Freitag, 27. April 1984 - D * * *

Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64. 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 99 - 17.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 90 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 130,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts

POLITIK

Protest gegen Mauer: Als „symbolisches Zeichen des Mißtrauens, der Angst und der Unmenschlichkeit", bezeichnet der thailändische Ministerpräsident Prem Tinsulanonda bei einem Besuch in Berlin die Mauer in der geteilten deutschen Hauptstadt. (S. 7)

Kreml-Nein: Der sowjetische Chefdelegierte bei der Genfer UN-Abrüstungskonferenz hat den amerikanischen Entwurf für ein weltweites Verbot chemischer Waffen abgelehnt.

Neues Programm: Der sowjetische Parteichef Tschernenko will *eine Neufassung des Programms* der sowjetischen KP erarbeiten lassen, um die Chruschtschow-Ära endgültig zu beenden.

Besetzungen: Mehrere diplomatische Vertretungen des Iran in Westeuropa – *unter anderem in* Den Haag, London und Paris – sind gestern aus Protest gegen Verhaftungen politischer Gegner des Ayatollah-Regimes besetzt worden.

Genscher nicht nach Libyen: Die Bundesregierung hat Libyen offiziell davon unterrichtet, daß Bundesaußenminister Genscher das Land nicht in naher Zukunft besuchen könne. Zu gegebener Zeit werde der Besuch nachgeholt. Grund für den Aufschub ist der libysch-britische Konflikt.

Schutz für Europa: Das von Präsident Reagan in Auftrag gegebene Programm zur Entwicklung eines Raketenabwehrsystems soll auch einen Schutz Westeuropas gegen sowjetische Raketenangriffe umfassen, bestätigt General James Abrahamson, der neue Direktor des Projektes, vor Kongreßabgeordneten. (S. 6)

Keine Neutralisierung: Die Einheit des deutschen Volkes in freier Selbstbestimmung bedeutet nach den Worten des stellvertretenden FDP-Fraktionsvorsitzenden Ronneburger nicht eine Wiedervereinigung durch Neutralisierung oder durch Restauration des Deutschen Reiches.

Öko-Bewegung in Ungarn: Zahlreiche ungarische Intellektuelle protestieren in Briefen und Petitionen an die Budapester Regierung gegen die geplante *Errichtung eines gemeinsamen* ungarisch-tschechoslowakischen Kraftwerks an der Donau – ein Novum in einem kommunistischen Land. (S. 7)

Brasilien: Nach 17stündiger Debatte lehnt das brasilianische Parlament mit 38 Stimmen Mehrheit den Antrag der Opposition auf Einführung der Direktwahl des Staatspräsidenten ab. (S. 7)

Heute: US-Präsident Reagan setzt seine Gespräche mit der chinesischen Führung in Peking fort.

ZITAT DES TAGES



» Eppler und seine zweifelhaften Helfershelfer sollten sich statt markiger Worte in Richtung USA Afghanistan ins Gedächtnis rufen, wo sowjetische Soldaten Kummer und Leid über ein wehrloses Volk bringen «

Der niedersächsische CDU-Vorsitzende Wilfried Hasselmann zur Eppler-Rede bei den Ostermärschen FOTO: SVEN SIMON

WIRTSCHAFT

Investitionen: Die Investitionstätigkeit der deutschen Wirtschaft habe sich in den letzten Monaten „erheblich" verbessert; für die nächsten Monate sei mit wachsender, solider Nachfrage nach Investitionsgütern zu rechnen, stellt die Mietfinanz GmbH in ihrer Konjunkturumfrage fest. (S. 11)

Schlußverkauf: Der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) lehnt die völlige Freigabe von Sonderverkäufen, wie von der Bundesregierung geplant, entschieden ab. Diese führe zu Mißbräuchen und Auswüchsen zu Lasten der Verbraucher. Der Wettbewerb um Marktanteile gehe voll auf Kosten des mittelständischen Einzelhandels; der Konzentrationsprozeß werde gefördert. (S. 9)

Börse: An den Aktienbörsen ergab sich ein uneinheitliches Bild. Während Farbennachfolger gesucht waren, litten die Automobilwerte unter der Streikdrohung. Der Rentenmarkt war knapp behauptet. WELT-Aktienindex 150,6 (150,4). Dollarmittelkurs 2,6838 (2,6836) Mark. Goldpreis pro Feinunze 381,60 (382,30) Dollar.

KULTUR

Bitterfelder Irrweg: Die SED-Führung ist nach Jahrzehnten von ihrem als „Bitterfelder Weg" beschriebenen Versuch abgerückt, „literarische Kollektive" von Arbeitern und Schriftstellern zu bilden und damit zur „Literarisierung der sozialistischen Menschengemeinschaft" beizutragen. (S. 19)

Count Basie gestorben: Der amerikanische Jazzpianist, Orchesterleiter und bedeutende Komponist William „Count" Basie ist gestern im Alter von 79 Jahren gestorben. Der „King of Jazz" erlag in einem Krankenhaus in Hollywood einer schweren Krankheit, an der er bereits seit längerer Zeit gelitten hatte.

SPORT

Galopp: Der dreijährige Hengst Lagunas, der Derby-Favorit aus dem Stall des Championtrainers Heinz Jentzsch, gibt am Sonntag in Krefeld sein Jahresdebut. (S. 17)

Fußball: 50 randalierende Fans aus Nottingham sind nach der 0:3-Europapokal-Niederlage ihres Klubs von der belgischen Polizei in Anderlecht vorübergehend festgenommen worden.

AUS ALLER WELT

New York: Rund 105 Milliarden Mark sieht der Sanierungsplan des ehrgeizigen New Yorker Bürgermeisters Ed Koch vor, mit dem in den kommenden zehn Jahren die vernachlässigten öffentlichen Bauten und Einrichtungen der Stadt endlich repararíert und, falls nötig, von Grund auf erneut werden sollen. (S. 20)

Todesurteil: Wegen Betrugs und Bestechung ist die Direktorin einer Restaurantkette in Krasnodarsk im Süden der Sowjetunion zum Tode verurteilt worden. Sie soll umgerechnet fast zwei Millionen Mark erschwindelt haben.

Wetter: Sonnig, im Süden teilweise wolkig; 15 bis 20 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

In großen Druckbetrieben keine Mehrheit für Streik

Schlappe für IG Druck / Gewerkschaft will sprechen, aber nicht verhandeln

GÜNTHER BADING, Bonn

In einem Spitzengespräch mit den Arbeitgebern will die Industriegewerkschaft Druck und Papier Möglichkeiten für einen Kompromiß im Tarifstreit dieses Jahres ausloten. Die Streikaktionen, von denen gestern wieder etwa 30 Betriebe mit Schwerpunkten in Berlin und Nordrhein-Westfalen betroffen waren, gingen allerdings weiter. Gestern wurden die Ergebnisse weiterer „Urabstimmungen" bekannt, die die IG Druck auf betrieblicher Basis hatte durchführen lassen. Darunter ist die klare Ablehnung der Streikaufforderung der Gewerkschaft durch die Belegschaft der Betriebsstätte Hamburg des Axel Springer-Verlags und der Offsetdruckerei in Ahrensburg: Nur 54 Prozent derjenigen, die hier ihre Stimme abgegeben hatten, votierten für einen Arbeitskampf. Die IG Druck will Streiks *nur ausrufen, wenn mindestens* 75 Prozent mit „Ja" für den Arbeitskampf um die 35-Stunden-Woche gestimmt haben.

Die „zentrale Streikleitung" der Gewerkschaft lehnte es zwar gestern ab, zu dem von den Arbeitgebern vorgeschlagenen Termin am 2. Mai schon die formellen Tarif-Verhandlungen wieder aufzunehmen. Man sei allerdings bereit, in einem Spitzengespräch an diesem Tag „noch einmal definitiv abzuklopfen", ob die Wiederaufnahme einen Sinn habe, erklärte der stellvertretende Gewerk*schaftsvorsitzende Hensche.*

Die Ankündigung, die vom Bundesverband Druck als Hoffnungszeichen für die Fortsetzung der Tarifverhandlungen begrüßt wurde, kam gestern nach mehrstündigen Beratungen der Gewerkschaftsspitze in Stuttgart. Sie wurde als Versuch der

SEITE 2:
Der Arbeitskampf
SEITE 3:
Als Streik ein Fremdwort war

Gewerkschaft gewertet, Zeit zu gewinnen, bis durch weitere Urabstimmungen im eigenen Bereich, vor allem aber durch die Urabstimmungen *in der Metallindustrie in der kommenden* Woche Klarheit darüber besteht, wieweit die Arbeitnehmer wirklich bereit sind, dem Ruf der Funktionäre nach einem Streik um die 35-Stunden-Woche zu folgen und die Arbeitgeber-Angebote anzulehnen.

Parallel zu den Beratungen in Stuttgart wurden gestern in etwa 30 Druck-Betrieben unterschiedlich lange Streiks durchgeführt. In der Betriebsstätte Kettwig bei Essen des Axel Springer Verlags wurde eine Urabstimmung der Druckerei-beschäftigten in allen drei *Schichten* gehalten. Der Verlag war ausserdem durch Streikaufrufe in der Ahrensburger Tiefdruckerei und im Berliner Ver*lagshaus* betroffen. In Berlin sollte eine gemeinsame, achtseitige Notausgabe der Berliner Morgenpost, der BZ und von Bild-Berlin erscheinen.

Neben der eindeutigen Ablehnung aller Streikvorhaben im Bereich Offsetdruck des Axel Springer Verlags in Hamburg und Ahrensburg mußte die IG Druck auch bei Urabstimmungen in der Großdruckerei Maul & Co. in Nürnberg und bei den „Nürberger Nachrichten" Niederlagen hinnehmen. Hiersprachen sich nur 60 bezw. 68 Prozent der an der Abstimmung Teilnehmenden für einen Streik aus. Die IG Druck scheint sich allerdings nicht an die selbst gesetzte Voraussetzung zu halten, daß nur dort gestreikt wird, wo drei Viertel der abgegebenen Stimmen für einen Streik sind. Bei der Druckerei Girardet in Essen wurde ein zweitägiger Streik verkündet, obwohl die Abstimmung dort ein negatives Ergebnis gebracht hatte.

Moskau warnt vor „Revisionismus"

KPdSU-Organ kritisiert Versuche Ungarns und der „DDR" zu mehr Selbständigkeit

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Die sowjetische Parteiführung hat mit einem ungewöhnlich scharfen Angriff gegen sogenannte „Revisionisten" im ideologisch-politischen Konflikt Stellung bezogen, der seit Wochen zwischen der tschechoslowakischen KP und den ungarischen Kommunisten ausgebrochen ist – wobei die Ungarn überraschenderweise vom SED-Zentralorgan „Neues Deutschland" unterstützt wurden.

Während der ungarische Parteichef Janos Kadar das „mechanische" Ko*pieren des sowjetischen Modells* durch die osteuropäischen Länder als „Fehler" bezeichnete, für den man einen „hohen Preis" habe bezahlen müssen, erklärt jetzt die Zeitschrift des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU „Fragen der Geschichte der KPdSU", die sowjetischen Kommunisten „schätzten" ganz besonders jene ihrer Bundesgenossen, welche die „langjährige Erfahrung der sowjetischen Partei und des sowjetischen Staates" bei sich selber „schöpferisch anwendeten". *Der Autor des Artikels,* Rachmanin, ist stellvertretender Leiter der Abteilung für die Beziehungen zu den regierenden kommunistischen Parteien beim sowjetischen ZK. Rachmanin schreibt ferner – offenkundig als Antwort auf die in Budapest vertretene Auffassung von der „Notwendigkeit unabhängiger außenpolitischer *Initiativen*" –, *daß die Thesen* über die sogenannten „eigenen Modelle" nichts anderes als „rechter Revisionismus" oder „linkes Abenteurertum" seien. Der sowjetische Funktionär fordert eine „festere

SEITE 2:
Kadar über Disziplin

und tiefere gegenseitige Bindung" des Ostblocks und eine „neue Strategie der Integration" der Länder der sozialistischen Gemeinschaft. Die Versuche der „Revisionisten", die Prinzipien des proletarischen Internationalismus in Zweifel zu ziehen und diese Prinzipien in einen „künstlichen Gegensatz" zu Unabhängigkeit und Selbständigkeit der einzelnen Länder zu stellen, werden von der sowjetischen Zeitschrift scharf verurteilt.

Gleichzeitig hat die Moskauer Wochenzeitschrift „Neue Zeit" einen Artikel des tschechoslowakischen Parteiorgans „Rude Pravo" nachgedruckt, in dem vor „separatistischen" und „partikularistischen" Tendenzen im östlichen Bündnis gewarnt wurde. Der Artikel, der offenkundig gegen die Westpolitik Ungarns, der „DDR" *und Rumäniens gerichtet* war, hat durch die Moskauer Wochenschrift – die dem sowjetischen Außenministerium nahesteht – zusätzliches Gewicht erhalten.

Die tschechoslowakischen Autoren hatten einige Bruderparteien bezichtigt, durch das Betonen „nationaler Interessen" die „Rangfolge der Werte" durcheinander zu bringen. Mit Seitenblick auf Budapest und Ost-Berlin hatten die Tschechen behauptet, die „wahren nationalen Interessen" könnten nur durch „Respektierung der nationalen Interessen aller sozialistischen Länder sowie der Interessen der Arbeiter der ganzen Welt" gewahrt werden. Mit einem Seitenhieb auf die ungarische These, wonach die mittleren und kleineren Länder zu beiden Seiten der Demarkationslinie eine positive Rolle bei der Lösung des Ost-West-Konflikts spielen könnten, hieß die tschechische Position: „Nur die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion erlaubt die Vereinigung der nationalen und internationalen Interessen der kleinen und der großen Länder."

Kräfte der Bundeswehr überfordert?

Fortlaufend neue Aufgaben / Zusätzliche Mittel stehen kaum zur Verfügung

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Die Bundesregierung sieht sich vor immensen Schwierigkeiten bei der Verwirklichung ihres politischen Zieles, Größe und Kampfkraft der Bundeswehr und damit das friedenserhaltende militärische *Gleichgewicht* in Europa aufrecht zu erhalten. Die um die Frage, ob auch Frauen als Freiwillige Zutritt zur Armee finden können, aufgeflammte öffentliche Diskussion ist dabei nur ein Teilausschnitt des Problems, für die wirklichen Kenner der *Lage der Streitkräfte sogar nur* ein „Problemchen ganz am Rande".

Seit Jahren leidet die Bundeswehr an einer chronischen Überforderung ihrer Kräfte. Beständig hat sie neue Aufgaben übernehmen müssen, neue Mittel dafür aber hat man ihr nicht gegeben, weder *in Form* von mehr Personal, noch in Form einer zureichenden Ausrüstung. Die Feststellungen der de Maizière-Kommission von 1979 haben sich fünf Jahre später für die Truppe eher noch verschärft. So sieht sich die Bundesregierung heute mit drei Entwicklungen konfrontiert:

Erstens zehrt sich die Bundeswehr ohnehin durch die Unterfinanzierung aus.

Zweitens mindert sich das Aufkommen an wehrpflichtigen jungen Männern in den Jahren nach 1989 derart rapide, daß Mitte der neunziger Jahre ein Geburtsjahrgang nicht mehr *hinreicht, die erforderlichen* Rekruten zu stellen.

Zum dritten schließlich ist es erklärter Wille der gesamten NATO, die Verteidigung Mitteleuropas von einem zu frühen Gebrauch von Nuklearwaffen durch die Verstärkung der *konventionellen* Kampfkraft der Streitkräfte unabhängiger zu machen und so darauf hinzuwirken, daß der Warschauer Pakt den Ersteinsatz von Atomwaffen durch das Bündnis als den Willen wahrnehmen müßte, zum Äußersten entschlossen zu sein. Diese Zielsetzung verbirgt sich hinter der Formel, Nuklearwaffen seien „politische Waffen".

Die politische Leitung des Verteidigungsministeriums hat im Verein mit dem militärischen Berater der Bundesregierung, dem Generalinspekteur, die entscheidenden Persönlichkeiten des Kabinetts über diese Fragen eingehend unterrichtet. Für den Bundeskanzler fand dies am 22. März statt. Bundesfinanzminister Stoltenberg war gemeinsam mit seinen Staatssekretären am 28. März bei seinem Kollegen Wörner auf der Hardthöhe. Schließlich besuchte der Verteidigungsminister mit General Altenburg am 6. April den Vizekanzler, Außenminister Genscher.

Nach diesen Unterrichtungen ist es

● Fortsetzung Seite 8

Sanftere Töne im Olympiakrieg

Die Entscheidung über einen Start der UdSSR ist allerdings noch nicht gefallen

sid/dpa, *Düsseldorf / Los Angeles*

In der sportpolitischen Ost-West-Auseinandersetzung werden nach der Sondersitzung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) wieder sanftere Töne angeschlagen. Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass wertete das Lausanner Spitzengespräch ungewöhnlich moderat.

Im Sinne der olympischen Bewegung *sieht man* bei *der IOC einen* Erfolg, auch wenn die Delegationen ohne konkretes Ergebnis auseinander gingen. Auf der Sondersitzung, an der auch die Vertreter des NOK der UdSSR teilgenommen hatten, wurden die von der „amerikanischen Regierung abgegebenen Erklärungen, daß jeder entsprechend den Regeln der olympischen Charta akkreditiert wird und freien Zugang zu den Olym*pischen Spielen erhält*" *zur* Kenntnis genommen.

Das letzte Wort über den Start der UdSSR ist damit allerdings noch nicht gefallen. Dennoch ist das IOC zuversichtlich. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern zeigt der 63 Jahre alte Präsident *Juan Antonio* Samaranch außergewöhnlich diplomatisches Geschick. Bevor er 1980 die

SEITE 2:
Olmpisches Zittern

IOC-Präsidentschaft antrat, repräsentierte er Spanien als Botschafter in Moskau. Er kann sein Wissen geschickt in der Rolle des Mittlers zwischen den Fronten anwenden.

Dabei leiten ihn sicherlich auch handfeste materielle Interessen. Bleiben die Russen Los Angeles fern, gibt es weniger Fernseheinnahmen und damit einen Rückschlag für Samaranchs mittelfristige Pläne, auch die ärmeren Länder der olympischen Familie unterstützen zu können.

Gegner einer Teilnahme der Sowjets ist eine in den USA einflußreiche „Koalition zum Ausschluß der Sowjetunion von den Olympischen Spielen 1984". Peter Ueberroth, der Präsident des Olympischen Organisationskomitees (LAOOC) hat sie als eine „Gruppe von Spinnern" abgetan, Moskau nennt sie eine Vereinigung mit kriminellen Absichten. Doch so *einfach ist* die *aus* 160 *politischen,* religiösen und ethnischen Gruppierungen gebildete Vereinigung kaum zu definieren.

DER KOMMENTAR

Wer versteht das?

Von HERBERT KREMP

In Deutschland hat der Sommer begonnen. Alles blüht, selbst die Wirtschaft. Es geht aufwärts im Land. Das wissen auch die Bürger unter uns, die von Gewerkschafts-Funktionären angewiesen werden, die Räder bei Metall und Druck stillstehen zu lassen. Kommen die Eisheiligen?

Warum sollen die Räder stillstehen – jeder fragt sich das und kaum einer weiß eine Antwort. Richten wir den Blick in die Welt, dann sehen wir einen scharfen Konkurrenzkampf, den das deutsche Bruttosozialprodukt zu bestehen hat. Die Waren aus deutscher *Hand* sind *hervorragend.* Wer draußen herumkommt, findet es bestätigt. Was unseren Handelspartnern besonders imponiert, ist neben der Qualität die Einhaltung der Lieferfristen. Die Deutschen sind teuer, aber sie *kommen immer zur vereinbarten* Zeit. Bis heute. Im Unterschied zu den Engländern etwa, die infolge ihrer sozialen Dauerkonflikte nie garantieren können, wann das Produkt beim Käufer eintrifft und wie das Stückgut dann aussieht. Sollen wir das *nun* nachmachen – sollen wir uns den Ruf der Unberechenbarkeit zuziehen?

Es gibt Vernunft in Deutschland. In den Familien und am Arbeitsplatz. Die Urabstimmungen bei der IG Druck und Papier zeigen es. Wer Nachrichten liest und objektiv zu werten weiß, erfährt, daß die Arbeitnehmer kühlen Kopf bewahren. Obwohl die Gewerkschaft Druck nur die abgegebenen Stimmen zählt und nicht die Stimmen aller Abstimmungs-Berechtigten, bleibt das Ergebnis unter den Erwartungen der Funktionäre. Die Beispiele häufen sich, sie werden fast schon zur Regel. Was sagen die Resultate? Die Antwort ist klar: Die Deutschen wollen den Aufschwung, nicht den Abschwung. Nach dem Kriege wurde die Einheitsgewerkschaft gegründet. Sie hat verantwortunsvolle Führer hervorgebracht, die wußten, daß Lohn und Gehalt, Arbeitsplatz *und Leistung an den Erfolg* gebunden sind, den das ganze Land erzielt. Die Bundesrepublik Deutschland steht im Export, im Import, im Handel an der zweiten Stelle der Weltrangliste. Vor den Japanern, hinter den Amerikanern. Soll *das nun gefährdet* werden, nur weil einige Leute die ideologische Ballonmütze aufgesetzt haben?

Die Forderung nach der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich hat einen hohlen Klang. Die Arbeitgeber sind flexibel. Dei Arbeitnehmer auch. Den Funktionären, die Streik wollen, geht es nicht um die soziale Sache, sondern um politische Wirkung. Sie sind so etwas wie „Sonthofen-Politiker". Sie wollen, daß es mit uns abwärts geht, damit sie endlich nach oben kommen.

Reagan in China sehr freundlich empfangen

DW. Peking

Mit 21 Schuß Salut ist US-Präsident Ronald Reagan gestern zu Beginn seines sechstägigen Besuchs in der Volksrepublik China *auf dem* Tiananmen-Platz in Peking begrüßt worden. Der amerikanische Staatsgast war vor der Großen Halle des Volkes vom chinesischen Staatspräsidenten Li Xiannian empfangen worden. Die Empfangszeremonie zeigte, daß *die* Chinesen bestrebt sind, die sechstägigen Gespräche im höchstmöglichen Einvernehmen über die Bühne zu bringen.

Im Mittelpunkt der Gespräche des amerikanischen Präsidenten in Peking sollen wirtschaftliche und kulturelle Fragen stehen. Reagan will die Einfuhr amerikanischer Güter nach China verstärken und ein schon bestehendes aber kaum genutztes Kulturabkommen reaktivieren. Daneben wird die Paraphierung einer Vereinbarung erwartet, die US-Unternehmen die Möglichkeit eröffnen soll, sich um lukrative Aufträge zur kommerziellen Nutzung der Atomenergie in China zu bewerben.

Der Besuch des amerikanischen Präsidenten in China ist der erste des führenden Repräsentanten aus Washington seit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Washington und Peking vor fünf Jahren. Der Besuch des Präsidenten erhält ein weiteres Gewicht dadurch, daß er in seiner Begleitung rund 600 Diplomaten, Journalisten und andere Mitarbeiter *hat. Insgesamt hat der Präsident* seine Reise darauf angelegt, die sowjetische Vormachtstellung im pazifischen Raum zu bremsen.

Libanon hat jetzt neuen Regierungschef

DW. Beirut

Der prosyrische libanesische Politiker Raschid Karame ist gestern von Staatspräsident Amin Gemayel zum Ministerpräsidenten des Landes berufen worden. Die Berufung dieses sunnitischen Moslems ist ein erneuter Versuch, den seit neun Jahren andauernden Bürgerkrieg in Libanon beizulegen. Karame soll einem paritätisch mit Moslems und Christen besetzten Kabinett der nationalen Einheit vorstehen, in das – wie es hieß – alle wichtigen Oppositionspolitiker als Minister ohne Geschäftsbereich berufen werden sollen. Der Drusenführer Walid Dschumblatt, einer der wichtigsten Oppositionsführer, hat seine Bereitschaft zum Eintritt in ein Kabinett Karame bekundet, er hat aber zugleich verdeutlicht, daß er sich weiterhin vornehmlich in Syrien und Jordanien aufhalten werde.

Karame gehört zu jenen Politikern in Libanon, die weitreichende Erfahrungen bei den verschiedensten politischen Krisen des Landes haben. Der 62 Jahre alte Moslem-Politiker war bereits neun Mal Kabinettschef in Beirut. Erfahrung bringt er auch aus seiner Familie mit. Schon Ende der 40er Jahre hatte sein Vater, Abdel *Hami Karame, den Posten des Regierungschefs* inne.

Das neue „Kabinett der nationalen Einheit", das auf eine Vereinbarung zwischen Staatschef Gemayel und den syrischen Präsidenten Hafis Assad zurückgeht, soll insgesamt dra*stisch erweitert werden. Das Kabinett* wächst von bisher 22 auf 26 Posten an, die jeweils zur Hälfte von Christen und Moslems besetzt werden.

F

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Kadar über Disziplin

Von Carl Gustaf Ströhm

Kaum ist die Budapester Außenministerkonferenz des Warschauer Pakts zu Ende, kaum sind die harten Worte Gromykos verhallt, da zeigt der ungarische Parteichef Janos Kadar, daß Budapest an seinen „unabhängigen Initiativen" auf dem Gebiet der Außenpolitik weiter festhalten will. Kadar benutzte den Besuch des algerischen Staatschefs Chadli, um die blockfreie Politik Algeriens intensiv zu loben und die differenzierte Position der ungarischen Außenpolitik zu bekräftigen.

Vorher hatte der ungarische Parteichef in einem Interview für die US-Zeitschrift „Leaders", das nicht nur in Ungarn, sondern bemerkenswerterweise auch im SED-Zentralorgan „Neues Deutschland" wörtlich abgedruckt wurde, einige interessante Akzente gesetzt. Er bezeichnete es als Fehler, daß Ungarn und die anderen kommunistischen Länder früher „mechanisch" das sowjetische Modell kopiert und ihre nationalen Besonderheiten vernachlässigt hätten. Heute suche jedes sozialistische Land Lösungen, die seinen „eigenen Gegebenheiten und nationalen Traditionen" am besten entsprächen.

Dann aber macht Kadar eine Bemerkung, die aufhorchen läßt: Die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen Ostblockländern bedeute für Ungarn keineswegs die Erstarkung einer „Blockdisziplin"; es handle sich vielmehr um „einen freiwilligen Zusammenschluß gleichberechtigter Länder". Ausdrücklich wiederholte Kadar den von Prag kritisierten ungarischen Standpunkt, wonach die kleinen und mittleren Länder viel für die Aufrechterhaltung des Ost-West-Dialogs und damit des Friedens tun können. Den westlichen Investoren, die ihr Geld in Ungarn anlegen wollen, gelobte Kadar „stabile Verhältnisse, einen sicheren Markt, korrektes Partnerverhalten, Rechtsgarantien für den Abzug des Kapitals und freie Nutzung des Gewinns".

Er sei davon überzeugt, daß der „nüchterne Verstand" siegen werde, meinte Kadar abschließend zur internationalen Lage. Kadar geht seinen Weg weiter – wie es scheint, mit ungeschmälertem Selbstbewußtsein. Und er steht im Ostblock keineswegs allein.

Blockade in Brasilien

Von Werner Thomas

Die Entscheidung ist gefallen. Die Nation, die diesem Ereignis nervöser entgegengefiebert hatte als dem Karneval, kann sich wieder abregen – oder die Erregung verschärfen. Gelassenheit gegenüber hoheitlichen Entscheidungen ist nicht unbedingt des Brasilianers Stil.

Die gescheiterten Bemühungen der brasilianischen Oppositionsparteien, eine Direktwahl des nächsten Präsidenten durchzusetzen, haben zu einer noch ungewisseren Situation geführt. Die meisten Kommentatoren warfen nach der dramatischen Abstimmung im Parlamentsgebäude von Brasilia einen besorgten Blick in die Zukunft.

Wie werden die Gegner der Militärregierung reagieren? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Diskussionen. Es kann sein, daß sich nun die Oppositionsfront spaltet und radikalisiert.

Die Demonstrationen für Direktwahlen („Diretas"), die in den letzten Monaten Millionen Menschen mobilisierten, sind bisher erstaunlich friedlich verlaufen. Die marxistischen Gruppen verhielten sich zurückhaltend. Viele politischen Beobachter in Brasilia erklärten das disziplinierte Verhalten der Demonstranten jedoch mit der Hoffnung der Opposition, ihre Ziele durch eine Verfassungsänderung erreichen zu können. Jetzt ergibt sich eine neue Situation.

Die Militärs werden also noch einmal einen Mann ihrer Wahl in das Präsidentenamt hieven können. Die offizielle Partei kontrolliert das Wahlmänner-Gremium. Es wird zum ersten Mal seit dem Putsch vor zwanzig Jahren ein Zivilist sein, aber die De-facto-Herrschaft der Uniformträger geht weiter, vermutlich bis 1988.

Diese Möglichkeit eröffnet den Streitkräften aber auch eine Chance: Sie können sich einen besseren Abgang verschaffen, wenn die nächste Regierung die Nation aus der tiefen wirtschaftlichen Talsohle führt.

Olympisches Zittern

Von Klaus Blume

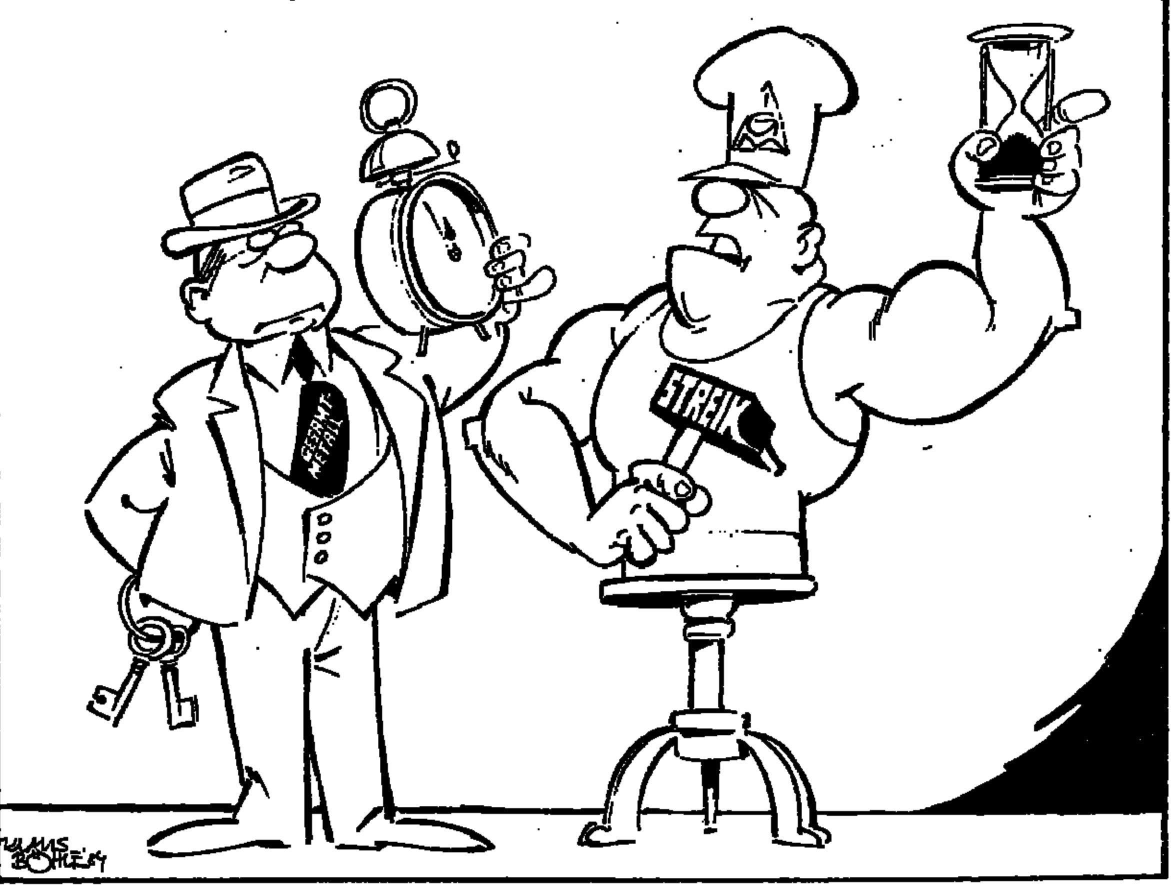
Was eigentlich sollte die Selbstdemütigung des Peter Ueberroth in Lausanne? Der amerikanische Olympiaboykott 1980 in Moskau sei eine schlimme Sache gewesen und somit der Ausgangspunkt für die scharfen Attacken der Sowjets gegen Los Angeles, beteuerte der Organisationschef von Los Angeles. Einmal abgesehen von der Peinlichkeit des Vor- und Kniefalls: Hier irrt er gewaltig. Denn auch wenn vor vier Jahren alles glatt gegangen wäre, täten die Sowjets heute nicht stillschweigend so, als seien Olympische Spiele beim kapitalistischen Erzfeind kommunistische Ehrensache.

Im Kommuniqué von Lausanne steht, was ohnehin jeder weiß: Die Amerikaner werden gebeten, die olympischen Regeln einzuhalten, auf daß man sich in Moskau nicht auf die Füße getreten fühle und somit das große Spektakel seinen Lauf nehmen könne. Sind die Sowjets nun versöhnt?

Sie schmollen weiter, aber man sieht nach ihren neuesten Einlassungen klarer. Es geht wirklich nicht um angebliche Unziemlichkeiten Reagans oder Revanche pour 1980 oder gar die zweite große grimme Abkehr nach Genf. Es geht ganz einfach darum, daß sie Angst haben vor dem, was sie in Los Angeles erwartet.

Angst davor, bei der Medaillenvergabe allzusehr abseits zu stehen. Angst davor, der American Way of Life könne via Olympia-Television die Gehirne von Wilnius bis Wladiwostok mit revisionistischem Treibgut aus einer anderen Welt vernebeln. Angst vor der schlimmsten aller Blamagen: daß Heldensieger der sozialistischen Sache meuchlings die Gelegenheit nutzen und für den Kapitalismus optieren könnten. Schließlich will die amerikanische „Ban the Soviets Coalition" während der Spiele in Los Angeles möglichst viele Athleten aus Osteuropa überreden, in den USA um politisches Asyl zu bitten. An den Straßen zu den olympischen Unterkünften werden große Plakate in kyrillischer Schrift aufgestellt, auf denen zum Verlassen der eigenen Mannschaft aufgerufen wird.

IOC-Präsident Samaranch will nun mit Tschernenko reden. Und Moskau betont ängstlich, daß die Initiative dafür vom IOC ausgehe. Olympische Rauchzeichen aus dem Kreml.



„Also gut – Sie probieren meine Ente und ich Ihre!" ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Der Arbeitskrampf

Von Ulrich Lohmar

Die Zeichen der Auseinandersetzung über die 35-Stunden-Woche stehen auf Sturm. Man muß dabei immer mehr an ein Wort des amerikanischen Schriftstellers Mark Twain denken: „Und als sie das Ziel aus den Augen verloren hatten, verdoppelten sie ihre Anstrengungen." Warum ist das so gekommen?

Die Gewerkschaften gehen offenbar immer noch davon aus, daß Arbeit eine Last sei, die es aus Prinzip zu verringern gelte. Das war sicher unter den Bedingungen des Frühkapitalismus so, aber heute kann man das für die meisten Arbeitnehmer nicht mehr behaupten. Die Gewerkschaften, soweit sie sich in der Arbeitszeitfrage engagiert haben, bemerken einen wesentlichen Widerspruch in ihrer Argumentation kaum: Einerseits wollen sie die Last der Arbeit abbauen, andererseits tun sie das mit dem Argument, dadurch Arbeitslosen wieder Arbeit verschaffen zu können. Sie verkennen, daß die heutigen Arbeitslosen in der Bundesrepublik nicht einfach für diejenigen eintreten können, die aufgrund einer verkürzten Arbeitszeit zeitliche Freiräume schaffen würden.

Jedermann weiß, daß das Gros der Arbeitslosen sich aus gesundheitlich Beeinträchtigten oder mangelhaft Ausgebildeten, aus Teilzeitarbeit suchenden Hausfrauen, aus Frühpensionären und Akademikern, vor allem Lehrern, zusammensetzt. Alle diese Menschen könnten zum Beispiel in die durch die 35-Stunden-Woche frei werdenden Arbeitsplätze in der Druck- oder Metallindustrie einfach deshalb nicht aufrücken, weil sie dafür nicht ausgebildet sind. Sie blieben also arbeitslos. Die Folge wäre, daß in beiden Industriebereichen entweder ökonomische Einbußen hingenommen oder Roboter in verstärktem Maße als vorgesehen eingesetzt werden müßten.

Es ist auch schwer verständlich, warum die Gewerkschaften immer kollektive Lösungen anstreben, nicht aber solche, durch die den jeweiligen Bedürfnissen von Menschen und Unternehmen entsprochen werden könnte. Darin steckt eine Tendenz zur Gleichmacherei, die in einer immer mehr individualisierten Arbeitswelt keine Stütze mehr findet. Alle über den gleichen Kamm zu scheren, ist überdies keine demokratische Lösung. Doch auch hier können die Gewerkschaften sich offenbar nur schwer lösen von ihrer geschichtlich vorgeprägten Vorstellung, daß jedem nütze, was für alle durchgesetzt werde.

Dahinter steckt auch die Verlegenheit der Gewerkschaftsführungen, sich unter den Bedingungen einer langsamer wachsenden Wirtschaft die notwendigen Erfolgserlebnisse zu verschaffen. Wenn sie wiedergewählt werden wollen, müssen sie ihren Mitgliedern sagen können, warum sie diesen Anspruch erheben. Das war in den ersten Jahrzehnten der Geschichte der Bundesrepublik relativ einfach: Die Wachstumsraten waren so hoch, daß für die Arbeitnehmer immer genug abfiel. Dabei konnten die Gewerkschaftsvertreter sagen, sie hätten ihren Anhängern einen gerechten Anteil erstritten, und selbst die Radikalen unter ihnen verbuchten solche Fortschritte als „Teilsiege" in der Auseinandersetzung mit dem kapitalistischen System. Diese vertrauten Argumente sind den Gewerkschaftsführern abhanden gekommen. Die Radikalen schalten infolgedessen auf die Umverteilung um und erinnern die Reformer daran, daß sie ja schon immer gesagt hätten, mit den „Kapitalisten" könne man keinen ehrlichen Handel machen.

An diese Schwierigkeit in der gewerkschaftlichen Argumentation haben die meisten Arbeitgeber ganz sicher in den vergangenen Jahren zu wenig gedacht, weil sie sich – ebenfalls aus Gewohnheit – mit Vorliebe defensiv verhalten, nicht aber konstruktiv. Das beginnt sich erst in letzter Zeit ein wenig zu ändern. In einer Marktwirtschaft brauchen beide Erfolge: Unternehmer und Gewerkschaften. Und beide müssen darauf achten, daß das möglich bleibt.

Ganz und gar unverständlich aber ist es, daß die Gewerkschaften bei ihrer Argumentation für die 35-Stunden-Woche die generative Umschichtung in unserer Bevölkerung außer acht lassen. In den nächsten Jahrzehnten werden die nachwachsenden Jahrgänge berufstätiger Erwachsener sehr viel weniger zahlreich sein als bisher. Immer weniger Erwerbstätige werden immer mehr Rentner mitversorgen müssen, und außerdem sind da mittlerweile 1,2 Millionen Studenten, die zehn Jahre später als vor einem Vierteljahrhundert als Steuerzahler und als Beitragszahler bei der Sozial- und der Arbeitslosenversicherung wirksam werden.

Das haben die Gewerkschaften bisher ebenso übersehen, wie sie sich keine Gedanken darüber gemacht haben, ob es nicht viele Mitbürger geben könnte, die auch länger arbeiten möchten als bis zu der sogenannten Altersgrenze, die in Wirklichkeit eine willkürlich gesetzte Arbeitsgrenze ist. Durch die Förderung der kollektiven Regelungen ist auf diese Weise eine neue Klassenfront entstanden. Die einen müssen aufhören, die anderen dürfen weiterarbeiten – wenn sie wollen.

Aber selbst wenn man an eine Liberalisierung der Arbeitsgrenze nicht denken will, bleibt eine andere Konsequenz zwingend: Sofern der Lebensstandard für alle drei Generationen gesichert werden soll, muß menschliche Arbeitsproduktivität durch technische Produktivität Zug um Zug ergänzt und in vielen Fällen ersetzt werden. Kurz: Wenn die Gewerkschaften ihrer gegenwärtigen Strategie treu bleiben, dann sägen sie langfristig selber den Ast ab, auf dem sie seit mehr als hundert Jahren sitzen. Was sie jetzt im Sinn haben, kann man deshalb nur mit Mühe einen Arbeitskampf nennen. Es ist ein Arbeitskrampf.

GAST-KOMMENTAR



Professor Dr. Ulrich Lohmar lehrt Politische Wissenschaften an der Universität Paderborn. Von 1957 bis 1976 gehörte er als SPD-Abgeordneter dem Deutschen Bundestag an. FOTO: JUPP DARCHINGER

IM GESPRÄCH M. Buhari

Der leise Putschist

Von Peter Hornung

Er hat die Stimme eines stillen Wissenschaftlers. Nur die knappen, befehlsgewohnten Aussagen verraten den Militär. Tadellos gebügelt ist der nach britischem Vorbild entworfene Uniformrock. Auf der rechten Seite das Namensschildchen M. Buhari. Links eine zweistöckige Ordensspanne. Darunter das ovale Abzeichen seines Stammregiments. Über die Gründe des Umsturzes vom 1. Januar 1984 sagt der Oberkommandierende der 133 000 Mann starken Armee Nigerias: „Die Umstände in unserem Land verlangten ein Eingreifen der Streitkräfte. Es war ein geschichtlicher Auftrag, keine revolutionäre Laune."

Nigerias leiser Putschist Muhammadu Buhari fügt sich kaum in die Galerie afrikanischer Umsturz-Generale ein. Er hat keine Ähnlichkeit mit dem rauhbeinigen, immer im Kampfanzug erscheinenden Hauptmann Sankara (Obervolta), dem Luftwaffenleutnant Rawlings (Ghana) mit dem Auftreten eines Sonny-Boys oder dem düsteren Ideologen Major Haile Mengistu Mariam (Äthiopien). General Buhari kopiert nicht den korrekten, unterkühlten Absolventen von Sandhurst, er ist es. Am 17. Dezember 1942 wurde er geboren. Der Vater war ein begüterter Handelsherr vom Stamme der Fulani in Daura im Bundesstaat Kaduna. Aber der Sohn trat in die Armee des eben in die Unabhängigkeit entlassenen Landes ein. Sandhurst absolvierte Muhammadu Buhari als einer der Jahrgangsbesten.

In neun Jahren avancierte er vom Leutnant zum Oberst. Von den britischen Kommandeuren der Anfangszeit in Nigeria wurden seine überdurchschnittlichen Fähigkeiten gerühmt. Nur in einem Punkt irrten sie sich: Sie schilderten Buhari als den typischen apolitischen Offizier. Seine Kenntnisse in der militärischen Fachliteratur waren und sind tatsächlich ungewöhnlich: Er ist nicht nur mit den Schriften der modernen Kriegsdenker von Liddell Hart, J. F. Fuller und General Beaufre vertraut. Er kennt auch Napoleons Feldzüge von Caesar, Turenne und Friedrich dem Großen, die Memoiren Wellingtons



Belesen und im Ruf der Redlichkeit: Buhari FOTO: DPA

und das Werk von Clausewitz. Aber er las dazu die Erinnerungen von Nasser und Sadat sowie die Werke von Mao Zedong und Che Guevara, und er verfolgte die Taktiken der Guerrilla in Angola, Moçambique, Rhodesien und Eritrea.

Im Biafra-Krieg kommandierte er ein Regiment, das die nördliche Verteidigungslinie General Ojukwus bei Enughu durchbrach. 1975 gehörte er dem Verschwörerkreis um General Murtala Muhammed an, der General Yakubu Gowon stürzte. Buhari wurde Brigadegeneral und Militärgouverneur in Maiduguri. Seine damaligen Mitverschwörer holte er jetzt in die Regierung: General Mamman Jiya Vatsa, Generalmajor Babangida und Oberst Danjuma Dyeris. Oberst Atom Kpera ernannte er zum Chef der Generalstabs-Akademie.

Auch nach dem Neujahrscoup hielt sich General Buhari weitgehend im Hintergrund. Öffentlichkeitsarbeit macht der wortgewandte Brigadegeneral Sanni Abacha. Buhari, der weder raucht noch trinkt, gilt in Nigeria als unbestechlich und hat dies als – übrigens sehr tüchtiger – Erdölminister während des Regimes Obasanjo bewiesen. So kann man es ihm abnehmen, daß ein Motiv seines Putsches Abscheu vor der um sich greifenden Korruption war.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

WESTFALEN-BLATT

In der Bielefelder Zeitung werden die innerdeutschen Beziehungen erörtert:

Was nützt eine ständige Vertretung der Bundesrepublik in Ost-Berlin, wenn sich ständig die Stasi-Spitzel die Füße vor ihr vertreten? Wenn Bürger nur deshalb mit Repressalien des SED-Regimes rechnen müssen, weil sie die Dienste des Bonner Vorpostens in Anspruch nehmen? Die Verhaftungsserie zeigt, wie skrupellos die DDR deutschdeutsche Vereinbarungen unterläuft und wie dreist die ausführenden Organe der SED den Rechtsbruch zu rechtfertigen suchen: Wer die Schwelle zur Ständigen Vertretung der Bundesrepublik überschreitet, macht sich allemal der „ungesetzlichen Verbindungsaufnahme" schuldig.

NÜRNBERGER Nachrichten

Über die Taktik der IG Metall heißt es hier:

In den Bezirken Nordwürttemberg-Nordbaden und Hessen halten die Arbeitskampfplaner das Risiko eines Scheiterns offenbar für gering. Tatsächlich waren es die hessischen Metaller, die schon nach dem ersten ergebnislos abgebrochenen Spitzengespräch besonders laut nach der Urabstimmung riefen und sich gar nicht erst auf ein zweites Treffen einlassen wollten. Der Gewerkschaftsbezirk Nordwürttemberg-Nordbaden schließlich, der schon häufig für die Gesamtorganisation die Kohlen aus dem Feuer holen mußte, gilt als der kampferprobteste überhaupt – mit einem überdurchschnittlich hohen Organisationsgrad auf seiten der Arbeitnehmer und einigen Schwachstellen auf seiten der Arbeitgeber.

RHEINISCHE POST

Kritisch äußert sich die Düsseldorfer Zeitung zum Arbeitskampf:

Nach der Kette ergebnisloser Verhandlungen will sich die IG Metall nun den Auftrag holen, der Streiklokomotive den notwendigen Dampf zu geben. Die Vernunft droht dabei unter die Räder zu geraten ... Noch ist die Partie nicht ausgereizt. Den Pfad zurück können die Gewerkschaften aber nur unter konkreter Mithilfe der Arbeitgeber finden und gehen.

Le Monde

Die Pariser Zeitung kommentiert die sowjetische Offensive in Afghanistan:

Für die Antwort auf die Frage, ob die im Februar angetretene neue sowjetische Führung die vorher verfolgte Politik ändern würde, gibt es einen ersten Hinweis. Die Ereignisse in Afghanistan bestätigen die in der letzten Zeit von den Führern des Widerstands geäußerten Warnungen: Moskau greift zu einer viel massiveren und brutaleren Kampfform, die mit den noch unter Andropow bewiesenen Feinheiten nichts mehr gemein hat ... Bisher ist dies der einzige Bereich, in dem die Führungsmannschaft im Kreml „Einfallsreichtum" zeigt.

„Diese Gesellschaft" und die angebliche Tabuzone Tod

Zur Diskussion über die Tat eines medizinischen Show-Mannes / Von Joachim Neander

Diejenigen, die jetzt Hackethals Sterbenachhilfe verteidigen, schmücken sich gern mit dem Argument, „diese Gesellschaft" sei dabei, den Gedanken an Tod und Sterben zu verdrängen. „Wir" – die neuen Potentaten benutzen den Plural ähnlich unbefangen wie die Allerdurchlauchtigsten von früher – glaubten doch nur noch an Jugend, Konsum und Wachstum; die Sterbenden hätten wir längst in die Spitäler verbannt. Und nun sei da endlich ein wackerer Mann, der mit dem Tabu breche und die Angelegenheit manifest und diskussionsreif mache.

So glatt und plausibel dergleichen Aussage heutzutage selbst dem unterhaltsamen Coiffeur über die Lippen gehen mag – sie bedarf einiger Anmerkungen.

Noch nie in der Geschichte gab es eine Zeit, in der so viel, so ausdauernd, so öffentlich, so breit und auch so allgemeinverständlich über den Tod und das Sterben geredet und geschrieben wurde. Darin liegt vielleicht noch nichts Schlimmes. Vieles, was öffentlich gesagt wurde, hat zu eigenem Nachdenken geführt. Freilich scheint das leere Geschwätz, die Anhäufung hohler Phrasen und nachgebeteter Formeln deutlich zu überwiegen. Die These von der „Tabuzone Tod" ist, wenn man die Unmenge des öffentlich Gesagten betrachtet, barer Unfug. Im Gegenteil: Der Verdacht könnte aufkommen, daß gerade hinter dem Diskutiergeschwafel überhaupt erst ein neues Tabu im Entstehen ist.

Das Wort „Tod" im Buchtitel gilt heute fast schon als Teil einer Erfolgsgarantie. Täglich fragen die Medien Prominente danach aus, wie sie wohl am liebsten sterben möchten. Keiner ist da, der da beichtet, darüber habe er noch nicht nachgedacht, und keiner, der dagegenfragt: „Was geht Sie das an?"

Daß das deutsche Fernsehen noch keinen Live-Tod in Großaufnahme übertragen hat, liegt vermutlich weniger an einem weltanschaulichen Tabu oder gar an der Pietät, sondern eher an der Schwierigkeit, die unvermeidlichen Wartezeiten der Beleuchter mit den Manteltarifverträgen der Gewerkschaft in Einklang zu bringen. Genau genommen freilich wurde mit jenem Film über die Abtreibung ja schon ein Tod in Farbe demonstriert.

Auf jeden Fall gibt es wohl nichts mehr, was im Zusammenhang mit dem Sterben unerörtert geblieben wäre. Aber diese unablässige öffentliche Diskussion über den Tod zeichnet sich durch ein hohes Maß an Widersprüchlichkeit, Hysterie und Inkonsequenz aus. Sicher ist richtig, daß die modernen Menschen in ihrer großen Mehrheit Schwierigkeiten mit dem Gedanken ans Sterben haben. Aber die Neigung, ihn zunächst einmal zu verdrängen, ist durchaus menschlich und keineswegs nur Produkt der Konsumwerbung oder der modernen Medizin.

Die größten Verdrängungsleistungen auf diesem Gebiet entstanden meist direkt im Angesicht des Todes. Aus dem Erleben des Krieges gibt es da geradezu groteske Beispiele. Daß heute mehr Menschen einsam und verzweifelt im Krankenhaus sterben, hängt gewiß auch mit dem Verlust des Glaubens, des natürlichen Empfindens und der menschlichen Bindungen zusammen – aber auch mit der Tatsache, daß es früher eben nicht so viele und so gute Krankenhäuser, so tüchtige Ärzte und so berechtigte Hoffnung auf Heilung auch sehr alter Menschen gegeben hat.

Es ist paradox, aber vielleicht doch kein Zufall, daß die Gesellschaft für Humanes Sterben, die so laut gegen die künstliche Lebensverlängerung durch die moderne Medizin streitet, zugleich auch den Kampf gegen die Gefahren des Scheintodes auf ihre Fahnen geschrieben hat. Natürlich gibt es diese Gefahren. In diesem Zusammenhang aber scheint das nervöse Mißtrauen, ob man auch ja zum richtigen Zeitpunkt tot sein werde, die Idee vom würdigen, ruhigen, getrosten Sterben eindeutig zu überflügeln.

Vollends seltsam wird es, wenn heute sogar Marxisten – also Anhänger einer Philosophie, die die Ausklammerung des Todes planmäßiger betrieben hat als alle anderen – beim Thema „Tabuzone Tod" plötzlich auf die Weisheiten der Hopi-Indianer zurückgreifen, ohne zu merken, daß da ein Widerspruch ist. Da ist offenbar selbst der Tod nicht zu schade, um damit der herrschenden Gesellschaftsordnung die Leviten zu lesen.

Wer nicht nur Bestseller, Nachrichtenmagazine oder Werbetexte liest, dem ist längst klar geworden, daß abseits der öffentlichen Sterbe-Diskussion im Lautsprecherton und abseits der Zyankali-Exhibitionen des schon vergessen geglaubten Herrn Hackethal vor allem junge Menschen sich sehr individuelle und ernste Gedanken über ihr Leben und ihren Tod machen. Offenbar wissen sie, daß zu einem würdigen Tod seit altersher vor allem eines gehört: daß die Überlebenden wenigstens eine Zeitlang den Mund halten.





Made in Germany – Auftritt in der Höhle des Löwen

Die deutsche Industrie *präsentiert* sich einem der größten Konkurrenten. 500 Firmen betreiben *auf* einer Leistungsschau in Tokio vor allem Image-Pflege.

Von EDWIN KARMIOL

Es ist eine der größten deutschen Präsentationen, die je in einem industrialisierten Land in Übersee stattfanden. Wenn heute die *„Deutsche Leistungsschau* Japan '84" ihre Pforten für die Allgemeinheit öffnet, dann haben in den vergangenen vier Tagen schon rund 120 000 Offizielle und Geschäftsleute ihren Rundgang hinter sich.

Die Organisatoren hoffen, daß sie mit dem *Motto „Made in Germany*: gestern, heute, morgen" in den zwei Wochen, die die Ausstellung geöffnet sein wird, etwa eine halbe Million Besucher anziehen können. Diese optimistische Zahl basiert darauf, daß die Japaner in diesem Jahr gerade in dieser Zeit die „goldene Woche" genießen können, eine Kette von neun aufeinanderfolgenden Feiertagen, mit denen es am Samstag losgeht.

Die 25 000 Quadratmeter große Anlage der „Deutschen Leistungsschau" setzt sich ab von den üblichen, etwas finsteren Ausstellungshallen. Das Hauptgebäude ist ein über 10 000 Quadratmeter hochgezogenes Zelt in der Form eines Prismas. Es beherbergt zahllose Informationsstände über die Bundesrepublik Deutschland, jeder vollgepackt mit Broschüren und Literatur über das Leben in Deutschland, die Industrie, die Künste und Kultur.

Am Eingang dieses lichten, geräumigen Riesenzelts zieht ein Holzschnitzer aus Oberammergau,Anton Killer, die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Interessiert beobachten ihn die Japaner, wie er an einer Maria mit dem Kinde schnitzt. Der Künstler fühlt sich hier trotz der im Vergleich zu seiner Werkstatt in Oberammergau unruhigeren Kulisse sehr wohl und ist dem japanischen Publikum dankbar, daß es „diszipliniert ist und mich *nicht mit endlosen Fragen* unterbricht. Sie schauen mir sehr interessiert zu und stören mich nicht".

Hübsche junge Frauen, die einen in farbenprächtigen Spitzenkleidern aus den ersten Jahren dieses Jahrhunderts, die anderen in modernerem Aufzug, schlendern lächelnd durch die Haupthalle, während sie auf ihren nächsten Auftritt bei der Präsentation deutscher Moden warten. Die Bühne dafür ist umgeben von einem Foto-Panorama,das einen typischen deutschen Dorfplatz mit Fachwerkhäusern in Originalgröße darstellt.

Hauptattraktion aber ist das Modell von „Spacelab", ein Teil der Raumfähre, die den ersten deutschen Astronauten Ulf Merbold im November 1983 ins All brachte. Dieses „Spacelab"-Modell ist im Grunde *mehr als ein Modell, nämlich ein* exaktes Duplikat, das für den Fall zum Einsatz gekommen wäre, daß das Original versagt hätte.

Beim weiteren Rundgang stößt man in einer Ecke auf einen Roboter, der Beethoven darstellen soll und mit einem schweren deutschen Akzent dem Publikum auf japanisch seine *Arbeit erklärt, während im Hintergrund* die Neunte Symphonie gespielt wird. Ein deutscher Künstler wurde engagiert, wie Beethoven zu sprechen, aber der 50 000 Mark-Roboter ist „made in Japan".

Am Ende der Ausstellungshalle präsentiert ein Drucker eine Gutenberg-Druckmaschine. Der Ausdruck *erfolgt auf* Papierblättern, deren Qualität ganz ähnlich denen ist, die Gutenberg benutzte. In der angrenzenden Halle wirft zur gleichen Zeit die 1,2 Millionen Mark teure *Heidelberg-Presse pro Stunde 10 000* Farb-Posters der Stadt Heidelberg aus. Dieser Ausstellungsstand ist wahrscheinlich der einzige, dessen Prospekte während der gesamten Ausstellungsdauer nicht ausgehen werden.

Verschiedene andere *Firmen* hingegen haben bereits jetzt schon gemerkt, daß sie über zu wenig Informationsmaterial verfügen und deshalb nur sparsam verteilen können. Dabei gehören die Prospekte mit zu den wichtigsten Aufgaben der Lei*stungsschau,die organisiert wurde*, um Japan mit deutschen Produkten und Technologien vertraut zu machen.

500 Unternehmen,die insgesamt eine Summe von 150 000 Millionen Mark aufgebracht haben, stellen hier ihre neuesten Technologien vor – im Maschinenbau, in der Telekommunikation im Bereich von Präzisions- und optischen Instrumenten,von Luft- und Raumfahrt und anderes. Beide Ausstellungshallen sind ganz mit Teppichboden ausgelegt, ein Lu*xus, den sich selbst japanische Unter*nehmen kaum leisten würden.

Das Echo ist höchst unterschiedlich. Obwohl die meisten japanischen Besucher enthusiastisch sind und voll des Lobes, beschweren sich andere darüber, daß auf dem Gebiet *moderner Technologien überhaupt* nichts neu sei, zumindest nicht für die Japaner.

Ein Repräsentant des Nixdorf-Standes erklärte, daß obwohl er persönlich erst dagegen war, an dieser Schau teilzunehmen, er doch nun *sehr erfreut über die positiven Reak*tionen der Öffentlichkeit sei. Er sagte voraus, daß sein Unternehmen während der zwei Wochen in Tokio Geschäfte mindestens in Höhe von einer Million Mark abschließen werde.

Von seiten der Aussteller heißt es, dies sei eine reine „Image-Schau" und ihr Zweck bestehe allein darin, die gute Qualität der Produkte und Technologien herauszustellen.

Die Zeitung „Sankei" kommentierte,daß man die Deutschen in den höchsten Tönen loben müsse. Anstelle darauf zu warten, daß die Japaner zu ihnen kämen, seien die Deutschen gekommen und sie bewiesen, daß sie etwas zu bieten haben. Für diese Initiative würden sie sicher bei Zeiten belohnt werden.

Ein Journalist der Tageszeitung „Yomiuri Shimbun", der fünf Jahre lang in Deutschland lebte, schrieb allerdings, daß man aber auch gar nichts von Deutschland auf dieser Ausstellung lernen könne. Im Bereich der Mikroelektronik hinke *Deutschland ganz offensichtlich weit* hinter Japan her, aber, so der Kommentator,„wir sollten doch den Enthusiasmus der Bundesrepublik beim Organisieren dieser Ausstellung honorieren". Außerdem könne Japan von Deutschland eine Menge lernen: zum Beispiel im Bereich Wohnungen und Wohlfahrt. (SAD)



Vom Pelzmantel bis zum „Spacelab": Deutsche Firmen präsentieren sich dem japanischen Publikum FOTO: AP

Zivilschutz in Deutschland – ein Problemkind

Eine Organisation mit fast schon ehrwürdiger Tradition in Deutschland wird *wegrationalisiert:* der „Bundesverband für den Selbstschutz", vorher „Bundesluftschutzverband", in den frühen fünfziger Jahren „Allgemeiner Luftschutzverband".

Von EBERHARD NITSCHKE

„Nichteffizienz" lautet das Verdikt. Und deshalb soll der Verband sein selbständiges Leben aufgeben. 1983 war er der Bundesregierung noch 94 Millionen Mark wert. Die Zukunft für 850 hauptamtliche und 4000 ehrenamtliche, doch nach Stunden bezahlte Mitarbeiter ist nun das „Bundesamt für Zivilschutz" in Bonn, das hinfort den „BLV" aufnehmen soll.

„Zum Bundesverband für den Selbstschutz *wird festgestellt, daß* dieser in seiner jetzigen Struktur nicht in der Lage sei, seine Aufgaben zu erfüllen", heißt es im Protokoll einer Zivilschutz-Konferenz von CDU und CSU, er sei „in seiner jetzigen Rechtsform aufzulösen". Vergeblich hat der Bundesverband, der seinen Sitz in Köln hat, darauf hingewiesen, daß er im letzten Jahr getreu seiner Aufgabe 13 147 Informationsveranstaltungen abgehalten hat, daß 239 000 Teilnehmer bei seinen Lehrgängen in diesem Jahr gezählt wurden, daß seine 81 Dienststellen im Bundesgebiet funktionsfähig sind, daß er schon einmal 1967/68 kräftig zur Ader gelassen wurde. Und mit einem letzten Aufbäumen macht der Verband *darauf aufmerksam, daß es* schließlich die auf ihn verpflichteten Mitglieder Bund, Länder und kommunale Spitzenverbände gewesen seien, die ihm durch die Jahre das Leben schwergemacht hätten.

Der Zivilen Verteidigung ist es immer schwerer geworden, die Bevölkerung davon zu überzeugen, daß auch und gerade wegen einer atomaren Bedrohung im Konfliktfall Vorsorge getroffen werden muß. Trotz aller Anstrengungen gibt es mangels gesetzlicher Regelung im Bundesgebiet nur für drei Prozent der Bevölkerung Schutzräume. Der größte Hersteller *von Atomschutzbunkern für den pri*vaten Erwerber in Göttingen hat 1983 eine Umsatzeinbuße von über 20 Prozent verzeichnet, nachdem er 1980 noch 6000 Atomschutzbunker verkaufte. Der Unternehmer führt den rückläufigen Trend auf die weitverbreitete Ansicht zurück, *einen Atom*schlag würde sowieso niemand überleben.

Mit diesem Trend, gegen eine große, unbekannte Gefahr am besten nichts oder wenig vorsorglich zu unternehmen, mußten sich schon die Herren herumschlagen, die nach dem Kaisermanöver 1911 beauftragt wurden, sich um die mögliche schädliche Wirkung der hier erstmals gezeigten Luftfahrzeuge im Kriege, es waren ein Parceval- und ein Zeppelin-Luftschiff, zu kümmern. Ihre Arbeit *war der Anfang des „Luftschutzes" in* Deutschland.

1915, als wegen der Vielzahl von Meldungen bei Erscheinen eines feindlichen Luftfahrzeuges über deutschem Reichsgebiet manchmal 14 oder 15 Luftschiffe angenommen wurden, wo es nur eins gab, wurde der Luftschutz im „Flugmeldedienst im Heimatgebiet" erstmals zentralisiert, 1916 gab es erste gesetzähnliche Bestimmungen. Diese wurden vorübergehend wichtig, als 1919 die Regierung Scheidemann Luftangriffe auf Berlin befürchtete, falls der von den Alliierten vorgelegte Friedensvertrag *nicht unterzeichnet* würde.

Während dieser ganzen Jahre existierte immer ein „Luftschutz", 1921 zum Beispiel durch den „Verein ehemaliger Angehöriger der Flugabwehr e. V.". Mit einer ersten „Anleitung für den Reichsluftschutz" ging die Regie*rung 1923 davon aus, daß der Abwurf* von 300 Tonnen Sprengstoff über dem Reichsgebiet den Zusammenbruch der Nation bedeuten würde. Ab 1927 gab es einen „Deutschen *Luftschutz e. V.", daneben eine große* Zahl privater Initiativen, vor allem in Grenzgebieten wie Schlesien und Ostpreußen.

Dann wurde 1931 eine Entscheidung getroffen, deren Wirkung heute noch spürbar ist: Wegen Geldmangels des Staates wurde der Luftschutz an die Träger Polizei und Kommunen weitergereicht – übrigens nach dem preußischen Landrecht von 1794. Seinem Wortlaut nach waren dies die beiden Stützen, die „die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen *Ruhe, Sicherheit* und Ordnung zur Abwendung der dem Publico oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahren" treffen.

Das „Publico" erfuhr von 1939–1945,was Luftschutz bedeutete, und hatte, bei rund 600 000 Ziviltoten durch Luftangriffe in fünf Jahren, einen kräftigen Widerwillen gegen das *Instrument entwickelt, dessen segen*reiches Wirken im übrigen voll anerkannt wurde. Die Umbenennung des Verbandes 1968, auf Empfehlung des Bundestages, war ein Ergebnis dieser „psychologischen Belastung". Zunehmend geriet der Zivilschutz in jene *„Tabu-Zone", von der die CDU*/CSU-Bundestagsabgeordneten Paul Laufs und Joachim Kalisch jetzt sprachen, als sie in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Inneres, Umwelt und Sport ihrer Partei erklärten: „Aktiver Zivilschutz trägt dazu bei, eine kriegerische Auseinandersetzung weniger wahrscheinlich zu machen, weil die sogenannte 'Geiselrolle' der zivilen Bevölkerung ausfällt. Schweden und die Schweiz, die UdSSR und die DDR haben dies erkannt und entsprechend gehandelt."

Zur „neuen Effizienz" soll nicht nur die Verabschiedung eines neuen Zivilschutzgesetzes gehören, sondern eben die „Zusammenfassung aller Zivilschutzeinrichtungen des Bundes unter dem Dach des Bundesamtes", die Einführung einer (schon oft versuchten) Schutzbaupflicht für Woh*nungsneubauten* und ein „Gesundheitssicherstellungsgesetz".

An der alten Parole und *Situations*beschreibung „Luftschutz tut Not" hat sich nichts geändert.

Als hierzulande Streik noch fast ein Fremdwort war

Am Anfang der Bundesrepublik Deutschland stand eine ungeschriebene Interessengemeinschaft, welche die Bundesregierung und die Gewerkschaften verband. Zu verdanken war diese IG Deutschland vor allem Konrad Adenauer und Hans Böckler. Ein Rückblick angesichts der gegenwärtigen Konflikt-Situation.

Von GEORG SCHRÖDER

Da war auf der einen Seite die Christlich-Demokratische *Union, erstmals* eine überkonfessionelle, alle Volksschichten umfassende Sammelpartei. Da war auf der anderen Seite, ebenfalls erstmals, eine Einheitsgewerkschaft, gegründet und getragen von Männern, die sowohl aus den ehemaligen sozialdemokratischen *wie aus den* christlichen Gewerkschaften kamen. Beides schuf die Voraussetzungen dafür, daß in der aus dem Chaos und dem staatlichen Nichts nach dem Zusammenbruch von 1945 vier Jahre später entstandenen Bundesrepublik Deutschland der erste Bundeskanzler und der erste Vorsitzende der Einheitsgewerkschaft sich finden konnten.

Wer alt genug ist, um sich erinnern zu können, welch materielles Elend am *Anfang unserer Bundesrepublik* gestanden hat, wer weiß, was die Wohnungsnot damals bedeutete, wer noch nicht vergessen hat, daß im Jahre 1950 1 580 000 Arbeitslose gezählt wurden, daß die Flüchtlingslager überfüllt waren – vielleicht kann nur *der wirklich einschätzen*, was die Zusammenarbeit von Konrad Adenauer und Hans Böckler damals bedeutete.

So sehr Adenauer alle Gedanken an Verstaatlichung und Zwangswirtschaft ablehnte, um so entschiedener betonte er damals die soziale Komponente in seiner Politik. Es war kein Zufall, daß dem ersten Kabinett Adenauer drei *Gewerkschafter* angehörten, die Funktionäre in den christlichen Gewerkschaften gewesen waren: Jakob Kaiser, Anton Storch und Theodor Blank, dieser zuerst unter dem verschleiernden Titel „Sicherheitsbeauftragter", später dann als Bundesverteidigungsminister.

Daß Adenauer sich den stellvertretenden Vorsitzenden der IG Bergbau, den *CDU-Bundestagsabgeordneten* Blank, holte, als es darum ging, die Bundeswehr aufzubauen, war mehr als nur taktischer Schachzug. Längst hatte sich ihm gezeigt, daß er für seine pragmatische, vorsichtig Schritt vor Schritt setzende Westpolitik nicht *mit der Unterstützung der SPD* rechnen konnte, wohl aber mit Verständnis bei den Realisten in der Gewerkschaftsbewegung.

Für alle Welt wurde das schon 1949 deutlich. Damals waren die Demontage-Pläne und Demontage-Tatsachen der Westmächte nicht nur eine Gefahr für die deutsche Wirtschaft, sondern genauso für die deutsche Arbeiterschaft. Das war der Hintergrund für das „Petersberger Abkommen" vom 24. November 1949. Hier ging es um den deutschen Beitritt zur Internationalen Ruhrbehörde bei gleichzeitigem Verzicht der Westmächte auf die Demontierung chemischer Fabriken und Hüttenwerke.

In der Bundestagssitzung vom gleichen Tage sprachen sich die SPD-*Redner dagegen aus*. Adenauer holte den Text eines Telegramms der Gewerkschaftsführung hervor, in dem *der Beitritt zur Internationalen* Ruhrbehörde begrüßt wurde, wenn dadurch eine Erleichterung der Demontage-Frage erreicht werden könnte. Hans Böckler war der Absender dieses Telegramms.

Ob es später um die Montanunion oder um den Europarat ging, bei den Gewerkschaften, nicht aber bei der SPD – *sieht man von Männern wie* Brauer, Kaisen und Reuter ab – fand Adenauer Verständnis. Daß der Bundeskanzler auch Verständnis für eine wesentliche Forderung der Gewerkschaftsführung zeigen müsse, war für den Realisten eine Selbstverständ*lichkeit. Damit sprechen wir von der* Mitbestimmung.

Auch Adenauers *erster Arbeitsmi*nister Anton Storch hatte 1949 gleich zu Beginn seiner Ministertätigkeit als Arbeitsminister sich für die Mitbestimmung ausgesprochen. Für den Gewerkschaftsbund begann 1951 der Kampf um die Einführung der Mitbestimmung in allen *Großbetrieben* der Eisen- und Stahlindustrie. Ein gewaltiger Streik bei Eisen, Stahl und Kohle stand vor der Tür. *Damals* bat Adenauer den Gewerkschaftsvorsitzenden Böckler zu sich. In Gesprächen mit Gewerkschafts- und Arbeitgebervertretern ebnete der Bundeskanzler den Weg. Am 10. April wurde der Gesetzentwurf im Bundestag in dritter *Lesung* mit den Stimmen von CDU und SPD gegen die der FDP und der Deutschen Partei verabschiedet. Ein Betriebsverfassungsgesetz folgte am 11. November 1952.

Dies waren die Jahre, in denen *Streiks fast ein Fremdwort geworden* waren. Dies waren die Jahre, in denen allmählich das Wirtschaftswunder zum Nutzen aller eine Realität wurde. In Gerhart Binders „Geschichte im Zeitalter der Weltkriege" liest man: „Maßvolle Gewerkschaftsvorsitzen*de, erst der mit Adenauer persönlich* verbundene Hans Böckler, dann Hans Rosenberg und Oskar Vetter, haben eine solche Verständigung in den Jahren seit 1951 erleichtert. Das wäre nicht gelungen, wenn nicht auch von der Seite der Unternehmer *die Bereitschaft bestanden hätte*, bei aller Härte der Tarifauseinandersetzungen den Ausgleich zu suchen."

Axel Springers Artikel „Waffen für Saudis – Gefahr für Israel", veröffentlicht in der WELT vom 17. März 1984, hat ein starkes Echo gefunden. Viele Leser im In- und Ausland reagierten mit Zustimmung auf diesen Beitrag, der aus Sorge um die Zukunft der deutschen Außenpolitik, um die Zukunft Israels geschrieben wurde und der die Position Saudi-Arabiens kritisch analysierte. Hans-Jürgen Wischnewski, Vorstandsmitglied der SPD, nahm Anstoß an dieser Positionsbeschreibung. In einem Brief an Axel Springer richtete er herausfordernde Fragen an den Verleger. DIE WELT veröffentlicht heute den Brief des SPD-Politikers und die Antwort von Axel Springer.

Wahrheiten über ein Land, das gegen Israel „Heiligen Krieg" führt

Diesen Brief schrieb Staatsminister a.D. Hans-Jürgen Wischnewski (SPD) an den Verleger Axel Springer:

Sehr verehrter Herr Springer,

leider komme ich erst heute dazu auf Ihren Beitrag in der „Welt" vom 17. März 1984 zu reagieren.

Lassen Sie mich vorweg sagen, daß ich gegen alle Waffenlieferungen aus der Bundesrepublik Deutschland an Staaten außerhalb unseres Bündnisses bin.

Ihre Ausführungen über die PLO entsprechen in keiner Weise dem Stand von heute.

Aber insbesondere Ihre Ausführungen gegenüber dem Königreich Saudi-Arabien sind beleidigend. So kann nur jemand schreiben, der sich nicht ernsthaft mit diesem Land beschäftigt hat. Wissen Sie wirklich welchen Ländern Saudi-Arabien schon geholfen hat?

Wie oft waren Sie in Saudi-Arabien um sich über die Offiziere des Königreichs ein solches beleidigendes Urteil erlauben zu können?

Kritik kann man und darf man gegenüber jedem Land üben. Ihre Ausführungen aber sind nicht Kritik, sondern Beleidigung. Die Bundesrepublik Deutschland und das Königreich Saudi-Arabien haben bisher gute Beziehungen unterhalten und werden das auch hoffentlich weiter tun.

Haben Sie vergessen, daß dieses Land immer im Interesse der westlichen Industriestaaten in der OPEC die Stimme der Vernunft erhoben hat?

Haben Sie vergessen, daß dieses Land uns nicht nur immer Öl geliefert hat, sondern der deutschen Wirtschaft große Aufträge gegeben hat?

Haben Sie vergessen, daß wir von diesem Land Kredite in Anspruch genommen haben?

Haben Sie vergessen, daß uns dieses Land auch in schwierigen Lagen geholfen hat?

Ich war während der Entführung der „Landshut" dort und kann mir ein Urteil erlauben.

Ihr Beitrag ist eine Belastung unserer Beziehungen. Sie schaden mit Ihrem Urteil über das Königreich Saudi-Arabien den Interessen unseres Landes. Deshalb sollten Sie sich auch nicht auf Konrad Adenauer berufen. Auch den berechtigten Interessen Israels dient Ihr Beitrag *nicht*.

Mit sehr kritischen Grüßen

Ihr

gez. Hans-Jürgen Wischnewski

Mit diesem Brief antwortete der Berliner Verleger Axel Springer auf das Schreiben Wischnewskis:

Sehr geehrter Herr Wischnewski,

Ihr Brief vom 26. März verdient aus zwei Gründen eine ausführliche Antwort.

Erstens zeigen Ihre Vorwürfe soviel Einseitigkeit und Unkenntnis in der Sache, wie ich sie bei einem Präsidiumsmitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, ehemaligen Bundesminister, derzeitigen Vorsitzenden des Auswärtigen Bundestags-Ausschusses und allgemein als Experte für arabische Fragen eingestuften Politiker nicht für möglich gehalten habe.

Zweitens besteht Ihr Brief zum größten Teil aus nicht im einzelnen begründeten Behauptungen und Vorhaltungen, die es zu widerlegen gilt.

Gleich zu Anfang möchte ich festhalten, daß ich in meinem Artikel nur sorgsam recherchierte Tatsachen dargelegt habe, wie sie u. a. in aktuellen Büchern, diplomatischen Informationen und Korrespondenten-Berichten der internationalen Presse seit langem geschildert werden. Was ich über die „Palästinensische Befreiungsorganisation" (PLO) und Saudi-Arabien geschrieben habe, entspricht dem Wissensstand von heute.

Zuerst möchte ich ein paar Worte zur PLO sagen, obwohl Sie sich da recht kurzgefaßt und mir ganz summarisch Unkenntnis vorgehalten haben. Nach wie vor ist es Ziel der PLO, den Staat Israel zu vernichten. In meinem Artikel vom 17. März brachte ich dazu Zitate aus dem „Palästinensischen Nationalvertrag", der unverändert gültig ist.

Haben Sie vergessen, wie viele Terroropfer, hauptsächlich in Israel, aber auch in Europa, auf das Konto dieser PLO gehen? Haben Sie vergessen, daß ihr Führer Yassir Arafat, obwohl von den Israelis geschlagen und von Gegnern im eigenen Lager aus Libanon verjagt, den Terrorakt in Jerusalem am 2. April, bei dem 48 Menschen verletzt wurden, ausdrücklich gutgeheißen hat?

Haben Sie vergessen, daß derselbe Arafat ein Zusammenwirken mit dem König Hussein von Jordanien ablehnte, wodurch ein vom amerikanischen Präsidenten vorgelegter Friedensplan endgültig zum Scheitern kam? Ersparen Sie mir weitere Beispiele.

Der größte Teil Ihres Briefes befaßt sich mit Saudi-Arabien. Ich gestehe gerne zu, daß ich mich zwar sehr *ernsthaft mit diesem Land beschäftigt* habe, selbst aber nie dort war. Ich lehne Besuche bei einem Feudal-Regime ab, das von mir politisches Wohlverhalten und kritiklose Zustimmung erwarten würde. Auch betrete ich kein Land, *das Juden* gleich welcher Nationalität allein wegen ihres Glaubens die Einreise verweigert. Politiker, das weiß ich, entscheiden da oft anders.

Sie wissen natürlich, daß auch Christen in Saudi-Arabien nur als Diplomaten oder Fachleute geduldet werden, daß man sie totprügeln würde, wenn sie die heiligen Städte Mekka oder Medina zu betreten wagten. Vor dem religiösen Glauben und den Gesetzen anderer habe ich Respekt. Aber wenn Glaubenstreue wie in Saudi-Arabien, Iran und einigen anderen islamischen Ländern mit mittelalterlichen Strafen erzwungen werden muß, hört mein Verständnis auf.

Sie wissen sicher auch, daß westliche Facharbeiter in Saudi-Arabien in großen Camps und abgeschirmten Wohnvierteln außerhalb der Städte leben müssen, damit sie möglichst selten mit der lokalen Bevölkerung in Berührung kommen. Selbst für Diplomaten wird ja jetzt außerhalb Riads nach deutschen Plänen ein riesiges Wohlstands-Getto errichtet, damit sie weit weg von den Einheimischen sind.

Schließlich wissen Sie ebenso wie ich, daß in Saudi-Arabien grundsätzlich Frauen diskriminiert werden, am meisten die einheimischen, aber auch fremde. Und wie ist es mit den Arbeitern?

Sie, verehrter Herr Wischnewski, gehören doch einer Partei an, die sich aus Tradition fortschrittlich nennt und reaktionäre Elemente in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bekämpft. Warum lassen Sie in Ihrem Brief dann die tatsächlichen Zustände in dem feudalistisch-reaktionär regierten Königreich unerwähnt?

Schließlich kümmert sich in Saudi-Arabien keine Gewerkschaft, ja nicht einmal irgendeine Botschaft um die zwei Millionen ausländischer Arbeiter, die meist aus Südostasien, dem indischen Subkontinent und den arabischen Ländern kommen. Noch 1955 hatte der damalige König Saud sämtliche Mitarbeiter einer deutschen Firmengruppe kurzerhand in Geiselhaft nehmen lassen. Bundespräsident Theodor Heuss mußte seinen Staatssekretär entsenden, um die Leute freizubekommen. Noch heute werden ausländische Arbeitskräfte rücksichtslos des Landes verwiesen, wenn sie sich das Geringste zuschulden kommen lassen. Schon Rauchen an einem Verbotstag kann ein solcher Anlaß sein.

Rücksicht auf Verträge gibt es dabei ebensowenig wie die Möglichkeit, Rechtsmittel einzulegen. Auch Europäer werden ausgepeitscht. Andere sitzen monatelang unter unwürdigsten Bedingungen in Abschiebehaft.

Wann haben Sie sich, ja wann hat sich die SPD oder auch der Deutsche Gewerkschaftsbund ernsthaft mit der Situation der Arbeiter in Saudi-Arabien befaßt, vielleicht gar eine internationale Untersuchung gefordert? Die private Vermittlung von Arbeitern aus anderen arabischen und asiatischen Ländern ist ja am Golf gang und gäbe, ganz ähnlich wie vor noch gar nicht langer Zeit dort auch Sklaven gehandelt wurden.

Von alledem finde ich nichts in Ihrem Brief, der sich liest, als wäre er von einem im Dienste der Saudis stehenden Public-Relations-Lobbyisten geschrieben.

Aus britischen Quellen weiß ich, daß die saudischen Könige Feisal und Khaled als junge Prinzen der Hitlerschen Judenvernichtung durchaus zugetan waren. Auch die jetzige Politik des Königreiches ist eindeutig gegen den Staat der Juden gerichtet.

Das beweisen u. a. die saudische Beteiligung an den Kriegen von 1967 und 1973 sowie die immer noch geleisteten Finanzhilfen an die Erzfeinde Israels, den Staat Syrien und die PLO. Belaste ich wirklich, wie Sie mir vorwerfen, die Beziehungen, *wenn ich das offen ausspreche*, während doch die Saudis selbst voller Stolz immer wieder darauf hinweisen, daß sie, um Jerusalem zurückzuerobern, gegen Israel den „Heiligen Krieg" erklärt haben?

Sie fragen mich, ob ich wisse, welchen Ländern Saudi-Arabien schon geholfen habe und daß dieses Land auch Deutschland in schwierigen Lagen unterstützt habe.

Wichtiger ist, welchen Ländern Saudi-Arabien bisher nicht geholfen hat. Wo blieben die Saudis etwa, als es darum ging, die kommunistische Unterwanderung Südjemens und den Ausbau des Hafens von Aden zu einem sowjetischen Stützpunkt abzuwehren? Dabei hätte das in ihrem ureigensten Interesse gelegen.

Die Staatspräsidenten Barre aus Somalia und Numeiri aus Sudan mußten mehrfache Bittreisen nach Riad unternehmen, um Finanzhilfe zum puren Überleben zu erbetteln. Weil ausreichende saudische Unterstützung ausblieb, verloren die Somalis in 1978 den Krieg gegen die Kubaner und Sowjets in Äthiopien. Aus demselben Grunde ging Sudan fast bankrott und muß sich heute der Vorstöße Libyens und Äthiopiens erwehren.

Die saudischen Prinzen beschwören stets die „Solidarität der Araber". Als sie im Vorjahr auf amerikanisches Drängen hin Syrien zum Truppenabzug aus Libanon bewegen sollten, unterstützten sie statt dessen die Politik von Staatspräsident Assad. Dessen mit den Sowjets koordinierte Pläne, unter allen Umständen das libanesisch-israelische Abkommen zu Fall zu bringen, war ihnen wichtiger als die Vernunft oder die Bitten der amerikanischen Regierung. So haben die Saudis mitgeholfen zu verhindern, daß es zu einem koordinierten Rückzug der israelischen und der syrischen *Truppen aus Libanon kam*.

Noch einmal zum Thema Solidarität der Araber. Seit mehr als einem Dritteljahrhundert betreut die UNRWA (United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees) die Palästina-Flüchtlinge, die, aufgeputscht durch die gegen den jungen jüdischen Staat aufmarschierten arabischen Länder, ihre alten Wohnsitze verlassen haben. Der Löwenanteil der UNRWA-Gelder kommt von Anfang an aus westlichen Ländern, vor allem den USA. Die letzten mir vorliegenden Zahlen stammen aus dem Jahr 1983. Da zahlten die Amerikaner 65 Millionen Dollar, Bonn 3,5 Millionen und Saudi-Arabien ganze 1,2 Millionen.

Wenn die angeblich so gemäßigten Saudis der deutschen Wirtschaft Aufträge geben und gegen gute Dollars Erdöl liefern, handeln sie doch im *wohlverstandenen Eigeninteresse*. Ausgesprochen gegen die Interessen sowohl des Westens als auch der Dritten Welt handelten sie aber, als sie im Jahre 1973 zusammen mit dem Schah den Ölboykott verhängten und die Preise in die Höhe trieben.

Daß die von Helmut Schmidt geführte Regierung, der Sie angehörten, Kredite in Milliardenhöhe von Saudi-Arabien in Anspruch nahm, weiß ich wohl. Dazu kam es wegen der damaligen Schuldenwirtschaft; ein Verdienst ist das wahrlich nicht. Eher hätte man in Bonn voraussehen müssen, daß diese Kredite eines Tages ihren politischen Preis haben werden, – was mit der Forderung nach deutschen Waffenlieferungen auch eingetreten ist.

Sie erwähnen sodann die angebliche saudische Hilfe während der Entführung der Lufthansa-Maschine „Landshut". Es stimmt zwar, daß Sie damals dort waren. Aber Sie hatten nie geplant, nach Dschidda zu fliegen, sondern mußten lediglich dorthin ausweichen, weil Ihre Maschine keine Erlaubnis bekam, in Aden zu landen.

Verhandelt haben Sie vielmehr in Dubai in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Dort bemühten Sie sich verdientermaßen um das Einverständnis des Verteidigungsministers Scheich Mohammed, die Maschine durch das GSG-9-Kommando stürmen zu lassen. Das wurde Ihnen verweigert. So kam es zum Weiterflug und der Ermordung des Piloten Schumann in Aden. In Mogadischu, in Somalia, konnte endlich der Sturm auf die Maschine erfolgen. Die Geiseln wurden frei.

Zum Schluß noch ein paar Worte zu Ihrem Vorwurf, ich hätte die saudischen Offiziere beleidigt. Mein Urteil, daß die saudischen Offiziere, was Strategie, Operationskunst, Taktik und technische Waffenführung angeht, nicht effizient sind, stützt sich auf die Berichte internationaler Fachleute und wird von westlichen Militärexperten geteilt. Die Hardthöhe ebenso wie das Pentagon sind in der Beurteilung einer Meinung, *ganz zu* schweigen von den Israelis, die am besten Bescheid wissen.

Allgemein bekannt ist auch, daß die saudischen Könige seit den sechziger Jahren stets gleichzeitig zwei voneinander völlig unabhängige Streitkräfte, die reguläre Armee und die Beduinenarmee, mit immer moderneren Waffen aufrüsten, weil das Königshaus seinen eigenen Offizieren *mißtraut*. Die zahlreichen Desertationen von saudiarabischen Luftwaffenoffizieren zur Zeit des ägyptischen Diktators Nasser sind Ihnen sicher noch erinnerlich.

Weniger bekannt ist, daß während des jemenitischen Kriegs innerhalb der saudiarabischen regulären Armee eine Panik ausbrach, als ägyptische Panzer in die ostjemenitische Wüste vorstießen. Nur noch Beduinenkrieger des jemenitischen Imams schützten *damals die von dem Ägypter* bedrohten saudiarabischen Grenzen.

Keine Anzeichen liegen dafür vor, daß sich die Disziplin der saudiarabischen Streitkräfte seither wesentlich verbessert hat. Das Kontingent des Königreichs innerhalb der „arabischen Abschreckungsmacht" (der 1976 von der Arabischen Liga mit der Befriedung Libanons beauftragten panarabischen Truppe) mußte bald in die Heimat zurückverlegt werden, weil es der militärischen Führung nicht gelang, angesichts der Verlokkungen der Beiruter Vergnügungsviertel auch nur die elementare Disziplin aufrechtzuerhalten.

In Nordjemen, in Südjemen, in Oman und in den Wirren der Beiruter Stadtguerrillas hat Saudi-Arabien militärisch in den letzten Jahrzehnten stets nur Rückschläge hinnehmen müssen. Es ist nicht eine Beleidigung des saudiarabischen Offizierskorps, sondern nur nüchterne Sachlichkeit, wenn man die Streitkräfte des Hauses Saud so einschätzt, wie sie tatsächlich sind.

Mir geht es nicht darum, Saudi-Arabien, seine Prinzen oder seine Offiziere anzuschwärzen. Viel wohler wäre mir, wenn das saudische Königreich wirklich ein verläßlicher Partner des Westens wäre und auch aufhörte, direkt und indirekt Israel zu bedrohen. Doch leider ist das nicht der Fall.

Mein Urteil ist realistisch, nicht beleidigend. Eher finde ich Ihren pauschalen Vorwurf, mein Beitrag schade einerseits den Interessen unseres Landes und andererseits denen Israels, als beleidigend. Ich habe da von wirklich gut informierter Seite ganz andere Zuschriften erhalten. Deshalb werde ich nicht müde werden, auch auf falsche oder mangelhafte Einschätzungen der Lage im Nahen Osten durch deutsche Politiker hinzuweisen.

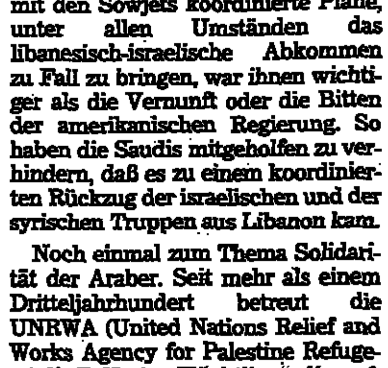
Für die kritischen Grüße, die Sie mir sandten, danke ich. Beruhigender wäre es *für mich*, wenn Sie *sich*, soweit es um nahöstliche Politik geht, etwas mehr freimachen könnten von allzu einseitigen und verzerrten Informationen aus arabischen Quellen.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Axel Springer





Der Islam ist eine Weltreligion. Er beansprucht auch die Herrschaft über Politik und Recht. Für unser Verständnis ist das ungewöhnlich, historisch, weit zurückliegend. Die Geschichte des Christentums brachte nach vielen Verirrungen den liberalen Rechtsstaat hervor. Woran denken wir, wenn wir diese Bilder sehen? Prinzessin Mischaal, eine junge Frau aus dem Hause Saud, wird zusammen mit ihrem Geliebten nach den Gesetzen des Korans getötet. Unsere Fotos zeigen die Prinzessin (rechts), die später erschossen wurde, und die Hinrichtung des jungen Mannes in Riad (links). Ehebruch lautete der Befund, Tod das Urteil. Eine andere Welt, nicht die unsrige. FOTOS: BULLS

Der Artikel von Axel Springer in der WELT vom 17. März 1984, auf den sich der Briefwechsel bezieht, kann bei der Redaktion angefordert werden.

Zahl der Neurenten nochmals gestiegen

Die Tendenz zur flexiblen Altersgrenze nimmt zu

GISELA REINERS, Bonn

Auch im vergangenen Jahr sind bei der Sozialversicherug mehr Rentenzugänge als -wegfälle zu verzeichnen gewesen. Nach der Statistik des Verbandes der Deutschen Rentenversicherungsträger (VDR) in Frankfurt sind in der Rentenversicherung der Arbeiter, Angestellten und Knappschaft 946 000 Neurenten fällig geworden. aber nur 814 000 Rentenzahlungen weggefallen. Die Rentenzugänge im Jahr 1983 lagen damit um drei Prozent höher als im Jahr davor.

An diesen Zahlen allein ist schon ein Stück der Misere der Rentenfinanzen abzulesen. Die Menschen haben heute eine enorm gestiegenen Lebenserwartung gegenüber noch den fünfziger Jahren. Das heißt, sie beziehen länger Rente nach ihrem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben. Durch den Geburtenrückgang müssen nun weniger junge Leute, die mit dem Berufsleben beginnen, für eine steigende Zahl von Rentnern den Unterhalt durch ihre Versicherungsbeiträge aufbringen. Im etwas saloppen Jargon der Versicherer heißt das: die Sterbefreudigkeit der Bevölkerung hat stark abgenommen.

Am stärksten haben nach der VDR-Statistik die Angestellten-Renten zugenommen – nämlich um sieben Prozent. In der Arbeiter-Rentenversicherung betrug der Zuwachs dagegen nur zwei Prozent. Die Struktur in der Beschäftigungsart der Bevölkerung verschiebt sich immer mehr hin zu den Angestellten. Das wird auch bei der Betrachtung der Diffrenz zwischen Zugängen und Wegfällen deutlich. In der Arbeiter-Rentenversicherung gingen nur 13 000 Renten mehr zu als wegfielen, in der Angestellten-Versicherung dagegen 128 000. Aufgrund der schrumpfenden Bedeutung des Bergbaus sind in der Knappschaft mehr Renten weggefallen als hinzugekommen: minus 7 000.

Von den knapp 13 Millionen Renten, die am Stichtag 1. Januar 1984 gezahlt wurden, sind mehr als die Hälfte sogenannte „normale" Altersruhegelder. Das heißt, mehr als sechs Millionen Renten werden an Versicherte gezahlt, die mit dem 65. Lebensjahr aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Das ist ein Anteil von 55 Prozent. Insgesamt nur 18 Prozent machen die Renten aus, die seit dem 1. Januar 1973 schon wegen Vollendung des 63. Lebensjahres oder des 60. bei Berufs- und Erwerbsunfähigkeit sowie Schwerbehinderung bezogen werden kann. In den 18 Prozent sind auch die Renten enthalten, die an Berufstätige erst nach Vollendung des 67. Lebensjahres gezahlt werden. Der Anteil der unter 60jährigen Rentner beträgt nur neun Prozent.

Die meisten Renten werden an Frauen gezahlt; sie überleben ihre Männer in der Mehrzahl um einige Jahre. Im Durchschnitt erhalten Frauen stets, sowohl in der Angestellten- als auch in der Arbeiter-Rentenversicherung, niedrigere Rentenbeträge als die Männer. Männer erhalten im Schnitt 1 170 bzw. 1 619 (Angestellte) Mark; Frauen aber nur 434 bzw. 774 (Angestellte) Mark. Das ist auf die unterschiedlichen Versicherungsverläufe zurückzuführen. Frauen waren früher seltener erwerbstätig als heute; sie haben häufig ihren Beruf aufgegeben oder unterbrochen, um Familienaufgaben zu übernehmen und sie sind auch überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen. Dennoch sagen diese Durchschnittswerte nichts über ihre tatsächlichen Altersbezüge aus, denn sie werden meist aufgebessert z.B. durch eine Witwenrente.

Wenn die sogenannten „flexiblen Altersruhegelder", also Renten, die aufgrund der flexiblen Altersgrenze vom 63. Lebensjahr an gezahlt werden, auch nur einen geringen Anteil an den Rentenzahlungen haben, so ist die Tendenz doch steigend. 1983 entfielen bei den Männer 18 statt 14 Prozent im Vorjahr und bei den Frauen über ein statt unter ein Prozent im Vorjahr auf diese Rentenart. Bei den Männern der Angestellten-Versicherung ist der Anteil der flexiblen Renten schon von 19 auf 25 Prozent aller in 1983 zugegangenen Rentenfälle gestiegen. Frauen, die nach dem Gesetz schon mit 60 Jahren Altersrente beantragen können, sind laut VDR-Statisitk weiter sehr an diesem frühen Bezug interessiert. Fast 35 Prozent aller Rentenzugänge entfielen auf dieses Altersruhegeld.

Zurückgegangen ist der Anteil der Renten wegen Schwerbehinderung, Berufs- und Erwerbsunfähigkeit für 60jährige. Bei Männern ging er von 28 auf 25, bei Frauen von über drei auf unter drei Prozent zurück.

Zeuge Schmidt hat Anspruch auf Höchstsatz von zwölf Mark

Von Brauchitsch mußte vor dem Flickausschuß 25 Stunden Rede und Antwort stehen

STEFAN HEYDECK, Bonn

Im Saal 1903 des „Langen Eugen", dem Abgeordnetenhochhaus neben dem Bonner Bundestag, forscht der parlamentarische Untersuchungsausschuß zur Aufklärung der Flick-Affäre seit dem 18. Januar vor den Augen der Öffentlichkeit in aller Breite nach dem Verbleib des „großen" Geldes. Dort geht es zum einen um fünf-, sechs- und sogar siebenstellige Summen, die von dem Düsseldorfer Unternehmen an Politiker, Parteien und Stiftungen geflossen sein sollen und zum anderen um Steuer-Millionen, die der Konzern durch die Wiederanlage des Erlöses von insgesamt 1,9 Milliarden DM aus dem Verkauf seines Daimler-Benz-Aktienpakets 1975 an die Deutsche Bank gespart hat.

Zehn Abgeordnete mit Manfred Langner (CDU) an der Spitze wollen herausfinden, ob es bei den Geldströmen Unregelmäßigkeiten oder sogar Gesetzesbrüche gegeben hat. An 19 Tagen haben sie bisher sieben Zeugen zwischen zwei- und fünfmal vernommen. Mit erneuten Befragungen des ehemaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt und des früheren Finanzministers Hans Apel erreichte der Ausschuß bis zur Osterpause die 100-Stunden-Marke.

„Spitzenreiter" bei den Vernehmungen ist Otto Schily (Grüne): Allein von den auf fünf Tage verteilten fast 25 Stunden, an denen der ehemalige Flick-Manager Eberhard von Brauchitsch Rede und Antwort stand, stellte Schily in dem Allparteien-Gremium neun Stunden lang Fragen – wenn auch bisher mit zweifelhaftem Erfolg. Weil die Fragezeiten des zur Neutralität verpflichteten Langner und seines Stellvertreters Willfried Penner (SPD) jeweils deren Fraktionen in der Statistik zugerechnet wurden, bedeutet das, daß die Grünen für sich den größten Auskunftsbedarf von den Zeugen reklamierten. Zu den 19 Vernehmungstagen kommen seit der Ausschuß-Konstituierung am 7. Juni zwölf nicht-öffentliche Sitzungen hinzu.

Es wird aber nicht nur nach vermuteten oder tatsächlich geleisteten Riesen-Zahlungen „gefahndet". Hinter den Kulissen geht es auch um Summen, die im Ausschuß im Vergleich dazu wie „Pfennigbeträge" anmuten.



Ein gefragter Zeuge: Eberhard von Brauchitsch. Neun Stunden lang befragte ihn allein der grüne Abgeordnete Schily. FOTO: WERNER SCHÜRING

Bei ihnen handelt es sich um Kosten und Auslagen, auf deren Erstattung die Geladenen Anspruch haben. Zumindest das gilt über alle Fraktionsgrenzen hinweg bisher als unumstritten und Rechtens. Denn der Ausschuß arbeitet nach den Regeln und Vorschriften der Strafprozeßordnung (StPO). Das bedeutet einerseits, daß die Zeugen zur Wahrheit verpflichtet sind, vereidigt und bei Falschaussagen bestraft werden können. Andererseits aber gilt entsprechend der StPO für sie auch das „Gesetz zur Entschädigung von Zeugen und Sachverständigen".

Danach können die Geladenen Verdienstausfall für jede Stunde Arbeitszeit fordern, die durch die Ausschußsitzungen verloren geht. Die Stundensätze belaufen sich je nach Einkommen auf zwei bis zwölf DM. Selbst wenn die bisher Vernommenen sicher Anspruch auf den Höchstsatz hätten, einen für die Erstattung erforderlichen Antrag hat noch keiner gestellt. Weder Schmidt, die früheren oder amtierenden Minister Apel und Hans Matthöfer (alle SPD), Hans Friderichs und Otto Graf Lambsdorff (beide FDP), noch Konzern-Chef Friedrich Karl Flick und Brauchitsch. Sie würden für eine Vier-Stunden-Befragung am Vormittag oder Nachmittag einschließlich An- und Abfahrt nicht einmal 100 DM an Verdienstausfall erhalten. Beträge, die in den Augen von Top-Managern oder Spitzenpolitikern fast schon wie „Trinkgelder" erscheinen müssen.

Auch Übernachtungsgeld auf Kosten der Steuerzahler ist noch nicht angefallen. Hier gilt das Bundesreisekostengesetz, nach dem für jede Nacht „in fremden Betten" 35 DM erstattet werden. Gezahlt würden aber die tatsächlichen Kosten – wenn es sich nicht gerade um eine Bonner Prominenten-„Herberge" handelt.

Weiter steht den in diesem Fall wohl wider Willen ins öffentliche Rampenlicht Geratenen nach der „Reisekostenstufe B" bei einer Abwesenheit vom Wohn- oder Dienstort von mehr als zwölf Stunden ein 26-DM-Tagegeld zu. Wenn es mindestens sechs Stunden (also ein Vernehmungs-Vor- oder -Nachmittag) sind, gibt's „stolze" 13 DM. Schließlich können die Zeugen, die meist mit schweren Dienstwagen vorfahren, entweder ein 1.Klasse-Ticket und den Intercity-Zuschlag oder pro Auto-Kilometer 32 Pfennig erhalten. Geprüft wird von der Verwaltung allerdings, ob Zug oder PKW die geringeren Kosten verursacht.

Das alles hat bisher ein einziger nach WELT-Informationen offiziell abgelehnt: Konzern-Chef Flick. Zwei andere Zeugen wollen sich Fahrtkosten erstatten lassen. Sie werden dazu außerdem das anteilige Tagegeld bekommen. Keine Anträge haben bisher die Politiker gestellt, deren „Dienstort" praktisch Bonn ist.

Übrigens: Auf der Liste des Untersuchungsausschusses, die sich wie ein „Who is Who" der deutschen Wirtschaft und Politik liest, stehen inzwischen die Namen von 93 Zeugen. Aber selbst wenn diese alle die ihnen zustehenden Beträge beantragen würden, „arm" würde die Bundeskasse dadurch kaum. Leer gehen auf jeden Fall die elf Abgeordneten aus. Ihre – zumindest zeitaufwendige – Mehrarbeit ist durch die Diäten abgegolten.

Trotzig hält die SPD zu dem Verlierer Lang

Im Stuttgarter Landtag künftig nur zwei Vizepräsidenten

XING-HU KUO, Stuttgart

Einen Monat nach der Landtagswahl in Baden-Württemberg bei der die CDU die absolute Mehrheit behielt, SPD und FDP Wählerstimmen verloren und die Grünen kräftig zulegten, sind die „Schuldzuweisungen" bei den Hauptverlierern FDP und SPD im wesentlichen abgeschlossen. Gleichzeitig hat der Kampf vor und hinter den Kulissen um Posten und Sitze im neuen Stuttgarter Landtag, der jetzt 126 Abgeordnete zählt (im letzten waren es 121) begonnen. Sowohl bei der SPD als auch bei der FDP haben sich die Wogen jetzt etwas geglättet. Der triste Alltag auf der harten Oppositionsbank hat die Genossen und Parteifreunde wieder voll im Griff.

Ulrich Lang, Eppler-Nachfolger in der Südwest-SPD, die bei der Wahl am 25. März nicht einmal das Ergebnis von 1980 (32,5 Prozent) halten konnte – sie büßte allerdings nur 0,1 Prozent der Stimmen ein – wurde mit großer Mehrheit wieder zum Fraktionsvorsitzenden gewählt. Dies war ein deutliches Signal in Richtung Bonner SPD-Baracke, wo nach der schlechten Nachricht aus Stuttgart Kritik an Lang geübt worden war. Offenbar steht die Mehrheit der Südwest-SPD jedoch nach wie vor mit einem trotzigen „Trotz alledem" auf der Seite ihres Genossen Vorsitzenden. Dennoch wird hinter vorgehaltener Hand schon jetzt darüber nachgedacht, ob 1988 ein anderer SPD-Politiker zum Spitzenkandidaten ernannt werden soll. Allerdings ist die Neigung gerade unter den Bonner SPD-Politikern aus Baden-Württemberg nicht gerade groß, das unergiebige Amt in der Stuttgarter Parteizentrale zu übernehmen.

Ex-Minister Rainer Offergeld beispielsweise ist lieber als Oberbürgermeister nach Lörrach gegangen, auch der Eßlinger Ex-Minister Volker Hauff hat bereits in der Vergangenheit mehrmals Angebote abgelehnt, in Stuttgart für seine Partei zu kämpfen. Als mögliche Lang-Nachfolger werden bereits inoffiziell Namen gehandelt: der Heilbronner Bundestagsabgeordnete Dieter Spöri etwa, der als einer der wenigen Südwest-Genossen in der Bonner Fraktion bei der Vorstandswahl gut wegkam, (sicherlich wegen dessen Engagements in der Flick-Spendenaffäre) und die „Justizministerin" in Langs Schattenkabinett, Frau Herta Däubler-Gmelin.

Die Jusos hatten eine eigene Theorie entwickelt, wie es zu dem blamablen Ergebnis vom 25. März gekommen sei: nicht ganz zu Unrecht werfen sie Lang eine „unverhohlene Angleichung" an Späth, etwa im Bereich der Technologien und Wirtschaft, vor. Die Junggenossen rügten sodann, daß die SPD-Führung in Stuttgart es versäumt habe, das Thema der Nachrüstung „offensiv" im Wahlkampf behandelt zu haben.

Noch heftiger als in der SPD war die Diskussion innerhalb der Landes-FDP, denn sie hat nicht nur ihr Klassenziel verfehlt – Eintritt in eine Koalition mit der CDU –, sondern sie wurde von den Grünen auf den letzten, den vierten Platz im Landtag verdrängt. Während der Landes- und Fraktionsvize Hinrich Enderlein Kritik an Hans-Dietrich Genscher übte (die FDP laufe Gefahr, eine „Vorsitzenden-Partei" zu werden) und eine Kurskorrektur, ein „Abnabeln" der Südwest-FDP von der Bundespartei forderte, versuchte Jürgen Morlok, diese radikalen Worte seines Stellvertreters etwas zu mildern. Morlok, nicht nur einer der stellvertretenden Bundesvorsitzenden, sondern auch ein loyaler Anhänger und Freund Genschers, hält ein solches Abkoppeln für wenig sinnvoll. Er plädiert vielmehr für einen Dialog mit der Bonner Spitze.

Die zwei „Großen" im Landtag, CDU und SPD, haben inzwischen zu ungunsten der zwei „Kleinen" (FDP und Grüne) in einer Art „Große Koalition" Entscheidungen getroffen, die von den benachteiligten kleinen Fraktionen aufs heftigste kritisiert wurden.

So wird es künftig nur noch zwei Landtagsvizepräsidenten geben, nämlich von CDU und SPD. Bisher hatte die FDP einen dritten Vizepräsidenten gestellt, der eigentlich nach dem d'Hondtschen Wahlsystem der CDU zugestanden hätte. Nachdem die Grünen diesen dritten Vizepräsidenten für sich reklamiert hatten, beschlossen die CDU und SPD, auf einen dritten Stellvertreter einfach zu verzichten.

Ministerpräsident Lothar Späth befindet sich auf einer ausgedehnten Asienreise. In Japan, Südkorea, Malaysia und Singapur will er Exportmärkte für Rheinland-Pfalz erkunden

SED erleichtert die Einfuhr von Arzneien aus dem Westen

Folge des neuen Postabkommens / Medikament muß von „DDR"-Arzt verordnet sein

HANS-R. KARUTZ, Berlin

Das neue Postabkommen mit der „DDR" – seit knapp vier Monaten in Kraft – bringt Ost-Berlin jährlich 200 Millionen D-Mark ein und war mit einer Vorauszahlung von 100 Millionen D-Mark verbunden. Zu seinen menschlichen Auswirkungen zählt, daß es auch Patienten in Mitteldeutschland hilft. Zum erstenmal seit den in den fünfziger Jahren verschärften Zollgesetzen dürfen sich Kranke in der „DDR" auf offiziellem Wege hochwertige Medikamente aus der Bundesrepublik schicken lassen. Sie sind häufig wirksamer als die Präparate der eigenen Pharma-Industrie, die wegen der Devisenknappheit an teuren, zusätzlichen Wirkstoffen sparen muß.



In der Bundesrepublik bieten die Apotheken rund 70 000 Medikamente an, in der „DDR" sind es lediglich 2000 Foto: VISUM

Ein Vergleich illustriert die unterschiedliche Ausgangslage: Während die Apotheken in der Bundesrepublik rund 70 000 Krankheits-Bekämpfer anbieten, sind es in der „DDR" nur rund 2000. Überdies bereiten den *mitteldeutschen*, häufig auf eine lange Tradition zurückblickenden Herstellern die steigenden Weltmarkt-Preise für Grundstoffe beträchtliche Sorgen.

Die Chancen, nun hochwirksame Medikamente an „DDR"-Kranke senden zu können, ohne eine Beschlagnahme zu riskieren, drang bisher noch längst nicht ausreichend ins öffentliche Bewußtsein in der Bundesrepublik. Beim Versand muß folgende, noch immer bürokratische Prozedur beachtet werden:

- Der Patient muß sich das Medikament in der „DDR" von seinem Arzt verordnen lassen. Die sogenannte „Rote Liste" sämtlicher Präparate in der Bundesrepublik ist auch in den Krankenhäusern und Apotheken drüben bekannt. Allerdings steht nicht etwa das gesamte westdeutsche Arzneimittel-Angebot zur Auswahl, sondern nur ein bescheidener Querschnitt.
- Das Rezept wird an Verwandte oder Bekannte im Westen geschickt. Unterliegen die Tabletten keiner Rezeptpflicht, kann es der Empfänger in der Bundesrepublik in jeder Apotheke kaufen.
- Fällt das Präparat jedoch unter die Rezeptpflicht, muß der Kontaktpartner in der Bundesrepublik zunächst seinen Hausarzt aufsuchen, der die Verordnung seines „DDR"-Kollegen bestätigt.
- Im Päckchen nach drüben darf dann nur das Medikament selbst in der verschlossenen Originalpackung liegen – nichts anderes. Das Rezept aus der „DDR" muß beiliegen.

Ost-Berlin akzeptierte im Verlauf der monatelangen Verhandlungen des Jahres 1983 über das neue Abkommen eine Liste mit 151 verschiedenen Tabletten, Salben, Tropfen und Kapseln, die nach drüben geschickt werden dürfen.

Sie reicht von Weltmarken wie „Aspirin" über spezielle Augentropfen, Depot-Insulin, Abführmittel, Anti-Husten-Präparate, wertvolle Tabletten für Magen- und Gallenkranke bis zu „Spalt" und Schnupfen-Spray.

Nach den bisherigen Erfahrungen zeigen jedoch viele Ärzte in der „DDR" – zumal im Staatsdienst an Krankenhäusern und in den staatlichen Ambulatorien – wenig Neigung, *sogenannte „Wunsch-Rezepte" ihrer* Patienten für Westmedikamente auszustellen. Da sie in der Regel nicht die Zusammensetzung des Mittels kennen (erst kürzlich bekamen sie die 151er Liste selbst in die Hand), sondern auf die Kenntnisse der „DDR"-Apotheker angewiesen sind, scheuen sie die denkbare Gefahr einer Falschbehandlung ihrer Patienten mit allen ihren möglichen rechtlichen Folgen.

Denn die Verantwortung samt theoretischer Unverträglichkeits-Risiken liegt voll beim Arzt drüben. Der Griff zum Telefonhörer, um sich mit westlichen Kollegen über Therapie-Probleme auszutauschen, entfällt. Rezepte im Rahmen des neuen Postabkommens sind deshalb auch so gut wie „nackt": Sie tragen nach Auskunft von westlichen Ärzten lediglich den Arzt-Namen und bisweilen auch den „DDR"-Ort, nicht jedoch einen Krankenhaus-Namen wie „Bezirkskrankenhaus Dresden" etc. Auch die offizielle Kennziffer jedes drüben tätigen Arztes fehlt.

Daß die zusätzliche Versorgungsmöglichkeit über eine Rezeptbestellung im Westen angesichts der Medikamentenlage drüben im Prinzip allerdings keineswegs unwillkommen ist, ließ sich vor einigen Wochen aus Bemerkungen von Vize-Gesundheitsminister Ulrich Schneidewind ablesen. In der populären „Neuen Berliner Illustrierten" erklärte er, „auch in diesem Jahr" sei die Versorgung gesichert, obgleich diese Aufgabe durch einen angeblichen „Wirtschaftskrieg" der Reagan-Administration und ihrer Verbündeten „nicht leicht zu lösen" sei. Der „DDR"-Industrie sei es indes gelungen, „sehr schnell auf diese Situation zu reagieren".

Schneidewind spielte damit offenbar auf die gestiegenen Weltmarkt-Preise für die chemischen Grundstoffe vieler Präparate an. Bisweilen handelt es sich dabei um Medikamente, die Mitteln aus der Bundesrepublik „nachempfunden" worden sind, ohne daß es den betroffenen westlichen Firmen bisher im Detail gelang, eine Verletzung des Urheber- oder Patentrechts nachzuweisen.

Auch dem Wunsch vieler Kranker drüben, wirksamere und breiter gefächerte Medikamente zu erhalten, beugten die Ostberliner Gesundheitspolitiker mit Argumenten vor. So wandte sich der Vorsitzende des „Zentralen Gutachterausschusses" für den Arzneimittelverkehr beim Gesundheitsministerium, Professor Dr. Friedrich Jung, gegen ein ausuferndes und unübersichtliches Sortiment nach westlichen Maßstäben. „Wir haben umfangreiche Untersuchungen angestellt und nachgewiesen, daß ein Angebot von etwa 2000 ausgewählten Arzneimitteln für eine umfassende medizinische Versorgung völlig ausreicht."

Das erwähnte Merkblatt ist bei der Bundesregierung unter folgender Adresse zu erhalten: Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit, 5300 Bonn 2, Kennedy-Allee 105/107.

Kohl ruft Moskau zur Freilassung von Heß auf

dpa, Bonn

Bundeskanzler Kohl hat sich bei der Sowjetunion und den Westalliierten erneut für die Freilassung von Rudolf Heß, dem letzten Gefangenen im Spandauer Kriegsgefangenengefängnis eingesetzt, der im Nürnberger Prozeß zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden war. Aus Anlaß des 90. Geburtstages von Heß appellierte Kohl gestern an die Siegermächte des Zweiten Weltkriegs, sich der Forderung nach Freilassung des ehemaligen Führer-Stellvertreters nicht länger zu verschließen. Kohl trug seine Forderung in persönlichen Schreiben an die Regierungschefs der vier Mächte vor.

„Die Begnadigung des 90jährigen Rudolf Heß nach 43jähriger Haft entspricht dem einfachen Anspruch auf Menschlichkeit", heißt es in einer gleichzeitigen Erklärung des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung. „Alter, Gesundheitszustand und Länge der Haftdauer gebieten endlich einen Akt der Menschlichkeit, dessen sich niemand, auch die sowjetische Regierung nicht, zu schämen hätte."

In der Mitteilung der Bundesregierung wird darauf hingewiesen, daß sich Bonn seit langem intensiv aus Gründen der Menschlichkeit um die Freilassung von Heß bemüht hat. Die USA, Großbritannien und Frankreich hätten zugesagt, sich ihrerseits für eine Begnadigung einzusetzen. Ein solcher Schritt sei jedoch zum Bedauern der Bundesregierung an der starren Ablehnung der Sowjetunion gescheitert.

Mehrheit gegen Ansicht von Grass

AP, Bonn

Die Mehrheit der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland hat kein Verständnis für die negativen Äußerungen des Schriftstellers Günter Grass über die Bundeswehr. Wie das Institut für Demoskopie Allensbach gestern in Bonn bekanntgab, wurden in einer Repräsentativerhebung im *Januar 2 171* Bürgern nach ihrer Ansicht über die Aussage von Grass gefragt, die Bundeswehr sei mit der Aufstellung neuer atomarer Mittelstreckenraketen zu einer Angriffsarmee geworden, und daher solle man den Wehrdienst verweigern. „Finden Sie das gut oder nicht gut, daß Günter Grass das gesagt hat?" 58 Prozent der Befragten sagten, sie fänden dies nicht gut. 20 Prozent seien unentschieden gewesen und 22 Prozent unterstützten Grass.

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar 365,00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

„Besonders gefährdet sind die Sekretärinnen von Abgeordneten"

Grüne legen eine Dokumentation über sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz vor

STEFAN HEYDECK, Bonn

Vor rund einem Jahr hatten die Grünen im Bundestag ihren ersten „handfesten" Skandal. Im wahrsten Sinn des Wortes. Drei ihrer Mitarbeiterinnen hatten per Flugblatt sexuelle Belästigungen durch einen Grünen-Abgeordneten angeprangert. „Er grapscht plötzlich nach den Brüsten der Frau...", beschwerten sie sich damals unter anderem. Die Fraktion *reagierte verwirrt, erschrocken und* empört. Denn so sollten die Forderungen der Grünen nach „mehr menschlicher Wärme" und „mehr Mitmenschlichkeit" nicht umgesetzt werden. Die Folge war, daß im August letzten Jahres in einer ganzen Serie von teilweise hitzigen Beratungen hinter verschlossenen Türen über die politische Zukunft des Abgeordneten Klaus Hecker verhandelt wurde. Hecker, zu diesem Zeitpunkt Vorsitzender des Bundestagsausschußes für Forschung und Technologie, gab schließlich dem Druck nach und sein Mandat zurück.

Doch damit nicht genug: Das von dem Paderborner Professor Broder Carstensen als Wort des Jahres 1983 ermittelte „Busengrabschen" rief die jetzige Sprecherin der Grünen im Bundestag, Waltraud Schoppe, auf den Plan. Sie wollte in einer Umfrage zunächst im Bundestag „herausbekommen, wie weit das Phänomen der sexuellen Belästigung von Frauen am Arbeitsplatz unter den Beschäftigten der Fraktionen verbreitet ist". Für Waltraud Schoppe war es nämlich undenkbar, daß es sich beim sogenannten Fall Hecker nur um ein „grünes Phänomen" handeln könnte. Als Folgerung sollte dieses Problem politisiert und dessen Bedeutung mit einer Dokumentation untermauert werden. Das Ergebnis dieser Arbeit wurde gestern in Bonn vorgestellt.

Allerdings liefert die Untersuchung keine Erkenntnisse darüber, ob und wieviele Mitarbeiterinnen der Bundestagsfraktionen tatsächlich „sexuellen Belästigungen" ausgesetzt sind. Denn bei der Union war eine Beantwortung des Fragenkatalogs abgelehnt worden. Die Mitarbeiterinnen der FDP-Fraktion schrieben der Grünen-Abgeordneten, daß deren Problem für sie nicht existiere: „Wir jedenfalls empfinden 'Frauen'-Politik nach Ihrer Art als im Grunde gegen die Frauen gerichtet." Lediglich aus der SPD-Fraktion kamen Antworten.

Trotzdem sind sich die Grünen-Frauen sicher, daß die Fraktionsmitarbeiterinnen „gefährdet" sind. Mehr noch seien es aber wegen „des besonders engen Verhältnisses" die von den Abgeordneten direkt eingestellten Sekretärinnen. Ohne hier vorliegende Einzelfälle konkret zu nennen, meinte die mit der Untersuchung beauftragte Sibylle Plogstedt, daß die Volksvertreter aus ihrem sozialen Umfeld herausgerissen würden und die in Bonn auftretenden „Notstände" regeln müßten: „Männer suchen sich eher eine Freundin."

Nach einer von den Grünen in Auftrag gegebenen Infas-Umfrage, die wesentlicher Bestandteil ihrer Dokumentation ist, wurde jede vierte Frau schon einmal am Arbeitsplatz von einem Mann belästigt. Allerdings sei die Dunkelziffer „sehr hoch". Dabei sei das Ergebnis „bestürzend", daß sieben Prozent von ihnen bereit wären, den Arbeitsplatz zu wechseln. So hätten bereits 160 000 Frauen ihre Stelle aufgegeben und weitere 870 000 würden es tun. Aber auch Männer würden, so Sibylle Plogstedt, „sehr häufig belästigt" – meistens von Männern.

Vor diesem Hintergrund wollen die Grünen sich weiter mit diesem Thema befassen. So wollen sie im Herbst einen Kongreß über das Problem der sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz veranstalten. Weiter fordern sie beim größten Arbeitgeber, dem öffentlichen Dienst, aus staatlichen Mitteln finanzierte Untersuchungen und Sanktionen, die in einem Anti-Diskriminierungsgeseetz festgelegt werden sollen. Schließlich sollen Beschwerdestellen eingerichtet werden, weil „viele Frauen nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen".

Übrigens: Sarah Jansen von den Grünen, die zusammen mit zwei Kolleginnen die Diskussion 1982 ausgelöst hatte, meinte gestern zu ihrem damaligen „offenen Widerstand" gegen die „Übergriffe": „Ich habe gemerkt, was es heißt, verachtet zu werden." Das Arbeitsklima habe sich für sie verändert.

CDU fordert Schutzkonferenz für die Nordsee

schw. Kopenhagen

Der Spitzenkandidat der schleswig-holsteinischen CDU für die Europawahlen, Leo Spaeth, hat die im Oktober in Bremen stattfindende Nordseeschutzkonferenz als „Nagelprobe für Europa" bezeichnet. Es komme darauf an, daß unter den westlichen Verbündeten gelinge, was auf der *Helsinki-Konferenz 1975* mit den Ostblockstaaten für die Ostsee erreicht worden sei: Damals war es zwischen den Anrainerstaaten zu einem gemeinsamen Maßnahmenkatalog für die Reinhaltung der Ostsee gekommen, der bisher eingehalten wurde.

Der größte Widerstand gegen eine entsprechende Regelung für die Nordsee dürfte aus Großbritannien kommen, das allein für 25 Prozent der jährlich in die Nordsee geleiteten Industrieabfälle verantwortlich ist. Insgesamt leite die EG pro Jahr 5 Millionen Tonnen Klärschlamm, 70 Millionen *Bauschutt und 400 000 Tonnen* Erdöl in dieses Meer. 50 bis 70 Prozent des Öls gelangten über Flüsse und Abwässer ins Meer, so daß nicht die Überwachung von Schiffen das Hauptproblem sei.

„Pseudo-Krupp": Geißler fragt Elterninitiativen

E.N. Bonn

Die Bekämpfung der „Pseudo-Krupp"-Erkrankung will Bundesgesundheitsminister Heiner Geißler dadurch intensivieren, daß er jetzt Eltern-Initiativen, die sich wegen des Auftretens dieser Krankheit an verschiedenen Orten gebildet haben, zu einem Erfahrungsaustausch nach Bonn einlädt.

„Pseudo-Krupp" zeigt ein sehr komplexes Krankheitsbild. Es handelt sich um eine nicht-meldepflichtige Krankheit, die vor allem Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren befällt. Sie tritt im Bereich des Kehlkopfs auf. Für ihre Auslösung wird – unter anderen Ursachen – auch eine verstärkte Luftverschmutzung verantwortlich gemacht.

Das Gespräch mit den Eltern-Initiativen, so hieß es im Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit in Bonn, soll zeigen, ob sich zusätzlich zu den Maßnahmen, die von den Bundesländern bereits ergriffen worden sind, noch weitere Ansatzpunkte zur Bekämpfung des „Pseudo-Krupp" ergeben könnten.

Mehr Einfluß für Rechnungshof gefordert

dpa, Essen

Der Vorsitzende des Rechnungsprüfungsausschusses des Bundestages, Bernhard Friedmann (CDU), hat mit Blick auf die Finanz-Affären um das Aachener Klinikum und um den Luftwaffen-Jet „Tornado" gefordert, bei derartigen Großprojekten den Bundesrechnunghof künftig schon bei der Planung zu beteiligen. In einem Interview der „Neue-Ruhr-/Neue-Rhein-Zeitung" von gestern sagte Friedmann, für ihn sei dies ein Kernpunkt des neuen Rechnunshof-Gesetzes, das bis zum November vorliegen soll. „Warum soll der Rechnungshof nur Fehler der Vergangenheit prüfen und sich erst äußern, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist?"

Das neue Gesetz müsse auch eine stärkere Anbindung des Rechnunsghofes an den Bundestag festlegen. So solle das Parlament den Präsidenten des Gremiums wählen „oder bei seiner Einsetzung entscheidendes Mitspracherecht haben", forderte Friedmann. Zur Zeit bestimme der Finanzminister, wer Chef beim Rechnungshof wird.

US-Raketenabwehr soll Europa einbeziehen

Ein Versprechen Weinbergers / Umstrittenes Programm

D. SCHULZ, Washington

Das von Präsident Reagan eingeleitete Forschungsprogramm zur Entwicklung eines Raketenabwehrsystems soll auch einen Schutz Westeuropas gegen sowjetische Raketenangriffe mit ins Auge fassen. General James Abrahamson, der neue Direktor des Programms, bestätigte vor Mitgliedern des amerikanischen Kongresses, daß das Pentagon bestrebt ist, das von US-Verteidigungsminister Caspar Weinberger vor kurzem auf einer Tagung der NATO-Verteidigungsminister in der Türkei abgegebene Versprechen zur Einbeziehung *der Westeuropäer wahrzumachen.*

„Unser Konzept von einer wirksamen Verteidigung (gegen Raketenangriffe) ist eines, das davon ausgeht, daß sowohl unsere Verbündeten als auch die USA geschützt werden müssen", sagte Abrahamson. Die Ausdehnung eines Raketenabwehrsystems auf Westeuropa, vorausgesetzt, daß überhaupt eine wirksame Möglichkeit zur Unschädlichmachung feindlicher Raketen im Weltraum gefunden werden kann, ist ein Versuch, den europäischen Verbündeten die Sorge zu nehmen, sie könnten am *Ende den feindlichen* Raketen schutzlos preisgegeben sein, während sich Amerika einer zusätzlichen Sicherheit in Gestalt eines Raketenabwehrsystems erfreuen könnte.

Sorgen dieser Art waren bei der Tagung der nuklearen Planungsgruppe der NATO-Verteidigungsminister im türkischen Badeort Cesme von Vertretern mehrerer europäischer NATO-Länder vorgetragen worden, nicht zuletzt von Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner. Die eindeutige Erklärung, die Genral Abrahamson jetzt in Washington abgab, wird allgemein so verstanden, daß man innerhalb der amerikanischen Regierung die Warnungen der Europäer vor einem „Zweiklassensystem" auf dem Gebiet der Raketenabwehr verstanden hat.

Bei den Politikern im amerikanischen Kongreß, die letztlich die Gelder für die Entwicklung eines Raketenabwehrsystems bewilligen müssen, besteht nach wie vor erhebliche Skepsis, ob das Problem technisch bewältigt werden kann. Zum Teil fürchten sie auch, daß die forcierte Entwicklung eines Systems zur Abwehr von Raketen im Weltraum („Krieg der Sterne") zunächst einmal nur einen neuen Wettlauf bei der Entwicklung weiterer Offensivsysteme auslösen könnte. Abrahamson wies jedoch darauf hin, daß das auf 25 Milliarden Dollar geschätzte Forschungsprogramm zunächst nur der *Entwicklung von Abwehrwaffen* dienen soll, nicht aber der Indienststellung eines derartigen Verteidigungssystems. Für das kommende Jahr beantragte die Regierung 1,7 Milliarden Dollar für das Programm.

Der demokratische Präsidentschaftsbewerber Walter Mondale griff inzwischen das Konzept Präsident Reagans für ein Raketenabwehrsystem als „"Narretei" an. In einer Wahlkampfrede erklärte er, der Versuch der Entwicklung eines Raketenabwehrsystems würde die amerikanisch-sowjetischen Beziehungen weiterhin „gefährlich destabilisieren". Wenn Präsident Reagan im November wiedergewählt werden sollte, dann könne ihn womöglich nichts mehr daran hindern, den Rüstungswettlauf bis ins Weltall auszudehnen. Amerikas Wähler, so meinte Mondale, hätten am Wahltag mit darüber zu entscheiden, ob „es überhaupt noch ein 21. Jahrhundert geben kann".

Ein dem US-Kongreß zugeordnetes Büro für die Bewertung neuer Technologien veröffentlichte einen Bericht, der zu dem Schluß kommt, daß das von Reagan ins Auge gefaßte System technisch kaum zu verwirklichen sei. Wörtlich heißt es, die Wahrscheinlichkeit, daß das Problem technisch bewältigt werden könne, „ist so entfernt, daß es nicht als die Basis nationaler Politik dienen sollte". (SAD)

Brasiliens nächster Präsident wird doch nicht direkt gewählt

Opposition setzt Verfassungsänderung nicht durch / Marathon-Debatte im Parlament

WERNER THOMAS, Miami

Bei der dramatischsten Parlamentssitzung in der brasilianischen Geschichte, die 17 Stunden dauerte und erst am frühen Donnerstag morgen endete, sind die Würfel zugunsten des Präsidenten Joao Figueiredo gefallen: Auch der nächste Staatschef wird von einem Wahlmänner-Gremium bestimmt und nicht direkt gewählt werden. Die Militärs behalten auf diese Weise die Kontrolle über das politische Geschehen.

Es war eine lange Nacht für Millionen Brasilianer, die nervös vor Rundfunk- und Fernsehgeräten auf das Abstimmungsergebnis über den Antrag der Opposition zur Verfassungsänderung warteten: Als das Resultat schließlich verkündet wurde, reagierten die meisten Brasilianer eher enttäuscht.

22 Stimmen fehlten

Der Opposition fehlten 22 Stimmen für die vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit (320 Stimmen). 54 Abgeordnete der regierenden Demokratischen Sozialen Partei (PDS) votierten mit der Opposition. 76 abtrünnige PDS-Politiker wären jedoch notwendig gewesen, um eine Direktwahl des nächsten Präsidenten durchzusetzen.

Die Abstimmung in dem supermodernen Parlamentsgebäude, das einer Eierschale gleicht, ist überraschend ruhig verlaufen, trotz des über Brasilia verhängten Ausnahmerechts und der spannungsgeladenen Atmosphäre. Die Sicherheitskräfte lockerten im Laufe des Mittwoch die Kontrollen auf den Straßen und Zufahrtswegen nach Brasilia. *Es gab keine Zwischenfälle* wie am Vortag, als die Ordnungshüter auf der Straße der Ministerien Tränengas gegen Demonstranten einsetzten, die schrien: „Ins Gefängnis mit General Cruz". General Newton Cruz ist der Militärbefehlshaber der Hauptstadt, der zum rechten Lager des Offizierskorps zählt.

General Figueiredo hatte in der letzten Woche über Brasilia und und Umgebung einen auf 60 Tage begrenzten Ausnahmezustand verhängt. Die Kongreßabgeordneten müßten die Gelegenheit haben, ohne Druck von außen abzustimmen, begründete er diese Maßnahme, mit der er alle weiteren Demonstrationen verbieten und auch eine Zensur der Presse rechtfertigen konnte. Mehrere Rundfunk- und Fernsehsender verzichteten deshalb auf eine Berichterstattung aus Brasilia.

In Rio de Janeiro und Sao Paulo hatten sich die Anhänger der Direktwahl („Diretas") am Vorabend der Abstimmung durch eine ohrenbetäubende Geräuschkulisse bemerkbar gemacht: Millionen Menschen trommelten auf Töpfe, veranstalteten rhythmische Hupkonzerte und zündeten Feuerwerkskörper.

Die meisten Brasilianer – nach letzten Meinungsumfragen 80 Prozent – *unterstützten die Forderung* der Opposition für eine Direktwahl des nächsten Präsidenten am 15. November *dieses Jahres. Geradezu lawinen*artig wuchs die Zahl derer, die sich „Diretas"-Demonstrationen anschlossen. Am Ende glichen sie einer Volksbewegung. In Sao Paulo waren vor *eineinhalb Wochen* fast zwei Millionen Menschen versammelt. Nicht nur in der Regierungspartei, auch innerhalb der Militärführung gab es Kräfte, die für eine volle Rückkehr zur Demokratie plädierten.

In Brasilia herrschte gestern Rätselraten über die weiteren Entwicklungen. Wahrscheinlich wird Staatschef General Figueiredo vorschlagen, die Amtszeit seines Nachfolgers von bisher sechs auf vier Jahre zu begrenzen. Ende 1988 soll dann das Volk die Möglichkeit einer Direktwahl erhalten. Das Wahlmänner-Gremium wird wahrscheinlich im Januar zusammentreten. Figueiredos Präsidentschaftsperiode endet im März 1985.

Dialog fortsetzen

In Brasilia kursierten Berichte, wonach die parlamentarische Opposition neue Verhandlungen mit der Regierungspartei über eine Kompromißlösung aufnehmen möchte. So unterbreitete die Demokratische Bewegung Brasiliens (PMDB), die größte Oppositionsgruppe, einen Zehn-Punkte-Katalog für einen Dialog. Sie wünscht unter anderem die Wahl einer Verfassungsgebenden Versammlung im Jahr 1986.

Die außerparlamentarische Opposition will die Regierung ebenfalls *weiter unter Druck setzen. Demon*strationen sind geplant. Gewerkschaftsführer sprechen von Streikaktionen. Es besteht schließlich die Möglichkeit, daß extrem linke Gruppen mit Gewalt vorgehen. Auch die Opposition kommentiert besorgt solche Aussichten. (SAD)

Premierminister Thailands: „Mauer Zeichen der Angst"

Co. Bonn

Der thailändische Ministerpräsident General Prem Tinsulanonda hat bei seinem Besuch in Berlin einen „tragischen Eindruck" von der Mauer als einem „symbolischen Zeichen des Mißtrauens, der Angst und der Unmenschlichkeit" gewonnen. Darauf wies er bei einem von Vizekanzler Hans-Dietrich Genscher gegebenen Abendessen hin, mit dem die deutsch-thailändischen Regierungsgespräche in Bonn abgeschlossen wurden.

„Obwohl uns eine so traurige Erfahrung wie die Mauer in Berlin erspart geblieben ist, empfinden wir Mitgefühl für die Situation der Deutschen, weil wir in ähnlichen Verhältnissen und mit einer ähnlichen Bürde leben müssen", sagte Prem. „Thailand und die Bundesrepublik teilen das traurige Schicksal, Frontstaaten zu sein."

Gerade in einer Welt, in der jeder auf die Unterstützung des anderen angewiesen sei, habe die wirtschaftliche Zusammenarbeit zentrale Bedeutung, fuhr der Regierungschef fort. Dies gelte auch für die Beziehungen zwischen Bonn und Bangkok. Über eine engere wirtschaftliche Kooperation und verstärkte deutsche Investi*tionen, die nach Prems Angaben im* Mittelpunkt seines gesamten Besuches standen, sprach der Premierminister Thailands gestern auch mit Vertretern des Deutschen Industrie- und Handelstages in Bonn und mit Wirtschaftlern in Hamburg. Dann trat er die Rückreise an.

Ungarn setzen sich spontan für Schutz der Umwelt ein

cgs. Wien

Als erstes kommunistisches Land hat nun Ungarn eine spontane Bewegung für Umweltschutz. Zahlreiche ungarische Intellektuelle haben in Briefen und Petitionen an die Budapester Regierung gegen die geplante Errichtung eines gemeinsamen ungarisch-tschechoslowakischen Kraftwerks an der Donau protestiert.

Dieses Kraftwerk, das zwischen Gabcikovo (Slowakei) und Nagymaros (Ungarn) in der Nähe des malerischen Donauknies und der historischen Burg Visegrad errichtet werden soll, wird nach Meinung ungarischer Umweltschützer zur unwiederbringlichen Zerstörung einer der schönsten Donaulandschaften führen. Überdies könne durch diesen gigantischen Bau die Trinkwasserversorgung der Städte Budapest und Györ (Raab) gefährdet werden.

Außerdem erwähnen die ungarischen Umweltschützer auch einen für Ungarn bedeutenden politischen Grund, der gegen den Bau des Kraftwerks spricht: Durch das Ausbaggern der Donau werde sich der Strom, der hier die ungarisch-tschechoslowakische Staatsgrenze bildet, nach Norden verlagern. Durch zahlreiche technische Bauten aber werde vor allem *das Siedlungsgebiet der in der Süds*lowakei am Donauufer lebenden ungarischen Minderheit weiter gefährdet. Diese ungarische Volksgruppe, die einem starken Slowakisierungs-Druck ausgesetzt ist, wurde bereits 1945 dezimiert, als über 100 000 Ungarn vertrieben wurden.

In Afghanistan erlitten die Sowjets wieder große Verluste

DW. Islamabad

Der Führer einer wichtigen Einheit der afghanischen Freiheitskämpfer, Abd-i-Rab Rasul Sajaf, hat Gegenangriffe auf die sowjetischen Truppen angeordnet. Bei den Kämpfen erlitt die Rote Armee schwere Verluste: Nach Schätzungen der Mujaheddin betragen sie inzwischen bis zu 8000 Tote und Verwundete.

Sajef bestritt eine Meldung von Radio Kabul, wonach die Freiheitskämpfer aus dem Pandschir-Tal vertrieben worden seien. Er sagte: „Ich weiß, daß die Russen das Pandschir-Tal nicht *eingenommen haben.* Das ist russische Propaganda." Sajaf erklärte, die Sowjetunion habe ihre Truppen in Afghanistan verstärkt und mit Angriffen auf die Zentren der Mujaheddin begonnen. Die Angriffe müßten mit Gegenaktionen gegen feindliche Stützpunkte und ihre Verbindungslinien beantwortet werden.

Moskau hat inzwischen der kommunistischen Regierung in Afghanistan weitere militärische Unterstützung versprochen. In einer Grußbotschaft zum sechsten Jahrestag der kommunistischen Machtübernahme dort erklärte die sowjetische Führung, Afghanistan sei nun ein „Bruderland" und könne sich auf die „internationalistische Hilfe" der UdSSR verlassen. Der Begriff „internationalistische Hilfe" steht im sowjetischen Sprachgebrauch für Truppenentsendung. Sowjetische Kampf- und Ausbilderverbände stehen seit Dezember 1979 in Afghanistan und stützen dort Präsident Babrak Karmal gegen die Freiheitskämpfer.

Genscher erwägt Reise nach Polen

Co. Bonn

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher hat die Absicht, sobald die *Umstände dies zulassen,* Polen zu besuchen. Allerdings gibt es noch keine konkreten zeitlichen Vorstellungen. Ein denkbarer Termin wäre der Frühherbst. Als entscheidend bezeichneten Bonner Diploma*ten die weitere innerpolnische* Entwicklung. Dies gilt vor allem für die immer noch ausstehende Realisierung des von Genscher unterstützten kirchlichen Hilfsprogramms für die Landwirtschaft.

Zwar ist die vor kurzem vollzogene Verabschiedung eines Stiftungsgesetzes für das Hilfswerk in Bonn begrüßt worden. Aber damit ist die Stiftung noch keineswegs ins Leben gerufen worden. Jetzt muß zwischen Staat und Kirche in Polen noch das finanzielle Volumen des Hilfsprogramms ausgehandelt werden. Das wird nach der Einschätzung von Experten noch einige Monate in Anspruch nehmen. Dabei könnten durch einen auf Wunsch der War*schauer Regierung zu hoch* angesetzten Umfang möglicherweise Schwierigkeiten entstehen.

Genscher hatte im Januar am Rande der Stockholmer KVAE-Konferenz den polnischen Außenminister Oloszowski, der auf engere Besuchskontakte drängte, darauf hingewiesen, daß die Realisierung des Kirchenprojekts als ein positiver Schritt bewertet werden würde. Sorgen bereiten Bonn im Augenblick die zurückgegangenen Zahlen bei der Familienzusammenführung aus Polen.

Nach Kritik der Observer-Direktoren ließ Rowland alle Zuschüsse sperren

Rückzug oder Rache an den Journalisten? / Verkaufsgespräche mit Maxwell stocken

FRITZ WIRTH, London

Die Verkaufsverhandlungen um die angesehene britische Sonntagszeitung „Observer" hängen weiter in der Schwebe. Die Gespräche, die vor zwei Tagen bei einem Frühstück im Londoner Hotel „Claridges" zwischen dem „Observer"-Besitzer Roland Rowland und dem am Kauf interessierten Robert Maxwell begannen, sind zum Stillstand gekommen. Rowland erklärte, daß vor einem Verkauf der frühere „Observer"-Besitzer Robert Anderson vom Ölkonzern „Atlantik Richfield" gehört werden müsse, der immer noch 20 Prozent der Aktien des „Observer" besitze.

Bericht getadelt

In der Zwischenzeit ist die Affäre um diese Zeitung in den letzten beiden Tagen noch bizarrer geworden. Sie war durch einen Artikel des „Observer"-Chefredakteurs Donald Trelford ausgelöst worden, in dem er von schweren Gewalttaten und Folterungen von Mugabe-treuen Truppen in Matabeleland in Zimbabwe berichtete. Rowland, der mit seinem Konzern Lonrho starke wirtschaftliche Interessen in Zimbabwe hat, tadelte diesen Bericht seines Chefredakteurs öffentlich als „falsch und sensationalistisch" und entschuldigte sich dafür schriftlich bei Premier Mugabe.

Unmittelbar nach den ersten Verkaufsgesprächen mit Maxwell wurde Rowland vor zwei Tagen wegen seiner Kririk an Chefredakteur Trelford öffentlich von den fünf Direktoren des „Observers" getadelt. Diese fünf Direktoren waren vor drei Jahren von der britischen Monopolkommission ausdrücklich eingesetzt worden, um die Unabhängigkeit des Chefredakteurs zu schützen. Der „Observer"-Besitzer Rowland ist nicht in der Lage, ohne Zustimmung dieses Direktoriums einen Chefredakteur zu ernennen oder zu entlassen.

Die Kritik dieses Direktoriums, das ihm in der Trelford-Affäre unterstellte, versucht zu haben, die Meinungsfreiheit des „Observer"-Chefredakteurs einzuengen,hat Rowland so tief getroffen, daß er unverzüglich Gegenmaßnahmen einleitete. Da der „Observer" bisher mit Verlust arbeitete (er betrug im letzten Jahr etwa eine Million Pfund), der von Rowland beglichen wurde, ließ Rowland nunmehr alle finanziellen Zuschüsse an das Blatt sperren.

Wenn den Redakteuren und dem Direktorium so sehr an der Unabhängigkeit des Blattes von seinem Besitzer gelegen sei, müsse dies auch die finanzielle Unabhängigkeit betreffen, argumentierte er. Zugleich ließ er alle Anzeigen seiner Firma Lonrho im „Observer" stoppen, was einen erheblichen Einnahmeverlust für das Blatt bedeutet, weil Lonrho der Generalvertreter *für Volkswagen und Audi* in Großbritannien ist.

Die Frage bleibt, ob Rowland mit diesen Maßnahmen endgültig seinen Rückzug aus dem „Observer" vorbereitet, den er vor drei Jahren für fünf Millionen Pfund erworben hat, oder ob er sich an leitenden Journalisten und Managern seines Blattes rächt, indem er das Blatt nicht verkauft und weiterhin ihr unmittelbarer und unerwünschter Vorgesetzter bleibt.

Umstrittener Mann

Der am „Observer" stark interessierte Robert Maxwell ist im britischen Pressewesen ein umstrittener Mann. Obwohl er Labour-Mitglied ist und der Partei wiederholt angeboten hat, eine eigene Parteizeitung zu drucken, hat es in der Vergangenheit schwere Konflikte zwischen ihm und den Gewerkschaften gegeben, die monatelang seine Betriebe bestreikten und dafür von einem Gericht zu einer Geldstrafe von 155 000 Pfund verurteilt wurden. Gestern nun wurde bekannt, daß Maxwell diese Geldstrafe der Gewerkschaften aus eigener Tasche bezahlt hat. Die Regierung Thatcher ist ihm darob zutiefst böse, weil es die von ihr erlassenen neuen Gewerkschaftsgesetze, nach denen diese Geldstrafe verhängt wurde, zur Farce macht.

Verhandlungen über ein Konkordat Vatikan–Polen bergen auch Risiken

Direkter Dialog mit Warschau unter Ausschaltung des Primas angestrebt

JOACHIM G. GÖRLICH, Bonn

Die Verhandlungen über ein neues Konkordat *zwischen dem Vatikan* und Polen werden von der Staats- und Parteiführung in Warschau zwar *bejaht, aber man* ist sich durchaus bewußt, daß ein Konkordat auch Risiken in sich birgt. Der Staats- und *Kirchenrechtler* der Partei, Wislocki, macht seine Partei in der parteiamtlichen „Polityka" darauf aufmerksam, daß bereits die demokratischen Regierungen Polens in der Zwischenkriegszeit ihre Schwierigkeiten mit der Kirche hatten. Allerdings agierten da die Bischöfe gegen den Willen des Vatikans gegen die nichtatheistischen Regierungen.

Wislocki läßt durchblicken, daß sich dies jetzt wiederholen könnte – *wenn auch* mit anderen Vorzeichen. Wislocki ist sicher nicht unbekannt, daß der Vatikan via Konkordat den *Dialog* mit Warschau direkt führen will – unter Ausschaltung des polnischen Primas. Das hätte die Partei *sicherlich* in der Ära Wyszynski begrüßt, heute aber kann sie das nicht freuen.

Als mit Achille Ratti *1919* der erste Nuntius an die Weichsel kam, fand er ein schwieriges Terrain vor. Ein mit den panslawistischen Nationaldemokraten liierter Klerus bekämpfte einen aus dem Sozialismus kommenden freidenkerischen Staatschef, der im Vatikan deswegen schon allein hohes Ansehen genoß, weil er die nach Europa einströmende Rote Armee geschlagen hatte: Marschall Pilsudski. Zudem betrachteten polnische Bischöfe traditionell Abgesandte des Papstes als jemanden, der öfters gegen polnische Interessen handelt. Der Vatikan sah es auch höchst ungern, wie sich der polnische Klerus politisch *im Abstimmungskampf in* Oberschlesien engagierte.

Bald wurde Ratti von Polens Bischöfen boykottiert und seine Abberufung betrieben. Frostig war 1921 der Abschied seitens der Bischöfe, herzlich seitens Pilsudskis. Verärgert verließ Ratti Polen. Bald hatten die Bischöfe das Nachsehen: Aus Ratti wurde *Pius XI. Und der aus der* „Nationaldemokratie" kommende Salesianer, Primas Hlond, der mit seinen *nationalen Eskapaden dem* Vatikan arg zu schaffen gemacht hatte, bekam erst sieben Jahre nach dem Tode von Pius XI. den obligaten Kardinalshut.

Auch die Nachfolger Rattis, Lorenzo Lauri, Francesco Marmaggi und Filippo Cortesi hatten ihr Kreuz mit ihren polnischen Amtsbrüdern. Der Kampf der Bischöfe gegen Pilsudski ging nach dessen zweiter *Machter*greifung im Jahre 1926 weiter – in Hirtenbriefen und Verboten, im Kirchenraum für diesen Messen zu feiern oder gar zu beten. Als man 1936 seinen Leichnam in der Ehrengruft der Krakauer Königsburg beisetzte, wollten die Bischöfe – Krakaus Erzbischof war dort Hausherr – den Leichnam entfernen. In letzter Minute gelang es Cortesi, die Wogen zu glätten.

Der Vatikan wollte im Rahmen seiner damaligen Ostpolitik den mit Rom Unierten mehr Freiraum geben, die im Osten Polens als nationale Minderheiten der Ukrainer, Weißruthenen und *Lemken lebten.* Die Unierte Kirche sollte zur UdSSR hin ausstrahlen, für die Orthodoxen attraktiv werden. Rom gestattete Gottesdienst in der Muttersprache, die Geistlichen trugen die festliche Kleidung der Popen.

Doch die polnische Bischofskonferenz und die Regierung waren strikt dagegen und betrieben eine rigorose Polonisierungs- und Katholisierungspolitik. Mit Unterstützung des Bekenntnisministeriums erschien damals sogar ein Pamphlet gegen die vatikanische Ostpolitik. Ähnlichen *nationalen Ärger* gab es mit der Besetzung von Pfarrstellen in Danzig. Im Vatikan war man darüber ungehalten.

Noch vor Abschluß des Konkordats im Jahre 1925 – es gab sechs Vorlagen und die Vorbereitungsarbeiten dauerten vier Jahre – sollte Rom entscheiden, welcher Erzbischof den Primas-Titel behalten könne – von Posen oder Warschau. Der Vatikan entschied sich damals für beide. Doch kirchenrechtlich wurde der Titel zum Symbol degradiert und verlor seine historische Bedeutung. Von 1937–1939 war der Nuntiusposten an der Weichsel unbesetzt. Pius XI. hatte 1937 Außenminister Beck nicht empfangen. Ein führender Pole könne nicht eine Ehe ohne den Segen seiner Kirche führen – wurde ihm angeblich bedeutet.

Neues Manöver der US-Marine vor Nicaragua

rtr/AP, Washington

Die USA wollen nach Angaben amerikanischer Regierungsvertreter in dieser Woche vor der mittelamerikanischen Pazifik-Küste im Golf von Fonseca ein Seemanöver beginnen, das bis zum 5. Mai dauern soll. Mit der Übung solle die honduranische und salvadorianische Marine in die Lage versetzt werden, Lieferungen Nicaraguas von sowjetischen und kubanischen Waffen an die Rebellen in El Salvador zu unterbinden.

Der amerikanische Jurist Abram Chayes, der unter Präsident John F. Kennedy Rechtsberater des US-Außenministeriums war, hat erklärt, die Vereinigten Staaten verletzten mit ihrer Unterstützung der nicaraguanischen Rebellen Grundprinzipien des Völkerrechts. Nicht nur mit der Unterstützung der „Contras", sondern auch mit dem „direkten Eingriff" der amerikanischen Streitkräfte in der Nähe der nicaraguanischen Hafenstadt Corinto im Oktober vergangenen Jahres hätten die USA gegen die UNO-Charta und gegen die Charta der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) verstoßen.

Vor den Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Rebellen im Norden Nicaraguas sind nach Angaben der honduranischen Polizei etwa 500 Nicaraguaner nach Honduras geflohen.

SPD bezweifelt Wörners Durchsetzungsfähigkeit

Große Anfrage zu sozialen Problem der Bundeswehr

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Die SPD-Bundestagsfraktion hat die zahlreichen sozialen Probleme in der Bundeswehr zum Anlaß scharfer Kritik an der Bundesregierung, in erster Linie an Verteidigungsminister Wörner, genommen. Bei der Vorlage einer Großen Anfrage im Bundestag sagte der Vorsitzende des Arbeitskreises „Verteidigung" der Fraktion, Erwin Horn, die Regierung solle eindeutig und präzise über ihre Absichten und Planungen zur Lösung sozialer Fragen von Wehrpflichtigen, Soldaten auf Zeit und Berufssoldaten Auskunft geben.

Horn kritisierte, die Regierung habe zwar häufig erklärt, bei ihrer Politik für die Bundeswehr stehe der „Mensch im Mittelpunkt" und damit eine „riesige Erwartungshaltung" geweckt; bis heute sei aber kaum etwas geschehen.

Verteidigungsminister Wörner warf er vor, seine Ankündigungen als früherer Oppositionssprecher, für alle Probleme der Streitkräfte habe er Lösungen in der Schublade, hätten sich als „Sprüche" erwiesen. Niemand wisse, ob Wörner, dessen persönliches Ansehen in der Kießling-Affäre „arg ramponiert" worden sei, in der Regierung noch die Durchsetzungskraft zur Lösung der anstehenden Probleme der Bundeswehr habe.

Die Große Anfrage der SPD-Fraktion konzentriert sich auf einige Bereiche des sozialen Umfeldes der Soldaten. Ausgeklammert blieben dabei Probleme wie die zunehmende Arbeitslosigkeit von Zeitsoldaten am Ende ihrer Dienstzeiet und der Offiziere des militärfachlichen Dienstes. Dazu kündigte Horn besondere Anfragen im Bundestag an. Der SPD-Fraktion geht es darum, zu erfahren, wie die Regierung den künftigen Personalbestand sichern, den Verwendungsstau lösen wolle, und ob sie plane, für Soldaten eine gesetzliche Dienstzeitregelung einzuführen. Horn vertrat die Auffassung, es müsse möglich sein, für die Arbeitszeit der Soldaten „Normalbelastung" und „höchstzulässige Belastung" zu definieren. Es müsse ein Ende haben, daß Soldaten Freizeit „nach Gutsherrenart" großzügig gewährt oder auch gestrichen werde.

Schließlich fragt die SPD-Fraktion nach der Bezahlung einer zweiten Familienheimfahrt und Nachhilfeunterricht für schulpflichtige Kinder von Soldaten, die häufig versetzt würden sowie Möglichkeiten besserer Wohnungsfürsorge für diesen Personenkreis.

Schmückle: Konzept für die Bundeswehr fehlt

Früherer General bezweifelt Wörners Führungsqualität

DW. Bonn

Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner sieht sich in immer stärkerem Maße der Kritik früherer Militärs und Militärpolitiker ausgesetzt. So hat der langjährige stellvertretende NATO-Oberbefehlshaber, General a.D. Gerd Schmückle, in einem Gespräch mit der „Neuen Presse" in Hannover Zweifel an den Führungsqualitäten des Bundesverteidigungsministers geübt. Schmückle bezog sich unter anderem auf die Diskussion um den Einsatz von Frauen in der Bundeswehr, die Diskussion um Unterbesetzung in der Bundeswehr in den kommenden Jahren und warf Wörner „Erbsenzählerei, Schnellschüsse und unnötiges Durcheinander" vor.

Schmückle vertritt die Auffassung, daß es in der Diskussion auf der Bonner Hardthöhe nicht so sehr um Personalfragen allein gehe, sondern um ein fehlendes geschlossenes Konzept für die Bundeswehr. „Daß dies fehlt, ist ein entscheidendes Manko", sagte der General in dem Gespräch mit der Hannoverschen Zeitung.

Für Schmückle gibt es zwei Modelle: „Wir halten 500 000 Mann und haben eine nicht ganz moderne Bewaffnung, oder man hält 400 000 Mann und hat zugleich die modernste Bewaffnung." Die Diskussion um Frauen in der Bundeswehr ist für den früheren General Schmückle von minderer Bedeutung. Allerdings steht er auf dem Standpunkt, daß im Notfall Frauen auch eingezogen werden sollten. Er sagt allerdings einschränkend: „Man kann nicht immer von der Gleichberechtigung sprechen und ihnen gleichzeitig eine Art Berufsverbot für die Bundeswehr geben."

Schmückles Äußerungen treffen sich in der Summe mit Überlegungen der Sozialdemokraten, die sagen, die Sollstärke der Bundeswehr von derzeit 495 000 Mann sollte nicht tabuisiert werden. Sie könne reduziert werden, wenn – wie es der SPD-Verteidigungsexperte Erwin Horn sagte – „das Reservistenpotential stärker genützt, aktiver einbezogen und zu mehr Wehrübungen herangezogen" werde. Auch eine Reduzierung der Mannschaftstärke in den einzelnen Heeresteilen sei ein „überlegenswerter Gesichtspunkt". Die Bundesrepublik verfügt nach Auffassung der SPD über „ein riesiges und hervorragendes Reservistenpotential, wie kaum irgendeine Streitmacht in der ganzen Welt".

Mörder der Polizistin erhält freies Geleit

Wiener Konvention gilt auch für libyschen Todesschützen

FRITZ WIRTH, London

Die „Stunde X", in der die Insassen der libyschen Botschaft in London ihr sogenanntes Volksbüro räumen, rückt näher, doch in gleichem Maße wachsen die Unruhe und das Unbehagen in der britischen Öffentlichkeit über den wahrscheinlichen Ausgang dieser Krise. Zur Stunde interessiert es nicht so sehr in London, wann die 20 bis 30 Insassen das Gebäude räumen – das Ultimatum läuft am Sonntag um Mitternacht ab –, sondern unter welchen Umständen dies geschieht.

Diese Unruhe ist seit der gestrigen Unterhauserklärung des britischen Innenministers Leon Brittan gewachsen, der keinen Zweifel daran ließ, daß der Mörder der 25jährigen Polizistin Yvonne Fletcher, der sich mit hoher Sicherheit noch in der Botschaft befindet, nicht identifiziert werden kann und deshalb freies Geleit nach Libyen erhält. „Die Bestimmungen der Wiener Konvention lassen keine andere Möglichkeit zu", erklärte Brittan und kündigte an, daß seine Regierung sich für eine Überprüfung und Reform dieser Konvention stark machen wird.

Die britische Öffentlichkeit und besonders eine Reihe von konservativen Unterhausabgeordneten wollen sich mit diesem voraussichtlichen Ausgang der Krise und mit der Erklärung Brittans nicht abfinden. Sie fordern, daß die Insassen des „Volksbüros" nach dem Verlassen des Gebäudes nach Waffen durchsucht werden. Innenminister Brittan dagegen beharrte darauf: „Wir sind fest entschlossen, die Bestimmungen der Wiener Konvention zu befolgen, obwohl wir sie in einigen Bereichen für unzulänglich halten."

Zur Stunde erwägt man auf britischer Seite jedoch noch, ob man die Grauzonen dieser Konvention ausnutzen soll. Diese Konvention schließt zwar aus, daß Diplomaten und ihr Gepäck vom Gastgeberland manuell durchsucht werden können. Offen dagegen ist, ob sie und ihr Gepäck indirekt überprüft werden dürfen, wie es auf internationalen Flughäfen mit akustischen und optischen Kontrollen geschieht. Doch gäbe diese Prozedur den Briten lediglich die Gewißheit, daß die Libyer Waffen bei sich tragen, nicht aber das Recht, diese zu entfernen.

Ebenso umstritten ist, ob die Briten nach der Räumung des „Volksbüros" und der Schließung der Botschaft berechtigt sind, in das Gebäude einzudringen. Nach der Wiener Konvention wäre eine derartige Besetzung unrechtmäßig.

Die Reform dieser Konvention, wie sie die Briten anstreben, wäre im übrigen keine wirksame und unmittelbare Lösung, ihren Mißbrauch zu beenden. Eine derartige Reform könnte fünf bis acht Jahre dauern. Die Vorbereitung der Wiener Konvention, die im Jahre 1964 von 141 Nationen unterzeichnet wurde, begann im Jahre 1957.

Es ist im übrigen nicht ohne Ironie, daß die Briten nun eine Reform dieser Konvention fordern. Denn in ihrer ursprünglichen Fassung gab es einen Paragraphen, der dem Gastgeberland das Recht geben sollte, in eine Botschaft einzudringen, wenn ein „extremer Notstand oder Gefahr für Menschenleben" gegeben sind. Dieser Paragraph wurde am 3. Juni 1958 auf Drängen des britischen Vertreters Sir Gerald Fitzmaurice gestrichen.

Im Gebäude des von der britischen Polizei seit neun Tagen belagerten „Volksbüros" herrscht nach wie vor Ruhe. Die Insassen und auch die libysche Regierung haben bisher keine Hinweise gegeben, wann sie das Gebäude zu räumen gedenken. Inzwischen wurden Vorbereitungen getroffen, die unmittelbaren Angehörigen der Diplomaten in London und Tripolis innerhalb der nächsten 24 Stunden in die Heimatländer zurückzufliegen. Die dann noch in Tripolis verbleibenden 14 britischen Diplomaten wollen am Samstag Libyen verlassen. Die libysche Regierung hat jedoch bereits wissen lassen, daß sie diesen Diplomaten zum gleichen Zeitpunkt und unter den gleichen Bedingungen die Rückkehr erlauben wird, unter denen die libyschen Diplomaten in London ihre Heimreise antreten können.

Regime-Gegner besetzen drei Missionen Irans

DW. Den Haag

Iranische Vertretungen in Den Haag, London und Paris sind gestern gestürmt worden. Hinter den Aktionen steht nach Angaben eines anonymen Anrufers in Paris die linke Gruppe „Guerrilleros – Fedai des iranischen Volkes", die das Schicksal politischer Häftlinge in Iran anprangern und einen Stopp der Auslandshilfe für das Khomeini-Regime bewirken will. In Den Haag hielten 16 Eindringlinge die iranische Botschaft vorübergehend besetzt. Dabei wurde der Botschafter verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Sicherheitskräfte räumten die Mission und nahmen die Besetzer fest. In London besetzten mehrere „Studenten" das iranische Konsulat. Polizei umstellte das Gebäude. In Paris drangen mehr als zehn Personen in Irans Vertretung bei der UNESCO ein.

Regierung will Rückkehrhilfen nicht verlängern

Rei. Bonn

Die Bundesregierung denkt nicht daran, die Laufzeit des Gesetzes über Rückkehrhilfen an ausländische Arbeitnehmer zu verlängern. Nur bis zum 30. Juni können noch Anträge auf Zahlung von 10 500 Mark und 1500 Mark pro Kind beim Arbeitsamt gestellt werden.

Nach den neuesten Erhebungen, die das Bundesarbeitsministerium gestern in Bonn veröffentlichte, sind bis vor ein paar Tagen 7500 Anträge von Ausländern gestellt worden. Mindestens 1500 mußten jedoch abgelehnt werden, weil die Anspruchsgrundlagen nicht erfüllt waren. Die erwartete Zahl von 50 000 Anträgen auf Erstattung der Arbeitnehmer-Rentenbeiträge, die ohne zweijährige Wartezeit möglich ist, ist dagegen schon erfüllt.

Kräfte der Bundeswehr erscheinen überfordert

● Fortsetzung von Seite 1

bislang in keinem förmlichen Gremium der Bundesregierung zu Entscheidungen über die Zukunft der Bundeswehr gekommen. Dies gilt für das Bundeskabinett selbst wie auch für den Bundessicherheitsrat, den Kabinettsausschuß, der unter Vorsitz des Bundeskanzlers Entscheidungen in der Außen- und Sicherheitspolitik vorbereitet und trifft.

Dennoch dürfte es so gut wie sicher sein, daß der Regierungschef nach informellen Kontakten mit führenden Politikern der Koalition inzwischen das Terrain für die die Bundeswehr betreffenden Entscheidungen vorbereitet hat.

Über deren tiefgreifende Wirkungen sollte man sich in der Öffentlichkeit keine falschen Vorstellungen machen. Sie lassen sich nur so beschreiben: Von ihnen hängt das Schicksal Europas ab, unter Abwehr fremder Einflüsse die Innen- und Außenpolitik der freiheitlich-demokratischen Länder frei gestalten zu können.

Dazu muß die Bundesregierung zwei Aufgaben bewältigen. Zum einen sucht sie nach Wegen, trotz der kommenden geburtenschwachen Jahrgänge, den Personalumfang der Bundeswehr, so gut es geht, zu halten. Zum zweiten kann sie sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Stärkung der konventionellen Kampfkraft nur durch eine Vergrößerung des Verteidigungshaushaltes über den bislang in der mittelfristigen Finanzplanung hinausgreifenden Rahmen möglich ist. Fachleute sagen, dazu sei eine Erhöhung des Verteidigungshaushaltes um wenigstens zwei Prozent reale Kaufkraft über eine Reihe von Jahren erforderlich, besser seien drei oder vier Prozent.

Unklar bleibt, wie die Regierung den Einbruch bei den Wehrpflichtigen abfangen möchte. Alle Verantwortlichen kennen die Folgen, falls der Friedensumfang der Bundeswehr unter 450 000 Mann fallen sollte. Alle drei Teilstreitkräfte könnten dann ihre Organisationsstrukturen nicht mehr halten. Im Feldheer müßten drei Brigaden stillgelegt werden, ähnlich erginge es wesentlichen Teilen des Territorialheeres. Das Heer müßte in seine Organisation für die Grundausbildung eingreifen und wahrscheinlich bestimmte Truppengattungen aufgeben. Auch Luftwaffe und Marine müßten wichtige Verbände verkleinern oder aufgeben. Fliegende Verbände würden von Personalkürzungen betroffen, und bei den Einheiten der Flotte wären Stillegungen unvermeidlich.

Vor diesem Hintergrund werden die jüngsten Warnungen von Außenminister Genscher nur zu verständlich. Sollten solche Konsequenzen tatsächlich von der Bundesregierung hingenommen werden, ließe sich der Verhandlungsansatz des Westens bei den Wiener Truppenabbauverhandlungen (MBFR) nicht mehr halten. Die Bundesrepublik, bislang Eckpfeiler des europäischen Teiles der NATO, würde Risse zeigen.

Mark unter Streikdruck

cd. – Der Dollar hat, mit dem Treibsatz gestiegener amerikanischer Zinsen, in diesem Monat weltweit wieder zu einem Höhenflug angesetzt. Aber in keinem Land mit international bedeutsamer Währung ist der Dollarkurs so stark gestiegen wie in der Bundesrepublik. Gleichzeitig haben auch andere Währungen gegenüber der D-Mark an Boden gewonnen. Allen voran der japanische Yen. Aber auch das englische Pfund, der Schweizer Franken und sogar der französische Franc. Wir erleben am Devisenmarkt also nicht nur eine Dollarstärke, sondern auch eine D-Mark-Schwäche.

Darüber muß man sich nicht wundern. Die Streikdrohungen in der Metall- und Druckindustrie gehen schließlich nicht spurlos an der internationalen Einschätzung der D-Mark vorüber.

Zwar beobachtet man immer wieder Gewinnmitnahmen beim Dollar, von denen eigentlich die D-Mark als fundamental starke und unterbewertete Währung besonders profitieren müßte. Fragt man die Devisenprofis, ob sie die D-Mark denn nicht für attraktiv hielten, so hört man jedoch immer die gleiche stereotype Antwort: Ja, aber... Das „aber" ist die Angst vor dem Streik.

Nutznießer ist der Yen, die Währung des Landes, das letztlich davon profitiert, wenn die Wettbewerbsfähigkeit des Konkurrenten Bundesrepublik auf den internationalen Märkten schwächer wird. Die IG Metall scheint das noch nicht begriffen zu haben.

„Denk britisch"

fu (London) – Wenn jede neuvermählte Frau in Großbritannien sich ihren Hausstand ausschließlich mit Waren „Made in Britain" ausstaffieren würde, könnten mindestens 100 000 britische Arbeitsplätze garantiert werden. Und wenn jeder Einwohner in Manchester ausschließlich britische Kleidung tragen würde, könnten 40 000 Arbeitsplätze in der britischen Textilindustrie gesichert werden. Mit derart grotesk anmutenden Statistiken hat jetzt die „Denke-britisch"-Kampagne aufgewartet. Ihr erklärtes Ziel ist, jeden Haushalt in Großbritannien dazu zu bringen, pro Woche mindestens zwölf Mark nicht für importierte, sondern statt dessen für britische Waren auszugeben. Auf diese Weise, so argumentiert die „Think- British" – eine Gruppe aus Hausfrauen- und Verbraucherverbänden – könnten innerhalb von zwei Jahren 350 000 Arbeitsplätze erhalten werden. Wie klagte doch die Vorsitzende dieser Gruppe: „In viel zu vielen Produktbereichen machen viel zu viele Länder Affen aus uns." „Monkey business" sagen die Engländer so treffend für Unfug. Und genau das ist es, was diese Gruppe treibt.

JAPAN-INVESTITIONEN / Jetro-Umfrage bescheinigt gute Ergebnisse, aber:

Kritik an der Arbeitseffizienz und an der Lieferqualität in Europa

HARALD POSNY, Düsseldorf

Die ganz überwiegende Mehrheit der in der Europäischen Gemeinschaft arbeitenden japanischen Industrie-Unternehmen ist mit ihren bisherigen geschäftlichen Ergebnissen „sehr zufrieden". Ein Großteil sieht darüber hinaus auch künftig gute Chancen für eine positive Geschäftsentwicklung. Das ist das Ergebnis einer Umfrage der Japanischen Handelszentrale (Jetro) unter 117 von 157 angesprochenen Unternehmen.

Zweck der jetzt veröffentlichten Umfrage vom Juli letzten Jahres war die Beschaffung grundlegender Informationen über die gegenwärtige Investitionsstimmung in Europa, mit deren Hilfe japanische Firmen die Aussichten für künftige Direktinvestitionen und eine stärkere industrielle Zusammenarbeit besser beurteilen können.

Neben der insgeamt positiven Einschätzung ihrer Europa-Investitionen sind von den befragten Unternehmen aber auch kritische Stimmen zu hören. Dazu gehören die lange Wartezeit für die Ausstellung einer Arbeitserlaubnis, aber auch die „niedrige Arbeitseffizienz" in Europa (Abwesenheit, Urlaub), hohe Zinssätze und der sich aufgrund von Indexbindungen und gleitenden Lohntarifen ergebende „übermäßige Druck auf Sozial- und Lohnkosten". Künftigen Investoren wird eine „vorsichtige Personalpolitik" und die Anpassung des japanischen Managementsstils an die örtlichen Verhältnisse nahegelegt.

Oberste Führungsaufgaben werden zu 40 Prozent Ortsansässigen übertragen, bei Entscheidungsprozessen werden japanische mit westlichen Methoden verbunden, zwei Drittel der Unternehmen werden jedoch nach japanischem Stil geleitet. Dieser Führungsstil ist oft in der Produktion und bei den Sozialleistungen, im Gehaltssystem (nach Betriebszugehörigkeit) jedoch nur selten eingeführt.

Sorgen bereitet der Mangel an geeigneten Arbeitskräften, vor allem an Elektromechanikern. Viele Unternehmen bieten daher Weiterbildung im Betrieb, teilweise auch in Japan an. Rund die Hälfte der befragten Unternehmen schließlich hat schon einmal Entlassungen vorgenommen, 53 von 96 haben jedoch noch keine Arbeitskämpfe miterlebt.

Die 117 befragten Unternehmen beschäftigen 36 000 Menschen und verfügen über ein Gesamtkapital von 588 Mill. US-Dollar. Darunter befinden sich Unternehmen mit japanischen Mehrheitsbeteiligungen (81), mit gleichwertigen Beteiligungen und Mehrheitsbeteiligungen der Gastländer (je 16). Die Unternehmensgröße reicht von unter 50 Mitarbeitern bis zu mehr als 300 Mitarbeitern, die Branchenzugehörigkeit von elektrischen Maschinen und Anlagen (Farbfernseher, Video, Speicheranlagen) über die Herstellung chemischer Produkte bis zu Fahrzeugen, Mopeds, Stahlprodukten, Motoren und Keramikartikeln.

Als Hauptgrund für die Investitionen in Europa haben die japanischen Hersteller überwiegend die Möglichkeit genannt, durch eigene Produktion die bisherigen Exporte in die EG zu ersetzen. Aber auch die Sicherstellung von notwendigen Rohstoffen und das Vorhandensein von Arbeitskräften wurde als Grund genannt. Für die Standortwahl im einzelnen waren Marktnähe (Marktentwicklung, Kundendienst und Sammeln von Informationen) sowie Investitionsanreize maßgebend.

Zwischen 60 und 90 Prozent der für die Produktion notwendigen Komponenten und Rohstoffe werden im Gastland oder innerhalb Europas beschafft, das gilt vor allem für Halbfabrikate, selbst für Maschinen. Die Beschaffung von Komponenten und Material bietet jedoch hier und da „gewisse" bzw. „große Schwierigkeiten". Nicht näher nach Ländern aufgeschlüsselt ist der Hinweis auf Nichteinhaltung von Lieferbedingungen, Qualitätsmängel und hohe Preise bei Beschaffungen vor Ort. Immerhin hofft ein Drittel der Firmen, daß sich andere japanische Firmen in der Umgebung niederlassen, damit die Zuverlässigkeit der Lieferungen gesichert wird. Das gilt insbesondere für Hersteller von Halbleitern, Standardausstattungen für elektrische Anlagen und Maschinen, für Prüfgeräte, für Fahrzeug- und Elektroteile.

ALTERNATIVE

Vorruhestand wird abgelehnt

GISELA REINERS, Bonn

In ihrem Memorandum '84 sprechen sich die Wirtschaftswissenschaftler der „Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik" entschieden für die 35-Stunden-Woche als Mittel zum Abbau der Arbeitslosigkeit aus. Sie habe den größten Beschäftigungseffekt und sei humaner als die Vorruhestandsregelung.

Bei der Vorlage des Memorandums gestern in Bonn wandte sich Professor Jörg Hickel aus Bremen gegen das „Kompensationsmärchen", daß die Freisetzung von Arbeitskräften durch z. B. die Mikroelektronik ausgeglichen werde durch Verlagerung auf andere Wirtschaftsbereiche und den Export. Eine Flexibilisierung der Arbeitszeit lehnte Hickel rundweg ab. Alle bisher vorgelegten Konzepte erhöhten nicht den Entscheidungsspielraum der Beschäftigten, sondern brächten nur eine verbesserte Auslastung für die Betriebe.

Neben massiver Arbeitszeitverkürzung setzen die „Alternativ-Professoren" noch auf qualitatives Wachstum und Vergesellschaftung. Dazu werde ein staatliches Sofortprogramm zur Beschäftigungsförderung benötigt und eine Strategie zur Neugestaltung des gesellschaftlichen Produktions- und Verteilungsprozesses. Wenn die Probleme durch Vergesellschaftung der Werft- und Stahlindustrie auch nicht gelöst werden könnten, so müßte eine Lösung gefunden werden, die auf demokratische Weise den mehrheitlichen Bevölkerungsinteressen entspreche.

DIHT

Schlußverkauf soll bleiben

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Die völlige Freigabe von Sonderverkaufsveranstaltungen, wie von der Bundesregierung geplant, lehnt der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) entschieden ab. Diese Radikallösung führt nach Ansicht der Kammerorganisation zu Mißbräuchen und Auswüchsen zu Lasten der Verbraucher. In einer umfangreichen Stellungnahme wird überdies die Ansicht vertreten, daß der verstärkte Kampf um Marktanteile voll auf Kosten des mittelständischen Einzelhandels gehe und den Konzentrationsprozeß fördere.

Der DIHT spricht sich auch gegen eine Freigabe des Rabattwettbewerbs im Verkehr mit dem Letztverbraucher aus. Nach seiner Ansicht führe dies weg von der Preisklarheit und der Vergleichbarkeit der Angebote. Eine solche Maßnahme stünde in einem Widerspruch zur Preisangabenverordnung. Bedenklich sei ferner, daß ein forcierter Rabattwettbewerb eine Irreführung der Käufer hervorrufen könne. Die Gefahr, daß Rabatte in die Preise eingerechnet werden und dem Verbraucher durch den Nachlaß ein vorteilhafter Kauf vorgespiegelt werde, sei hoch.

Der DIHT bedauert, daß die Bundesregierung die Beschlüsse so schnell und überraschend gefaßt habe, ohne die Probleme mit der betroffenen Wirtschaft zu erörtern. Das Argument der „Entbürokratisierung" läßt der DIHT nicht gelten. Dies sei ein falsches Etikett, wenn die Maßnahmen zu wettbewerbspolitisch bedenklichen Konsequenzen führten.

Gute Nachricht aus Tokio

Von HANS-JÜRGEN MAHNKE

Das, was sich gegenwärtig auf der „Deutschen Leistungsschau Japan '84" in Tokio abspielt, steht in einem erfreulichen Gegensatz zu den Tönen, mit denen diese Ausstellung, die übrigens die erste ihrer Art in einem Industrieland ist, während der Vorbereitungszeit bedacht worden war. Von Kleinmut, von Zurückhaltung ist nichts mehr zu spüren. Die deutschen Unternehmen sind offenbar durchgestartet. Ihre Repräsentanten geben sich selbstbewußt, und das auf einem Markt, um den manche bisher allzu oft einen sehr großen Bogen gemacht haben.

Nun sind in den vergangenen Jahren gerade von Japan aus wichtige Signale für die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik ausgegangen. Dort hat Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff die Diskussion über die Leistungsbereitschaft der deutschen Arbeitnehmer entfacht. Japan wurde zum Maßstab auch für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Und das ebenso rasche, wie oft auch rücksichtslose Vordringen des fernöstlichen Inselreiches auf den Weltmärkten ließ manchen hierzulande verzagen.

Dies hat sich in den vergangenen Monaten geändert. Otto Graf Lambsdorff spricht davon, daß der deutsche Export in seiner Breite den internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Bei einigen Erzeugnissen der Spitzentechnologie besteht zwar noch ein gewisser Nachholbedarf. Aber das „Made in Germany" hat weiter seinen guten Klang in der Welt. Dabei handelt es sich keineswegs um eine Gesundbeterei, wie allein schon die Ausfuhren zeigen, die seit dem Sommer kräftig an Fahrt gewonnen haben. Eine Rolle hat aber auch die Einsicht gespielt, daß man sich im Ausland und schon gar nicht in Ostasien in Sack und Asche kaum erfolgreich präsentieren kann.

Diese Einstellung hat auch die Leistungsschau in Tokio beflügelt, die zudem jetzt in eine Zeit fällt, in der sich in der Bundesrepublik ein Aufschwung durchgesetzt hat. Nun kann von einer solchen Veranstaltung nicht erwartet werden, daß sich im Anschluß die Handelsströme umkehren. Immerhin war die deutsche Einfuhr aus Japan mit 14,8 Milliarden Mark 1983 nahezu dreimal so hoch wie die Lieferungen von 5,6 Milliarden. Das Defizit von 9,2 Milliarden wurde lediglich von dem gegenüber den Niederlanden noch übertroffen. Daran dürften auch die weiteren Importerleichterungen der Japaner kaum etwas ändern.

Nun kommt es auf den bilateralen Ausgleich der Warenströme auch nicht an. Wer diese Meßlatte benutzt, muß sie auch bei den Ländern heranziehen, gegenüber denen die deutsche Wirtschaft Überschüsse erzielt. Dies würde die Exportwirtschaft hart treffen. Die Bedeutung der Ausstellung geht auch weit über den japanischen Markt hinaus, sie zielt auf die Region, auf das pazifische Becken, das zu den dynamischsten Bereichen der Welt zählt. Überdies poliert ein Land, das sich in der Höhle des Löwen zeigt, sein Image auf. Und wenn noch Geschäfte gemacht werden, dann hat sich die Sache schon gelohnt.

Die hohen Überschüsse Japans bleiben allerdings ein Problem, weil sie den Protektionisten Munition liefern. In der EG hat es die Bundesregierung zunehmend schwerer, ihre liberale Außenhandelsposition durchzusetzen. In den USA sind die Japaner auch ständig unter Beschuß. Würden sie mehr Fertigwaren in den anderen Industriestaaten kaufen, so könnte manchem Eingriff in den freien Welthandel leichter begegnet werden.

Darüber hinaus bleibt das Grundsatzproblem, was aus dem Welthandel werden soll: Ob es ein Aktionsfeld für individuelle Unternehmen sein soll, was der deutschen Haltung entspricht, oder ob es zu einem Schauplatz der Wirtschaftskonkurrenz von Staaten werden soll, wozu in Japan eine Neigung besteht. Wenn sich der Staat und einige Sektoren zusammentun und eine gemeinsame Strategie entwickeln, dann lassen sich rasch Erfolge erzielen. Einzelne Unternehmen können damit nicht mithalten. Gegenmaßnahmen sind damit programmiert.

Der Bundeswirtschaftsminister hat dieses Problem jetzt wieder aufgeworfen. Es muß auch angepackt werden, sonst kann manches ins Rutschen geraten. Die Leistungsschau ist ein Zeichen für die Bereitschaft, den Handel auszuweiten. Es sollte von allen aufgenommen werden.

AUF EIN WORT

„Die Gleichung kürzere Wochenarbeitszeit gleich höhere Lohnstückkosten gleich geringere Wettbewerbsfähigkeit gleich schlechtere Beschäftigung ist den meisten unserer Mitarbeiter sehr wohl vertraut. Für sie rangiert Ökonomie immer noch vor Ideologie."

Walter Ferner, Vorstandsvorsitzender der Nino AG, Nordhorn. FOTO: DIE WELT

Mietfinanz: Gutes Investitionsklima

Bm, Essen

Die Investitionstätigkeit der deutschen Wirtschaft hat sich in den letzten Monaten „erheblich" verbessert. Für die nächsten Monate ist mit einer wachsenden, soliden Nachfrage nach Investitionsgütern aller Art zu rechnen. Zu diesem Ergebnis kommt die Mietfinanz GmbH bei ihrer neuesten Kojunkturumfrage (Stand 25. April) in den wichtigsten Industriebranchen. Das Gros der Unternehmen hat seine Geschäftserwartungen für 1984 seit der Jahreswende deutlich nach oben korrigiert, stellt die Analyse fest. Das Investitionsklima in den letzten Wochen und Monaten hat danach vor allem von der kräftigen Belebung des Exports profitiert, die weiter anhalten soll.

LEDERWARENMESSE

Modische Ideen helfen im Kampf ums Überleben

INGE ADHAM, Frankfurt

Als Trendsetter verstehen sich die 121 deutschen und 20 Hersteller aus dem europäischen Ausland, die vom 28. bis 30. April auf dem 4. Modeforum der Internationalen Lederwarenmesse Offenbach ihre Kollektionen für Herbst/Winter 1984/85 präsentierten. Die modischen Bemühungen pünktlich im Anschluß an die einschlägigen Modemessen haben einen harten wirtschaftlichen Hintergrund: In der seit Jahren schrumpfenden Gilde der renommierten deutschen Lederwarenhersteller, denen bei stagnierendem Markt und immer stärker steigenden Rohwarenpreisen die Kunden weglaufen, haben sich die Modeeinfälle für jene, die die Nase vorn haben, als gewichtige Hilfe im Kampf ums Überleben erwiesen.

Aber auch im vergangenen Jahr blieben fast zehn Prozent der Betriebe auf der Strecke; im Januar dieses Jahres allein sank ihre Zahl noch einmal um knapp sechs Prozent auf 269 Betriebe mit knapp 17 000 Beschäftigten. Dazu kommen allerdings rund 400 Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten und ein breites Reservoir an Heimarbeitern.

Erste Lichtblicke waren im vergangenen Jahr ebenfalls auszumachen: Erstmals seit Jahren fiel der Umsatz (plus 0,5 Prozent auf 1,9 Mrd. DM) nicht weiter zurück. Dahinter stehen erfolgreiche Ausfuhrbemühungen (plus 14 Prozent auf gut 452 Mill. DM); auch hier hilft die ausgeprägt modische Ausrichtung. Gestiegen ist freilich auch die Einfuhr um gut fünf Prozent auf 892 Mill. DM, wobei etwa die Hälfte Importe der deutschen Hersteller sind, die damit Preisgruppen abdecken, in denen sie nicht mehr rentabel produzieren können.

STAHLRÖHREN

OECD: Überkapazitäten sind besorgniserregend

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

In der Welt wird weniger nach Mineralöl und Erdgas gebohrt, weil die Kosten dafür steigen, während der Energieverbrauch schwach bleibt. Die von der Stahlindustrie für solche Zwecke gefertigten Röhren können deshalb kaum noch abgesetzt werden. Trotzdem entstehen in den westlichen Industriestaaten wie in den Entwicklungsländern immer neue Röhrenwerke. Der Stahlausschuß der OECD hält das für „besorgniserregend".

Die Vorräte an unverkauften Röhren dieser Art haben inzwischen einen Stand erreicht, der einem ein- bis zweijährigen Verbrauch entspricht, während die normale Bevorratung bei etwa sechs Monaten liegt. Auch die Kapazitäten selbst würden den Weltbedarf ganz beträchtlich überschreiten, heißt es in dem Ausschußbericht. Demzufolge sind die Marktpreise stark zurückgegangen.

Diese Lage müßte sich noch verschlimmern, sollten weitere Investitionen für Stahlröhren durchgeführt werden. Der Ausschuß äußert sich aber nicht dazu, welche Projekte aufgegeben werden sollten. Im Unterschied zur EG besitzt die OECD keine eigene Entscheidungsgewalt. Jedoch kann sie darüber wachen, daß es in der Stahlindustrie nicht zu protektionistischen Entwicklungen kommt.

Die allgemeine Lage der OECD-Stahlindustrie wird von dem Ausschuß weiterhin sehr pessimistisch eingeschätzt. Trotz der gewaltigen Produktionsbeschränkungen stecke diese Industrie in sehr großen Schwierigkeiten; bis zur Verwirklichung des Strukturwandels seien noch beträchtliche Anstrengungen erforderlich.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

IFO: Allgemeine Geschäftsabschwächung

München (AP) – Eine Geschäftsabschwächung in der Bundesrepublik hat das IFO-Institut für Wirtschaftsforschung in seinem Konjunkturbericht für März gegenüber den Vormonaten festgestellt. Im Einzelhandel habe es sogar einen „Umsatzeinbruch" gegeben. Auch im Großhandel wurden nach dem IFO-Bericht im März die Erwartungen deutlich ungünstiger beurteilt als im Vormonat. Die Umsätze dürften im Berichtsmonat spürbar unter dem Vorjahresniveau geblieben sein. Auch in der Bauwirtschaft gab es einen Nachfragerückgang; das Geschäftsklima habe sich abgekühlt. In der Industrie wurde ein Rückschlag bei den Konsumgütern, eine Besserung dagegen bei den Investitionsgütern festgestellt. Die Exportchancen werden recht positiv eingeschätzt.

Gegen Eigenkapitalersatz

Bonn (dpa/VWD) – Die Bundesregierung lehnt den Vorschlag des Bundesrates ab, in der Kreditwesengesetz-Novelle für alle Kreditinstitute nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 20 Prozent der bilanziellen haftenden Mittel als Eigenkapitalersatz anzuerkennen und Sparkassen mit Anstaltslast oder Gewährträgerhaftung wahlweise die Möglichkeit für einen Haftungszuschlag in gleicher Höhe zu eröffnen. Die Regierung nimmt an, daß die Kreditinstitute innerhalb der Übergangsfrist von fünf Jahren die Anforderungen an das haftende Eigenkapital auch ohne Zulassung von Eigenkapitalersatz erfüllen können. Sollten Institute dazu nicht in der Lage sein, könne die Frist individuell durch das Bundesaufsichtsamt verlängert werden. Genußscheinkapital als Instrument der Risikokapitalaufbringung soll sorgfältig geprüft werden.

Rückstellung nicht zulässig

München (dpa/VWD) – Unternehmen dürfen für Kosten aus einem Ausbildungsverhältnis keine Rückstellungen bilden, die den zu versteuernden Gewinn mindern. Nach einer Entscheidung des Bundesfinanzhofs (BFH) wurde die entsprechende Klage eines Unternehmens zurückgewiesen. Die Finanzrichter gingen davon aus, daß die wechselseitigen Leistungen in einem Ausbildundgsverhältnis einander wertmäßig entsprechen.

„Polemik" zurückgewiesen

Bonn (dpa) – Das Bundesernährungsministerium wies die „Polemik" der Verbrauchergemeinschaft gegen den geplanten Ausgleich für die politischen Opfer, die den deutschen Landwirten im Interesse der EG auferlegt worden seien, zurück. Die AgV übersehe, daß auch die Bauern ein Recht auf gesichertes Einkommen und angemessenen Lohn für ihre Arbeit hätten. Die Erhöhung des Mehrwertsteueranteils für Brüssel von 1986 an könne nicht der Landwirtschaft angelastet werden; der Beitritt Spaniens und Portugals sei verantwortlich.

Rumasa-Chef verhaftet

Madrid (SAD) – Der spanische Ex-Konzernchef José Maria Ruiz-Mateos ist mit Hilfe von Interpol – auf spanischen Antrag – auf dem Frankfurter Flughafen festgenommen worden. Gegen Ruiz-Mateos läuft ein Verfahren wegen hoher Steuerschulden der vor einem Jahr enteigneten Rumasa-Holding. Das spanische Handelsgericht wird in Kürze einen Auslieferungsantrag stellen.

Beschwerde in Tokio

Tokio (dpa/VWD) – Bundesernährungsminister Ignaz Kiechle (CSU) hat im Gespräch mit seinem Amtskollegen Shinjiro Yamamura in Tokio Erleichterungen für deutsche Agrarexporte nach Japan verlangt. Die japanische Regierung gestatte beispielsweise anderen Anbietern die Einfuhr von Frischfleischsorten, verweigere aber Lieferungen aus der Bundesrepublik mit dem Argument der Maul- und Klauenseuche. Die EG könne im Wettlauf mit den USA, Australien und Neuseeland um verbesserten Zugang auf den japanischen Markt ins Hintertreffen geraten. Trotz wachsender Nachfrage der japanischen Verbraucher nach ausländischen Spezialitäten sei der deutsche Agrarexport nach Japan 1983 mit 86 Mill. Dollar (219,7 Mill. DM) um rund zwölf Prozent gesunken ist.

WELTBÖRSEN / Verunsicherung an der Wall Street

Abgabeneigung in London

London (fu) – Der uneinheitliche Trend, der schon in der Woche vor Ostern das Geschehen an der Londoner Börse beherrschte, hat sich auch nach den Feiertagen fortgesetzt. Nachdem der Financial-Times-Index für 30 führende Unternehmenswerte am letzten Börsentag vor Ostern um 8,6 Punkte auf 880 nachgegeben hatte, hielt die Abgabeneigung am Dienstag nach Ostern an – bei schwachem Geschäft.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

Entscheidend waren die Schwäche an der Wall Street am Ostermontag und die Sorgen über die weitere Entwicklung bei den britischen Bergarbeitern. Erst am Mittwoch legten die Kurse bei *allerdings erneut sehr dünnem* Handel wieder zu. Der Financial-Times-Index stieg entsprechend um 11,4 auf 887,6 Punkte.

New York (VWD) – Uneinheitlich schlossen am Mittwoch die Kurse an der New Yorker Effektenbörse. Der Dow-Jones-Index *für 30 Industrie*werte, der in einer Spanne von minus 3½ bis plus 3½ Punkten schwankte, *schloß am Mittwoch mit* 1163,53 Punkten – nach 1158,08 vor einer Woche. Die Anleger waren hauptsäch*lich über die weitere Entwicklung der* Zinsen verunsichert. Einige nahmen aufgrund der zahlreichen Quartalsberichte keine Engagements vor. Daß die Ergebnisse vorwiegend positiv ausfielen, hatte offenbar keinen Einfluß auf den Markt.

Paris (J.Sch.) – An der Pariser Börse ist man optimistischer gestimmt als bei den Konjunkturinstituten. Trotz zunehmender Arbeitslosigkeit und Konkurse geht es mit den französischen Aktienkursen wieder nach oben. Der Index klettert seit Ostern täglich einen halben Punkt, womit das Kursniveau von Ende 1983 um *gut zehn Prozent übertroffen wurde.* Unternehmen mit Verlustabschlüssen mußten freilich Abschläge auf ihre Aktien hinnehmen. Dafür erholt sich die Bauwirtschaft, die bisher den Index gedrückt hatte.

VTG / Das Glanzergebnis des Vorjahres konnte nicht wieder erreicht werden

Reederei-Umsatz 20 Prozent geringer

JAN BRECH, **Hamburg**

Die VTG Vereinigte Tanklager und Transportmittel GmbH, Hamburg, die zu 100 Prozent zur Preussag AG gehört, hat das Glanzergebnis des Vorjahres nicht wieder erreicht. Zurückgegangen ist auch der Umsatz. Mit 736 Mill. DM weist die VTG einschließlich ihrer in- und ausländischen Beteiligungen rund 13 Prozent weniger als im Vorjahr aus.

Die Verschlechterung des Ergebnisses, so erklärt der Vorsitzende der Geschäftsführung und Preussag-Vorstandsmitglied Horst Matthies, sei einmal im Bereich Reederei entstanden, der im Vorjahr noch einen hervorragenden Ertrag gebracht habe. Der Markt für Versorgerschiffe befinde sich in sehr schlechter Ver*fassung und habe bei der VTG zu* einer Verringerung der Auslastung im Jahresdurchschnitt um 12 Prozentpunkte geführt. Die VTG liege damit zwar noch über dem Branchendurchschnitt, müsse sich aber dennoch den veränderten Bedingungen weiter anpassen. So seien seit Herbst 1983 einige Schiffe der VTG und ihrer Tochtergesellschaft OSA Offshore Supply Association Ltd. aufgelegt und Anfang *dieses Jahres* vier ältere Versorger verkauft worden. Darüber hinaus würden Modernisierungsmaßnahmen bei älteren Schiffen *durchgeführt*. Der Umsatz der Reederei ist im Berichtsjahr um rund 20 Prozent auf 325 Mill. *DM zurückgegangen.*

Geringeren Ertrag brachte ferner der Bereich Kesselwagen, dessen Umsatz sich *leicht auf 217 (211) Mill.* DM erhöhte. Die Auslastung der rund 25 000 Spezialgüterwagen litt vor allem unter schwachem Mineralölprodukten-Absatz und starkem Nachfragerückgang bei Druckgaswagen. Positiv hat sich nach Angaben von Matthies dagegen das Geschäft mit Chemie-Kesselwagen, Ferrywagons und Tankcontainern entwickelt. Die Modernisierung des Wagenparks in Richtung chemische Industrie gehe deshalb weiter. Zur Ausweitung des Ferrywagon-Geschäfts sind 80 neue Wagen bestellt worden. Außerdem hat VTG 200 Tankcontainer für Chemikalien in Auftrag gegeben.

Im Geschäftsbereich Tanklager, der rund 70 (78) Mill. DM Umsatz erreichte, waren die Binnentankläger mit einer *Kapazität von 656 000 cbm* zufriedenstellend ausgelastet. Hinter den Erwartungen blieb lediglich der *Flüssiggasumschlag. Das Umschlags*geschäft der Seetanklager war in Amsterdam zufriedenstellend, in Hamburg rückläufig.

Mit der BP hat die VTG zu Beginn dieses Jahres einen Vertrag über die Betriebsführung von drei ehemaligen BP-Tanklagern geschlossen. Diese Lager verfügen über eine Kapazität von insgesamt 400 000 cbm und schlagen im Jahr rund 1,9 Mill. Tonnen um. Die Betriebsführung dieser Distributionszentren, so Matthies, stehe im Zusammenhang mit der Neuordnung des Logistikbereichs der Öl-Konzerne. Auch andere Mineralölfirmen zeigten Interesse, vergleichbare Wege mit der VTG zu prüfen. Für dieses Jahr, in dem die VTG mit dem Schwerpunkt Kesselwagen 91 Mill. DM investieren will, erwartet Matthies ein etwa unverändertes Ergebnis.

HOFFMANN-LA ROCHE / Dividende heraufgesetzt

Neue Genußscheine gratis

IRENE ZÜCKER, **Genf**

Hoffmann-La Roche, Basel, einer der bedeutendsten Hersteller von Pharmaprodukten der Welt, weist für 1983 einen um über 3,5 Mill. auf 84 Mill. DM erhöhten Reingewinn aus. Der Verwaltungsrat beantragte eine Dividendenerhöhung von 665 auf 695 DM brutto pro Aktie und je Genußschein.

Weiter wird der ordentlichen Generalversammlung am 6. Juni die Ausgabe von 7040 neuen, auf den Inhaber lautenden, nennwertlosen Genußscheinen vorgeschlagen, die den bisherigen Aktionären und Genußscheininhabern gratis zur Verfügung gestellt werden sollen. Dabei wird auf zehn Aktien bzw. Genußscheine je ein neuer Genußschein mit Dividendenberechtigung ab Januar 1984 entfallen.

Die neuen Genußscheine sollen – wenn die Bezugsrechte für einen ganzen Genußschein nicht ausreichen – auch in Form von Depotteilzertifikaten bezogen werden können. Mit den neuen Wertpapieren wird je eine Aktie der Sapac Corporation Ltd., New Brunswick (Kanada), verbunden sein. Die Roche/Sapac-Gruppe erzielte 1983 einen konsolidierten Umsatz von 9 Mrd. DM (plus 5,7 Prozent).

Die Gruppe besitzt in rund 30 Ländern *Produktionsgesellschaften. For*schungszentren befinden sich in der Schweiz, den USA, in England und *Japan. Roche Basel kontrolliert die* Tochtergesellschaften auf dem europäischen Kontinent und Skandinavien *sowie im Mittelmeerraum. Die* zweite Stammgesellschaft, die Sapac Corp., ist eine reine Holding und hält die *Beteiligungen* in den übrigen Gebieten, so in England, Nord- und Südamerika sowie in Asien.

Geographisch entfallen vom Konzernumsatz auf die Schweiz drei Prozent, auf die EG-Länder 31 Prozent, auf Nord- und Südamerika 44 Prozent sowie auf die übrigen Gebiete 22 Prozent. Die Roche/Sapac-Gruppe ist in den Sparten Pharma (43 Prozent vom Umsatz), Vitamine und Feinchemikalien (28 Prozent), Aromen (11 Prozent) und anderes wie etwa Diagnostika (18 Prozent) tätig.

AEG-KABEL / Auf schwachem Markt behauptet

Großer Ertragsfortschritt

J. GEHLHOFF, **Düsseldorf**

Auf einem Kabelmarkt, der daheim nach mehrjähriger Schrumpfung noch kein nennenswertes Wachstum brachte und im Export die Großaufträge rarer werden ließ, hat die AEG-Telefunken Kabelwerke AG, Rheydt, *1983* ihren *Ruf* als eine der wenigen verläßlich blühenden Töchter des AEG-Konzerns weiter gefestigt. Aus *14,2 (13,6) Mill.* DM Jahresüberschuß und nach abermals 5 Mill. DM Rücklagendotierung wird den Eigentümern von 57,6 Mill. DM Aktienkapital (noch knapp 3 Prozent Streubesitzer) erneut eine Dividendenaufstockung um 0,50 DM auf nun 8 DM je Aktie vorgeschlagen (HV am 15. Juni).

Das ist längst nicht der ganze Ertragsfortschritt. Vorstandsvorsitzender Walter Birkhan nennt den Betriebsgewinn nun mit circa 50 (40) Mill. DM, das DVFA-Bruttoergebnis mit 56 (45) *DM* je Aktie und den Cash flow (vor Steuern) mit 86 (73) Mill. DM.

Erreicht wurde das mit einem um 19 Prozent auf 1,28 Mrd. DM gesteigerten Konzernumsatz, der auch oh*ne die Erstmals-Konsolidierung* der aus AEG-Besitz übernommenen Kasseler AIK um 11 Prozent wuchs. Im reinen Kabelgeschäft wurden 896 (825) Mill. DM Umsatz mit 21 (18) Prozent Exportanteil erzielt. Wesentlich größer fiel da erneut der Produktivitätsfortschritt mit einer Zunahme des „bereinigten" Pro-Kopf-Umsatzes um 6,4 (4,4) Prozent auf 155 300 DM aus.

Dies war, bei einem mit Ausnahme von NE-Metallen fast stabilem Materialpreisniveau, die eine Hauptquelle der Ertragsbesserung. Die zweite kam aus der Verschiebung des Umsatzes zu ertragsstarken Produkten, wobei Fernmeldekabel mit 13 Prozent Umsatzplus glänzten.

Hier ist die Firma nicht nur mit Koaxialkabeln (Fernsehverkabelung), deren Umsatz 1983 kräftig auf 80 Mill. DM stieg, an Pilotprojekten der neuen Technik beteiligt. Sie ist esauch bei der „Lichtwellenleiter"- oder Glasfasertechnik, in die AEG-Kabel bislang etwa 30 Mill DM Entwicklungsaufwand steckte, während der Umsatz (aus Produktion in Rheydt) 1984 erst auf 15 bis 20 (nach 10) Mill. DM wachsen dürfte.

Trotz anders lautender Töne aus Berlin ist Birkhan unbeirrt zuversichtlich, daß das Bundeskartellamt bis Ende Mai dem vom Quintett der führenden deutschen Kabelproduzenten geplanten Bau einer gemeinsamen Glasfaser-Kabelfabrik in Berlin (115 Mill. DM Investitionsaufwand für 200 Arbeitsplätze) zustimmen und dann der Bau beginnen wird. Ohne solche (auf fünf Jahre befristete) Gemeinsamkeit in der ersten Großproduktion-Lernphase werde es sicherlich später überhaupt keinen deutschen Kabelproduzenten in diesem Riesenmarkt des nächsten Jahrzehnts und ergo um so weniger Wettbewerb geben.

Im aktuellen Geschäft rechnet AEG-Kabel für 1984 nur mit leichter *Belebung des Inlandmarktes. Dies* im wesentlichen in der Summe aus schwach bleibender Nachfrage der *Motoren- und Transformatorenindu*strie, stagnierender Starkstromkabel-Nachfrage der Stromversorger, allmählichem Bestellanstieg aus der Investitionsgüter- und Chemie-Industrie sowie weiterem Plus bei Kabelsätzen und Leitungen für den Kfz-Bau.

Keine Belebung werde der Export bringen. Denn der geht mit reichlich zwei Dritteln in Öl- und Entwicklungsländer, wo Kapitalknappheit herrscht und die reduzierte Zahl von Großaufträgen aus allen Industrieländern „mit rapidem Preisverfall" umkämpft wird.

Die Konzern-*Sachinvestitionen* sollen 1984 auf dem bisherigen Niveau von 36 Mill. DM bleiben. Desgleichen nun auch die Beschäftigtenzahl, die 1983 nur noch leicht um 0,8 (1,7) Prozent auf 5242 Personen abgebaut wurde. Zweifel an „wiederum angemessener" Dividende hat der Vorstand nicht.

DSL Bank: Mehr Baukredite

Py. **Düsseldorf**

Die DSL Bank – Deutsche Siedlungs- und Landesrentenbank, Bonn, hat 1983 neue Kredite im Gesamtbetrag von fast 4,2 Mrd. DM zugesagt (plus sieben Prozent). Rund 95 Prozent davon entfielen auf das Eigenkreditgeschäft. Die insgesamt lebhaftere *Bautätigkeit*, vor allem beim Bau von Mehrfamilienhäusern, schlug sich in einer kräftigen Steigerung der Kreditzusagen für den Wohnungsbau (1,46 nach 0,8 Mrd. DM) nieder. Mit rund 1,27 Mrd. DM lagen neuzugesagte Kommunaldarlehen auf Vorjahreshöhe. Kreditzusagen für gewerbliche Immobilien stiegen deutlich. Der Darlehensbestand im Eigenkreditgeschäft stieg von 18 auf 19,9 Mrd. DM. Die Bilanzsumme erreichte 30,54 Mrd. DM (plus 10,2 Prozent). Davon waren fast 75 (70) Prozent Eigengeschäfte.

Creusot-Loire beantragt Vergleich

AFP, **Paris**

Der Verwaltungsrat des französischen Schwermaschinenkonzerns Creusot-Loire hat nun doch beschlossen, Vergleichsantrag zu stellen. Der Konzern war im November vergangenen Jahres in letzter Minute vor dem Konkurs bewahrt worden. Damals *gewährten Staat und Banken dem* Konzern Kredite zu Vorzugsbedingungen in Höhe von 2,1 Mrd. Franc. Insgesamt hätten Creusot-Loire sechs Mrd. Franc zur Verfügung gestanden, um bis 1986 die Restrukturierung erfolgreich abzuschließen. Sechs Monate nach der Einigung forderte die Konzernspitze die Kredite in Kapitaldotationen umzuwandeln, mit der Begründung, daß sich die Lage inzwischen stark verschlechtert habe. Nachdem dies abgelehnt wurde, beschloß der Verwaltungsrat, den Vergleich zu beantragen.

Deutliche Spuren der Schuldenkrise

cd. **Frankfurt**

Die Schuldenkrise in Lateinamerika und der Rückgang der Zinsmarge von 2,63 auf 1,83 Prozent vom ersten Quartal 1983 zu den ersten drei Monaten dieses Jahres hinterließ deutliche Spuren in der Ertragsrechnung der Continental Illinois Corporation, Holdinggesellschaft der Continental Bank, Chicago. Der Nettogewinn sank auf 31,2 (29,4) Mill., der Zinsüberschuß von 242 *auf* 166 Mill. Dollar. Entlastet wurde die Ertragsrechnung durch den Verkauf des Kreditkartengeschäfts mit 157 Mill. Dollar.

Die 2 Mrd. Dollar Kredite an Südamerika machen den größten Teil der insgesamt 2,3 Mrd. DM Problemkredite aus, die 7,7 Prozent des Kredit- und Leasingsvolumens entsprechen und das Eigenkapital von 1,82 Mrd. Dollar um gut ein Viertel übersteigen.

OELMÜHLE / Großfeuer hat Ergebnis nicht gefährdet

Neue Extraktionsanlagen im Bau

JAN BRECH, **Hamburg**

Das Großfeuer bei der Oelmühle AG, Hamburg, dem am 9. Juli vergangenen Jahres die komplette Extraktionsanlage für Ölsaaten zum Opfer gefallen war, hat zwar zu wesentlichen Veränderungen bei einzelnen Bilanzpositionen geführt, nicht aber das Ergebnis der Ölmühle in Gefahr gebracht. Das Unternehmen weist einen um 9,6 Prozent höheren Jahresüberschuß von 9,76 Mill. DM aus, aus dem 4,5 Mill. DM in die freie Rücklage eingestellt und unverändert zehn DM Dividende gezahlt werden sollen. (HV am 1. Juni). Der Gewinn pro Aktie verbesserte sich um 9,8 Prozent auf 18,30 DM; vom Umsatz verdiente die Oelmühle damit 1,2 (i. V. 1,1) Prozent.

Die Dividende und somit 60 bis 65 Prozent des Ergebnisses, erklärt der Vorstandsvorsitzende Herbert Tiefenbacher, seien bereits im ersten aktiven Halbjahr 1983 verdient worden. Acht Prozent steuerten die Beteiligungsgesellschaften bei, der Rest stammt aus Versicherungserträgen. Die Oelmühle war nicht nur gegen den Sachschaden von vermutlich 70 Mill. DM, sondern auch gegen den Schaden aus Betriebsunterbrechung für eine Dauer von 2 Jahren versichert. Als Ausgleich zum Gesamtschaden aus der Betriebsunterbre*chung, der sich schätzungsweise auf* 80 Mill. DM bis zur Wiederaufnahme der Verarbeitung summieren wird, *sind im* Berichtsjahr 18 Mill. DM außerordentliche Erträge zugeflossen.

Im nahezu unveränderten Umsatz *von 806 (808) Mill. DM kommt der* Ausfall der Verarbeitungsanlage ebenfalls nicht zum Ausdruck. Nach Angaben von Tiefenbacher hatte die Oelmühle bis Anfang Juli die Verarbeitung bei guten Erträgen bereits um 14 Prozent auf rund 610 000 Tonnen gesteigert und zum Zeitpunkt der Explosion noch zwei knappe Monatsverarbeitungen fest kontrahiert. Diese Kontrakte für rund 150 000 Tonnen sind über Lohnverarbeitung und Handelsware abgewickelt worden. Vom Unglück nicht betroffen waren die Raffinerie, die Ölabfüllung, die Sojafeinmehl-Produktion sowie die Verarbeitungsanlagen der Sojaveredelung.

Die neue Extraktionsanlage, die nach Angaben von Tiefenbacher durch hohe Betriebsauflagen mehr als 70 Mill. DM kosten wird, soll Anfang 1985 in Betrieb gehen. Da die Oelmühle in diesem Jahr über Lohnverarbeitung und Importe nur rund *100 000 Tonnen absetzen wird, dürfte* der Umsatz wesentlich geringer ausfallen. Durch die Abdeckung der Schäden über Versicherungen erwartet Tiefenbacher allerdings wieder ein gutes Ergebnis. Das gilt nicht für die zwei Umschlagsbetriebe im Hamburger Hafen, an denen die Oelmühle mit jeweils 50 Prozent beteiligt ist.

DÄNEMARK / Inflationsausgleich bis 1987 außer Kraft

Sparpaket jetzt vorgelegt

R. GATERMANN, **Kopenhagen**

Mit der überraschend frühen Vorlage eines neuen Sparpakets, das die Staatsausgaben noch in diesem Jahr um umgerechnet rund 320 Mill. DM und 1985 um 1,2 Mrd. entlasten soll, unterstreicht die dänische Mitte-*Rechts-Regierung* ihr *Festhalten* an der 1982 begonnenen Austerity-Politik. Insgesamt sollen die Spar*maßnahmen mit 13 Gesetzesvorlagen* abgesichert werden. Das ohne eigene Mehrheit regierende Schlüter-Kabinett hat sich bereits der Zustimmung der sozialliberalen Radikale Venstre Partei versichert. Dies reicht aber noch nicht. In einigen Fällen werden die vier Abgeordneten von Grönland und den Färöern den Ausschlag geben müssen.

Die Regierungsvorlage sieht so bald als möglich die Anhebung der Punktsteuern für Zigaretten um 0,25 DM pro 20er-Packung und für Bier um 0,025 DM je Flasche vor. Gleichzeitig sollen verschiedene Staatszuschüsse – beispielsweise für einige Molkereiprodukte wie Margarine, Magermilch und Joghurt – gestrichen werden. Des weiteren werden die Beiträge zur Arbeitslosen- und Krankenversicherung angehoben, *gleichzeitig* aber die *Arbeitslosen*unterstützung und das Krankengeld auf dem derzeitigen Niveau eingefroren. Für 1985 kündigt die Regierung an, den Inflationsausgleich für Sozialleistungen mit Ausnahme für das Kindergeld von vier auf zwei Prozent zu senken. Die Honorare für frei praktizierende *Ärzte dürfen überhaupt* nicht angehoben werden.

Zusätzliche Ausgaben bewilligt die Regierung nur bei zwei Posten: Sie bezuschußt neue Lehrlings- und Ausbildungsplätze mit 8400 DM; für tech*nologische Forschung und* Entwicklung sollen über vier Jahre 320 Mill. DM bereitgestellt werden. Zu den wichtigsten Punkten des Regierungsprogrammes gehört, den 1982 gefaßten Beschluß, die in den meisten Tarifverträgen enthaltene Klausel der Inflationskompensation bis 1985 außer Kraft zu setzen, jetzt bis 1987 zu verlängern.

Das Regierungspaket entspricht nicht voll den staatsfinanziellen Vorstellungen von Finanzminister Henning Christophersen. Der Finanzminister und das Kabinett verfolgen das Ziel, die Staatsausgaben real nicht ansteigen zu lassen. Dazu wären für 1985 jedoch Streichungen in Höhe von ungefähr 1,7 Mrd. DM erforderlich.

Es ist nicht auszuschließen, daß die derzeit noch bestehende Differenz im Staatshaushaltsplan für das kommende Jahr gedeckt wird. Jetzt war es für die Regierung wichtig, mit den Sozi*alliberalen einen Kompromiß zu fin*den und die Gesetze vor der Sommerpause durchs Parlament zu bringen. Im Herbst beginnen die Tarifverhandlungen. Bis dahin dürfte sich die heftige Kritik gegen die Sparvorschläge etwas gelegt haben.

NAMEN

Herbert Marx, ehemaliger Vorstandsvorsitzender und Aufsichtsrat der Concordia Versicherungsgesellschaft, Hannover, ist am 18. April im Alter von 70 Jahren gestorben.

Arrigo Bisotti, Inhaber des Hamburger Importhauses Otello F. Bisotti, wird heute 60 Jahre alt.

Dr. Eckhart Freiherr von Uckermann (39) und **Dr. Hans-Joachim Weizel** (44) sind zu stellvertretenden Verbandsdirektoren des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft ernannt worden.

Horst Sanden, Hauptgeschäftsführer des ZKF Zentralverband Karosserie- und Fahrzeugtechnik, wird am 29. April 60 Jahre alt.

BABCOCK HV / Der Genesungskurs setzt sich fort

Keine Dividenden-Prognose

J. GEHLHOFF, Oberhausen

Auch für 1983/84 (30. 9.) werde die Deutsche Babcock AG, Oberhausen, ihr Konzerngeschäft *mit* positivem Ergebnis abschließen, kündigte Vorstandsvorsitzender Helmut Wiehn auf der Hauptversammlung dieser Holding eines der größten deutschen Maschinen- und Anlagenbaukonzerne an. Zur (möglichen) Wiederkehr der nun zwei Jahre hindurch ausgefallenen Stammaktien-Dividende aber gab er noch keine Prognose ab.

Aus dem AG-Jahresüberschuß für 1982/83 von 114 Mill. DM, der mit 64 Mill. DM aus Buchgewinnen stammte, wird mit 7,5 Mill. DM nur die sechsprozentige Garantiedividende für die Vorzugsaktien (62,5 Mill. von 250 Mill. DM Aktienkapital) ab 1981/82 gezahlt und alles andere in die Rücklagen gesteckt. Wiehn begründete das vor den Aktionären mit „notwendigem Substanzaufbau" nach dem großen Rücklagen-Aderlaß von 389 Mill. DM., den 1981/82 die damit bereinigten „Problemaufträge" aus Kuwait, Saudi-Arabien und Libyen erforderten.

In der ersten Hälfte von 1983/84 verringerten sich in der Babcock-Gruppe der Auftragseingang um 27,7 Prozent auf 2,63 Mrd. DM, der Umsatz um 34 Prozent auf 2,23 Mrd. DM und die Belegschaft um 11,7 Prozent auf 23 113 Mitarbeiter. *Für das volle Jahr* sind 6 (7,14) Mrd. DM Auftragseingang und 7 (8,06) Mrd. DM Umsatz geplant. Der Babcock-Chef erklärte das einerseits mit „ertragsorientiert selektiver Akquisition" und „bewußter Reduzierung" der Risiken im internationalen Handelsgeschäft sowie im Auslandsbau, andererseits aber auch mit deutlichem Auftragsrückgang aus dem für Babcock traditionell wichtigen Opec-Raum.

Weitere Fortschritte in 1983/84 meldete Wiehn bei der Gemeinkostensenkung und bei der Verbesserung der (ohnehin problemfreien) Finanzlage, bei der die per 30. 9. 1983 schon auf 209 Mill.DM reduzierte Netto-Bankverschuldung nun in einen positiven Saldo von 29 Mill. DM umgeschwungen sei. Bei immer noch unbefriedigender inländischer Investitionsgüterkonjunktur und erst leicht vom vorjährigen Tiefstand erholter Auslandsnachfrage sieht Wiehn die Lage des deutschen Anlagenbaus auch mittelfristig noch „skeptisch" und erst langfristig „verhalten optimistisch".

MIETFINANZ / Kräftiger Zuwachs im Neugeschäft – Dicke Finanzpolster

Wieder fast 47 Prozent Dividende

HANS BAUMANN, Mülheim

Die Mietfinanz GmbH, Mietfinanzierung von Investitionsgütern, Mülheim (Ruhr), einer der größten und erfolgreichsten Pioniere des Leasing-Geschäfts in der Bundesrepublik Deutschland, zahlt auch für das Geschäftsjahr 1983 wieder eine Dividende von 25 Prozent auf das Stammkapital von 15 Mill. DM. Hinzu kommen wie im Vorjahr weitere 5 Prozent Bonus.

Da das Unternehmen im Gegensatz zu anderen großen Leasing-Unternehmen, deren Mütter Großbanken sind, keinen Gewinnabführungsvertrag hat, wird der Gewinn nach Steuern ausgewiesen. Darum erhalten die Aktionäre auch die Steuer*gutschrift von 16,88 Prozent, woraus* sich die Ausschüttung auf fast 47 Prozent erhöht.

Miefinanz bedenkt aber nicht nur die Aktionäre mit einer erstklassigen Verzinsung. Sie denkt auch an die Stärkung der Eigenmittel, um alle denkbaren Geschäftsrisiken im Sinne der Kunden abdecken zu können. Darum wurden den offenen Rücklagen wieder eine Million Mark zugewiesen, die jetzt mit 17 Mill. DM das Stammkapital weit überragen. Wie Gerd Koenig, geschäftsführender Gesellschafter der Miefinanz, vor der Presse erklärte, wurde darüber hinaus „für alle denkbaren Risiken volle Vorsorge getroffen".

Die Bilanzsumme der Mietfinanz ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahr um 100 Mill. auf 1,6 Mrd. DM. Wie schon im Vorjahr wird der Abbau des Mietvolumens mit dem Auslaufen von Großgeschäften (etwa Luftzerlegungsanlagen) begründet. Mietfinanz betreibt keine teilzahlungsähnlichen Geschäfte, ebensowenig kalkuliert sie Restwerte. Alle Erträge werden erst dann verbucht, wenn sie wirklich fällig geworden sind.

Zum Geschäftsjahr 1983 (dem 21. vollen Geschäftsjahr) sagte Koenig, daß man sowohl mit dem Umsatz als auch mit dem Ertrag „sehr zufrieden" gewesen sei, was die Ausschüttung voll bestätigt. Das Neugeschäft konnte um zehn Prozent erhöht werden, eine hervorragende Leistung, mißt man sie an der Ifo-Analyse, wonach die institutionellen Vermieter in der Bundesrepublik einen Rückgang im Neugeschäft um 3,8 Prozent auf 11,6 Mrd. DM hinnehmen mußten.

Auch in den ersten drei Monaten des neuen Jahres wuchs das Neugeschäft weiter. Durchschnittswert der neu vermieteten Anlagegüter: über eine Million DM. Ihre Erfolge führt die Mietfinanz auf die Gewinnung neuer Kunden im Inland zurück, aber auch auf beachtliche Erfolge im Exportgeschäft.

Damit, so Gerd Koenig, sei die Meinung widerlegt, daß man im Leasing keine Cross-Border-Geschäfte machen könne. „Sehr gut" sind nach seiner Mitteilung die Geschäfte mit der China International Trust and Investment Corp. (Citic) vorangekommen, die vor zwei Jahren aufgenommen wurden. Sie sind nach Koenig ebenso abgesichert wie die Inlandsgeschäfte.

Im Janaur hat die Mietfinanz ihr Auslandsgeschäft erneut erweitert. Mit der Ungarischen Außenhandelsbank wurde eine Kooperation für die Mietfinanzierung deutscher Maschinen- und Anlagenexporte nach Ungarn und Anlagenexporte in die westlichen Industriestaaten vereinbart.

Wesentliche Gesellschafter der Mietfinanz sind die Bayerische Vereinsbank und Simonbank mit 25,25 Prozent, Klöckner & Co. mit 25,25 Prozent, Deutsche Genossenschaftsbank mit 19,30 Prozent sowie Berliner Handelsbank und Frankfurter Bank, Landwirtschaftliche Rentenbank und Baden-Württembergische Bank mit jeweils zehn Prozent.

SPARKASSE BREMEN / Verengte Zinsspanne

Kurzfristige Kredite gefragt

W. WESSENDORF, Bremen

Trotz schwieriger Umfeldbedingungen und einer verengten Zinsspanne zeigte sich der Vorstand der Sparkasse in Bremen mit dem Ertragsniveau für das Geschäftsjahr 1983 „zufrieden". Bei sinkender Sparquote und steigendem Kreditbedarf blieb die Zinsspanne mit 3,24 leicht unter dem Vorjahresniveau von 3,3 Prozent. Dennoch erwirtschaftete die Sparkasse im Berichtsjahr einen gegenüber 1982 nahezu unverändert hohen Überschuß von 34,5 Mill. DM, von dem nach Abzug der Spenden 33,5 Mill. DM den Sicherheitsrücklagen zugeführt wurden.

„Vor der bremischen Gesamtsitua*tion ist die überdurchschnittlich* positive Entwicklung der Sparkasse auf *fast allen Gebieten erstaunlich"*, sagte Vorstandsmitglied Heinrich Frick. So erhöhte sich die Bilanzsumme von 7,6 auf 8,78 Mrd. DM. Das Geschäftsvolumen überschritt erstmals 9 Mrd. DM. Zu diesem Wachstum habe am stärksten das Kreditgeschäft beigetragen. Das Kreditvolumen erreichte mit einer Zuwachsrate von 10,6 Prozent erstmals 7 Mrd. DM. Damit lag die Zuwachsrate deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,5 Prozent. Dabei erzielte die Sparkasse laut Frick den relativ stärksten Zuwachs mit 14,3 Prozent im kurz- und mittelfristigen Bereich.

Insbesondere Dispositionskredite und Anschaffungsdarlehen hätten eine Steigerungsrate von über 15 Prozent ausgewiesen. Trotz spürbarer Verbesserung der Liquiditätslage der Unternehmen habe die Inanspruchnahme von Kontokorrentkrediten um 12 Prozent über der des Vorjahres gelegen. Eine starke Ausweitung verzeichnete das Kreditinstitut auch bei der Nachfrage von Wohnungsbaumitteln um plus 14,1 Prozent auf einen Bestand von 1,9 Mrd. DM. „Diese Zahlen spiegeln wider, daß die Konjunktur wesentlich von der privaten Nachfrage getragen wurde", meinte Frick.

Die Geschäftsentwicklung der Sparkasse zu Beginn dieses Jahres *knüpfe an das positive Ergebnis des* Vorjahres an, erklärte Vorstandsmitglied Ulrich Nölle. „Stabilisiert sich die Zinsentwicklung auf dem derzeitigen Niveau und bilden sich im Zuge der konjunkturellen Besserung die Risiken im Kreditgeschäft allmählich zurück, so kann die Sparkasse am Ende dieses Jahres das Ertragsniveau des vergangenen Jahres wieder erreichen", meinte Nölle.

ITALIEN / Stahlsanierung macht langsam Fortschritte

Finsider besonders betroffen

GÜNTHER DEPAS, Mailand

Langsam aber sicher zeichnen sich auch für die italienische Stahlindustrie Sanierungsfortschritte ab. Nach der Abgeordnetenkammer, die ihr Plazet dazu bereits vor Ostern erteilte, erwarten Stahlexperten jetzt in den nächsten Tagen auch das grüne Licht des Senats für das Gesetz, mit dem in der Stahlindustrie die vorzeitige Pensionierung ab 50 Jahre ermöglicht wird.

Betroffen davon sind 16 000 Belegschaftsmitglieder des staatlichen Stahlkonzerns Finsider. Mit den rund 7000 Firmenangehörigen, die 1983 ausschieden, und einem Teil der heute auf Nullarbeit gesetzten und an die staatliche Lohnausgleichskasse abgestellten Konzernmitglieder wird damit bis 1985/86 insgesamt etwa ein Drittel der Finsider-Arbeitsplätze aufgegeben.

Die Sanierung des Walzstahlbereichs von Finsider sieht die Schließung der Walzstraße in dem Werk von Genua-Cornigliano *und die Teilinbe*triebnahme des in den letzten zwei *Jahren völlig modernisierten* Walzwerks in Neapel-Bagnoli vor.

Mit dem Pensionierungsgesetz, das voraussichtlich noch vor Ende Mai in Kraft treten wird, sollen ab 1. Juni die ersten Entlassungen ausgesprochen werden. Die stärkste Personalverdünnung müssen sich die Werke in Genua und Neapel gefallen lassen.

In den ersten drei *Monaten 1984* produzierte die italienische Stahlindustrie beinahe 6,2 Millionen Tonnen Rohstahl (davon die Hälfte Finsider), 17,5 Prozent mehr als in der gleichen Vorjahreszeit. Davon entfielen fast 1,5 Millionen Tonnen auf Spezialstähle, bei denen die Zunahme 22,5 Prozent erreichte.

ESCHWEILER BERGWERKS-VEREIN / Umsatzplus

Weniger Kohle gefördert

dpa/VWD, Herzogenrath

Der Eschweiler Bergwerks-Verein (EBV), die zum luxemburgischen *Arbed-Kozern gehörende drittgrößte* deutsche Bergwerksgesellschaft, hat 1983 *den Umsatz um 48 Mill. DM auf* 1,97 Mrd. DM gesteigert. Nach dem *jetzt in Herzogenrath veröffentlichten* Geschäftsbericht ergab sich ein Ver*lust von 6,5 Mill. DM*, der auch auf die Abhängigkeit von der ebenfalls ange*schlagenen Stahlindustrie zurückzu*führen ist.

Mit dem Verlustvortrag addiert sich der Bilanzverlust auf 108,11 Mill. DM. Nach dem Konzernabschluß, in den 22 Tochtergesellschaften einbezogen sind, entfielen auf den Bergbaubereich 1,55 (Vorjahr: 1,48) Mrd. DM und auf den Hüttenbereich 120 (133) Mill. DM Umsatz.

Die Produktion im Jahre 1983 war von einem Rückgang der Kohlenförderung um 6,8 Prozent auf 6,62 Mill. Tonnen und der Kokserzeugung um 10,7 Prozent auf 2,45 Mill. Tonnen gekennzeichnet. Infolge der ungünstigen Situation der Stahlhütten stiegen die Haldenbestände um 0,9 Mill.Tonnen verwertbarer Förderung auf 3,3 Mill. Tonnen. Damit lag die Förderung von 123 Arbeitstagen auf Halde. Für 1984 wird mit einer leichten Besserung gerechnet. Durch die Sonderbelastungen aus den Stillegungen und der Finanzierung der Halden erfordere das Jahr erneut große Anstrengungen zur Bewältigung der Probleme.

Die Hauptversammlung wurde für den 18. Mai anberaumt. Die Mitarbeiterzahl sank *1983* von 17 613 auf 16 243 Beschäftigte. Der EBV hatte Ende 1983 seine Hüttenbetriebe in die zur Klöckner-Werke AG gehörende Maxhütte eingebracht und gleichzeitig eine 15prozentige Beteiligung an der Maxhütte übernommen.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Bergisch Gladbach: Nachl. d. Werner Karl Scheuermann, Kaufmann, Rösrath-Forsbach; **Bocholt:** Wilhelm Bischop & Co. KG; ***Darmstadt:*** *Marmor-Hahn Montagebau*; Weiterstadt; **Donauwörth:** Präton Otto A. Bock KG, Dillingen/Donau; Gerhard Enßle, Inh. d. Fa. Mebert, Bauunternehmung, Oettingen; ***Düsseldorf:*** *Nikolaus Laubach, Gebäudereinigermeister*, Inh. d. Fa. Nikolaus Laubach; **Flensburg:** Nordische Bauträger GmbH; **Frankfurt/Main:** dep Verwaltungs-GmbH; **Fürth/Odw.:** Bernhard Schultheiß, *Wald-Michelbach-Affolterbach*; **Göppingen:** Hans Peterseim, Inh. d. Fa. Hans Peterseim, Strickwarenfabrik apollo-Strickmoden, Deggingen; **Landshut:** Real-Bau GmbH; **Leverkusen:** DEPA Industrie-Rohrleitungsbau u. Montage GmbH; **Lübeck:** Nachl. d. Erich Bössow, *Maurermeister*; **Mönchengladbach:** Nachl. d. Dr. med. Leonhard Kaulen, Viersen; **Remscheid:** Carl Clauberg (GmbH & Co.), Solingen; **Stuttgart-Bad Cannstatt:** Willi Matschekо; **Sulzbach:** *Wolfgang Klein* GmbH; **Weilheim:** Maria Hauptmann geb. Cölln, Ohlstadt.

Vergleich beantragt: Aachen: Egon Münzenberg, Architekt; **Mayen:** ECO Wirtschaftsberatungs GmbH.

IVECO / Nutzfahrzeug-Kapazitäten werden abgebaut

Ertrag deutlich gesunken

dpa/VWD, Turin

Der mehrheitlich von Fiat, Turin, kontrollierte Lastwagen- und Nutz*fahrzeughersteller* Iveco will *in* den nächsten Monaten Kapazitäten ab*bauen und Personal* reduzieren. Nach Firmenangaben beträgt der Kapazi*tätsüberschuß* der Werke 35 Prozent. Von den 23 500 Beschäftigten sind *gegenwärtig in Italien 1500* Belegschaftsmitglieder auf Kurzarbeit ge*setzt, davon 1000* in den Turiner Betrieben und jeweils 250 in Mailand *und Foggia. Darüber hinaus finden* in allen Werken wöchentliche Produk*tionspausen statt.*

Insgesamt ging in den italienischen Werken in den letzten zwei Jahren durch Nichtbesetzung freiwerdender Stellen die Beschäftigtenzahl um zehn Prozent zurück. Jetzt ist ein weiterer, noch stärkerer Abbau vorgesehen. In der Bundesrepublik gehört die Iveco Magirus AG, Ulm, mit knapp 7000 Beschäftigten zum Konzern.

Keinen Veränderungen unterliegen wird das bisherige Typenangebot. Iveco ist in allen Lkw-Klassen vertreten. Am europäischen Markt der Fahrzeuge über drei Tonnen war Iveco 1983 mit 16,1 Prozent beteiligt, Mercedes-Benz mit 22,9 Prozent und *Renault mit 10,6* Prozent. Der Iveco-Absatz sank im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr um 5,9 Prozent auf 96 022 Fahrzeuge, wobei einem *Rückgang in Italien von 15* Prozent auf 32 630 Stück in Frankreich eine Zunahme von 10,9 Prozent auf 13 264 und in der Bundesrepublik eine Zunahme von 3,6 Prozent auf 9622 Stück gegenüberstand.

Iveco wies 1982 noch einen Reingewinn von 23,1 (Vorjahr: 144,4) Milliarden Lire aus, das sind etwa 37 (240) Millionen DM, hatte 1983 aber einen starken Ertragseinbruch.

Bilanz der Deutsche Babcock Aktiengesellschaft zum 30. September 1983

AKTIVA

	Stand am 1. 10. 1982	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen	Stand am 30. 9. 1983	Stand am 30. 9. 1982
	DM	DM	DM	DM	DM	Mio DM
Anlagevermögen						
Sachanlagen						
Grundstücke mit Geschäfts-, Fabrik- und anderen Bauten	78 171 822	501 855	332 988	4 012 219	74 328 590	78,17
Grundstücke mit Wohnbauten	1 880 783	—	300 723	45 677	1 534 383	1,88
Grundstücke ohne Bauten	3 446 896	6 413	438 279	—	3 015 030	3,45
Bauten auf fremden Grundstücken	173 317	—	—	26 664	146 653	0,17
Betriebs- und Geschäftsausstattung	575 587	286 039	100 221	293 739	467 666	0,58
	84 248 405	794 407	1 172 191	4 378 299	79 492 322	84,25
Finanzanlagen						
Beteiligungen	408 900 084	335 000 000	166 234 659	—	577 665 405	408,90
Ausleihungen mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren	1 161 550	39 997	38 278	—	1 163 269	1,16
davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 783 155						
	494 310 019	335 834 404	167 445 128	4 378 299	658 320 996	494,31

	DM	DM	DM	Mio DM	Mio DM	Mio DM
Umlaufvermögen						
Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben	185 374			1,87		
Guthaben bei Kreditinstituten	155 085 081			69,92		
Wertpapiere	340 404 081			254,52		
Forderungen an verbundene Unternehmen	286 178 513			319,67		
Sonstige Vermögensgegenstände	12 485 736	794 338 785	794 338 785	22,60	668,58	668,58
Rechnungsabgrenzungsposten			172 157			0,49
			1 452 831 918			1 163,38

PASSIVA

	Stand am 30. 9. 1983		Stand am 30. 9. 1982	
	DM	DM	Mio DM	
Grundkapital		250 000 000		250,00
Stammaktien DM 187 500 000				
Vorzugsaktien DM 62 500 000				
Genehmigtes Kapital DM 100 000 000				
Offene Rücklagen				
Gesetzliche Rücklage	73 066 497		73,07	
Freie Rücklagen				
Stand am 1. 10. 1982 DM 45 000 000				
Einstellungen DM 56 672 496	101 672 496	174 738 993	45,00	118,07
Sonderposten mit Rücklageanteil gemäß § 7 c EStG		471 130		0,48
Rückstellungen				
Pensionsrückstellungen	31 420 454		23,48	
Andere Rückstellungen	63 440 614	94 861 068	89,39	112,87
Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		100 000 000		—
Andere Verbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	72 695		0,77	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	126 676 800		10,00	
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	614 149 291		601,39	
Sonstige Verbindlichkeiten	34 361 941	775 260 727	69,80	681,96
Bilanzgewinn		57 500 000		—
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften DM 779 611 258				
davon für verbundene Unternehmen DM 779 611 258				
Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten DM 219 475				
davon für verbundene Unternehmen DM 219 475				
		1 452 831 918		1 163,38

Gewinn- und Verlustrechnung der Deutsche Babcock Aktiengesellschaft für das Geschäftsjahr 1982/83

	1982/83		1981/82	
	DM	DM	Mio DM	
Umsatzerlöse		21 437 000		20,00
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	123 380 014		71,31	
Erträge aus den anderen Finanzanlagen	50 348		0,10	
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	58 389 822		97,82	
Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	50 783 067		17,87	
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	—		7,53	
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil	13 420		6,72	
Sonstige Erträge	6 544 249		10,46	
davon außerordentliche DM 19 828		239 161 018		211,81
		260 598 018		231,81
Löhne und Gehälter	12 876 562		12,32	
Soziale Abgaben	1 341 714		1,50	
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	1 957 094		2,56	
Abschreibungen auf Sachanlagen	4 378 299		4,54	
Verluste aus Wertminderungen oder dem Abgang von Gegenständen des Umlaufvermögens	36 179		1,08	
Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	24 283 952		0,07	
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	47 200 081		58,42	
Steuern				
vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	9 832 013		21,16	
sonstige	269 838		0,61	
Aufwendungen aus Verlustübernahme	30 182 107		504,93	
Sonstige Aufwendungen	14 265 703	146 425 522	13,70	620,88
Jahresüberschuß/Jahresfehlbetrag		114 172 496		-389,07
Entnahmen aus der gesetzlichen Rücklage		—		389,07
		114 172 496		—
Einstellungen in freie Rücklagen		- 56 672 496		—
Bilanzgewinn		57 500 000		—

Vermerk gemäß § 159 AktG

Pensionszahlungen
im Geschäftsjahr geleistet: DM 1 639 203 (= 100 %)

In den nächsten Jahren zu erwarten:

1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88
128 %	125 %	124 %	124 %	122 %

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Oberhausen, den 6. Januar 1984

Dr. Vondemack und Schulte
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

B. Schulte, Wirtschaftsprüfer — ppa. Dipl.-Kfm. H. Siebert, Wirtschaftsprüfer

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1982/83

	1982/83		1981/82	
	DM	DM	Mio DM	
Außenumsatzerlöse	7 084 138 324		5 406,34	
Innenumsatzerlöse	971 080 795		937,48	
Umsatzerlöse	8 055 219 119		6 343,82	
Verminderung/Erhöhung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	-873 086 461	7 182 132 658	1 282,90	7 626,72
Andere aktivierte Eigenleistungen		4 167 546		6,69
Gesamtleistung		7 186 300 204		7 633,41
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Waren		4 857 373 531		5 335,41
Rohertrag		2 328 926 673		2 298,00
Erträge aus Beteiligungen	902 643		0,58	
Erträge aus den anderen Finanzanlagen	889 629		1,31	
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	113 559 573		129,09	
Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	15 619 468		46,41	
Erträge aus der Herabsetzung der Pauschalwertberichtigung zu Forderungen	282 506		—	
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	8 066 279		21,80	
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil	343 529		6,88	
Sonstige Erträge	66 273 969		64,79	
davon außerordentliche DM 7 545 034		206 027 594		270,35
		2 534 954 267		2 568,35
Löhne und Gehälter	1 274 498 446		1 283,23	
Soziale Abgaben	198 036 182		199,86	
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	31 726 416		32,53	
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	86 198 224		87,71	
Abschreibungen auf Finanzanlagen	287 000		—	
Verluste aus Wertminderungen oder dem Abgang von Gegenständen des Umlaufvermögens außer Vorräten	55 741 049		36,28	
Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	971 482		1,17	
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	107 837 651		123,42	
Steuern				
vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	29 388 772		40,59	
sonstige	6 130 943		6,13	
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil	825 631		—	
Sonstige Aufwendungen	719 854 662	2 511 376 418	1 194,89	3 005,81
Jahresüberschuß / Jahresfehlbetrag		23 577 849		-437,45
Veränderung des Ausgleichspostens aus der Konsolidierung		91 012 555		39,09
		114 590 404		-398,36
Entnahmen aus der gesetzlichen Rücklage		—		389,07
		114 590 404		- 9,29
Einstellungen in freie Rücklagen		- 56 672 496		—
		57 917 908		- 9,29
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn	- 428 456		- 0,88	
Auf konzernfremde Gesellschafter entfallender Verlust	10 548	- 417 908	10,17	9,29
Konzerngewinn		57 500 000		—

Der Konzernabschluß und der Konzerngeschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften.

Oberhausen, den 6. Januar 1984

Dr. Vondemack und Schulte
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

B. Schulte, Wirtschaftsprüfer — ppa. Dipl.-Kfm. H. Siebert, Wirtschaftsprüfer

Konzernbilanz zum 30. September 1983

AKTIVA

	Stand am 1. 10. 1982	Zu- u. Abgänge aus der Veränd. des Konsolidierungskreises	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	Abschreibungen	Stand am 30. 9. 1983	Stand am 30. 9. 1982
	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	Mio DM
Anlagevermögen								
Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte								
Grundstücke mit Geschäfts-, Fabrik- und anderen Bauten	227 093 011	-1 229 673	9 088 674	7 845 484	1 667 100	13 549 291	227 580 905	227,09
Grundstücke mit Wohnbauten	9 775 284	—	15 074 819	3 916	765 046	294 010	23 794 963	9,78
Grundstücke ohne Bauten	5 213 433	- 16 629	8 413	2 457	439 279	—	4 767 455	5,21
Bauten auf fremden Grundstücken	7 340 665	—	223 873	-6 727 165	2	135 647	701 724	7,34
Maschinen und maschinelle Anlagen	95 706 740	-1 636 820	29 920 362	7 206 172	1 172 191	33 475 442	96 548 821	95,71
Betriebs- und Geschäftsausstattung	81 398 527	- 530 692	28 520 473	4 609 247	1 498 246	38 068 066	74 433 271	81,40
Anlagen im Bau und Anzahlungen auf Anlagen	10 447 285	—	11 779 541	-9 886 730	223 993	—	12 116 103	10,45
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte sowie Lizenzen an solchen Rechten	1 340 012	- 191 189	80 200	87 471	—	675 768	640 726	1,34
	438 315 007	-3 607 173	94 674 355	3 140 892	5 762 859	86 198 224	440 561 988	438,32
Finanzanlagen								
Beteiligungen	16 140 953	- 148 677	22 797	110 222	—	287 000	15 838 295	16,14
Wertpapiere des Anlagevermögens	1 649 630	—	—	72 255	1 721 885	—	—	1,65
Ausleihungen mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren	13 701 791	—	387 540	- 37 852	6 544 369	—	7 507 110	13,70
davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 4 522 047								
davon Ausleihungen gemäß § 89 AktG DM 899 885								
	469 807 381	-3 755 850	95 084 692	3 285 487*)	14 029 113	86 485 224	463 827 373	469,81

*) Korrekturposten zum Anfangsbestand infolge Änderung der Währungsparitäten

	DM	DM	DM	Mio DM	Mio DM	Mio DM
Ausgleichsposten aus der Konsolidierung			127 294 203			32,31
Umlaufvermögen						
Vorräte	5 268 936 369			6 223,09		
Erhaltene Anzahlungen	-3 611 287 992	1 657 648 377		-4 153,57	2 069,52	
Andere Gegenstände des Umlaufvermögens						
Geleistete Anzahlungen	232 252 958			484,47		
Erhaltene Anzahlungen	- 193 659 384			422,17		
	38 593 574			62,30		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1 384 422 325			1 400,73		
davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr DM 148 364 095						
Wechsel	165 113 290			148,31		
davon bundesbankfähig DM 19 330 058						
Schecks	14 466 848			0,35		
Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben	6 577 657			9,32		
Guthaben bei Kreditinstituten	293 215 597			263,68		
Wertpapiere	353 225 058			272,81		
Forderungen an verbundene Unternehmen	5 083 158			10,11		
Forderungen aus Krediten gemäß § 89 AktG	1 084 309			0,55		
Sonstige Vermögensgegenstände	125 583 387	2 367 705 503	4 025 353 880	136,20	2 305,26	4 374,78
Rechnungsabgrenzungsposten			5 651 990			7,19
			4 622 827 446			4 384,09

PASSIVA

	Stand am 30. 9. 1983		Stand am 30. 9. 1982	
	DM	DM	Mio DM	
Grundkapital		250 000 000		250,00
Stammaktien DM 187 500 000				
Vorzugsaktien DM 62 500 000				
Genehmigtes Kapital DM 100 000 000				
Offene Rücklagen				
Gesetzliche Rücklage	73 066 497		73,07	
Freie Rücklagen	101 672 496	174 738 993	45,00	118,07
Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz		18 249 535		12,86
davon Gewinn DM 428 456				
davon Verlust DM 10 548				
Sonderposten mit Rücklageanteil		1 516 460		1,09
gemäß § 7 c EStG DM 579 709				
gemäß § 6 b EStG DM 825 631				
gemäß § 1 EntwLStG DM 111 120				
Pauschalwertberichtigung zu Forderungen		36 885 476		36,91
Rückstellungen				
Pensionsrückstellungen	164 464 930		159,43	
Andere Rückstellungen	990 464 060	1 154 928 990	1 212,32	1 371,75
Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	199 456 458		185,19	
davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 53 384 714				
Sonstige Verbindlichkeiten	12 792 206		15,82	
davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 466 232				
Vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 75 351 491		212 248 665		201,01
Andere Verbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	788 725 411		984,05	
Verbindlichkeiten aus der Annahme gezogener Wechsel und der Ausstellung eigener Wechsel	5 184 250		32,43	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	691 165 562		688,44	
davon Exportförderungskredite DM 324 905 200				
Erhaltene Anzahlungen	1 036 731 698		929,77	
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	5 194 756		0,38	
Sonstige Verbindlichkeiten	207 531 271	2 712 532 948	253,58	2 888,65
Rechnungsabgrenzungsposten		1 926 276		1,81
Konzerngewinn		57 500 000		—
Verbindlichkeiten aus der Begebung und Übertragung von Wechseln DM 57 886 740				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften DM 13 258 240				
davon für verbundene Unternehmen DM 8 887 891				
Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen DM 21 176 169				
		4 622 827 446		4 384,09

FINANZANZEIGEN

Morgen wieder in der WELT:

Berufs-Chancen für Sie

Als Voraus-Information können wir Ihnen hier eine Auswahl der Positionen ankündigen, die morgen in der WELT angeboten werden.

Informieren Sie sich umfassend, bevor Sie sich entscheiden! 70% der Stellenangebote in der WELT sind exklusiv. Sie finden sie gleichzeitig in keiner anderen Zeitung. Sie brauchen deshalb die WELT. Jeden Samstag.

Außendienstmitarbeiter
für den Baubereich
Tyrolit Schleifmittelges. mbH + Co., München

Apotheker/ Naturwissenschaftler
m. Erf. i. d. Pharmaindustrie
E. Merck, Darmstadt

Abteilungsleiter Papier
für das Import-, Export- u. Transitgeschäft
Johannes Schuback & Söhne Handelsges. mbH & Co., Hamburg

Assistent Bauwirtschaft
Kaufm. d. Grundstücks- u. Wohnungswirtschaft
Mönnekemeyer & Partner, Bremen

Abteilungsleiter im Industrieofenbau
Dipl.-Ing. Maschinenbau o. Hüttenwesen
Personalberatung PSP, Bonn

Apotheker
f. Untern. d. Pharmaindustrie
B 6105, WELT-Verlag, Essen

Assistent des Verkaufsleiters
Bautenschutzmittel-Hersteller
Deitermann Chemiewerk, Datteln

Applikations-Ingenieure
für den Ausbau der CNC-Aktivitäten
BBC Brown, Boveri & Cie. AG
Heidelberg

Betriebswirtschaftliche Berater
abgeschl. Hochschul- oder FH-Studium
Organisationspartner GmbH, Bad Oldesloe

CAD/CAM-Fachleute
für Vertriebsunterstützung
IBM Deutschland GmbH, Stuttgart

Dipl.-Ing. (TU)
Fachrichtung Bauingenieurwesen
Oberfinanzdirektion Kiel, Kiel

Dipl.-Betriebswirt/ Kaufmann
Abt. Finanz- u. Rechnungswesen
Bereich Wirtschaftsplanung
Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH, Kiel

DB/DC-Organisationsprogrammierer
Erf. i. d. Entw. komplexer EDV-Anwendungen
Enator-Deutschland GmbH, Hamburg

Diplom-Ingenieur
für Vertr. im Fachber. Multiplextechnik
ANT-Nachrichtentechnik GmbH, Backnang

EDV-Verantwortlicher
Systeme 34/36; TVA-Programme
Tyrolit Schleifmittelges. mbH & Co., München

EDV-Spezialist
für Bereich CAD/CAE
BWB Engineering GmbH, Lörrach

Fachreferent Dermatologie
für med.-wiss. Abteilung d. pharm. Sparte
Beiersdorf AG, Hamburg

Führungs-Trainer
VA Akademie f. Führen u. Verkaufen
Hansjürgen Schubert, Untern.-Ber. BDU, Berlin

Geschäftsführer
Handelsges. Baumaschinen und -geräte
Dr. Höfner/Elser/Dr. Tobien, Stuttgart

Galvaniseur-Meister
für Fertigung
Krupp Atlas Elektronik GmbH, Bremen

Geschäftsführer
Controlling + Marketing
Dipl.-Ing. B. V. Campenhausen, Personalber., Meinerzhagen

Gebietsverkaufsleiter
Nordrhein-Westfalen
Warncke Eiskrem GmbH & Co. KG
Schwanewede

Geschäftsführung
nach Uelzen
Norddeutscher Möbelmarkt
Hamburg

Hauptabteilungsleiter
Finanz- und Rechnungswesen/ Verwaltung
Kienbaum Personalberatung, Hamburg

High Technology
Chance f. erf. Ingenieure u. Universitäts- u. Fachhochschulabsolv.
MBB Erno, München/ Bremen

Ingenieur/in (FH)
Erf. i. d. Entw. o. Fertigungssteuerung v. Bändern
3M Electrical Laboratories GmbH, Hamburg

Industriekaufleute
für Verkauf/Marketing
Friedrich Leutert GmbH & Co.
Adendorf (b. Lüneburg)

Konstrukteur
Produktbereich Kommunikationstechnik
Elektro Spezial, Untern.ber. d. Philips GmbH, Bremen

Kälte-Klima-Ingenieur
Bereich Prozeßkühlsysteme
Alfa-Laval Energy & Cooling Systeme GmbH, Glinde b. Hamburg

Kreditsachbearbeiter/innen
für Firmenkreditgeschäft
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank AG, Düsseldorf

Leitung Konstruktion/ Entwicklung
Automobilzubehörteile
Dipl.-Kfm. O. Schönmüller, Fachber. f. d. Personalbereich, Planegg b. München

Leiter Logistik
Getränkeindustrie
PAN-Personalmarketing GmbH, Hagen

Leiter Wohnungsbau und -verwaltung
Allround-Mann d. Immobilienbranche
P + M Hatesaul GmbH, Bonn

Leiter der Elektronik-Konstruktion
Norddt. Großuntern. im Spezialmaschinenbau

Leiter/Leiterin des Presse- u. Werbeamtes
Stadt Bocholt, Bocholt

Leiter(in) des Pflegedienstes
für das Stadtkrankenhaus
Stadt Wolfsburg, Wolfsburg

Layouter
als technischer Redakteur
C 6106, WELT-Verlag, Essen

Leiter Marketing + Verkauf
Vertragspartner

70% aller WELT-Stellenangebote finden Sie gleichzeitig in keiner anderen Zeitung.

Sie brauchen deshalb die WELT, wenn Sie alle Ihre Chancen nutzen wollen. Jeden Samstag.

Personalberater Dipl.-Psych. Herm. Fischer, Heidelberg

Leiter des Außendienstes
als Mitglied d. Vertriebsleitung
Swedex Vertriebsges. mbH, Neuss

Baumgartner + Partner, Sindelfingen

Leiter Marketing + Verkauf
Privatkunden
Baumgartner + Partner, Sindelfingen

Maschinenbau-Ingenieur für USA
für Vertriebs-, Konstruktions- u. Fertigungskoordinierung
Sundwiger Eisenhütte Maschinenfabrik Grah & Co.
Hemer-Sundwig

Marktforscher
Hochschulabschl. Wirtsch.- o. Sozialwissensch.
DMM D'Arcy Mac Manus Masius GmbH, Hamburg

Marketing Manager
Techn. Dienstleistungen
UBI Unternehmensberatung GmbH, Hamburg

Nachwuchsverkäufer
Nutzfahrzeuge
Iveco-Magirus AG, Ulm

Organisationsleiter
Untern. d. Tiefkühlkost-Ind.
Roland Berger & Partner GmbH, Düsseldorf

Produktleiter
Diamantwerkzeuge f. d. Bauwirtschaft
Tyrolit Schleifmittelges. mbH & Co., München

Produktionschef
Bekleidungsindustrie
P + M Hatesaul GmbH, Bonn

Projektleiter Schlüsselfertigbau
Bauingenieur oder Architekt
ifa Inst. f. Arbeits- u. Baubetriebswissensch., Leonberg

Product Manager Europe
Carlo Cavazzi Omron GmbH
Düsseldorf

Prüfungsleiter WP-Gesellschaft
Bankprüfung
ifp Inst. f. Person.- u. Untern.ber., Köln

Produktionsleiter
Gerätefertigung und Anlagenbau
Personalberatung PSP, Bonn

Repräsentant
mit Besuchsauftrag
Großraum Hamburg, Telefon

Referent
für Exportfinanzierung
Schering AG, Berlin

Reisender
für Niedersachsen und Ostwestfalen
IWK Werbeagentur GmbH, Düsseldorf

Schleifmittel-Techniker
Spezialkenntn. b. Präzisionsschleifverfahren
Tyrolit Schleifmittelges. mbH & Co., München

System-Ingenieure
für Ausbau der CNC-Aktivitäten
BBC Brown, Boveri & Cie., Heidelberg

Techn. Leiter
Dipl.-Bauing. (TH oder FH)
Burbaum + Partner, Düsseldorf

An: DIE WELT, Abt. Stellen-Service, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Wertscheck für Berufs-Chancen

Bitte schicken Sie mir einige Gutscheine, für die ich an den nächsten Wochenenden beim Zeitungshandel kostenlos WELT-Exemplare mit dem großen Stellenteil für Fach- und Führungskräfte erhalte.

Name: ______
Beruf: ______
Straße: ______
PLZ/Ort: ______
Datum: ______

Anzeigenabteilung
Postfach 30 58 30
2000 Hamburg 36
Tel. (0 40) 347 44 18/43 18
FS 2-17 001 777

Anzeigenexpedition
Im Teelbruch 100
4300 Essen 18–Kettwig
Tel. (0 20 54) 101-516, -517, -1
FS 8-57 91 04

WELT-Berater für Stellenanzeigen:

Christian Schröder, 2000 Hamburg 76, Tel. (0 40) 2 29 30 95-96
Gerd Ahrens, 3000 Hannover, Tel. (05 11) 6 49 00 09, FS 9-230 106
Jochen Frintrop, 4000 Düsseldorf, Tel. (02 11) 43 50 44
Gerd Henn, 4650 Gelsenkirchen, Tel. (02 09) 8 31 26
Hans-Jürgen Linz, 4000 Düsseldorf 30, Tel. (02 11) 43 38 18
Wilfried Linke, 5000 Köln 1, Tel. (02 21) 13 51 48/17 10 31, FS 8-88 26 39
Horst Sauer, 6361 Reichelsheim 5, Tel. (0 60 35) 31 41
Karl-Harro Witt, 6701 Altrip/Ludwigshafen, Tel. (0 62 36) 31 32
Kurt Fengler, 7050 Waiblingen 7, Tel. (0 71 51) 2 20 24-25
Jochen Gehrlicher, 7022 Leinfelden-Echterd., Tel. (07 11) 7 54 50 71
Siegi Wallner, 8035 Gauting b. München, Tel. (0 89) 8 50 60 38/39, FS 5-23 836
Horst Wouters, 1000 Berlin 61, Tel. (0 30) 25 91 29 31, FS 1-84 611

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die Welt der Fach- und Führungskräfte

Warenpreise – Termine

Etwas schwächer lagen am Mittwoch die Gold- und Kupfernotierungen am Terminmarkt der New Yorker Comex kurz vor Sitzungsschluß. Fester zeigte sich dagegen Silber. Während Kaffee größere Einbußen verzeichnete, konnte Kakao bis zur Berichtsstunde zulegen.

Getreide und Getreideprodukte

	25. 4.	24. 4.
Weizen Chicago (c/bush)		
Mai	357,75	364,25
Juli	348,25	351,75
Sept.	350,25	352,75
Weizen Winnipeg (can. $/t)		
Wheat Board cif St. Lawrence 1 CW	247,49	244,00
Amber Durum	219,40	211,40
Roggen Winnipeg (can. $/t)		
Mai	135,70	135,70
Juli	140,50	140,80
Okt.	144,20	144,20
Hafer Winnipeg (can. $/t)		
Mai	132,00	131,70
Juli	125,00	125,50
Okt.	118,50	118,00
Hafer Chicago (c/bush)		
Mai	173,75	172,50
Juli	177,75	177,25
Sept.	181,25	182,25
Mais Chicago (c/bush)		
Mai	347,25	351,50
Juli	346,25	351,00
Sept.	320,00	323,25
Gerste Winnipeg (can. $/t)		
Mai	132,70	130,70
Juli	131,50	131,70
Okt.	126,20	125,80

Genußmittel

	25. 4.	24. 4.
Kaffee New York (c/lb)		
Terminkontr. Mai	149,80	151,50
Juli	145,01	146,40
Sept.	142,95	143,90
Kakao New York ($/t)		
Terminkontr. Mai	2585	2585
Juli	2623	2580
Sept.	2595	2580
Umsatz	5451	7475
Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Mai	5,97	5,92
Juli	6,53	6,47
Sept.	7,02	6,95
Okt.	7,24	7,20
Jan.	7,95	7,85
Umsatz	8 645	11 870
Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	5,84	5,79
Kaffee London (£/t) Robusta-		
Kontrakt Mai	2054–2055	2079–2080
Juli	2055–2058	2074–2075
Sept.	2042–2044	2054–2055
Umsatz	3480	2276
Kakao London (£/t)		
Terminkontrakt Mai	1888–1891	1882–1883
Juli	1906–1907	1893–1895
Sept.	1885–1887	1885–1886
Umsatz	7039	7279
Zucker London ($/t), Nr. 6		
Mai	161,40–161,60	161,60–162,00
Aug.	175,60–175,80	175,60–175,80
Okt.	187,60–187,80	187,60–188,00
Umsatz	3088	1209
Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)		
schw. Sarawak spez.	350,00	345,00
weißer Sarawak	645,00	640,00
weißer Muntok	652,00	647,50
Orangensaft New York (c/lb)		
Mai	179,60	179,70
Juli	178,40	178,40
Sept.	177,30	177,30
Nov.	175,10	175,25
Jan.	173,40	173,25
Umsatz	1000	975

Öle, Fette, Tierprodukte

	25. 4.	24. 4.
Erdnußöl New York (c/lb)		
Südstaaten fob Werk	53,00	53,00
Maisöl New York (c/lb)		
US-Mittelweststaaten fob Werk	31,25	30,00
Sojaöl		
Chicago (c/lb) Mai	32,80	32,65
Juli	32,82	32,65
Aug.	31,92	31,90
Sept.	30,70	30,60
Okt.	28,55	28,30
Dez.	27,10	26,80
Jan.	26,70	26,50
Baumwollsaatöl New York (c/lb)		
Mississippi-Tal	32,00	31,00
Schmalz Chicago (c/lb)		
loco lose	29,00	28,50
Choise white hog 4% fr. F.	21,00	21,00
Talg New York (c/lb)		
top white	20,50	20,50
fancy	20,25	20,25
bleichfähig	18,50	18,50
yellow max. 10% fr. F.	16,75	16,75
Schweine Chicago (c/lb)		
Juni	54,75	55,70
Juli	57,55	58,45
Aug.	57,95	58,65
Schweinebäuche Chicago (c/lb)		
Mai	66,50	67,90
Juli	66,85	68,65
Aug.	65,70	67,00
Häute Chicago (c/lb)		
Ochsen einh. schwere River Northern	61,00	61,00
Kühe einh. schwere River Northern	63,00	66,50
Sojabohnen Chicago (c/bush)		
Mai	798,00	801,00
Juli	810,00	814,00
Aug.	802,50	805,50
Sept.	762,50	763,00
Nov.	724,50	722,50
Jan.	736,50	734,00
März	748,50	746,00
Sojaschrot Chicago ($/sht)		
Mai	193,50	195,40
Juli	199,00	200,80
Aug.	200,20	202,00
Sept.	197,00	199,50
Okt.	192,00	192,50
Dez.	194,00	195,00
Jan.	195,50	195,50
Leinsaat Winnip. (can. $/t)		
Mai	356,00	357,80
Juli	363,80	365,70
Okt.	368,20	370,30
Kokosöl New York (c/lb)		
Westküste fob Werk	55,00	58,50

	26. 4.	25. 4.
Erdnußöl Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. cif	1165,00	1165,00
Leinöl Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. ex Tank	525,00	520,00
Palmöl Rotterdam ($/lgt)		
Sumatra cif	870,00	900,00
Sojaöl Rotterd. (hfl/100 kg)		
roh Niederl. fob Werk	241,00	239,25
Kokosöl Rotterdam ($/lgt)		
Philippinen cif	1285,00	1320,00
Leinsaat Rotterdam ($/t)		
Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	296,00	297,25

Wolle, Fasern, Kautschuk

	25. 4.	24. 4.
Baumwolle New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 2:		
Mai	80,90	80,70
Juli	81,80	80,95
Okt.	79,00	78,60
Dez.	75,60	77,60
März	76,85	75,25
Mai	74,30	76,40
Kautschuk New York (c/lb): Händlerpreis		
loco RSS-1:	56,50	56,50
Wolle Lond. (Neusl. c/kg)		
Kreuzz. Nr. 2:		
Mai	416–425	416–425
Aug.	442–445	440–442
Okt.	444–445	442–444
Umsatz	7	13
Wolle Roubaix (F/kg)		
Kammzüge:		
Mai	49,40	49,40
Juli	49,90	49,90
Okt.	50,40	50,40
Dez.	50,30	50,30
Umsatz	–	–
		Tendenz: stetig
Wolle Sydney (austr. c/kg)		
Merino-Schweißwolle Standardtype		
Mai	geschl.	566,0–580,0
Juli	geschl.	572,0–573,0
Okt.	geschl.	605,0–610,0
Umsatz	8	78
Sisal London ($/t)		
cif eur. Haupthäfen		
East African 3 long	670,00	670,00
undergraded	640,00	640,00
Seide Yokoh. (Y/kg)		
AAA, ab Lager		
April	13 906	13 910
Mai	13 885	13 873
Kautschuk London (p/kg)		
Nr. 1 RSS loco	73,00–75,50	–
Mai	72,10–74,00	72,50–75,50
Juni	72,50–75,50	–
Juli/Sept.	76,00–76,30	76,00–76,30
		Tendenz: ruhig
Kautschuk Malaysia (mal. c/kg)		
Mai	239,50–240,25	242,58–244,50
Juni	242,50–243,00	245,00–246,00
Nr. 2 RSS Mai	238,50–239,50	240,50–241,50
Nr. 3 RSS Mai	234,50–235,50	237,00–238,00
Nr. 4 RSS Mai	227,50–228,50	230,00–231,00
		Tendenz: ruhig

Jute London (£/lgt)	25. 4.	24. 3.
BWC	512,00	512,00
BWD	500,00	500,00
BTC	512,00	512,00
BTD	500,00	500,00

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 78 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–).

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

	26. 4.	25. 4.
Blei; Basis London		
laufend. Monat	127,74–127,93	125,77–125,96
drittfolg. Monat	130,77–130,96	128,43–128,62
Zink; Basis London		
laufend. Monat	266,10–266,48	264,63–265,01
drittfolg. Monat	264,96–265,34	262,52–263,11
Produz.-Preis	292,97	292,95
Reinzinn 99,9%	3747–3784	3729–3766

NE-Metalle

(DM je 100 kg)

	26. 4.	25. 4.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke (DEL-Notiz*)	403,79–405,79	405,96–407,86
Blei in Kabeln	135,50–136,50	133,50–134,50
Aluminium für Leitzwecke (VAW)		
Rundbarren	455,00–458,50	455,00–458,50
Vorziehdraht	464,00–464,50	464,00–464,50

*Auf der Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbesteller.

Messingnotierungen

	26. 4.	25. 4.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	392–396	393–398
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	433–436	434–436
MS 63	427–432	428–433

Zinn-Preis Penang

	25. 4.	24. 4.
Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring./kg)	29,15	29,15

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	26. 4.	25. 4.
Leg. 225	436–458	436–458
Leg. 226	438–460	438–460
Leg. 231	468–490	468–490
Leg. 233	478–500	478–500

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

	26. 4.	25. 4.
Platin (DM je g)	36,56	37,00
Gold (DM je kg Feingold)		
Banken-Vkpr.	33 300	33 550
Rücknahmepr.	32 550	32 800
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkpr.	33 280	33 380
Rücknahmepr.	32 760	32 850
verarbeitet	34 930	35 030
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	32 985	33 105
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkpr.	808,70	810,80
Rücknahmepr.	792,40	794,50
verarbeitet	844,50	846,60

Internationale Edelmetalle

	26. 4.	25. 4.
Gold (US-$/Feinunze) London		
10.30	381,60	382,25
15.00	–	382,30
Zürich mittags	381,25–381,75	382,00–382,50
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	100 700	101 000
Silber (p/Feinunze)		
London Kasse	652,95	655,20
3 Monate	666,35	669,10
6 Monate	681,25	684,10
12 Monate	711,25	714,35

	25. 4.	24. 4.
Platin (£-Feinunze) London fr. Markt	284,20	285,40
Palladium (£-Feinunze) London 1. Händlerpr.	115,50	115,35

New Yorker Preise

	25. 4.	24. 4.
Gold H & H Ankauf	382,30	383,25
Silber H & H Ankauf	931,50	934,50
Platin fr. Händlerpr.	398,00–420,00	398,00–420,00
Produz.-Preis	475,00	475,00
Palladium fr. Händlerpr.	163,00–164,00	162,00–163,00
Produz.-Preis	130,00	130,00
Silber (c/Feinunze)		
April	929,00	925,50
Mai	928,00	925,60
Juli	938,00	935,50
Sept.	946,00	941,00
Dez.	963,00	960,00
Jan.	990,50	987,00
März	1001,60	999,50
Umsatz	32 000	37 000

New Yorker Metallbörse

Kupfer (c/lb)	25. 4.	24. 4.
April	66,25	66,65
Mai	66,20	66,00
Juni	66,95	67,60
Juli	67,50	68,00
Sept.	68,90	69,30
Dez.	71,00	72,00
Jan.	71,70	72,55
Umsatz	14 500	23 000

Londoner Metallbörse

	26. 4.	25. 4.
Aluminium (£/t)		
Kasse	963,00–964,00	955,50–956,00
3 Monate	984,00–984,50	976,50–977,00
Blei (£/t) Kasse	336,50–337,00	329,00–330,00
3 Monate	344,50–345,00	337,00–337,50
Kupfer Higher grade (£/t)		
mittags Kasse	1051,0–1052,0	1067,5–1068,0
3 Monate	1070,0–1070,5	1075,5–1076,0
abends Kasse	–	1048,0–1051,0
3 Monate	–	1068,0–1069,5
(Kupfer-Standard)		
Kasse	1051,5–1052,5	1047,0–1048,0
3 Monate	1061,0–1063,0	1061,0–1062,0
Zink (£/t) Kasse	701,00–702,00	706,00–707,00
3 Monate	698,00–699,00	699,00–700,00
Zinn (£/t) Kasse	8913–8915	8900–8910
3 Monate	8905–8915	8905–8908
Quecksilber $/Fl.)	–	310–325
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	–	84–85

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke (WELT-Report), Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern (verantw.), Horst Stein; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Bundesgerichte/Europa: Ulrich Lüke; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.); Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Brigitte Helfer; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Ulrich Bieger, Knut Teske (stellv.), Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); Auslandsbeilagen: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Peter Jentsch, Werner Kahl, Walter H. Rueb, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Manfred Schell (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klare Warnecke MA; Hannover/Kiel: Christoph Graf Schwerin von Schwanenfeld (Politik); Hannover: Dominik Schmidt (Wirtschaft); München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Fritz Wirth, Wilhelm Furler; Moskau: Friedrich H. Neumann; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Stockholm: Reiner Gatermann; Washington: Thomas L. Kielinger, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Bogotá: Prof. Dr. Günter Friedländer; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Bodo Radke; Jerusalem: Ephraim Lahav, Heinz Schewe; London: Helmut Voss, Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Mexico City: Werner Thomas; New York: Alfred von Krusenstiern, Gitta Bauer, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz; Zürich: Pierre Rothschild.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 184 611, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 611

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (06 11) 71 73 11, Telex 4 12 449, Anzeigen: Tel. (06 11) 77 90 11-13, Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966, Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813, Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39, Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 25,80 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer, Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 62, und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 12 und Ergänzungsblatt 5 gültig ab 1. 1. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 48.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Reinhard Prechelt

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Dietrich Windberg

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

Festverzinsliche geschäftslos

Der Rentenmarkt blieb an der Donnerstag-Börse fast geschäftslos. Es fehlte fast jegliche Anregung. DM-Auslandsanleihen waren behauptet. Leichte Verstimmung kam auf, weil die Deutsche Siedlungs- und Landesrentenbank zwei Acht-Prozenter gekündigt hat. Öffentliche Anleihen waren ebenfalls gehalten bei gelegentlichen Abweichungen zwischen plus 0,15 und minus 0,10 Prozent. Die Bundesbank gab zum Marktausgleich 10,4 Millionen DM nominal ab. Die Umlaufrendite lag bei 7,91 (7,92) Prozent.

Bundesanleihen

Bundespost

Länder – Städte

Bankschuldverschreib.

Bundesbahn

Optionsscheine

Sonderinstitute

Optionsanleihen

Währungsanleihen

Industrieanleihen

Wandelanleihen

Ausländische Aktien in DM

Ausländer suchen Farbennachfolger

Streikgefahren in der Metallindustrie lähmen Autoaktien

DW. – Am Donnerstag boten die deutschen Aktienmärkte kein einheitliches Bild. Freundlicher tendierten die Farbennachfolger, die in nennenswerten Beträgen von ausländischen Käufern gesucht waren. Dennoch hielt sich der Kursauftrieb hier in Grenzen, da Käufer wie Verkäufer herauszuholen versuchten, was nur möglich war, und nicht jeden Kurs akzeptierten. Zum anderen lähmt die zunehmende Streikgefahr in der Metallindustrie das Aktiengeschäft, worunter vor allem die Autowerte litten.

Am Farbenmarkt stiegen die Notierungen zeitweise bis um 2,50 DM, so etwa bei Hoechst. Degussa stiegen um 3 DM. Autopapiere gaben – außer Mercedes-Holding – bis um 2 DM nach, weil hier Streikauswirkungen befürchtet werden, obgleich die Branche in Vorsorge für einen evtl. Streik schon auf Halde produziert hat. Bankaktien lagen zwar gut behauptet, doch wurden größere Kursgewinne vom auf dem Markt drückenden Bezugsrecht der Deutschen Bank gebremst. Das Bezugsrecht wurde mit 9,80 DM bezahlt. Unter Berücksichtigung dieses Abschlags lag die Deutsche Bank-Aktie zwischen 381 DM und 380 DM (387 DM) sogar freundlicher. Im Maschinenbaubereich nur KHD mit plus 3,50 DM freundlicher.

Düsseldorf: Gildemeister verbesserten sich um 2,90 DM auf 73 DM, Keramag erhöhten sich um 4 DM und Thüringer Gas zogen um 5 DM an. Rheag sanken um 7 DM, Stinnes verminderten sich um 5 DM. Chemie sanken um 18 DM.

Frankfurt: Württembergische Elektrizitätswerke um sieben DM auf 412 DM. Riedel de Haen stiegen um weitere neun DM auf 429 DM, Enka um 15 DM auf 189,80 DM, während Veith Pirelli um neun DM auf 171 DM nachgaben. Stuttgarter Hofbräu 500 DM plus 23 DM, Bayerische Brauerei Schuck Jaenisch 270 DM plus 8,80 DM, MAB 365 DM plus sieben DM und Kupferberg 670 DM plus 10 DM.

Hamburg: Phoenix Gummi wurden lebhafter mit 139,50 DM bis 141 DM plus 3,90 DM gehandelt. Reichelt konnten sich auf 130 DM plus 1,50 DM erholen. Gut behauptet lagen HEW bei 98 DM plus 0,50 DM und NWK Vz. bei 178 DM plus 0,20 DM. Unverändert blieben Beiersdorf mit 345 DM.

München: Etienne Aigner fielen um 0,50 DM auf 297 DM, Agrob Vz. verminderten sich um 1 DM auf 250 DM und Flachglas gaben um 2 DM auf 250 DM nach. Deckel AG erhöhten sich um 1,80 DM auf 134,80 DM, Dywidag zogen um 8 DM auf 195 DM an und NAK Stoffe verbesserten sich um 1,30 DM.

Berlin: Spinnstoffabrik Zehlendorf wurden um 10 DM und Berthold um 7,50 DM heraufgesetzt. Detewe verbesserten sich um 3 DM und Berliner Kindl um 1,20 DM. Engelhardt wurden um 5 DM und DUB-Schultheiss sowie Rheinmetall um 1 DM höher taxiert.

Nachbörse: behauptet

WELT-Aktienindex: 150,6 (150,4)
WELT-Umsatzindex: 1618 (1051)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München

Kurswert in 1000 DM

Aktien-Umsätze

Inlandszertifikate

Ungeregelt. Freiverkehr

Freiverkehr

Unnotierte Werte

D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, B = Berlin, Br = Bremen, M = München, S = Stuttgart.

Auslandszertifikate (DM)

Fremde Währungen

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Ausländische DM-Anleihen

Ausland

New York

Toronto

London

Amsterdam

Mailand

Tokio

Wien

Kopenhagen

Zürich

Hongkong

Brüssel

Madrid

Singapur

Paris

Sydney

Mitgeteilt von Merrill Lynch (Hbg.)

Optionshandel

Frankfurt: 25. 4. 84: 456 Optionen = 24 300 (31 100) Aktien, davon 113 Verkaufsoptionen = 6350 Aktien. **Kaufoptionen:** AEG 7-95/5,5, 7-100/4,5, 7-110/2,4, 10-95/9,5, 10-100/6, BASF 7-160/10, 7-170/6,35, 7-180/2,9, 10-170/9, 10-180/4,3, 1-170/12,3, 1-180/8,4, Bayer 7-170/7, 7-180/4,4, 10-180/8, 10-190/4,5, 1-170/18, Bay. Hypo 7-280/15, 10-280/19,5 BMW 7-400/1, 10-430/8,5, Commerzbank 7-170/15, 7-180/6,7, 10-180/11,4, 10-190/6, 10-200/3,4, Conti 7-130/6, 7-140/2,4, 10-130/11, 10-140/6, Daimler 7-570/15,6, 7-580/10, 10-580/17,6, Deutsche Bank 7-380/13, 7-400/6, 10-410/10,5, Dresdner Bank 7-180/5, 10-180/9, Hoechst 7-170/14,7, 7-180/7,5, 7-190/3,5-2,9, 10-180/13,5, 10-200/3,4, Hoesch 7-110/10,8, 7-120/4, Klöckner 7-70/1,9 Lufthansa St. 7-160/4, MAN 7-140/15, 7-150/7, 10-160/5,6, Mannesmann 7-140/7, 7-150/3,6, 10-140/14,6, 10-150/6,9, 1-150/11,4, 1-160/6,5, Preussag 7-280/9,6, RWE St. 7-170/3,9, Schering 1-360/20, Kali + Salz 7-210/5, Siemens 7-400/15,6, 7-410/5,6, 10-400/20, 10-410/14,4, 10-420/6,2, 1-440/10, Thyssen 7-85/4,8, 7-95/2,4, 10-85/8,1, 1-90/7,9, Veba 7-170/4,8, 7-180/2, 10-170/10, 10-180/4,4, 1-180/6,9, VEW 7-120/4, VW 7-200/11, 7-210/5,5, 7-220/4, 10-200/19,8, Chrysler 7-70/3, 10-65/8,7, 10-70/6,5, 1-65/10,8, 1-70/8,8, Elf 7-80/4,5, 10-60/22,6, 10-75/9,6, IBM 7-300/15, 10-300/24, Litton 7-170/13, Unilever 1-230/27,9; **Verkaufsoptionen:** AEG 7-90/1,8, BASF 7-160/2,1, Bayer 10-170/4,3, 1-160/1,95, BMW 7-380/5,1, 7-390/6,6, Commerzbank 10-180/6,4, Conti 7-130/2,5, 10-130/4,5, Deutsche Bank 7-380/5, 1-380/12,9, Degussa 10-380/8,4, 10-400/15, Dresdner Bank 7-180/6, 10-180/6,5, Hoesch 7-110/3,4, Klöckner 7-60/2,5, 7-65/4, 1-60/4,4, MAN 7-150/6, Mannesmann 7-140/2,9, RWE St. 7-160/2,5, Schering 10-350/9, Siemens 7-390/5, 10-380/4,7, 1-370/5, Thyssen 7-80/1,5, 7-85/3,5, 1-80/3, Veba 7-170/3, VEW 7-120/2, VW 7-190/2, 7-200/5,9, 7-210/8,8, 10-200/6,5, 10-210/10,5, 1-190/4,8, Chrysler 7-80/12,5, 10-60/2,5, 10-65/4,4, 10-70/7, 10-80/14, Litton 7-160/5, 10-170/9,8, Philips 7-45/3. (1. Zahl Verfallsmonat (jeweils der 15.), 2. Zahl Basispreis, 3. Zahl Optionspreis).

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 26. 4.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	10½–10¾	5¼–5½	3¼–3¾
3 Monate	10⅞–11⅛	5½–5¾	3⅝–3⅞
6 Monate	11⅛–11⅜	5¾–6	3⅞–4⅛
12 Monate	11⅜–11⅝	6⅛–6⅜	4⅛–4⅜

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 26. April folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1630,00	2006,40
10 US-Dollar (Indian)**)	1200,00	1518,40
5 US-Dollar (Liberty)	400,00	649,80
1 £ Sovereign alt	243,00	299,82
1 £ Sovereign Elizabeth II.	231,00	286,14
20 belgische Franken	180,00	234,84
10 Rubel Tscherwonez	249,00	311,22
2 südafrikanische Rand	232,00	286,14
Krüger Rand, neu	1038,00	1223,22
Maple Leaf	1038,00	1233,22
Platin Noble Man	1086,00	1277,94

Außer Kurs gesetzte Münzen*)

	Ankauf	Verkauf
20 Goldmark	259,00	322,62
20 schweiz. Franken „Vreneli"	200,00	251,94
20 franz. Franken „Napoléon"	193,00	243,96
100 österr. Kronen (Neuprägung)	957,00	1154,83
20 österr. Kronen (Neuprägung)	191,00	240,54
10 österr. Kronen (Neuprägung)	101,00	132,24
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	454,00	557,46
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	106,00	143,64

*) Verkauf inkl. 13 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

Devisen

Das positive Sentiment für die amerikanische Währung zeigte sich ungebrochen und führte am 25. 4. zu einem weiteren Anstieg des US-Dollar-Kurses. In Europa eröffnete der Handel mit 2,6810 und erreichte in der Spitze 2,6880. Der amtliche Mittelkurs wurde mit 2,6836 festgestellt. Aktivitäten der Bundesbank wurden nicht beobachtet. Im Verlauf des Nachmittages lösten die festeren Euro-DM-Zinsen eine technische Reaktion aus. Die den Dollar-Kurs bis 2,6750 drückte. Die D-Mark mußte parallel zur Dollar-Kursentwicklung gegenüber der übrigen amtlich notierten Währungen Kursverluste hinnehmen. Der Schweizer Franken festigte sich um 26 Pfg. auf 121,11. Der japanische Yen profitierte weiter von seinen positiven Wirtschaftsdaten und legte 0,3 Pfg. zu auf 1,1905, den höchsten Kurs seit Anfang Februar. US-Dollar in: Amsterdam 3,0265; Brüssel 54,7175; Paris 8,2480; Mailand Feiertag; Wien 18,8870; Zürich 2,2158; Ir. Pfund/DM 3,066; Pfund/Dollar 1,4112; Pfund/DM 3,787.

Ostmarktkurs am 26. 4. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,00; Verkauf 22,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 18,50; Verkauf 21,30 DM West.

Devisenterminmarkt

Auf Grund unveränderter Zinsgegebenheiten am Euromarkt waren am Terminmarkt am 26. April keine gravierenden Veränderungen zu verzeichnen.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	1,19/1,09	3,58/3,48	7,11/6,91
Pfund/Dollar	0,26/0,28	0,77/0,79	1,57/1,60
Pfund/DM	1,60/0,30	3,60/2,20	6,40/5,00
FF/DM	26/10	64/48	129/113

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 26. 4.: Tagesgeld 5,5 Prozent; Monatsgeld 5,55 Prozent; Dreimonatsgeld 5,7–5,85 Prozent.

Privatdiskontsätze am 26. 4.: 10 bis 29 Tage 3,55G–3,40B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,55G–3,40B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 26. 4.: 4 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. April 1984 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1984/5 (Typ A) 5,50 (5,50) – 7,50 (6,47) – 8,00 (6,94) – 8,25 (7,24) – 8,50 (7,45) – 9,00 (7,66). Ausgabe 1984/6 (Typ B) 5,50 (5,50) – 7,50 (6,50) – 8,00 (6,99) – 8,25 (7,31) – 8,50 (7,54) – 9,00 (7,79) – 9,00 (7,96) Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,65, 2 Jahre 6,78. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,75, Kurs 100,40, Rendite 7,63.

„Löwin des französischen Kinos": Die Schauspielerin Annie Girardot

Ein Star, der kein Risiko scheut

Sie ist eine mutige, positive Frau. Offen, geradeaus und herzlich. Vor Problemen schreckt sie nicht zurück. Sie packt den Stier bei den Hörnern, selbst wenn sie sich irrt und Fehler macht. Aber sie bereut nichts." Das sagt der französische Regisseur Yves Boisset über die Lehrerin Marie in seinem Film „Die Klassenlehrerin", dargestellt von Annie Girardot. Mit denselben Worten könnte der Regisseur auch seine Hauptdarstellerin charakterisieren.

Annie Girardot, von André Cayatte einst als „Löwin des französischen Films" bezeichnet, ist trotz vieler Nackenschläge, die sie beruflich und privat einstecken mußte, noch immer ein „Hit" im französischen Kino.Sie war nie schön, noch strahlt sie das aus, was man allgemein als sexy bezeichnet. Und trotzdem wurde sie mit über 60 Filmen und zehn Theaterstücken Frankreichs beliebteste Filmschauspielerin. Lediglich Romy Schneider machte der heute 52jährigen in den siebziger Jahren diesen Rang streitig. Die Girardot gefällt vor allem dem weiblichen Kino-Publikum, weil sich jede Durchschnittsfranzösin mit ihr identifizieren kann. Kaum einer französischen Hausfrau würde es dagegen im Traum einfallen, sich mit der schönen Catherine Deneuve zu vergleichen.

Für Annie Girardot haben die Frauen Verständnis und Mitgefühl. Eifersüchtig sind sie nie. Denn in ihren Filmen spielte sie fast immer die Frau aus gutem Hause, die Opfer großer Ungerechtigkeiten und von Männern verlassen wurde. Nie war die Girardot der Typ, der anderen Frauen die Männer ausspannt. Sie ist der Anti-Star, der Anti-Vamp. Wenn sie ihre Wohnung an der Place des Vosges im Herzen von Paris verläßt, in einem alten Regenmantel und Jeans zum Markt geht, dreht sich kaum ein Bewunderer nach ihr um.

Eigentlich sollte die in Paris geborene Tochter einer Hebamme Krankenschwester werden. Doch mit 16 verließ sie das Lyzeum, um eine Schauspielschule zu besuchen. Sie

Die Klassenlehrerin – ZDF, 22.45 Uhr

trat in die „Comédie Française" ein und wurde als die „begabteste dramatische Heldin" der Nachkriegszeit gefeiert. Doch in einem „goldenden Käfig" fühlte sich die Girardot nie wohl. Mit 26 Jahren verließ sie das Staatstheater und ging zum Film. 1960 drehte sie in Rom unter Visconti „Rocco und seine Brüder". Sie verliebte sich in ihren Filmpartner Renato Salvatori, verließ ihren französischen Verlobten, brach alle Verträge, zog nach Italien, heiratete Salvatori und brachte ein Jahr später die Tochter Julia zur Welt. Ihre Versuche, im italienischen Kino Fuß zu fassen, blieben erfolglos. Erst 1967 gelang ihr ein Comeback mit dem Claude Lelouch-Film „Vivre pour vivre". Den eigentlichen Durchbruch zu großer Popularität schaffte sie 1971 in André Cayattes „Mourir d'aimer" (Aus Liebe sterben). Hier stellte sie die französische Lehrerin Gabrielle Russier dar, die wegen ihrer Liebesbeziehung zu einem Schüler ihr Amt niederlegen mußte und schließlich Selbstmord beging. Der Film wurde zu einer Sensation in Frankreich.



Die Frau, nach der sich keiner umdreht: Annie Girardot
FOTO: UNITED ARTISTS

Aber das Glück währte nicht lange. Die „Abenteuerin" Girardot gründete eine Produktionsgesellschaft, produzierte zwei Filme, erlebte ein finanzielles Fiasko und nahm dann jede mittelmäßige Filmrolle an, um ihre Schulden zu bezahlen. Immerhin wurde sie 1977 mit dem „César", dem französischen „Oscar" für ihre Rolle in „Docteur Françoise Gailland" ausgezeichnet.

„Ich bin diese anständigen Frauenrollen satt, ich will nicht mehr die Madame sein, die leiden muß", erklärte sie plötzlich, als sie den Chansonschreiber Bob Decout kennenlernte und eine neue Liebe endeckte. Mit ihm ließ sie sich auf das Abenteuer ein, in dem maroden „Casino de Paris" eine eigene Revue zu produzieren und mit 50 als Revuestar aufzutreten. Nach 30 Vorstellungen war der Traum zu Ende. Auf eine tingelnde Annie Girardot mit Straß und Federputz war man nicht neugierig.

Inzwischen hat sie zum Film zurückgefunden. In dem Streifen „Auf der Schwarzen Liste" spielt sie wieder eine Mutter, die vor nichts zurückschreckt, um den Tod ihrer Tochter zu rächen.

CONSTANCE KNITTER

FUSSBALL / Nur zwei britische Klubs in den Europacup-Endspielen

Italien: „Historischer Augenblick" England betrübt: „Nacht des Elends"

dpa, **Hamburg**

Turins Trainer Trappatoni sah einen „historischen Augenblick". Britannien wähnte sich in der „Nacht des Elends". Diese Extreme ließen keinen Platz für Zwischentöne, denn schließlich war es am Mittwoch wieder einmal um die wichtigste Nebensache der Welt gegangen – um Fußball. Mit welchem Ausgang, das faßte die Turiner Zeitung „Tuttosport" in nur vier Wörtern zusammen: „Roma – Juve – oh yes!" Meister AS Rom im Endspiel, Pokalsieger Juventus Turin im Endspiel, und trotzig-schadenfroh der englische Hinweis darauf, daß aus dem stolzen Briten-Sextett vom Halbfinale nun nur zwei Klubs in den Europacup-Finales stehen.

Rom hatte mit dem 3:0 über die verschüchterten Schotten von Dundee United schon am Nachmittag Italien in einen Freudentaumel gestürzt. Zwei schnelle Tore von Roberto Pruzzo (22./39.), dazu ein an dem 29 Jahre alten Mittelstürmer verschuldeter und von Kapitän di Bartolomei (58.) verwandelter Elfmeter – das 0:2 aus dem Hinspiel war vergessen. Zudem sorgten 80 000 Fans für neuen italienischen Einnahme-Rekord: 2,2 Millionen Mark.

Die „Rache der Briten" an den stolzen Römern bleibt nun dem FC Liverpool vorbehalten, der am 30. Mai seinen vierten Titel im Cup der Landesmeister erringen kann. Der englische Meister setzte sich gegen Dinamo Bukarest, den Bezwinger von Titelverteidiger Hamburger SV, mit 1:0 und dann auswärts mit 2:1 durch, eiskalt, mit viel Erfahrung und Treffern von Ian Rush (11./84.). Dem Finale in Rom gegen Rom sehen die Engländer gelassen entgegen: Schließlich haben sie in den vergangenen zehn Jahren in zwölf wichtigen Endspielen auf nationaler und internationaler Ebene gestanden. AS Roms schwedischer Trainer Niels Liedholm baut dagegen auf die eigenen Zuschauer: „Liverpool ist stärker als wir, doch wir werden zu Zwölft spielen, mit dem Publikum hinter uns." Torschütze Pruzzo sieht es ähnlich: „Mit diesen Zuschauern werden wir auch Liverpool bezwingen, die stärkste Mannschaft der Welt."

DIE ERGEBNISSE

Pokal der Landesmeister

AS Rom – Dundee	3:0 (0:2)
Bukarest – **Liverpool**	1:2 (0:1)

Pokal der Pokalsieger

Turin – Manchester	2:1 (1:1)
Aberdeen – **FC Porto**	0:1 (0:1)

UEFA-Pokal

Tottenham – Split	1:0 (1:2)
Anderlecht – Nottingham	3:0 (0:2)

Fett gesetzt Vereine im Finale, in Klammern die Hinspielergebnisse.

Eine Zitterpartie bis zur letzten Spielminute sahen 70 000 Fans (Einnahme: 1,95 Millionen Mark) abends in Turin. Bonieks frühes 1:0 (13.) hatte der eingewechselte Whiteside (70.) für das ersatzgeschwächte Manchester United ausgeglichen. Es stand 1:1 wie im Hinspiel, eine Verlängerung drohte und die Engländer wurden immer besser. Doch WM-Torjäger Paolo Rossi stand goldrichtig, als ihm ein abgeprallter Ball vor die Füße rollte – 2:1 (90.), und die Feier in Italien durfte weitergehen. Nur am Rande nahm man zur Kenntnis, daß am 16. Mai in Basel der FC Porto nach zwei 1:0-Siegen über Cup-Verteidiger FC Aberdeen Endspiel-Gegner sein wird. Turins Trainer Trappatoni: „Wenn die Portugiesen im Finale sind, ist ihr Wert beachtlich. Ich klopfe auf Holz."

Noch einmal Trappatoni: „Nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft in Spanien haben wir wieder den Wert unserer Fußball-Schule zeigen können." Auch Roms Trainer Liedholm schloß sich dieser Meinung an: „Der italienische Fußball ist lebendiger denn je, er ist die Antwort auf alle, die den WM-titel in Madrid in Frage gestellt haben." Paolo Rossi, der sechs Tore zum Gewinn des WM-Titels beitrug und gegen Manchester zwei von drei Treffern schoß: „Wir und der AS Rom haben heute das Nichterreichen der Endrunde um die Europameisterschaft wettgemacht und das Nationalteam rehabilitiert."

Die „traurige Geschichte für die britischen Klubs" („Times") fand auch im UEFA-Pokal ihre Fortsetzung. Mit einem 2:0-Polster war Nottingham Forest zum Titelverteidiger RSC Anderlecht nach Brüssel geflogen, um dann fast tatenlos zuzusehen, wie Scifo (20.), Brylle (61./Elfmeter) und Vandenbergh in vorletzter Minute ein 3:0 dagegensetzten. Damit hat Anderlecht am 9. Mai auf eigenem Platz und am 23. Mai in London als einziger Verein die Chance, den Pokal zu behalten. „Wir haben das Unmögliche möglich gemacht. Das war die beste Leistung, seit ich in Anderlecht Trainer bin", jubelte Anderlechts Trainer Paul van Himst, der Enzo Scifo als das größte Talent im belgischen Fußball feierte. Gegner wird Tottenham Hotspur sein: Das 1:0 von Hazard (6.) gegen Hajduk Split reichte den Engländern nach dem 1:2 in Jugoslawien zum Finaleinzug. Dennoch formulierte der „Daily Express" gestern: „Unsere europäischen Fußball-Träume haben sich in einen Alptraum verwandelt."

Ein anderer Alptraum wurde nicht wahr. Lediglich in Anderlecht randalierten britische Fans nach dem Schlußpfiff. Die belgische Polizei nahm 50 Personen vorübergehend fest. Rene Eberle, der zuständige Abteilungsleiter der Europäischen Fußball-Union sagte erleichtert: „Alles in allem haben wir einen ruhigen Abend erlebt."

NACHRICHTEN

Boykott der Feuerstaffel

Athen (sid) – Der griechische Leichtathletik-Verband hat alle Vereine aufgefordert, ihren Mitgliedern die Teilnahme am traditionellen Stafettenlauf von Olympia nach Athen mit dem olympischen Feuer für die Sommerspiele in Los Angeles zu untersagen. Damit will der Verband gegen die Kommerzialisierung des Fakkellaufes in den USA protestieren. Das Feuer wird am 3. Mai in Olympia entzündet.

Braunschweig bestraft

Frankfurt (dpa) – Eintracht Braunschweig wurde vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) wegen Verstöße gegen Verbandsauflagen in der Saison 1982/83 mit einer Geldstrafe belegt. Über die Höhe der Strafe vereinbarten Verein und DFB Stillschweigen, sie dürfte bei 60 000 Mark liegen. Kickers Offenbach wurde wegen gleicher Vergehen zur Zahlung von 80 000 Mark verurteilt.

Zebec in Zagreb

Zagreb (sid) – Fußball-Trainer Branko Zebec (54) mit dem Hamburger SV und Bayern München einst deutscher Meister, wird Trainer des jugoslawischen Pokal-Gewinners Dinamo Zagreb. Zagreb war im Oktober 1983 von Eintracht Frankfurt entlassen worden.

Zwei für Los Angeles

St. Nazaire (dpa) – Peter Stoimanow (Bulgarien) und Ferenc Somodi (Ungarn) qualifizierten sich in St. Nazaire (Frankreich) beim Turnier der Superschwergewichts-Boxer für die Olympischen Spiele von Los Angeles. Stoimanov, der Peter Hussing besiegt hatte, schlug den Polen Marek Palukki in der zweiten Runde k. o., Somodi besiegte den Österreicher Olaf Mayer einstimmig nach Punkten.

Japaner in Bielefeld

Bielefeld (sid) – Ryohei Suzuki (34), Assistenz-Trainer der japanischen Fußball-Nationalmannschaft und Besitzer einer deutschen Lizenz, bestreitet bei Arminia Bielefeld ein zweiwöchiges Probetraining. Er ist ein Kandidat für die Nachfolge des entlassenen Karl-Heinz Feldkamp.

Heute Bundesliga

Bonn (DW.) – Bereits heute finden drei Spiele des 30. Spieltages der Fußball-Bundesliga statt (20.00 Uhr): Bremen – Bielefeld, Offenbach – Düsseldorf, Nürnberg – Stuttgart.

24 Nationen in Aachen

Aachen (sid) – Ein Rekord-Meldeergebnis haben die Organisatoren des 48. Reit – und Springturniers von Aachen (19. bis 24. Juni) zu verzeichnen. Die Anmeldungen kamen aus 24 Ländern. Insgesamt werden nahezu 400 000 Mark an Preisgeldern ausgesetzt. Bestdotiertes Springen ist mit 80 000 Mark der Große Preis von Aachen.

KRITIK

Kirche als Überlebensraum

Der Gedanke an Gott gibt mir Sicherheit", sagte ein junges Mädchen dem westdeutschen Interviewer während des Evangelischen Kirchentages in Rostock und begründete mit diesem einfachen Bekenntnis (das schwer vor westlichen Fernsehkameras zu machen ist), warum es zu jener wachsenden Zahl von jungen Menschen im anderen Teil Deutschlands gehört, die in einem sehr prägnanten Sinne „aus der Reihe tanzen" und dem Kommando „Im Gleichschritt, marsch", wie die SED es sich wünscht, nicht folgen.

Die ZDF-Sendung **Kennzeichen D** über christliche Jugend und ihre Probleme in der „DDR" brachte aber auch noch einen weiteren Dissens zu Gehör: Den zwischen jugendlichem Kirchenvolk und diplomatisch lavierenden Kirchenoberen. Beispiel: Die Hinnahme des staatlichen Verbots, das Abzeichen „Schwerter zu Pflugscharen" zu tragen. Besagtes Mädchen und andere Jugendliche fanden es, wie sie erklärten, „schwach", daß die Kirche hier zurückgewichen sei, wo es doch lediglich um ein Zeichen höchster Friedfertigkeit ging.

Natürlich könnte man sagen: eine naive Sicht der Dinge. Aber naiv in diesem speziellen innerdeutschen Frage- und Antwortspiel waren eher die Interviewer, als sie die Jugendlichen nach Möglichkeiten fragten, mit überzeugten Parteimitgliedern ins Gespräch zu kommen. „Es hat keinen Sinn, eine Debatte zu führen", lautete die Antwort, „bei der man von vornherein weiß, wie sie ausgeht." Damit war man beim Kern des Problems angelangt, und dem Zuschauer wurde klar, warum sich angesichts so klarer politisch repressiver Verhältnisse immer mehr Jugendliche in den Überlebensraum Kirche begeben, obwohl viele, wie sie selber bekennen, hier zum ersten Mal etwas von Gott und Jesus Christus hören.

Aber daß sie sich in diesem Raum „echt alles von der Seele quatschen" können, das zieht sie an und läßt sie zugleich aus der Reihe tanzen. Nachteile, die sich daraus ergeben, werden für sie dabei bloß zu Indikatoren einer selbstgewählten Freiheit, die ihnen die „DDR" nur bei Strafe des eigenen Untergangs gewähren könnte.

ULRICH SCHACHT

HANDBALL

Kaum noch Rettung

sid, **Göppingen**

Die Hoffnungen auf eine Rettung des deutschen Handball-Rekordmeisters Frisch Auf Göppingen sind vor der außerordentlichen Jahreshauptversammlung des Vereins am 2. Mai auf den Nullpunkt gesunken. Ein Lösungsvorschlag der Handball-Abteilung an den Gesamtverein, den drohenden Konkurs abzuwenden, ist trotz finanzieller Garantien abgelehnt worden. Präsident Dieter Riegel forderte 120 000 Mark zur Zahlung von kurzfristigen Verbindlichkeiten und eine Bürgschaft von rund 1,2 Millionen Mark. Doch diese Zusagen konnte die Handball-Abteilung nicht machen. Damit dürfte es kaum noch eine Chance geben, Göppingen dem Bundesliga-Handball zu erhalten.

Die Mannschaft will die Saison mit den Punktspielen beim THW Kiel und TuSpo Nürnberg sowie dem Pokalspiel beim MTSV Schwabing beenden. „Das sind wir unserem Ruf schuldig, auch wenn die Stimmung nach den letzten schweren Wochen mehr als schlecht ist", sagte Nationalspieler Martin Schwalb, der von den Reinickendorfer Füchsen Berlin und dem TV Großwallstadt umworben wird. Rechtsaußen Louis Rack liegt ein Angebot von TuRa Bergkamen vor. Mit weiteren Spieler-Abgängen ist zu rechnen.

Das Schiedsgericht des württembergischen Verbandes hatte in der vergangenen Woche den Traditionsverein wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen lediglich zu einer Strafe von 10 000 Mark und nicht zum Zwangsabsteig verurteilt. Der DHB kündigte an, daß er nach Zustellung des schriftlichen Urteils in die Berufung gehen werde.

STAND ● PUNKT

Die schöne Mary Decker

Die „Los Angeles Times" hat die Gagen der führenden amerikanischen Leichtathleten geschätzt. Demnach wird noch immer Carl Lewis (6000 bis 8000 Dollar pro Start) am höchsten bezahlt. Doch schon an zweiter Stelle taucht die Mittel- und Langstreckenläuferin Mary Decker (5000 bis 6000 Dollar) auf, noch vor Ed Moses und sogar zehn Plätze vor Calvin Smith, dem Weltrekordler über 100 Meter.

Ungewöhnlich? Eigentlich werden die Frauen in der Leichtatheltik unterbezahlt. Mary Decker aber ist eine Ausnahme: Die 25jährige sieht so gut aus, daß die tschechoslowakische Kugelstoßerin Helena Fibigerova neidvoll fragte: „Warum ist die denn nicht Filmschauspielerin in Holywood geworden?" Mit 15 Jahren stand sie schon in der amerikanischen Nationalmannschaft, gefeiert als Wunderkind. Danach Verletzungen, Krankheiten, Operationen – das scheinbare Ende einer Karriere.

Doch im vorigen Jahr bei den Weltmeisterschaften schlug sie gleich zweimal die Läuferinnen aus Osteuropa und die amerikanischen Touristinnen feierten ihre „Beautiful Mary".

Auf 400 000 Mark wird das jährliche Einkommen der Mary Decker geschätzt. Per Gerichtsbeschluß und mit Hilfe einer großen Frauen-Organisation wollte sie nun die Einführung zweier Langstrecken bei den Olympischen Spielen durchsetzen – vergeblich. Der Prozeß aber hat ihr in den USA erneut eine Welle der Sympathie beschert – sie ist eben „Beautiful Mary".

KLAUS BLUME

TISCHTENNIS

Düsseldorf selbständig

sid, **Düsseldorf**

Am Sonntag nach dem Entscheidungsspiel gegen Titelverteidiger ATSV Saarbrücken werden sich die Spieler des PSV Borussia Düsseldorf selbstständig machen und künftig als „TTC Borussia Düsseldorf" auftreten. Die Trennung des elfmaligen deutschen Meisters, achtmaligen Pokalsiegers und zweimaligen Europacup-Finalisten vom 1000 Mitglieder starken Hauptverein hat fast nur wirtschaftliche Grüne. Ob mna gegen Saarbrücken gewinnt oder verliert, spielt dabei keine Rolle.

„Der Hauptverein ist so stark belastet, daß es ihm zuletzt schwer fiel, u ns die nötigen Zuschüsse zu geben," meint Wilfried Micke, zu Zeiten eines Eberhard Schöler noch selbst aktiv im Trikot des PSV Borussia Düsseldorf.

Die Trennung war laut Wilfried Micke schon seit „Monaten und Jahren" aktuell und wird offiziell am 2. Mai in Düsseldorf mit der Gründungsversammlung des TTC Borussia vollzogen. „Aber auf keinen Fall mit dem Vorsitzenden Micke," sagt der selbstständige Kaufmann, der aber weiterhin für die Bundesliga-Mannschaft um den englischen Weltklasse-Spieler Desmond Douglas verantwortlich sein wird.

Ein Risiko geht der neue Klub nicht ein, schon gar kein finanzielles. „Wir haben seit ungefähr zehn Jahren 30 bis 40 Sponsoren, Privatleute, Firmen und so weiter. Ohne die hätten wir das alles gar nicht geschafft," sagt Micke. Immerhin wollen die „weniger als 200 000 Mark" die eine Bundesliga-Saison kostet, erst einmal verdient sein.

ZAHLEN

FUSSBALL

Olympia-Qualifikation, Europa-Gruppe A: Griechenland – Bulgarien 1:3, UdSSR – Ungarn 0:1 (UdSSR für Los Angeles qualifiziert).

BASKETBALL

Qualifikation zur Junioren-Europameisterschaft in Wolfenbüttel: Island – Schottland 80:59, Deutschland – CSSR 80:79 (Deutschland ungeschlagen qualifiziert).

HANDBALL

Bundesliga, Nachholspiel: Kiel – Reinickendorf Berlin 23:15. – **Vereinspokal,** 2. Hauptrunde: Bad Neustadt – Gummersbach 14:16.

TENNIS

WCT-Weltmeisterschaft in Dallas, erste Runde: Curren (Südafrika) – Dickson (USA) 3:6, 4:6, 6:3, 6:4, 6:3, Gerulaitis – Scanlon (beide USA) 2:6, 5:7, 7:5, 6:3, 6:2. – ***Damen-Turnier*** in Orlando/Florida, zweite Runde: Hanika (Deutschland) – Bonsignori (Italien) 6:2, 6:0, Arraya (Peru) – Mandlikova (CSSR) 7:5, 6:3, Bonder (USA) – Ruzici (Rumänien) 6:1, 1:6, 6:4.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 1, 3, 5, 6, 9, 12, 25. Zusatzzahl:17. – **Spiel 77:** 9 4 9 7 4 4 3. (ohne Gewähr)

ARD　　　　III.

ARD/ZDF–VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.03 Wo geht's lang, Kutti?
TV-Film von P. Stripp
11.25 Lustige Musikanten
12.55 Presseschau
13.00 heute

ARD

16.00 Tagesschau
16.10 Der Elefant auf Papas Auto
Eine unglaubliche Geschichte
16.25 Das große Abenteuer im Ballon
Amerikanischer Spielfilm (1976)
Mit Katherine Hepburn, Kevin McKenzie, Dennis Dimster u. a.
In einer kalifornischen Kleinstadt wollen Alby und Chris Großvaters alten Heißluftballon so weit in Schuß kriegen, daß er wieder fliegt.
17.50 Tagesschau
dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Der Florentiner Hut
Deutscher Spielfilm (1939)
Mit Heinz Rühmann, Herti Kirchner, Paul Henckels u. a.
Regie: Wolfgang Liebeneiner
Ein junger Bräutigam gerät an seinem Hochzeitstag in arge Bedrängnis, weil sein Pferd einen appetitlich aufgeputzten Strohhut angeknabbert hat. Die Dame, der der Hut gehört, könnte dadurch eines Seitensprungs überführt werden. Um zu verhindern, daß der gehörnte Ehemann wutentbrannt zur Pistole greift, sucht der geplagte Bräutigam händeringend nach einem Hut.
21.45 Plusminus
Schiene contra Straße – Der Gütertransport bei der Bundesbahn und beim LKW-Verkehr / Ist die staatliche Großforschung ihr Geld wert? / Steuerumverteilung: Das mißglückte schwedische Experiment / Freude für Naschkatzen: Enzym soll Karies verhindern
Moderation: Ingrid Lorenzen
22.30 Die Sportschau
U. a. Fußball: Bundesliga / Billard: WM Dreiband
23.25 Heut' abend
0.10 Hollywood in Bologna (5)
1.00 Tagesschau

ZDF

15.25 Enorm in Form
16.00 heute
16.04 Pinnwand
Mit Susanne Rieschel-Kaiser
16.20 Pfiff
Mit Klaus Angermann
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
Zu Gast: Nino de Angelo, Memo
17.50 Pat und Patachon
dazw. heute-Schlagzeilen
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Iran: Allahs Parlament / USA: Wer stützt Reagans Mittelamerika-Politik? / Portugal-Spanien: Weiter Rücken an Rücken? / Sowjetunion (2. Teil): Die vielen Pflichten der Frau im Sozialismus
Moderation: Rudolf Radke
20.15 Derrick
Tödlicher Ausweg
Krimi von Herbert Reinecker
Regie: Alfred Vohrer
21.15 Vorsicht, Falle!
Die Kriminalpolizei warnt: Nepper, Schlepper, Bauernfänger
Eine Sendung von Eduard Zimmermann
21.45 Aspekte
Das Kulturmagazin setzt die lose Folge seiner Reportagen über die kulturelle Szene europäischer Hauptstädte und Länder – nach Berichten aus London, Paris und Wien, aus Finnland, der Tschechoslowakei und Italien – mit einer Sendung fort, die Ungarn gewidmet ist. Die Beiträge beschäftigen sich mit der bildenden Kunst, Musik und Literatur
Moderation: Alexander U. Martens
22.45 Die Klassenlehrerin
Französischer Spielfilm (1978)
Mit Annie Girardot, Patrick Dewaere u. a.
Regie: Yves Boisset
0.25 heute

III.

WEST
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Die Bororo
Ein afrikanisches Nomadenvolk
21.00 Ordnung aus dem Chaos!
Synergetik als Erfolgsgeheimnis der Natur
21.45 Porträt Werner Worschech
Liedermacher aus Bottrop
22.15 Der Doktor und das liebe Vieh
23.00 Rockpalast
0.30 Letzte Nachrichten

NORD
19.15 Prisma
Wohnen in der Sonnenfalle
20.00 Tagesschau
20.15 Rufen Sie uns an!
Heute: Schützt Jugendarbeitsschutz?
21.15 Die Braut aus Dinka
Ein Bericht aus dem Sudan
22.00 NDR-Talkshow
24.00 Nachrichten

HESSEN
18.15 Und wenn du lachst, will ich nicht weinen
19.00 Die Funken Gottes
Die Wiedergeburt des chassidischen Judentums
19.45 News of the Week
20.00 Freitags um 8
20.45 Der unbarmherzige Samariter
Zur Psychologie der Hilfsbereitschaft
21.30 Drei aktuell und Sport
22.00 NDR-Talkshow

SÜDWEST
18.00 Träume, die keine blieben
Heinrich Schliemann
18.30 Telekolleg
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Nur für das Saarland:
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm:
19.25 Nachrichten
19.30 Formel Eins
Die ARD-Hitparade
20.15 Wege zum Menschen (1)
Am Anfang war die Couch
21.00 Tele-Tip
21.15 Lernen ist menschlich (2)
21.30 Elternsache: Grundschule (2)
21.45 Wortwechsel
22.30 Sonnenpferde (1)

BAYERN
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Mord in Cotswold
Englischer Fernsehfilm
20.45 Reisewege zur Kunst: Schottland
21.30 Rundschau
21.45 Nix für ungut!
21.50 Emil träumt
22.35 Sport heute
22.50 Z. E. N.
22.55 Arthur Koestler
23.40 Rundschau
23.45 As others see it



So turbulent haben sich Herr Farina (Heinz Rühmann) und seine Braut Helene (Herti Kirchner) ihre Hochzeit nicht vorgestellt. (Der Florentiner Hut – ARD, 20.15 Uhr).
FOTO: ARD

Derby-Favorit Lagunas gibt sein Jahresdebut

Morgen feiert der Düsseldorfer Reiter- und Rennverein sein 140. Jubiläum. Auf dem Programm steht der Große Preis von Düsseldorf (Europagruppe II, 90 000 Mark, 50 000 Mark dem Sieger, 1700 m). Der Favorit des Rennens kommt aus dem Stall des englischen Trainers John Leeper Dunlop (44), im Sattel sitzt Jockey Paul Cook. Montekin, ein fünfjähriger Hengst, war 1983 Sieger in der renommierten Waterford Crystel Mile von Goodwood.

Im Premio Ribot am 13. November 1983 in Rom hatte der deutsche Hengst Nandino aus dem Bodenwälder Gestüt Etzean Montekin allerdings schon deutlich besiegt. Nandinos größtes Handicap in Düsseldorf: Im Sattel sitzt mit Wilfried Kujath ein Jockey, der nicht aufgrund seines Könnens, sondern aus Dankbarkeit von Nandino-Besitzer Heinz Weil aus Frankfurt reiten darf. Kujath hat Nandino während der letzten Monate im italienischen Pisa betreut. Auch im Vorjahr durfte Kujath (1983 nur sieben Siege) Nandino zweimal reiten: Im Frankfurter Steigenberger-Pokal und im Bremer Bayeff-Rennen wurde er jeweils nur Dritter. Für die übrigen sechs Starts von Nandino wurden Bruce Raymond und Walter Swinburn aus England engangiert. 332 550 Mark hat Nandino 1983 eingaloppiert. Als Trainer zeichnet in Düsseldorf noch sein italienischer Betreuer Antonio Aiello verantwortlich. Der Hengst trifft erst unmittelbar vor dem Rennen aus Pisa in Düsseldorf ein und wird anschließend wieder in seinen heimatlichen Stall auf der Rennbahn nach Frankfurt transportiert. Später soll Nandino vermehrt Starts im Ausland absolvieren, in Italien gewann er zum Abschluß der letzten Saison zwei Rennen der Europagruppen-Kategorie.

Trainer Patrick Louis Biancone aus Lamorlaye (Frankreich), Betreuer der Superstute All Along, schickt in Düsseldorf die Stute Overdose mit Jockey Jean-Luc Kessas ins Rennen. Sie absolviert am Grafenberg ihren ersten Jahresstart. Die weiteren Teilnehmer: Solarstern (Lutz Mäder), Sharp End (Andreas Tylicki), Solo Dancer (Georg Bocskai), Diu Star (Patrick Vincent Gilson), Red Rudy (Siegmar Klein), Dalby Jaguar (Peter Remmert).

*

Derbyfavorit Lagunas aus dem Gestüt Fährhof beginnt die Saison 1984 am Sonntag im Krefelder Busch-Memorial (40 800 Mark, 24 000 Mark dem Sieger, 1700 m). Im Training zeigt Lagunas Leistungen, die selbst den überaus vorsichtigen, 23maligen Championtrainer Heinz Jentzsch (64) begeistern. Georg Bocskai (24) reitet den Hengst, der mit Scheuklappen antritt. Seine Hauptgegner: Odenat (Erwin Schindler) und Bootsman Bains (Dave Richardson), insgesamt laufen neun Pferde.

*

Kaum zu glauben, aber wahr: In der vom Bürgerkrieg verwüsteten libanesischen Hauptstadt Beirut gibt es noch eine intakte Galopprennbahn, 600 Pferde sind dort stationiert. Nachdem die Rennbahn als Unterschlupf für Palästinenser diente und wegen der damit zusammenhängenden Bombenangriffe im Mai 1982 geschlossen werden mußte, wurde am 7. August 1983 die Wiedereröffnung gefeiert. Manager Nabil Nasr Allah ließ insgesamt 232 Minen aus dem Geläuf entfernen. Zwei französische Soldaten mußten diese Arbeit mit dem Leben bezahlen, sie hatten mit Bayonetten in der Sandbahn herumgestochert. 5000 unverdrossene Libanesen erschienen zum ersten Renntag.

*

Je 300 Mark Geldstrafe müssen die beiden Hindernisjockeys Dennis Sherwood und Hans Deckers zahlen. Sie hatten sich während eines Rennens am 21. April in Dortmund mit der Peitsche traktiert. Sherwood fühlte sich zunächst von Deckers behindert und schlug zu, Deckers revanchierte sich noch während des Rennens – ebenfalls mit einem Peitschenhieb.

*

Renntermine, Samstag: Düsseldorf. Sonntag: Krefeld, Hannover. Dienstag: Mühlheim/Ruhr, Bremen, München-Riem, Mannheim. Mittwoch: Köln.

KLAUS GÖNTZSCHE

Personalien

GEBURTSTAGE

Der Komponist und Librettist **Willi Kollo**, der durch Schlager wie „Zwei in einer großen Stadt", „Lieber Leierkastenmann" und „Das war sein Milljöh" bekannt wurde, feiert am Samstag seinen 80. Geburtstag. Er schuf neben zahlreichen Schlagern Musik zu mehr als 250 Film- und Bühnenwerken. Kollo ist der Sohn des Operettenkomponisten **Walter Kollo** – „Wie einst im Mai", „Das ist der Frühling von Berlin" – und Vater des Tenors **René Kollo**. Das Berliner Theater des Westens ehrt Willi Kollo am Sonntag in einer Matinee mit einem „Frühlingskonzert" zu seinem 80. Geburtstag. **Willi Kollodzieyski**, wie der eigentliche Name des Komponisten lautet, wurde 1904 in Königsberg geboren und studierte in Berlin Musiktheorie und Klavier. **Trude Hesterberg** sang sein erstes Chanson „Eine Frau wie ich". 1930 wurde Kollo einer der ersten Ufa-Tonfilmkomponisten – unter anderem für „Meine Frau, die Hochstaplerin" mit **Heinz Rühmann**. In den 30er Jahren war Kollo von den Nationalsozialisten mit einem Auftrittsverbot belegt worden, nachdem er mit politischen Chansons im Kabarett der Komiker aufgefallen war. Auf seine Musik wollten die Nationalsozialisten allerdings nicht verzichten. So zählten 1939/41 „Wir tanzen um die Welt", „Krach im Vorderhaus" und „Wirtin im Weißen Rößl" zu seinen großen Tonfilmerfolgen.

*

Wilhelm Röder, Inhaber der Firmen Röder Präzisions GmbH in Egelsbach und Alsfeld, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Hinter Röder, dem man sein Alter nicht glaubt, liegt ein bewegtes Fliegerleben, sowohl am Steuerknüppel von Motor- und Segelflugzeugen als auch in seiner Eigenschaft als engagierter Fachmann der Flugmotorentechnik. Flugzeugmotoreninstandsetzung, Flugzeughandel, Erfindungen und soziales Engagement kennzeichnen das bisherige Lebenswerk von Röder.

*

Professor Dr. **Erika Essen**, die Verfasserin der bereits in zehnter Auflage vorliegenden „Methodik des Deutschunterrichtes" feierte in dieser Woche in Marburg ihren 70. Geburtstag. Die in Lemgo geborene Wissenschaftlerin war von 1961 bis zu ihrer Pensionierung 1978 Leiterin des Studienseminars für das Lehramt an Gymnasien in Marburg und Vertreterin des Faches Deutsch im wissenschaftlichen Prüfungsamt für das Lehramt an den Höheren Schulen der Universität Marburg. Zu ihren wichtigsten Veröffentlichungen gehört auch das 1967 erschienene Buch „Gegenwärtigkeit mittelhochdeutscher Dichtung im Deutschunterricht". Seit neun Jahren ist Frau Professor Essen außerdem Lehrbeauftragte für germanische Fachdidaktik an der Universität Marburg.

MILITÄR

Am 1. Oktober dieses Jahres wird ein neuer General für die Stabsabteilung Militärpolitik im Bundesverteidigungsministerium verantwortlich. Für Generalmajor **Hans-Peter Tandecki**, der dann der deutsche militärische Vertreter im Militärkomitee der NATO in Brüssel wird, kommt Brigadegeneral **Rolf Hüttel**, gegenwärtig noch Kommandeur der Panzergrenadierbrigade 13 in Wetzlar. Ihm folgt Oberst i. G. Dipl.-Ing. **Rainer Thiel**, *derzeit Referatsleiter im* Bundesverteidigungsministerium. Tandeckis Vorgänger in Brüssel, Generalleutnant **Ernst Dieter Bernhard**, geht Ende September in den Ruhestand. Ebenfalls in den Ruhestand geht Generalleutnant **Heinz Walter von zur Gathen**, der stellvertretende Befehlshaber Alliierter Streitkräfte Ostseezugang (Comdaltap) im dänischen Karup. Auf seine Position wurde Generalleutnant ***Günter Raulf**, derzeitiger Amtschef* des Luftwaffenamtes in Köln, berufen. An dessen Stelle wird der stellvertretende Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant **Paul Sommerhoff**, versetzt. Nachfolger von Sommerhoff wird *Generalmajor* **Hans-Heinz Feldhoff**, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ausschusses für Elektronische Einrichtungen der NATO (NADC) in Brüssel. Ihm folgt Brigadegeneral **Jörg Bahnemann**, Chef des Stabes Luftflottenkommando, Köln. Für ihn kommt Brigadegeneral **Peter Haarhaus**, Chef des Stabes Alliierte Luftstreitkräfte Ostseezugänge (Airbaltap) im dänischen Karup.

*

Der bisherige Kommandeur der französischen Streitkräfte in Deutschland, Generalleutnant **Bernard Philipponnat**, ist zum Generalinspekteur des französischen Heeres ernannt worden. Zu seinem Nachfolger ernannte der Ministerrat in Paris den bisherigen Generalmajor **Furcy Houdet**. Houdet wurde gleichzeitig zum Generalleutnant befördert, Philipponnat zum General. Er hatte die französischen Streitkräfte in Deutschland seit 1982 geleitet.

EHRUNG

Der Hamburger Senat hat dem Zeichner **Wilhelm Martin Busch** den Professorentitel verliehen. Der 75jährige Busch, der in Breslau geboren ist und nicht mit dem zeichnerischen Vater von Max und Moritz verwandt ist, arbeitet seit den 30er Jahren als freier Pressezeichner. Außerdem hat er über 300 Bücher illustriert, unter anderem die Werke von **Tucholsky** und **Anderson**.

ERNENNUNG

Zum neuen Vorsitzenden der Deutschen Evangelischen Allianz hat der Hauptvorstand der 1846 als Bund von Christen aus Landes- und Freikirchen gegründeten Allianz den Hamburger Diakonievorsteher **Fritz Laubach** gewählt. Der 58jährige freikirchliche Theologe tritt Ende des Jahres sein Amt an. Er wird Nachfolger von Pastor **Manfred Otto** aus Bad Homburg, der sich nicht mehr zur Wiederwahl stellte. Laubach ist Vorsitzender der freikirchlichen Stiftung Elim, zu der die Freien Evangelischen Gemeinden in Norddeutschland gehören, und Leiter des Diakoniewerkes Elim.

Einen Monat nach seinem 86. Geburtstag ist in der Nacht zum Mittwoch in Lübeck-Travemünde **Ernst Werner**, der frühere Präsident des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS), gestorben. Werner, ein gebürtiger Berliner, war seit 1919 sportjournalistisch tätig, vor allem auf dem Gebiet des Fußballsportes. Zwischen 1934 und 1972 berichtete er von allen Fußballweltmeisterschaften und erlebte mehr als 300 Länderspiele der deutschen Nationalelf. Ernst Werner, zwischen 1957 und 1962 VDS-Präsident, war 1924 Chefredakteur der „Fußball-Woche", ab 1953 ebenfalls Chefredakteur des Lübecker „Sport-Megaphon" und zuletzt noch mit über 80 Jahren freiberuflich als Kommentator tätig.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Alter und Steuerpflicht

„Leserbrief: Gerechtigkeit?"; WELT vom 14. April

Der Leserbrief Prof. Tipkes ist das Beste, was ich seit langem in der WELT gelesen habe.

Bin erfreut, daß Ihrem Schreiber cd. eine ordentliche Abfuhr erteilt worden ist.

Hochachtungsvoll
K. Hinrichs,
Elmshorn

*

Sehr geehrte Herren,

bevor der Herr Professor die moralische Keule schwingt, sollte er bedenken, daß die Besteuerung von Vermögen und Kapital, sprich Sparkapital, das Kapital Altersvorsorge für die Arbeitnehmer der Wirtschaft berührt. Hier wäre, was die Steuergerechtigkeit betrifft, der Ausdruck bananenrepublikanischer Zustand zutreffender.

*Je länger der dritte Lebensab*schnitt dauert, in dem der Mensch nicht mehr vom Gelderweb, sondern von der Altersvorsorge leben muß, um so gravierender wird der Unterschied des Lebensstandards der Be*schäftigten im öffentlichen Dienst* und jener der freien Wirtschaft. Dieser Unterschied ist in der Steuerungerechtigkeit begründet.

Während die Angehörigen des öffentlichen Dienstes und Politiker den Erwerb der Altersversorgungsansprüche nicht als Einkommen zu versteuern brauchen, muß der Beschäftigte der Wirtschaft seine Altersvorsorge mehr oder weniger aus bereits versteuertem Einkommen sicherstellen, was bei der ungeheuerlichen Steuerprogression dem normalen Arbeitnehmer gar nicht mehr möglich ist. Wenn die steuerliche Gleichstellung von Rentnern und Pensionären verlangt wird, so sollte die Gleichstellung auch beim Erwerb oder der Sicherstellung der Altersvorsorgung erfolgen. Demjenigen Arbeitnehmer, der auf die Eigenvorsorge angewiesen ist, sollten Rücklagen in Form von Versicherungen oder Kapital ebenfalls vermögenssteuer- und einkommensteuerfrei zugebilligt werden, wie dem Angehörigen des Öffentlichen Dienstes oder dem Politiker. Das sei vor allen Dingen denen gesagt, die der Eigenvorsorge das Wort reden. So sollte der Herr Professor, der ja in dieser Hinsicht zu den Steuerprivilegierten gehört, sehr vorsichtig sein, über Menschen von Gesetzesbrechern zu reden, denen ein Lebensabend als Sozialhilfe- und Taschengeldempfänger bevorsteht, weil der Staat die Rentenversicherung zur Sanierung seiner Finanzen benutzt und die Besteuerung eine dem Einkommen entsprechende Altersvorsorge unmöglich macht.

Mit freundlichen Grüßen
P. Ueberschär,
Hasselt/Belgien

Nicht unbekannt

Sehr geehrte Herren,

in Ihrer Beilage WELT des Buches vom 14. 4. 84 (Nr. 90) bringen Sie unter der Überschrift „Deutscher Gottesnarr im alten Rußland" eine Buchbesprechung der Neuerscheinung „Der heilige Doktor Fjodor Petrowitsch – Die Geschichte des Friedrich Joseph Haas", verfaßt von Lew Kopelew, erschienen im Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg, 232 Seiten.

Der Rezensent Peter Böbbis vermerkt u. a.: „Erstaunlich, daß ein Deutscher in Rußland so verehrt wird, während wir von ihm so gut wie nichts wissen."

Dieser Auffassung kann widersprochen werden. 1940 erschien im Verlag J. F. Steinkopf in Stuttgart das 277 starke Buch von Hans Harder „Der deutsche Doktor in Moskau" – „Der Lebensroman des Dr. Friedrich Joseph Haas". Die Öffentlichkeit in Deutschland wurde demnach bereits auf das Wirken des deutschen Arztes in Moskau aufmerksam gemacht. Dem Medizinhistoriker wird vielleicht das Werk über Friedrich Joseph Haas (Skizze eines deutschen Philantropen) des russischen Autors A. F. Koni bekannt sein. Die Übersetzung ins Deutsche erfolgte 1899 in Leipzig. Der russische Autor Alexander Herzen erwähnt Haas ebenfalls in seinen „Erinnerungen" (Deutsch, Berlin 1907).

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Heinrich Hawickhorst,
Wangen / Algäu 1

Keine Entlastung

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf der Titelseite Ihrer Ausgabe vom 5. April heißt es in einem Artikel zur geplanten Steuerreform, daß „die Tarifentlastung Familien mit Kindern überproportional zugute kommt". Leider ist es jedoch bei den bisher von Bundesfinanzminister Stoltenberg vorgelegten *Modellen* T 1 und T 2 genau umgekehrt.

Diese Modelle sehen jeweils neben 5 Milliarden DM für Kinderfreibeträge über 20 Mrd. DM für die angesprochene Tarifentlastung vor. Beim vom Finanzminister favorisierten Modell T 1 würde nun ein verheirateter Arbeitnehmer mit einem Bruttojahreseinkommen von 39 000 DM 144 DM jährlich an Einkommensteuer sparen (3,0 Prozent seiner Einkommensteuerschuld), bei einem Bruttojahreseinkommen von 51 000 DM betrüge die Entlastung 164 DM pro Jahr (2,3 Prozent der Einkommensteuer). Die jährliche zusätzliche Belastung durch die geplante Mehrwertsteuererhöhung würde dagegen bei 200 DM bzw. 240 DM liegen und somit die Tarifentlastung übersteigen.

Verheiratete Arbeitnehmer mit 148 000 DM Bruttojahreseinkommen *hätten dagegen* 6108 DM (13,5 Prozent) weniger Einkommensteuer pro Jahr zu entrichten. Den gleichen Anteil seiner Einkommensteuer könnte auch ein Lediger mit 75 000 DM Bruttojahreseinkommen sparen.

Jede Absenkung des Steuertarifs wird immer bei höheren Einkommen zu größeren absoluten Entlastungsbeträgen führen. Es ist jedoch nicht einzusehen, wieso – wie bei den jetzt vorgelegten Modellen – die Entlastung beim dreifachen *Durch*schnittseinkommen etwa 40mal so hoch sein muß wie beim Durchschnittsverdiener, selbst wenn keine Erhöhung der Mehrwertsteuer erfolgte. Diese Änderung des Steuertarifs würde Ledige und Doppelverdiener mit hohen Einkommen überproportional begünstigen und die Leistungen, die Familien für unsere Gemeinschaft erbringen, keineswegs ausreichend anerkennen.

Mit freundlichem Gruß
Reinhard Loos,
Bundesgeschäftsführer,
Familienbund der
deutschen Katholiken,
Bonn 1

Laut Statistik

„Leserbrief: Last des Alters"; WELT vom 14. April

Sehr geehrte Herren,

wäre es nicht möglich, Herrn Rave die Statistiken der Versicherungen zur Verfügung zu stellen, die meines Erachtens allerdings in den interessierten Kreisen allgemein bekannt sind, und die einwandfrei besagen, daß genau das Gegenteil von dem stimmt, was der Briefschreiber sagt? Die Gruppen bis 25 machen doch die meisten Unfälle z. B. aus jugendlichem Übermut aber natürlich auch wegen mangelhafter Fahrpraxis.

Andererseits fahren die Älteren schon wegen ihrer meist jahrzehntelangen Fahrpraxis ausgeglichener und vorsichtiger. Sie befolgen die Verkehrsvorschriften schon deshalb genauer, weil sie bei Verstößen den Entzug des Führerscheins befürchten müssen, den sie normalerweise dann nie wiederbekommen.

Zur Frage der Beteiligung „von Leuten dieses Alterskreises" an Verkehrsunfällen: Ich bin 76 und fahre seit 40 Jahren unfallfrei. Dabei fahre ich noch immer jedes Jahr zwischen 15 000 und 20 000 km. Im ganzen (früher bin ich mehr km gefahren) habe ich etliches über eine Million km hinter mir und das wie gesagt trotz meines „hohen Alters" ohne Unfall. Meine Frau ist ein Jahr älter und fährt seit 30 Jahren – allerdings weit weniger km als ich, aber ebenfalls ohne jeden Unfall. Unsere Beispiele müssen nicht maßgebend für die Situation sein, aber sie beweisen wohl, daß diese verallgemeinernde Ansicht des Herrn Rave nicht zutrifft.

Mit freundlichen Grüßen
K. Beermann,
Wehr/Baden

Wort des Tages

„Zur Persönlichkeit gedeiht man nur in dem Maße, wie man seine besonderen Anlagen läutert und behauptet. Eine Individualität oder ein Original aber ist man mehr oder weniger von Geburt und kann es durch wildes Wachsenlassen in immer höherem Grade werden."

Karl Voßler, dt. Romanist (1872–1949)

Arme Ritter, gut eßbar

A. W. – Ein „etymologisches Kochbuch" ist der neueste Hit auf dem nicht gerade kleinen Markt neuer Kochbücher. Das Produkt aus dem Südwest-Verlag spricht nicht so sehr die Gourmets an als vielmehr jene sensiblen Zeitgenossen, die sich noch wundern, wenn ihnen „arme Ritter" oder „besoffene Jungfrauen" serviert werden, „Bettelmänner", „Fliegende Holländer", „Windräder", „Katzenschreie", „Kalte Hunde" und – pardon! – sogar „Nonnenfürzchen".

Die Auskünfte, die man in dem Buch erhält, sind leider etwas dürftig. Der Ausführlichkeit der Rezeptangaben steht auf etymologischer Seite oft nackte Ratlosigkeit gegenüber. Auch Frau Edda Meyer-Berkhout, die als Autorin zeichnet und ein Höchstmaß an historischem Spürsinn mitbringt, muß passen, wenn es um so schwierige Herkunftsbezeichnungen wie „Besoffene Jungfrau" für eine Art Eierkuchen oder „Fliegender Holländer" für einen Longdrink geht. Sie kann dann nur irgendwelche Spaßvögel *vermuten*, die die Namensgebung im Übermut vollzogen, ohne sich viel dabei zu denken.

Besser steht es mit den berühmten „Armen Rittern". Hier gelingt der Nachweis, daß es (im 14. Jahrhundert) arme, zahnlose Alt-Edelleute waren, die sich mit Zwieback begnügen mußten, den sie erstmals in Wasser oder Milch einweichten. „Bettelmänner" sind Aufläufe aus Speiseresten, die man eigentlich nur noch den Bettlern zumutete. Die „Katzenschreie" gehen auf den Komponisten Rossini zurück, der ja auch ein *großer* Koch war. Er komponierte zum Kalbfleischgericht sein „Katzengeschrei-Duett" für zwei Sopranstimmen mit dem Text „Miau, miau!"

Der Mensch will eben nicht nur wissen, was er ißt, er will auch wissen, wie es heißt. Indem er den Namen gleichsam mitverzehrt, verleibt er sich spirituelle Welten ein. So läßt sich besser leben.

Neues Béjart-Ballett

Von Leben und Tod der Marionetten

Vielleicht ist es nur eine Frage des Alters. Möglicherweise steckt hinter seinen letzten Arbeiten aber auch eine andere Ästhetik, die sich abzuheben versucht von dem Absolutheitsanspruch, den Maurice Béjart in seinen früheren Arbeiten vertreten hat. Die meisten Ballette jedenfalls, die er in den letzten Jahren in Brüssel vorgestellt hat, haben etwas Bruchstückhaftes. Sie sind zusammengesetzt aus alten Werken, beziehen sich auf choreographische Erfahrungen eines ganzen Lebens, die im veränderten Zusammenhang eine ungeahnte, eine unberechenbare Bedeutung erhalten. Mit anderen Worten: sie ermöglichen eine Art Bilanz.

Auch das neueste Ballett ist dafür ein Beispiel, obwohl es sich bruchstückhaft auf Werke bezieht, die Béjart noch gar nicht öffentlich aufgeführt hat. Der Choreograph probiert also nicht eine Preview, eine Vorschau auf mögliche Erfolge. Er reflektiert vielmehr in der Zusammenordnung seiner „Fragments" (so der Titel seines jüngsten Opus) seine eigene Existenz, und er tut das, indem er sich unmittelbar mit Kleists berühmtem Aufsatz „Über das Marionettentheater" auseinandersetzt.

In der Rolle des Marionettenspielers fühle er sich, so läßt uns Béjart wissen, der die Bewegungen, man könnte auch sagen: die Regungen seiner Tänzer diktiert. Aus dem Lautsprecher ertönt seine Stimme, und sie gibt immer wieder die Kommandos, nach denen sich das Exercice auf der Bühne des Cirque Royal zu richten hat. Sie kennt kein Erbarmen mit den Ballerinen, hetzt die Männer immer wieder zu einem feierlichen Beweis ihres Könnens. Aber mit dem Kleist-Text, den Alain Louafi auf einer Beleuchterbrücke referiert, verändert sich die Szene. Sie wird zum Exempel, das drei Solisten statuieren.

Denn Shonach Mirk, die in den Bach-„Metamorphosen" ihren Körper einer gnadenlosen Fron unterwirft, denn Larrio Ekson, der sich zum Adagioetto aus der 7. Sinfonie Ludwig van Beethovens auf eine „Reise" begibt und dabei für Béjart neue Bewegungsmöglichkeiten entdeckt, denn Patrice Tourant, der zu traditioneller japanischer Musik das „Leben und den Tod einer menschlichen Marionette" markiert, denn sie alle, die sich zu seinen Manipulationen bereitgefunden haben, wenden sich am Ende wider ihren Meister. Sie sind nicht länger mehr das willenlose Werkzeug in der Hand des Choreographen, sie behaupten ihr eigenes Leben, zeigen die Abhängigkeit, in die sich auch ein Béjart begibt, wenn er sich wirklich auf seine Tänzer einläßt. Sie schaffen ein neues Bewußtsein für ihre Kunst, werden zuletzt selbst zu jenen, die, auf der Beleuchterbrücke stehend, die Kunst „machen". HARTMUT REGITZ

Rückschau aus 30 Jahren: Der Bitterfelder Weg

Kumpel, greif zum Radiergummi!

Es hörte sich recht harmlos an, was da vom Mitteldeutschen Verlag Halle für den 24. April 1959 im „Kulturpalast" des Elektrochemischen Kombinats Bitterfeld angekündigt war. Eine „Autorenkonferenz" sollte es geben, weiter nichts. Daß der Parteichef Walter Ulbricht auf dieser Konferenz eine „wegweisende" Rede halten würde, wußten nur wenige. Und noch kleiner war der Kreis derer, die die ganze Sache sorgfältig vorbereitet hatten, „um die neue Literatur der DDR endgültig auf den Weg der Arbeiterklasse zu bringen", wie es später immer wieder hieß.

Um so größer war dann die Überraschung der Schriftsteller, die sich in Bitterfeld zusammengefunden hatten oder die Ergebnisse der Bitterfelder Konferenz am nächsten Tag aus der Zeitung erfuhren. Ulbricht hatte tatsächlich eine Rede gehalten – und damit das Signal gegeben für den sogenannten „Bitterfelder Weg", ein Programm zur „Literarisierung der sozialistischen Menschengemeinschaft". Unter der Parole „Greif zur Feder, Kumpel!" sollten die Arbeiter in den Betrieben sich zu „Literaturkollektiven" zusammenschließen, sollten „Betriebstagebücher" anlegen und sich dazu des Beistands führender Autoren versichern. Möglichst viele Schriftsteller sollten mit den Brigaden einen „Betriebsvertrag" abschließen, sollten selber Mitglied von Arbeitsbrigaden werden, um über ihre Erfahrungen in der Produktion mitreißende Bücher zu verfassen.

Ulbricht servierte auch gleich ein Musterbeispiel, an dem man sich zu orientieren hatte: Die „Schriftstellerin" Regina Hastedt und der „siebenfache Aktivist" Sepp Zach aus dem Oelsnitzer Steinkohlenschacht Karl Liebknecht hatten sich zu einem Schreibkollektiv zusammengetan; das Resultat ihrer Zusammenarbeit, Hastedts Buch „Die Tage mit Sepp Zach", wurde nun zum modernen Literaturklassiker hochgejubelt.

Was in den nächsten Jahren folgte, war eine wahre Orgie an Beflissenheit und geheuchelter Begeisterung über *die gloriosen Früchte des Bitterfelder* Wegs. Die Verlage veröffentlichten am laufenden Band die hilflosen, unerträglich plumpen und verlogenen Produkte der „Zirkel schreibender Arbeiter". Ein großer Teil des knappen Papierkontingents ging dafür drauf, literarische Langeweile breitete sich aus. Von den bekannteren Schriftstellern, die sich für einen „Brigadevertrag" hatten breitschlagen lassen, kam so gut wie nichts.

Franz Fühmann, der eine Zeitlang



Genug von Kran und Kabel: Der Ostberliner Schriftsteller Franz Fühmann FOTO: H. J. BOLLE

als schlichter Werktätiger auf der Warnow-Werft in Rostock gearbeitet hatte, rückte schließlich mit einer matten Werksreportage, „Kabelkran und Blauer Peter", heraus. Gleichzeitig ließ er aber auch verlauten, daß er den Bitterfelder Weg für eine Sackgasse halte und nicht mehr mitmachen werde. Eine mutige Tat damals.

Brigitte Reimann, die ins Braunkohlenkombinat „Schwarze Pumpe" bei Hoyerswerda gegangen war, zog ebenfalls ernüchternde Bilanz. Und für den begabten Werner Bräunig wurde „Bitterfeld" zu einem Weg ins Nichts. Er werkte in der „Wismut", die die Uranvorräte des Erzgebirges abbaute, schaute allzu genau hin und veröffentlichte ein Romanfragment über die Zustände in „Deutsch-Wildost", das den Zorn der Partei erregte. Bräunig wurde zur Ordnung gerufen, bekam kein Bein mehr auf den Boden und starb, zermürbt, im Alter von 42 Jahren.

Als Walter Ulbricht, um stolze Bilanz zu machen, eine zweite Bitterfelder Konferenz einberief (24./25. April 1964), waren die Würfel schon gefallen. Zwar hielt der Parteisekretär wiederum ein ausführliches Referat „Über die Entwicklung einer volksverbundenen sozialistischen Nationalkultur", und es gab auch wieder ein Modell- und Vorzeigepaar: den Brigadier Heinz Karius und den Schriftsteller Erik Neutsch, dessen Roman „Die Spur der Steine" als Jahrhundertepos gefeiert wurde. Aber auch der größte Lärm konnte nicht darüber *hinwegtäuschen*, daß „Bitterfeld" ein Fiasko geworden war. Die „Zirkel schreibender Arbeiter" zerfielen so rasch, wie sie gegründet worden waren, und bald kam der Begriff des „Bitterfelder Weges" nicht einmal mehr in den offiziellen Geschichten der „DDR"-Literatur vor.

Die Rückschau aus dreißigjährigem Abstand bringt aber an den Tag, daß „Bitterfeld" sich in vertrackter Weise letztenendes doch noch positiv für die „DDR"-Literatur auswirkte. Durch das damalige Fiasko gewarnt, *haben die Kommunisten seitdem* Abstand davon genommen, die Literatur unmittelbar als „Produktivkraft" einzusetzen, sie für den Produktionsprozeß skrupellos zu instrumentalisieren. Der Schriftsteller gilt heute auch in der „DDR" nicht mehr als „Ingenieur der menschlichen Seele" (Stalin). Insofern bleibt der Bitterfelder Weg als der wohl letzte Versuch des Kommunismus in Erinnerung, die „Schönheit der Fabriken" zu besingen, wie das einst Majakowskij und andere Sowjetautoren der ersten Jahre vorexerziert hatten.

Wer heute drüben von Bitterfeld spricht, der denkt nicht mehr an Literatur, sondern an Luftverschmutzung, allenfalls noch an den nur im Westen erschienenen Roman der Ostberlinerin Monika Maron, „Flugasche", der sich mit eben dieser Bitterfelder Luftverschmutzung befaßt. Werner Bräuning und Brigitte Reimann sind tot. Franz Fühmann, Günter de Bruyn oder Christa Wolf, die damals in den Augen von Ulbricht wohl als die größten Bitterfelder Hoffnungen galten, üben sich in aufsässiger Innerlichkeit und denken nicht daran, die Industrie-Produktion *mit ihren Büchern* steigern zu helfen. Die „Synthese Weimar und Bitterfeld", die der Kulturfunktionär Alexander Abusch 1960 aufblühen sah, ist einer chronischen Dialyse gewichen.

JÖRG BERNHARD BILKE

Walter Hills Filmballade „Die letzten Amerikaner"

Experiment in Terror

Schon wieder Vietnam, denkt man beim Anblick der amerikanischen Soldaten in ihrem Camp. Doch Regisseur Walter Hill liegt nichts daran, das alte Trauma noch einmal zu vermarkten. Die Helden seines Films „Die letzten Amerikaner" operieren auf heimischem Boden, ihr Kampf ist ein Manöver. Sonntagskrieger nennt man dann auch die Mitglieder der Nationalgarde, die einmal im Jahr zu hartem Drill einberufen werden und so dem Wehrdienst entgehen.

Ein harmloses Geländespiel: Mit minimaler Verpflegung sollen neun Männer einen kaum 40 Kilometer entfernten Ort erreichen. Doch Übungsgebiet sind die Sümpfe Louisianas. So waten sie zwischen abgestorbenen Zypressen mürrisch durch tiefen Schlamm. Da ihre Waffen, wenngleich nur mit Platzpatronen geladen, Überlegenheit suggerieren, „borgen" sie sich kurzerhand drei Kanus. Die freilich sind für die auf Jagd und Fischfang gehenden Cajuns (Einwanderer aus Frankreich) lebenswichtig.

Ein fataler Raub also, der eine Kettenreaktion auslöst. Schüsse knallen, wilde Hunde greifen an, hölzerne Nagelbretter schnellen aus dem Boden. Und mit dem Kompaß verschwindet der letzte Rest von Solidarität unter den Soldaten. Bis das Scharmützel auch in den eigenen Reihen beginnt.

Die stimmungsvolle Boxer-Ballade „Ein stahlharter Mann", der kühl stilisierte Straßenwestern „Driver" und der temporeiche Krimi „Nur 48 Stunden" haben bewiesen, daß Walter Hill neben Sam Peckinpah zur Zeit der beste Action-Regisseur Hollywoods *ist. Hier nun spart er das bürgerliche* Leben der Helden fast völlig aus und benutzt die ebenso reizvolle wie eintönige Sumpflandschaft als Labor für ein Experiment in Terror. Ratlos läßt er die martialischen Männer in der überhitzten Problembox herumtappen. Dabei registriert Hill mit nüchternem Forscherblick die Arroganz des zivilisierten Menschen und seine Unfähigkeit, Schuld einzugestehen.

Zugleich jongliert er virtuos mit Motiven verschiedener Genres. Erinnert sein Werk zunächst an Western und Kriegsfilme, so entpuppt es sich bald als spannender Psychothriller und beklemmender Horrorfilm, den Ry Cooders unheilsschwangere Cajun-Musik untermalt. Denn die Gegner sind allgegenwärtig, doch selten sichtbar. Fast scheint, wie in den Filmen von Peter Weir, die Natur selbst die Frevler zu strafen. Für seine intelligentesten „Versuchstiere" (Keith Carradine und Powers Boothe) hat sich Hill einen teuflischen Test aufgehoben. Als letzte Überlebende geraten sie in den Trubel und Taumel eines ausschweifenden Cajun-Festes, in dem irgendwann und irgendwo die Rächer auftauchen. Diese atemberaubende Szene krönt den wohl facettenreichsten Film von Walter Hill. Eine kaum verschlüsselte Reminiszenz an Amerikas Indianerkriege, gewiß. Vor allem aber eine scharfsinnige Analyse der Schwächen des modernen Menschen. HARTMUT WILMES



Wiederauferstehung im postmodernen Stil: Blick auf den neuen Friedrichstadt-Palast in Ost-Berlin FOTO: AP

Der neue Friedrichstadt-Palast, Europas größtes Revuetheater, wiedereröffnet

Mal Bolschoi, mal Moulin Rouge

Für das „Geschenk der Arbeiterklasse" – so steht's in der Grundstein-Urkunde – wirft sich die Crème von Partei und Staat heute abend in Gala: Ost-Berlin öffnet nach knapp dreijähriger Bauzeit Europas blitzendsten Tempel für Amusements und Allotria, den neuen „Friedrichstadtpalast". Als Haus Nr. 107 in der altpreußischen Friedrich-Wilhelm-*Stadt soll der prächtige 20-Millionen*-Bau nach dem werktäglichen Brot für die „Spiele" sorgen, die auch und gerade im Sozialismus begehrt sind.

Ein bißchen „Moulin Rouge", ein wenig Bolschoi-Theater, Reminiszenzen an den Circus Renz, volksnahe Clownerie und „Pikantes für Auge und Gaumen" (Direktor Wolfang E. Struck) msischen sich hier am Ufer der Spree. Wolf Biermann, der Barde, einst „um die Ecke" an der Chausseestraße zu Hause, hätte wohl mancherlei auf diesen Bau in beigefarbenen Fertigteilen mit eingearbeiteten Farb*glassteinchen gereimt. Sein Lied vom* „Preußen-Adler" am gußeisernen Geländer der Weidendammer Brücke spielt nur wenige Meter von dem Neubau entfernt.

Wenn heute abend die gesamte „DDR"-Prominenz anrollt, um dem aufwendigen Eröffnungsprogramm „Premiere: Friedrichstraße 107" zu applaudieren, spielt das Palast-Personal auf der Klaviatur des Neubaus: Die sächsische Eisprinzessin Gaby Seyferth dreht ihre Kringel, und der Moldau-Troubadour Karel Gott beschallt die heiligen Hallen wohltemperierter Unterhaltungskunst.

Erich Honecker selbst, der die Dialektik von „Brot und Spiele" beherrscht, soll sich im SED-Zentralkomitee für das teure Projekt stark gemacht haben. Der 110 Meter lange, 80 Meter breite und 18 Meter hohe Komplex, den Las-Vegas-selige US-Touristen beispielsweise zu Fuß von „Checkpoint Charlie" erreichen können, ersetzt den alten „Friedrichstadtpalast". Er drohte vor vier Jahren im Schwemmsand einer Spree-Ausbuchtung zu versinken. Am 29. Februar 1980 rasselte der Eiserne Vorhang nieder. Die Truppe tingelte abwechselnd im „Metropol-Theater" und im „Palast der Republik", bereiste die Provinz und lockte im Ostblock die Leute vor die Revue-Kulissen. Vor allem das Ballett – auf 64 Damen und Herren aufgestockt – trainierte im Altbau fleißig das Premierenprogramm. In der „Berliner *Zeitung", erfreute man sich dieser* Tage an der Schicklichkeit dieses „sagenhaft langbeinigen" Ensembles: „Wolf Leder zieht es so dezent aus, daß selbst dickliche Frauen nicht gelb vor Neid werden".

Der Altbau hatte seine Karriere am 29. September 1867 begonnen – sehr prosaisch als Berlins erste überdachte Markthalle. Da die Hausfrauen lieber unter freiem Himmel einkauften, schloß das Haus. 1870/71 stapelte sich dort, von Preußens Heer requiriert, die Feldpost an die Männer vor Vionville, Dijon und Sedan – Berlin ließ grüßen. Dann machte Albert Salamonsky, ein ehemaliger Parforcereiter, dort mächtig Zirkus. Später zog die Dynastie Renz die Zügel an. „Jawoll, meine Dame, Ihr Ooge täuscht Sie mitnichten – det Pferd jeht auf zwei Beine ..."

Als Kaiser und Reiche dahin waren, kaufte sich Max Reinhardt in den Bau ein. „Großes Schauspielhaus" nannte er sein Domizil. Die braunen Herren mochten später Charell-Revuen und anderes „Dekadente" nicht leiden und verordneten „Kraft durch Freude" im Parkett. Im Nachkriegs-Berlin zogen wieder die Gaukler ein, die Großen des Showbusiness. Die Spree-Athener aus Ost und West saßen bis zum Mauerbau hier einträchtig beisammen. „Satchmo" trompetete hier, Udo Jürgens, die Greco und Gitte – der „Palast" holte West-Stars in Person auf die Bretter, die auf den Rängen sonst nur durch die elektronischen Medien zu bewundern waren.

Im Zuge der weiteren Reputations-Suche für Ost-Berlin soll der Neubau natürlich auch unter der einen Million Touristen, die jährlich West-Berlin visitiert, Kunden gewinnen. Die die Nacht zum Tage machen, wenn die Werktätigen längst schlafen. Bis früh um vier hält die separate „Kleine Revue" im Neubau auf. Und der Premierentitel „Oh frivol ist mir am Abend" besagt, daß die Partei als Stifter wohlbedacht auch die Sinne und die Minne bedenkt.

HANS-RÜDIGER KARUTZ

Ausstellung in London: „Die Orientalisten – Von Delacroix bis Matisse"

Siege im Schatten der Pyramiden

Den Pinsel in der Rechten, in der Linken das geladene Gewehr: So hockte der englische Maler Williams Holman Hunt vor 130 Jahren am Ufer des Toten Meeres, skizzierte die Landschaft und spähte gleichzeitig nach Piraten und wilden Tieren aus. Als Abenteuer empfand auch der Franzose Eugène Delacroix seine Marokko-Exkursion. Er wurde als Hundesohn beschimpft und mußte von einer starken Schutzwache begleitet werden. Das hielt den Romantiker jedoch nicht davon ab, vom gleißenden Licht, den reinen Farben und malerischen Motiven des Landes zu schwärmen.

Maler, die im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts von ihren Reisen in den Mittleren Osten, nach Ägypten, ins Heilige Land, nach Libanon und die Türkei inspiriert wurden, werden jetzt in der Londoner Royal Academy unter dem Stichwort „Orientalisten" *gezeigt. Damit* erhält *ein Gebiet* akademische Weihe, das sich bereits seit einigen Jahren im Kunsthandel, vor allem dank ölkräftiger Araber besonderer Beliebtheit erfreut. Allumfassend ist diese erste große Präsentation freilich nicht geraten. In den 90 Gemälden und 30 Aquarellen hat man sich auf Franzosen und Engländer konzentriert. Das starke Kontingent an deutschen Orientalisten ist kaum, an Italienern gar nicht vertreten.

Die Orientalisten ließen sich zuerst von Napoleons ägyptischer Kampagne im Jahre 1798 inspirieren. Auf des Korsen Spuren reisten akkreditierte Künstler, um seine Siege im Schatten der Pyramiden zu dokumentieren. Später, in friedlicheren Jahren, reisten sie mit Cooks Reisebüro, skizzierten und fotografierten, um dann im Studio zu rekonstruieren und sich zu erinnern.

Eines der genauesten malerischen Tagebücher führte der in Frankreich lebende Schweizer Charles Gleyre. Er begleitete einen reichen amerikanischen Touristen mehrere Jahre durch Griechenland, die Türkei und Ägypten. Wie in einer schönen Schmetterlingssammlung reihte er beispielsweise die ethnischen Typen auf. Einige Künstler ließen sich ganz oder für Jahre im Orient nieder. Der Engländer John Lewis z.B. lebte 10 Jahre lang in Kairo in fürstlichem Stil und ging mit Rauschebart und Türkentracht auf Motivjagd in Basare und Moscheen.

An den Anfang der Ausstellung hat die Royal Academy Delacroix gesetzt. Sein barockes Temperament wurde in den nur sechs Monaten seiner Marokko-Reise für den Rest seines Lebens befeuert: nicht nur durch exotische Themen wie Derwischtanz oder Löwenjagd, sondern auch durch das gleißende Licht, das alles mit einem grauweißen Staubschleier zu überziehen schien. Es folgen die Anhänger des Realismus, unter denen einige die Landschaft nach europäischen Regeln gefällig mit Ruinenversatzstücken garnieren.

Eine besondere Herausforderung für europäische Augen war die Darstellung der Wüste. Während die meisten vor ihrer kargen Unendlichkeit zurückschreckten und sie mit Felsen und Beduinenkarawanen „interessant" machten, wagte es der Franzose *Gustave Guillemets, ein Bild ganz* streng in fein nuancierten horizontalen Farbstreifen aufzubauen. In den orientalischen Städten fanden vor allem die detailfreudigen Realisten unerschöpfliche Motivquellen vor mit Basaren, Teppichhändlern, Briefeschreibern und Gebetsstunden in den Moscheen. Während sie hier mehr oder minder ungehindert ihre Studien machen konnten, gab es ein Thema, das strikt für westliche Augen verboten – und daher um so faszinierender war: den Harem. Wie sich hieran ihre Phantasie entzündete!

Eine Quintessenz der so beliebten Haremsvisionen liefert der Franzose Jean-Léon Gérôme mit seinem Bild „Das türkische Bad": Der klassische Mädchenakt posiert, des schönen Kontrastes wegen, neben einer dunkelhäutigen Dienerin. Effektvoll leuchten durch eine Kuppel gefilterte Sonnenstrahlen auf dem goldgelben Turban der Dienerin auf und brechen sich hier und da auf einer schön gemalten orientalischen Fliese.

Nur einen kurzen Ausblick liefert die Ausstellung auf das 20. Jahrhundert. Gezeigt wird Renoir, der sich neue Stimulanz von einer Algerien-*Reise* erhoffte. *Sie animierte ihn denn* auch zu einem frischen Feuerwerk an Farben in seinem „Arabischen Fest", während Matisse in Marokko nur die Bestätigung seiner ohnehin ornament- und farbfreudigen Sprache fand (bis zum 27. Mai, Katalog 7,90 Pfund). HEIDI BÜRKLIN



Vom Zauber der Exotik gefangen: „Türkische Frau" (Ausschnitt) von Charles Gleyre (1834), aus der Londoner Ausstellung FOTO: KATALOG

JOURNAL

Wird Gary Bertini Frankfurter Opernchef?

DW. Frankfurt

Nachdem Gespräche mit dem Dirigenten Gerd Albrecht ohne Ergebnis verlaufen sind, verhandelt die Stadt nun mit dem israelischen Dirigenten Gary Bertini für die Nachfolge Michael Gielens als Chefdirigent. Die Verhandlungen mit Bertini sollen schon weit fortgeschritten sein. Der 57jährige Musiker ist seit Beginn dieser Saison Chefdirigent beim WDR in Köln.

Dix aus Albstadt in Salzburgs Rupertinum

DW. Salzburg

Die Städtische Galerie Albstadt besitzt in ihrer Graphischen Sammlung einen beachtlichen Bestand an Arbeiten von Otto Dix. Aus diesen 300 Werkbeispielen wurden jetzt 181 für die bisher umfangreichste Dix-Ausstellung in Österreich ausgewählt. Sie wird bis zum 17. Juni im Rupertinum in Salzburg gezeigt. Dazu erschien der Bestandskatalog der Albstädter Dix-Sammlung (288 S., 24 Farb-, 69 SW-Tafeln, sowie 300 kleinformatige Abb., 30 Mark).

Gütersloh erhält eine neue Stadtbibliothek

DW. Gütersloh

Am 3. Mai wird in Gütersloh eine neue Stadtbibliotek eingeweiht. Ein Novum ist die Kooperation von Kommune und einer privaten Stiftung: 51 Prozent der als GmbH organisierten Institution liegen bei der Stadt, 49 Prozent bei der Bertelsmann-Stiftung, die vor allem das nötige Fachwissen in den Bibliotheksbetrieb einbringen soll.

Stiftung Pommern erwirbt Sammlung

DW. Kiel

Die Stiftung Pommern in Kiel konnte jetzt ihre kulturgeschichtliche Sammlung durch Ankauf einer bedeutenden Privatsammlung erweitern. Unter den Landkarten, Urkunden, Autographen und Münzen des Konvoluts befinden sich u. a. das Fragment einer mittelalterlichen Handschrift des Sachsenspiegels, Druckschriften von Luther und Melanchthon, Briefe von Wallenstein, dem Schwedenkönig Gustav Adolph II. sowie der in Stettin geborenen Zarinnen Katharina II. und Marie von Rußland.

Staufener Musikwoche: Altes aus Osteuropa

DW. Staufen

Die diesjährige Musikwoche in Staufen im Breisgau (27. Juli bis 3. August) hat sich das Thema „Alte Musik in Osteuropa" gesetzt. Konzertthemen sind u. a. Kammermusik des Barock, Musik im alten Krakau, Alte Musik aus der Tschechoslowakei mit den Prager Madrigalisten und Alte geistliche Musik aus Osteuropa. Kurse werden angeboten über Ensemblemusik der Renaissance, Renaissance-Laute und Cembalo.

Uraufführung einer Schubert-Sonate

DW. München

Als Klaviersonate in fis-Moll von Franz Schubert, komponiert in den Jahren 1817 / 18, bezeichnet der italienische *Pianist Carlo Levi Minzi* das Werk, das er kürzlich in New York uraufführte und am 6. Mai in München erstmals in Europa vorstellen wird. Minzi hat dazu die Einzelsätze mit den Deutsch-Nummern 570, 571 und 604 kompiliert und ergänzt, außerdem eine Hypothese entwickelt, sie seien Bestandteile jener bezeugten, aber als verschollen geltenden Sonate, die Schubert 1825 beim Klavierbauer Conrad Graf spielte.

Pantomimen beim Theatertreffen

DW. Berlin

Anläßlich des Berliner Theatertreffens veranstaltet die Berliner Akademie der Künste auch in diesem Jahr wieder eine internationale Gastspielreihe von Tänzern und Pantomimen (4. bis 31. Mai). Erwartet werden Bill T. Jones/Arnie Zane and Company aus New York, Kodo aus Japan, das Prager Kammerballett Pavel Smok, die Compagnie Dominique Bagouet aus Montpellier, La Compagnie Les Fusains aus Paris, Rosalind Newman and Dancers, New York, die Mantis Dance Company aus London sowie Trisha Brown and Dancers und Eiko & Koma aus New York.

Schloßkonzerte in der Weilburger Residenz

DW. Weilburg

Unter der Schirmherrschaft des Großherzogs von Luxemburg und des Herzogs von Nassau finden in der fürstlichen Residenz von Weilburg an der Lahn vom 1. Juni bis zum 7. Juli wieder Schloßkonzerte statt. Das hochkarätige Aufgebot an *Musikern schließt Rudolf Buchbinder*, das Klavierduo Güher und Süher Pekinel, Christian Altenburger, Robert Holl, Carole Dawn Reinhart, Sabine Meyer und Karlhein Zöller ein.

Ein Sieg über die Natur feiert Geburtstag

A. v. KRUSENSTIERN, New York

Ein mächtiger Ozeanfrachter mit 20 000 Tonnen Getreide an Bord fährt bei Cuxhaven in die Elbe ein, dampft acht Tage lang durch Seen, Kanäle und Schleusen und macht schließlich zum Löschen im Hochseehafen von Moskau fest. Reine Phantasie? Natürlich. Ozeanfrachter können nicht 1800 Kilometer quer durch Europa nach Moskau fahren.

Doch der Hafen von Duluth im US-Bundesstaat Minnesota, fast 2000 Kilometer vom Atlantik entfernt im Herzen des nordamerikanischen Kontinents gelegen, wird regelmäßig von Hochseeschiffen angelaufen. Ermöglicht wird es durch den St. Lawrence Seaway, der in diesen Tagen 25 Jahre alt wird.

Der „Seeweg" wurde von den USA und Kanada gemeinsam gebaut und im April 1959 seiner Bestimmung übergeben. Er besteht aus einem System von Kanälen und Schleusen, die Schiffe mit einem Tiefgang bis 8,20 Meter aufnehmen können. Um nach Duluth zu kommen, müssen die Schiffe 184 Meter angehoben werden – um soviel liegt der Spiegel des Lake Superior, des westlichsten der Großen Seen, über dem Meeresspiegel des Atlantiks.

Vom Atlantik kommend, fahren die Schiffe zunächst den St.-Lawrence-Strom aufwärts in den Lake Ontario. Um von dort in den Lake Erie zu gelangen, müssen sie die Niagara-Fälle umgehen und durch eine Serie von Schleusen um 99 Meter angehoben werden. Dann fahren sie durch den Lake Huron und kommen schließlich durch ein weiteres Schleusensystem in den Lake Superior. Die ganze Reise dauert acht Tage und ist 3500 Kilometer lang. Der Bau des Seewegs war ein Triumph über die Natur, wenn auch kein kompletter. Von Mitte Dezember bis Anfang April wird die Schiffahrtsstraße immer noch durch Eis blockiert.

Seit 1959 haben 150 000 Schiffe den Seeweg benutzt. Vierzig Prozent der Fracht, die auf ihm bewegt wird, besteht aus Getreide, fast 30 Prozent aus Eisenerz. Im Schnitt sind es jährlich 49 Millionen Tonnen Fracht.

Damit ist seine Kapazität noch längst nicht ausgeschöpft. Im Rekordjahr 1977 wurden 57 Millionen Tonnen Fracht durchgeschleust. Der Leiter der amerikanischen Saint Lawrence Seaway Development Corporation, James Emory, will im kommenden Jahr mit einer Delegation von Fachleuten auf Europa-Tournee gehen, um europäische Exporteure und Reeder davon zu überzeugen, daß der Seeweg die billigste und praktischste Methode ist, um Schwer- und Massengüter in den amerikanischen und kanadischen Mittelwesten zu bringen. (SAD)

Milliarden sollen New York wieder auf Hochglanz bringen

Bürgermeister Koch legt Zehnjahresplan zur Sanierung der Metropole vor

H.J. STÜCK, New York

Mit einem Kraftakt sondergleichen will New York endlich wieder das werden, was es vor Jahrzehnten schon mal war – eine funktionierende Metropole, in der man nicht auf Schritt und Tritt dem Verfall begegnet. Imponierende Stadtlandschaft mit intakten und sicheren Straßen, Brücken, Verkehrseinrichtungen, Frisch- und Abwasserkanalisation, die nicht mehr vor Altersschwäche an allen Ecken und Enden auseinanderbricht.

Was Millionen gestreßter New Yorker seit Jahren fordern, soll jetzt mit einem Zehnjahresplan, den Bürgermeister Ed Koch in dieser Woche der Öffentlichkeit vorlegte, erreicht werden.

Eine Stadt vor gewaltigen Aufgaben

Der Sanierungsplan sieht Aufwendungen von 40,6 Milliarden Dollar (umgerechnet 105 Milliarden Mark) vor, mit denen die vernachlässigten öffentlichen Bauten und Einrichtungen der Stadt endlich repariert und, falls nötig, von Grund auf erneuert werden sollen.

Die für die gewaltige Aufgabe notwendigen Gelder sollen zu mehr als 50 Prozent durch eine städtische Anleihe aufgebracht werden. Den Rest sollen Washington und der Staat New York (7,1 Milliarden) und die städtische Verkehrsbehörde, Metropolitan Transport Authority (MTA), mit 12,8 Milliarden beisteuern.

Bürgermeister Koch ist zuversichtlich, daß er die für den Plan unerläßliche Beteiligung des Kapitalmarktes ohne größere Schwierigkeiten durchziehen kann. Schließlich wurde die Metropole trotz verkommener Infrastruktur wieder kreditwürdig, nachdem es Koch gelungen war, den Fast-Bankrott der Stadt in den siebziger Jahren abzuwenden und die Geschäfts- und Investitionstätigkeit der großen Unternehmen zumindest in ausgewählten Bezirken der Wolkenkratzerstadt wieder anzukurbeln.

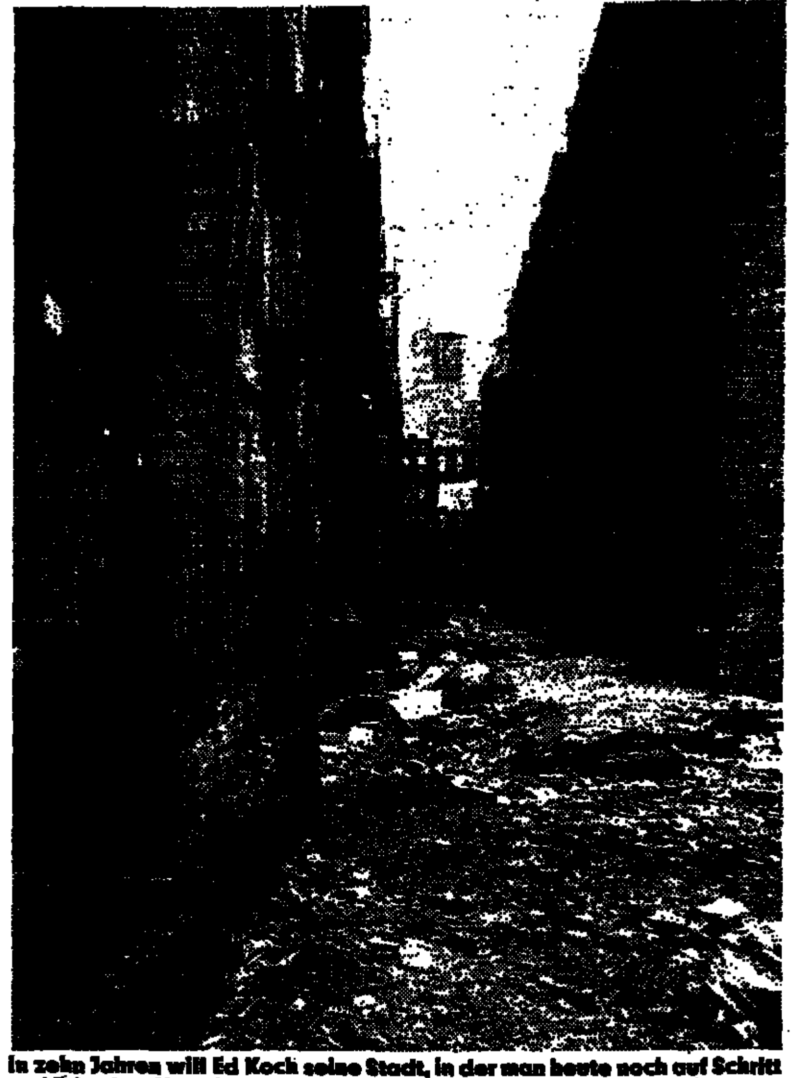
Beredte Zeugen seines Erfolges sind die supermodernen Wohn- und Bürohochhäuser, die in Manhattan derzeit wieder wie Pilze aus dem Boden schießen. Und die Bauherren haben keine Mühe, die teuren Appartements und Geschäftsräume an den Mann zu bringen, obwohl die New Yorker Straßen (immer noch) so schlecht und die unterirdischen Wasserrohre so brüchig sind, daß es kaum eine Woche ohne größere Überschwemmung zur Rush-hour gibt.

Vor der Presse begründete Ed Koch seinen Optimismus in der Finanzierungsfrage so: „Durch strikte Etatdisziplin und ausgeglichene Haushalte sind wir endlich wieder kreditwürdig geworden. Ich habe deshalb keinen Zweifel, daß es uns gelingen wird, die Gelder für den Plan auf dem Kapitalmarkt aufzunehmen."

Wie der städtische Etatdirektor Alair Townsend erklärte, setzt die Realisierung des Planes eine jährliche Geldschöpfung durch Kommunalobligationen (Bonds) in Höhe von zwei Milliarden Dollar voraus. Bislang ist nicht bekannt, zu welchen Konditionen die Obligationen ausgeschrieben werden sollen.

Der größte Happen für die Straßen

Von den vorgesehenen 40,6 Milliarden Mark an Sanierungsausgaben bis 1995 sollen allein fünf Milliarden für die Erneuerung der seit Jahrzehnten vernachlässigten New Yorker Straßen ausgegeben werden, die landesweit und zu Recht im Ruf stehen, ausgesprochene „Auto-Killer" zu sein. Der zweitgrößte Betrag soll für den Bau einer nagelneuen Hauptwasserleitung ausgegeben werden, die Frischwasser aus den nördlich gelegenen Bergen nach Manhattan pumpt. (SAD)



In zehn Jahren will Ed Koch seine Stadt, in der man heute noch auf Schritt und Tritt dem Verfall begegnet, sanieren – so wie er es bei den Finanzen vorexerzierte. FOTO: BRUCE DAVID

Zugunglück in Portugal: 100 Todesopfer?

AP, Porto

Eines der schwersten Zugunglücke in der Geschichte Portugals wurde gestern morgen aus Porto gemeldet. In der Nähe der nordportugiesischen Stadt war ein Vorortzug an einem Bahnübergang in einen vollbesetzten Bus gerast. Über die Zahl der Todesopfer gab es zunächst nur widersprüchliche Angaben. Die Polizei in der Ortschaft Torronhos bezifferte sie mit „mehr als fünfzig". Ein Sprecher der staatlichen Eisenbahngesellschaft sprach sogar von „bis zu einhundert Todesopfern", während ein Angehöriger der Rettungsmannschaften diese Zahlen im Rundfunk als „weit übertrieben" bezeichnete. Augenzeugen berichteten, daß der mit Arbeitern besetzte Bus in Torronhos gerade einen Bahnübergang überquerte, dessen Schranken nicht geschlossen waren. Dort wurde er von dem Zug erfaßt und mehrere hundert Meter weit mitgeschleift.

Hubschrauber-Absturz

AP, Köln

Die Kölner Staatsanwaltschaft hat sich gestern in die Ermittlungen um den Absturz eines Bundeswehrhubschraubers in die Dhünn-Talsperre im Bergischen Land eingeschaltet. Bei dem Unglück am Mittwochabend war der Pilot ums Leben gekommen, zwei andere Soldaten konnten sich ans Ufer retten.

Hoffnung für Bluter

SAD, San Francisco

Einen Erfolg bei der Erforschung der Bluterkrankung meldeten jetzt US-Forscher. In einem Gen-Forschungsinstitut bei San Francisco gelang die künstliche Herstellung eines großen und komplexen Blutproteins, dessen krankhaftes Fehlen die Bluterkrankheit des Menschen (Hämophilie) auslöst.

Schwere Jungs

AFP, Belgrad

Zwillinge mit einem Gewicht von 4,2 und 4,1 Kilo wurden in einer Klinik in Subotich, 200 Kilometer nördlich von Belgrad, geboren. Mütter und Kinder sind bei guter Gesundheit.

Mord an der Ampel

AFP, Mülhausen

An einer Verkehrsampel, die Rot zeigte, wurde gestern ein Autofahrer in der elsässischen Stadt Mülhausen von einer Kugel getötet. Nach ersten Ermittlungen der Polizei wurde der Schuß von einem nahen Hochhaus abgegeben, in dem sich Büroräume und mehrere hundert Wohnungen befinden.

Kälte-Comeback?

AP, Frankfurt

Nach den warmen Ostertagen soll eine Art „kalte Dusche" folgen: Die Meteorologen in Offenbach kündigten den Vorstoß von zwar trockener, aber kalter Luft aus dem finnischen Raum an, der die Temperaturen in der Nacht zum Samstag insbesondere in Niedersachsen, der Oberpfalz, Oberfranken und weiteren Teilen Bayerns bis auf minus fünf Grad sinken lassen soll.

Katastrophe verhindert

dpa, New York

Nur die strengen kalifornischen Bauvorschriften haben nach Ansicht von Architekten und Ingenieuren verhindert, daß das starke Erdbeben in der Region um die Bucht von San Francisco (siehe WELT von gestern) keine Menschenleben gekostet hat. Der angerichtete Schaden wird trotzdem auf rund 10 Millionen Dollar geschätzt.

LEUTE HEUTE

Rock contra Klassik

Weil der „Kulturpalast" von Warschau nur einen Konzertsaal für 2000 Zuschauer hat, werden in der polnischen Hauptstadt seit Tagen Karten für ein **Elton-John**-Konzert nur noch als „heiße Ware" gehandelt. Der Schwarzmarktpreis für die Eintrittskarte hat inzwischen 7000 Zloty erreicht – der polnische Durchschnittslohn für zwei Wochen. Ebenfalls heute abend steht auch der Violinist **Yehudi Menuhin** auf einer Warschauer Bühne. Die Karten kosten auf dem Schwarzen Markt etwa die Hälfte.

Riesin wächst

Die größte Frau der Welt, die 2,30 Meter lange Amerikanerin **Sandy Allan**, wird noch um *fünf Zentimeter* größer. Die Ärzte des Krankenhauses im kanadischen Toronto haben der „Riesin" Gesundheitsschuhe *mit* 5 Zentimeter hohen Absätzen verschrieben. Es hatte sich herausgestellt, *daß ihre Rückenschmerzen* von zwei verschieden langen Beinen herrührten. Sandy Allan war wegen eines gutartigen Gehirntumors im Krankenhaus operiert worden.

Seitenwechsel?

Der erbitterte Kampf zwischen den beiden amerikanischen Fernsehserien „Dallas" und „Denver-Clan" hat neue Höhen erklommen. Nach englischen Zeitungsberichten hat ein Abgesandter von „Dallas" dem „Denver-Clan"-Star **Joan Collins** jetzt das Angebot gemacht, für eine von ihr selbst zu bestimmende Gage zur Konkurrenz überzulaufen. Joan Collins, so heißt es, habe das Angebot bisher nicht zurückgewiesen.

Todesurteil

Ein texanisches Gericht hat erstmals *eine Frau zum Tode verurteilt*. Die 24jährige Prostituierte **Karla Faye Tucker** hatte einen jungen *Mann in ihrer Wohnung mit* einer Spitzhacke getötet. Sie begründete ihre Tat damit, daß er das einzige *Photo ihrer verstorbenen Mutter* zerrissen habe. Die Frau will Berufung gegen das Todesurteil einlegen.

„Glühwürmchen" für freie Entfaltung

Forderungen italienischer Prostituierter finden Unterstützung bei politischen Parteien

KLAUS RÜHLE, Rom

Vor mehr als einem Vierteljahrhundert trat das gültige Gesetz zur Regelung der Prostitution in Italien in Kraft. Es wurde von der sozialistischen Abgeordneten Lina Merlin entworfen und durchgesetzt. Mit ihm wurden damals die unter behördlicher Kontrolle stehenden Bordelle, an denen der Staat mitverdiente, abgeschafft, die Damen verließen das Getto. Dafür wurden sie auf den Straßen jedoch einer strengen polizeilichen Kontrolle unterworfen, die sie, wie es jetzt in den Protesten der Prostituierten-Organisation heißt, „an der freien Entfaltung ihrer beruflichen Tätigkeit hindert".

Das soll nun anders werden. Dem italienischen Parlament liegen vier verschiedene Entwürfe vor, die sämtlich *eine Reform des Gesetzes vom* 20. Februar 1959 vorsehen. Sie stammen von der Liberalen Partei, der *Sozialistischen Partei, den* Kommunisten und der extremen Linken. Unterschiedlich in der Form und den Details, unterstützen sie einheitlich das Anliegen der Prostituierten, nämlich ihnen den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte zu sichern, wie es seit Monaten die Verbandszeitung der italienischen Liebesdienerinnen, „Glühwürmchen", fordert. Im wesentlichen handelt es sich um drei Forderungen:

1. Die Gründung von selbstverwalteten Kooperativen, die Wohnungen, Pensionen und Hotels für die berufliche Tätigkeit der Prostituierten vermieten.

2. Freier Zugang der Prostituierten zu allen öffentlichen Lokalen, ohne Angst, von der Sittenpolizei belästigt oder gar verhaftet zu werden.

3. Härtere Bestrafung von Zuhältern, vor allem solchen, die Minderjährige oder Drogenabhängige zur Prostitution verleiten und sie ausnützen.

Die sozialistische Senatorin Elena Marinucci bezeichnet als Ziel des Ge*setzentwurfes ihrer Partei, das Leben* von Frauen, die es ohnehin schwer haben, erträglicher zu gestalten und sie aus der Isolierung herauszuholen, in der die Prostituierten sich heute befinden. Sie wendet sich gegen den Vorschlag zur Wiedereinführung von „Eros-Centers", einem „typisch männlichen Wunschtraum". Franco Russo von der linksextremistischen „proletarischen Demokratie" erklärt zu seinem Gesetzentwurf: „Die Welt der Prostitution hat sich grundlegend verändert. *Die Figur* des armen Mädchens, das durch die Not zur Straßendirne wurde, gehört der Vergangenheit an. Heute kann jeder mit seinem Körper machen, was er will."

Mit der kommenden Reform des Prostitutionsgesetzes dürften Stundenhotels, die sich das bisherige Ri*siko der verbotenen Zimmervermie*tung an Prostituierte und ihre Freier teuer bezahlen lassen, verschwinden. *Abgeschafft werden soll auch der Be*griff der „Anlockung" und „Köderung" – nach dem bislang gültigen *Gesetz strafbar und ein Damokles*schwert für die Bordsteinschwalben an italienischen Straßen.

WETTER: Etwas kühler

Wetterlage: An der Ostseite einer *Hochdruckzone, die sich von der Nordsee* bis nach Skandinavien erstreckt, wird kühlere Luft nach Deutschland gelenkt.



Vorhersage für Freitag:

Bundesgebiet und Berlin: Überwiegend heiter und trocken. Höchsttemperaturen 15 bis 18, an der Nord- und Ostsee 10 Grad. Nächtliche Abkühlung auf 5 bis 2 Grad, am Erdboden örtlich geringer Frost. Schwacher bis mäßiger Wind aus Nordost.

Weitere Aussichten:

Sonnig, tagsüber warm, nachts Bodenfrostgefahr.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	13°	Kairo	23°
Bonn	15°	Kopenh.	9°
Dresden	13°	Las Palmas	19°
Essen	15°	London	15°
Frankfurt	16°	Madrid	18°
Hamburg	12°	Mailand	16°
List/Sylt	14°	Mallorca	19°
München	14°	Moskau	8°
Stuttgart	16°	Nizza	20°
Algier	16°	Oslo	10°
Amsterdam	14°	Paris	17°
Athen	11°	Prag	15°
Barcelona	15°	Rom	15°
Brüssel	14°	Stockholm	5°
Budapest	16°	Tel Aviv	19°
Bukarest	14°	Tunis	20°
Helsinki	4°	Wien	16°
Istanbul	9°	Zürich	15°

Sonnenaufgang* am Samstag: 6.00 Uhr, Untergang: 20.40 Uhr; **Mondaufgang:** 5.33 Uhr, Untergang 17.39 Uhr.
*in MESZ, zentraler Ort Kassel

Neuer Schicksalsschlag für den Kennedy-Clan

In einem Hotel in Florida wurde der 28jährige Sohn des ehemaligen Justizministers Robert Kennedy tot aufgefunden

AFP, Washington

Mit dem Tod des 28 Jahre alten David Kennedy hat die bekannteste amerikanische Millionärs-Familie einen weiteren Schicksalsschlag erlitten, nachdem die Tragödien der Kennedys in den Staaten längst Legende geworden waren. Der Sohn des ehemaligen amerikanischen Justizministers Robert Kennedy – die Ermordung seines Vaters erlebte der damals Zwölfjährige im Juni 1968 am Bildschirm mit – wurde am Mittwochvormittag gegen 11.30 Uhr leblos in einem Hotelzimmer in Palm Beach im US-Bundesstaat Florida gefunden. Die Identifizierung des Toten nahm fast einen Tag in Anspruch.

Die Todesursache soll durch eine Obduktion geklärt werden. Hinweise auf ein Verbrechen gibt es indes nicht. Warum David, der wiederholt in Drogen- und Alkolaffären verwikkelt war und mehrere Entziehungskuren hinter sich hatte, nicht auf dem Familiensitz ganz in der Nähe wohnte, ist nicht bekannt. Er galt jetzt als „trocken". Ein BBC-Journalist kommentierte seinen Tod gestern mit den Worten: „Ein junger Mann, der alles hatte, doch immer noch nicht genug."

David Kennedy – *das vierte der elf* Kinder von Robert und Ethel Kennedy – soll den Tod seines Vaters, dem *knapp fünf Jahre zuvor* die Ermordung seines Onkels, Präsident John F. Kennedy, vorausgegangen war, nie verwunden haben. Bereits als Kind rauchte er, der als der sensibelste aller Kennedy-Sprößlinge galt, Marihuana und mußte psychiatrisch behandelt werden. 1979 geriet er in eine Kokain-Affäre und verlor seinen Führerschein wegen Trunkenheit am Steuer.



Tod in einem Hotel: David Kennedy FOTO: AP

Probleme mit harten Drogen haben aber auch seine beiden Brüder John *und Robert. John* wurde kürzlich wegen Heroin-Besitzes zu zwei Jahren Gefängnis mit Bewährung verurteilt, *und der 30jährige Robert, der* im vergangenen Jahr durch das juristische Staatsexamen fiel, entkam einer Haftstrafe wegen des gleichen Deliktes nur deswegen, weil er sich zu 1500 Stunden freiwilliger Sozialarbeit verpflichtete.

Tragödien ziehen sich seit vier Jahrzehnten wie ein roter Faden *durch das Leben der Kennedy-*Dynastie: 1941 kam Rosemarie, das erste Kind von Rose und Joseph Kennedy, geistig behindert zur Welt. Im Zweiten Weltkrieg stürzte Kennedys Sohn Joseph jun. mit dem Flugzeug tödlich ab. Dessen Schwester Kathleen kam 1948 ebenfalls bei einem Flugzeugunglück ums Leben. Familienoberhaupt Joseph Kennedy erlitt 1961 als amerikanischer Botschafter in London einen Schlaganfall, der ihn halbseitig lähmte. 1963 fielen die Schüsse in Dallas und 1968 in Los Angeles, die John und Robert das Leben kosteten; Robert, als er gerade auf dem Weg zum demokratischen Präsidentschafts-Kandidaten war. Weitere Dramen folgten: 1969 verunglückte Senator Edward Kennedy, der letzte der drei Brüder, in Chappaquidick nach einer Party, wobei seine Wahlkampfhelferin Mary Jo Kopechne unter nie geklärten Umständen ertrank. Dieser zweifelhafte Unfall schadete Edward Kennedys politischer Karriere bis heute nachhaltig. Seinem zehnjährigen Sohn mußte wenige Jahre später wegen Knochenkrebses ein Bein amputiert werden. Schließlich ging auch die Ehe des Senators in die Brüche, nachdem Joan Kennedy sich öffentlich zum Alkoholismus bekannt hatte.

Nach dem Tod von David erklärte Edward Kennedy gestern in seinem Haus bei Washington: „Wir alle hoffen, daß David endlich den Frieden gefunden hat, den er im Leben nicht kannte."

ZU GUTER LETZT

Ein arbeitsloser Franzose hat die Fernsehanstalt „Antenne 2" wegen Körperverletzung verklagt. Der 25jährige war während einer Sendung ohnmächtig geworden, weil ein Moderator in einer fiktiven Meldung die Einstellung der Zahlungen von Arbeitslosengeld bekanntgegeben hatte.

Magazin für die Freizeit **REISE WELT** mit Auto · Hobby · Sport · Spiel

Freitag, 27. April 1984 - Nr. 99 - DIE WELT



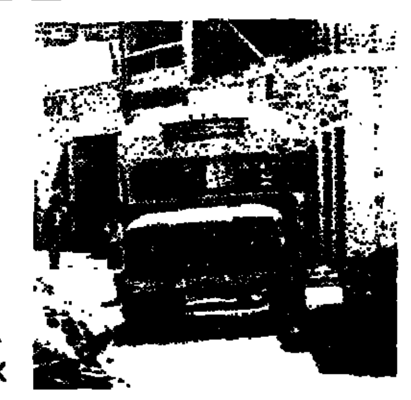
Ausflugstip: Reutlingen glänzt mit Blüten und Geschichte Seite X

Schiffe und Rum – beide begründeten den Ruhm Flensburgs Seite V

Reisemacher: Peter-M. Wallenborn, Vorsitzender des FDSV Seite III

Sea Goddess: Das neue Traumschiff für höchste Ansprüche Seite III

Amorgos: Ein Juwel in der Inselgruppe der Kykladen Seite X



LOS ANGELES / Zum zweitenmal Olympiastadt

Ein Brennpunkt der Gegensätze

Los Angeles

„Olympic Games?" – ein langgezogenes Fragezeichen und das Schulterzucken Harry Vickmans lassen nur einen Schluß zu: Die Spiele interessieren ihn nicht. *Und er weiß sich mit* der Mehrzahl der acht Millionen Angelenos einig. Die entschied nämlich öffentlich gegen Olympia und beschloß: Keinen Steuercent für das Sportspektakel, das die Stadt schon einmal heimsuchte – 1932.

Harry liefert den täglichen Beweis dafür, daß quick food nicht nur „Hamburger's" sein muß. Mehr noch: In seinem Bäckerei-Restaurant „Vickman's" treffen die Widersprüche und Gegensätze dieser Stadt wie in einem Brennpunkt zusammen. Hier in Downtown – zwischen spiegelnden Wolkenkratzern und elegantem Shopping-Center – gleich neben dem Blumen- und Obstmarkt, beginnen im „Vickman's" Geschäftsleute und Lagerarbeiter einträchtig den Tag mit frischen Croissants und „Market omelets".

Hier, wo am 4. September 1781 54 mexikanische Siedler die Keimzelle von L. A. gründeten, gibt es nach Jahrzehnten der Vernachlässigung wieder lebendige Impulse für die gesamte Region. „*Mehr als 1000 Künstler bevölkern* inzwischen die alten Lagerschuppen in der Gegend", weiß Harry, der mit stets frischer weißer Schürze über den reibungslosen Service wacht. Er profitiert davon, denn sein preiswertes Restaurant ist zugleich Galerie für die neueste Kunst.

„Von Mai an", sagt Tammy Lazer vom Greater Los Angeles Visitors and Convention Bureau (505s, Flower Street, Los Angeles, CA. 90071, USA), „wird überall in der Stadt Olympischer *Geist zu spüren sein.*"

1932: Für die X. Olympiade läßt die Stadt 35 000 Bäume – meist Palmen – entlang der Hauptstraßen pflanzen. Sie weisen den Weg ins Coliseum.

1984: Für die XXIII. Olympiade verschickt die Electric Company mitsamt der monatlichen Rechnung kostenlos Blumensamen. Sie sollen die grüne Stadt bunt erblühen lassen.

Denn heitere und fröhliche Spiele sollen es werden und nicht nur Sport allein bieten. Und so stellten die Organisatoren eines der umfangreichsten Kulturprogramme auf, die eine Olympiade der Neuzeit je erlebt hat. Acht Wochen schon bevor die Olympische Flamme entzündet wird, soll Pina Bausch's Wuppertaler Tanztheater am 1. Juni den bunten Reigen *des Olympic Arts Festival* eröffnen. Weitere Highlights bis Ende August sind Placido Domingo und die Royal Opera, die Royal Shakespeare Company, The China Performing Arts Company, Gala Konzerte vom Jazz-Marathon bis zu den Los Angeles Philharmonikern, ein Maskenspektakel im Pan Pacific Park, die einmalige Olympia-Briefmarkenausstellung oder Leihgaben des Louvre und Nationalschätze aus Japans Kasuga-Schrein. Die Vorolympischen Touristen bekommen Informationen und Tickets (nur in den USA erhältlich) über Olympic Arts Festival/LAOOC, P.O. Box 54199, Los Angeles, CA. 90054.

Wer aber keine Karten mehr für Aufführungen, Ausstellungen und Aktionen ergattern kann, muß weder auf Muskeln noch auf Musik verzichten. Im nahen Küstenort Venice ist das alles life und völlig kostenlos. Aktion ist Trumpf, Schönheit relativ: Walküren im knappen Bikini kurven auf Skateboards, Farbige stemmen Gewichte gegen die kalifornische Sonne, Breakdancers üben Roboter-Bewegungen im ohrenbetäubenden Tam-Tam ihrer wuchtigen Stereomaschinen. In L. A., Trendsetter in Sachen Aerobic, Rollerskating und Stretching, wird Fitneß und Freizeit groß geschrieben. Gleich neben den Aktivisten alternative Kunst – das Anti-Olympia-Poster vom Fackelträger mit Gasmaske (seit 1943 leidet die Stadt unter Smog), Graffiti und Murals, die buntgrellen Malereien der *Minderheiten, die sich an Betonwänden* austoben. Und Zuschauer, Neugierige, Claqueure. Das ist ein 24-Stunden-Open-air-Festival, der erfrischende Kontrapunkt zum luxuriösen Beverly Hills.

Los Angeles erträgt diese Widersprüche mit Gelassenheit. Die Acht-Millionen-Metropole L. A. ist kein geschlossenes Gebilde, sondern eine Vielzahl von zusammengewürfelten Einheiten, die übergangslos nebeneinanderliegen. Der Verkehr zählt deshalb zu den Hauptsorgen der Olympia-Organisatoren. Doch Tammy Lazer gibt sich gelassen. Sie baut auf ein excellentes Informationsmaterial, einen mehrsprachigen Touristen-Telefonservice und auf 500 Sonderbusse.

Lazer vertraut auch fest darauf, daß Olympia '84 ein Geschäft wird. Eingeweihte wollen es wissen: Diese Spiele sind die ersten, die Gewinn machen. Denn der ehrgeizige Bürgermeister Tom Bradley fand nach der Abstimmungsniederlage gegen Olympia doch einen Weg: Er läßt das Sportspektakel privat finanzieren.

Aber er spart auch: „Second-hand" aus Montreal erstanden sind die Böden für die Gymnastik-Halle und im Coliseum, wo wie 1932 Eröffnung und Finale stattfinden, muß nur Hausputz gehalten werden. Lediglich Schwimmstadion und Velodrom wurden neu gebaut. Die Athleten finden Quartier im Campus der Universitäten, nahe der Wettkampfstätten.

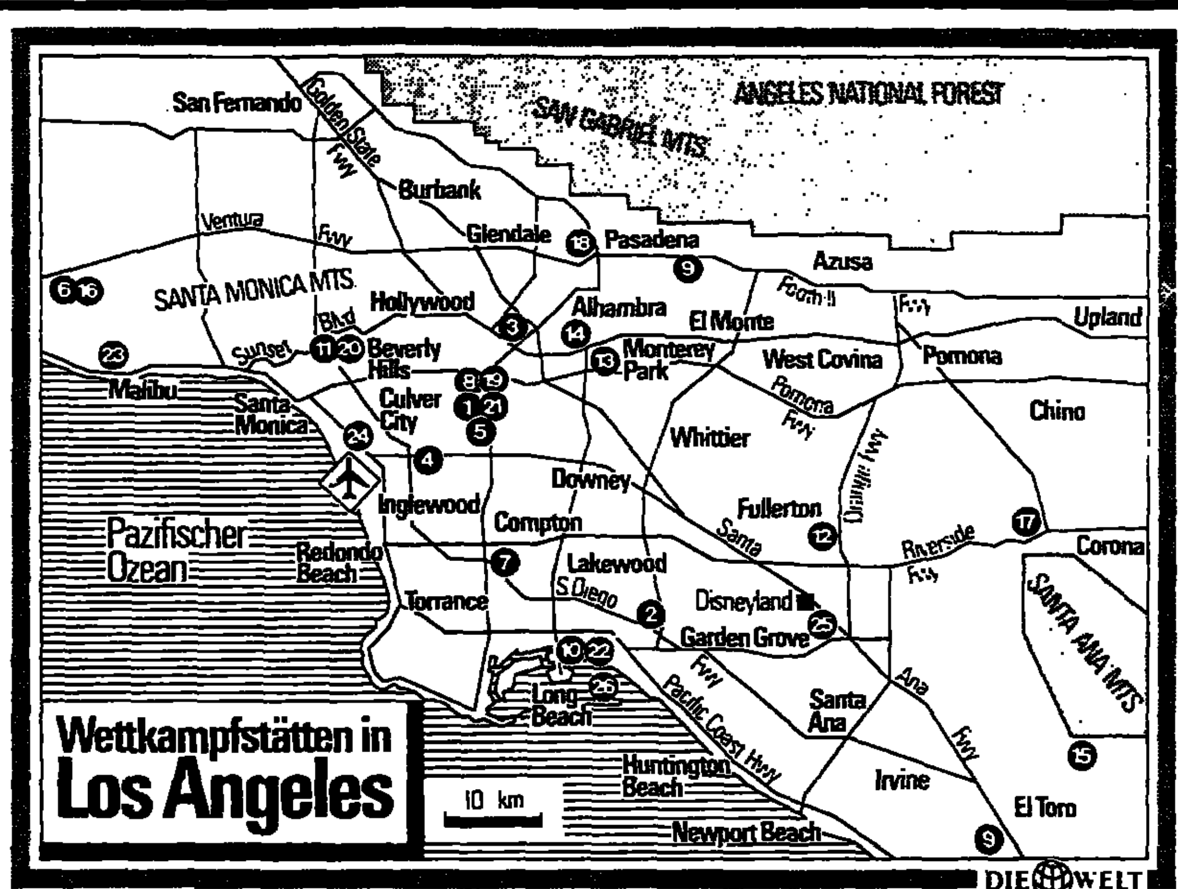
Die deutschen Schlachtenbummler haben meist bei DER Sportreisen Olympia fest gebucht. Das Kartenkontingent von rund 44 000 ist bis auf etwa 1000 verkauft. Keine Tickets gibt es mehr für Öffnungs- und Schlußfeier, für alle Finalkämpfe sowie für interessante Wettbewerbe in Leichtathletik, Schwimmen und Handball. Von den offerierten Sonderreisen sind noch einige Plätze frei. Interessante Holiday-Tarife offeriert auch die Lufthansa: So kostet beispielsweise ab Frankfurt in der Zeit vom 15. Juni bis 9. September das Touristenticket 2164 Mark für Hin- und Rückflug. Allerdings hat man dann das Unterbringungsproblem noch zu lösen. Chancenreich ist B & B (Privatvermieter von Zimmer plus Frühstück in Kalifornien vermittelt *Anglo-American* Tours, Werner H. Michels, Bodelschwinghstraße 13, 4535 Westerhappeln).

Go west for gold: Einst kamen die Goldgräber, die Züchter goldgelber Orangen folgten, 1900 begann die Suche nach dem schwarzen Gold. Unruhe diktiert seit jeher den Stil dieser atemberaubenden Stadt. Und *zum* zweiten Male ist L. A. jetzt Stätte des Wettbewerbes um olympisches Gold.

GABRIELE HERLYN

*

Auskunft: Fremdenverkehrsamt der USA, Roßmarkt 10, 6000 Frankfurt.



Megalopolis – Die Acht-Millionen-Stadt Los Angeles bedeckt eine Fläche, die mehr als ein Drittel der Landfläche Belgiens ausmacht. Auf dem 1100 Kilometer langen Ädernetz, den Freeways, rollt der Verkehr. Riesige Distanzen sind zwischen den verschiedenen olympischen Schauplätzen zu bewältigen, und nicht wenige teilen die Befürchtung von Professor Selvyn Enzer, Forscher städtischer Entwicklungsprobleme, der prophezeite: „Die Stadt wird zusammenbrechen." Doch die Veranstalter glauben an ihr Organisationstalent, das selbst das Chaos in den Griff bekommt.

	Veranstaltung	Lage	Entfernung vom Zentrum	Datum
1.	Eröffnungs- und Schlußfeier	Los Angeles Memorial Coliseum	3 Kilometer	28. Juli – 12. August
2.	Bogenschießen	El Dorado Park, Long Beach	40 Kilometer	8. – 11. August
3.	Baseball	Dodger Stadion	1 Kilometer	31. Juli – 7. August
4.	Basketball	The Forum, Inglewood	1 Kilometer	29. Juli – 10. August
5.	Boxen	Los Angeles Sportarena	3 Kilometer	29. Juli – 11. August
6.	Kanu	Lake Casitas, Ojai	130 Kilometer	6. – 11. August
7.	Radfahren	Staatsuniversität Kalifornien, Dominguez Hills, Carson, 7-Elefen Velodrome	26 Kilometer	29.Juli – 5. August
8.	Turmspringen	Universität von Südkalifornien, McDonalds' Schwimmstadion	3 Kilometer	5. – 12. August
9.	Reiten	Santa Anita Park, Arcadia und Fairbanks Country Club, San Diego	25 bzw. 170 Kilometer	1., 3./4., 7. – 10., 12. August
10.	Fechten	Long Beach Convention Center	40 Kilometer	1. – 5., 7. – 11. August
11.	Turnen	U.C.L.A. Westwood	23 Kilometer	29. Juli – 5. August, 9. – 11. August
12.	Handball	Staatsuniversität Kalifornien, Fullerton und The Forum, Inglewood (Finale)	40 bzw. 15 Kilometer	31. Juli – 10. August, 11. August (Finale)
13.	Hockey	East Los Angeles College, Monterey Park	15 Kilometer	29. Juli – 11. August
14.	Judo	Staatsuniversität Kalifornien, Los Angeles	11 Kilometer	4. – 11. August
15.	Mod.Fünfkampf	Coto de Caza, nahe El Toro	80 Kilometer	29. Juli – 1. August
16.	Rudern	Lake Casitas, Ojai	130 Kilometer	30. Juli – 11. August
17.	Schießen	Prado Dam, Corona	65 Kilometer	29. Juli – 4. August
18.	Fußball	Rose Bowl, Pasadena	15 Kilometer	29. Juli – 3. August, 5., 6., 8., 10., 11. August
19.	Schwimmen	Universität von Südkalifornien, McDonalds' Schwimmstadion	3 Kilometer	29. – 31. Juli, 2. – 4. August, 6., 9. August
20.	Tennis	U.C.L.A. Westwood	23 Kilometer	6.– 11. August
21.	Leichtathletik	Los Angeles Memorial Coliseum	3 Kilometer	3. – 6. und 8. – 12. August
22.	Volleyball	Long Beach Arena	35 Kilometer	29. Juli – 8. August, 10./11. August
23.	Wasserball	Pepperdine Universität, Malibu	45 Kilometer	1. – 3. August, 6., 7., 9. und 10. August
24.	Gewichtheben	Loyola Marymount Universität	35 Kilometer	29. Juli – 2. August und 4. – 8. August
25.	Ringen	Anaheim Convention Center	40 Kilometer	30. Juli – 3. August und 7. – 11. August
26.	Segeln	Olympic Yachting Center	40 Kilometer	31. Juli – 3. August und 6. – 8. August



Zur „Generalprobe" im neuen Schwimmstadion erschienen nur wenige Gäste

FOTO: KARL-HEINZ STROESE

NACHRICHTEN

Camping-Computer

Camping-Urlauber können erstmals in diesem Jahr die Hilfe eines Computers in Anspruch nehmen, wenn sie in Schweden einen Stellplatz suchen. In 60 Fernsprechämtern sind Bildschirmgeräte aufgestellt worden, die über freie Stellplätze Auskunft geben. Der Schalterbeamte nimmt die Voranmel*dung entgegen und* bestätigt sie. Der Datenstand wird täglich um 13 Uhr aktualisiert.

Platzkartenpflicht

Die Deutsche Bundesbahn führt mit Beginn ihres Sommerfahrplans am 3. Juni auf einigen internationalen und innerdeutschen Strecken wieder eine Platzkartenpflicht ein. Von dieser Maßnahme sind vor allem die Strecken nach Italien und Jugoslawien, aber auch viel befahrene Nord-Süd-Verbindungen innerhalb Deutschlands – so die Strecken Köln–Westerland oder Flensburg–Köln – betroffen.

Lufthansa-Sparbuch

Die Sommer-Ausgabe des Lufthansa-Sparbuchs enthält neue Sparmöglichkeiten. So gilt unter anderem nach Japan seit dem 1. April ein neuer günstiger Holiday-Tarif und auch die Spartarife nach Hongkong wurden gesenkt. Neu sind die einheitlichen Ermäßigungen für Kinder im Nordatlantik-Verkehr: Kinder bis zu zwölf Jahren *fliegen um ein Drittel* billiger, während Kleinkinder unter zwei Jahren ohne Sitzplatzanspruch in Begleitung eines Erwachsenen frei befördert werden. Außerdem wurde das flieg & spar-Konzept jetzt auch auf Madrid und Barcelona ausgedehnt.

Mietwagen für USA

Das „Affordable USA"-Programm des Mietwagenunternehmens Hertz sieht Preise vor, die zum großen Teil unter denen des Vorjahres liegen. Preisbrecher ist Florida, wo ein Ford Escort für etwa 217 Mark pro Woche gemietet werden kann. Außerdem erhalten Hertz-Kunden 15 Prozent Rabatt auf die Übernachtungspreise bei mehr als 300 Holiday Inn-Häusern, wenn vor der Abreise in einer europäischen Holiday Inn-Buchungsstelle reserviert wurde.

WÄHRUNGEN

Ägypten	1	Pfund	2,50
Belgien	100	Franc	4,91
Dänemark	100	Kronen	28,00
Finnland	100	Fmk	47,75
Frankreich	100	Franc	33,50
Griechenland	100	Drachmen	3,00
Großbritannien	1	Pfund	3,86
Irland	1	Pfund	3,14
Israel	1	Schekel	0,04
Italien	1000	Lire	1,67
Jugoslawien	100	Dinare	2,60
Luxemburg	100	Franc	4,91
Malta	1	Pfund	6,35
Marokko	100	Dirham	34,75
Niederlande	100	Gulden	89,75
Norwegen	100	Kronen	35,75
Österreich	100	Schilling	14,33
Portugal	100	Escudos	2,45
Rumänien	100	Lei	6,75
Schweden	100	Kronen	34,50
Schweiz	100	Franken	122,50
Spanien	100	Peseten	1,85
Türkei	100	Pfund	1,20
Tunesien	1	Dinar	3,50
USA	1	Dollar	2,71
Kanada	1	Dollar	2,12

Stand vom 24. April – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Juist – langfristig
Ferienwohnung, teilw. möbl., 100 m², Südlage, Balkon, Wattblick, zentr. gel., 2 Do.-, 1 Einzelschlafzi., Bad/Du/WC und sep. WC, Küche, großes Wohnzimmer, 2 Kellerräume für 5 Jahre zu vermieten. Monatl. Miete DM 1650,-
2983 Nordseebad Juist
Postfach 680, Tel. 04935–239

14 Tg. wo. – 10 Tg. bez. FWo. dir. a. STRAND ▶ z.B. 4 Pers. 46,-/Tg. ◀ H-bad, Saun, Sol, F-TV. H. Agetz Nordseebad DANGAST 2930 Varel 4 Tel. 04451/6311

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whngn. auf der gesamt. Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6
Telefon (04651) 225 74

Kampen, 3-Zi.-Kft.-Whg., 5 Bt., Terr., Meeresbl. v. 23. 6.–14. 7. u. ab 25. 8. frei
Westerland, 2-Zi.-Kft.-Whg., 4 Bt., zentr., ruh., strandn., Juni u. ab 11. 8. frei. T. 02521/45 81

Kampen/Sylt, 2-Zi.-Apt., 5. 5.–1. 6. 84 DM 1515,-, 1. 9.–29. 9. 84 DM 1695,- ab Mo. 19 U., T. 04101/447 71

Keitum/Sylt
Kft.-Whg. f. 3–4 Pers.; Sommer versch. Termine frei. Anfragen unt. Tel. 08649/389

FERIENDORF WINGST
Erika Butt 2177 Wingst Tel. 04778-7046
Bungalows in priv. Waldpark m. Ponykoppel/Nähe Schwimmb. - Freizeitpark - Tennis, Cuxhaven 30 km

Ferienhaus/Sylt
Komfortable Ferienhäuser u. Wohnungen frei. Tel. 04651–13 70

Föhr Kft.-Ferien-Whgen., Mai, Juni, August frei von DM 50,- bis 125,-, Tel. 040/51 77 75

HELGOLAND
Fewo, Appartm., gute Zimmer noch f. d. Sommer frei
Tel. 04725–70253–257

SPIEKEROOG
Komfortable Ferienwohnungen frei. Tel. 0551/340 91/92 u. 04976/467 o. 450

St. Peter-Ording
4-Pers.-App., 12. St., Meeresbl., TV, Tennis, zu verm.; Tel. 040/550 12 72

SYLT KAMPEN JUIST MORSUM
Exklusive Ferienappartements/-häuser vermietet Immopart
Postf. 9, 2285 Kampen, 0 46 51/4 10 94

Borkum, Ferienwohnungen, Meerblick, 15. 5.–7. 7., ab 28. 7. zu vermieten. Tel. 02501/7 69 20 und 02508/10 52

Amrum
Ferienwhg. im Reetdachhs. f. 4 Pers. im Mai u. ab Sept. frei; keine Tierhaltung. Tel. 04101/342 48

Sparpreise an der Ostsee
Ein 40.000 qm großer Park, ein alter Herrensitz und moderne App.-Häuser. Ideal für preiswerten Urlaub außerhalb der Saison (Termine auf Anfrage) für Fam. bis 7 Pers. Zum feinsandigen Ostseestrand nur 800 m. Hallenbad, Tennishalle, Tennis-Außenplätze, Trimmpfad, Sauna, Sonnenbank. Animation, Kindergarten. Preis p. Woche 225,- bis 500,-
Buchung/Prospekt: 2343 Schönhagen/Ostsee
Dorint Tel. 0 46 44-611

Ostfr. Küste
Exkl., denkmalgesch. Friesenhaus, Pewo 85 m², antike Einrichtg., ruh. Garten, Fahrräder. Tel. 04927/228

Nordseeinsel Nordstrand
Lux.-Ferienwhg., 90 m², bis 28. 6. u. ab 12. 8. frei. Tel. 04842/10 86 u. 040/66 53 04

„SYLTHÄUSER" FRANCK, Vermietung exkl. Friesen-Einzelhs. mit Garten, Vorsaisonpreis, Tel. 0911/20 89 07, ab 18 Uhr 54 02 03

Ostseeresidenz Damp 2000
Komfort-Ferienwohnungen/Häuser vermietet Spittler Postfach 100
2335 Damp 2 Tel. 04352 – 52 11

Norderney
komf. Fewo. f. 2-3 Pers. a. Nordstrand., F.-TV, gr. Schwb., i. H., frei bis 15. 6. u. ab 1. 10. pro P. 30,-, Jun. 40,-, Tel. 02302/514 88

Norderney
Kft.-Ferienwhg., Nähe Weststrand u. Zentrum, 4–6 Pers., ab DM 140,- tgl. N. Ellers, Pf. 1408, 2903 Bad Zwischenahn, Tel. 04403/56 55/50 10

Wyk/Föhr, 1½-Zi.-Kft.-Ferienwhg., dir. Südstrand, fr. bis 10.5., v. 9.6.–23.6., Tel. 040/520 39 07

2941 Langeoog/Nordsee
App.-Ferienwhg. f. 2–5 Pers., z. Selbstbew., Tel., teilw. Balk., Farb-TV, Holzvert., ruh. Lage. Urlaub in herrl. Landsch., 14 km Sandstr., ohne Autoverk., 10 Min. z. Kurzentrum, Wellenbad, DM 45,- bis 65,-, Mai/Juni frei, Tel. 04972/360

SYLT WENNINGSTEDT
Ferienwohnungen, 2 Zi./Kü./Bad/Terr./Stellpl., komf. Ausst., Color-TV, Tel., ruh. Lage, zu verm. – Prospekte kostenl. über
SYLT-VERMIETUNG U. VERWALTUNG
Fr.-Ebert-Str. 163, 35 Kassel, 0561–10 48 11, Mo.–Fr 9.00–18.00 Uhr

Sylt 2- u. 3-Zi.-Appartements mit allem Komfort. VS ab DM 80,-, HS ab DM 130,-.
Immopart, Tel. 04651/4 10 96

Westerland/Sylt
App's durch Absage frei: 150 m v. Hauptstrand, 2 Zi., Kochnl., Bd., Bettw. u. Handt., Farb-TV, Tel., b. 4 P., 8. 6.–22. 6. p. Tg. DM 125,- + Endreinig., 9. 6.–1. 7. p. Tg. DM 125,- + Endreinig., 25. 8.– 12. 9. DM 140,- p. Tg. + Endreinig., Haus Ziegfeld, Bötticher Str. 17, T. 04651/2 21 39

Sylt-Westerland
D.-E. Hs., kft., gemütl., rstg., 2-8 Pers., 04537/407

SYLT
ist bei jedem Wetter schön
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage frei.
App.-Vermittlung Christiansen, Alte Dorfstr. 3, 2280 Tinnum/Sylt, Tel. 04651/5 18 86

Sylt Komf. Ferienwhg., f. 2-6 Pers., Farb-TV, Geschirrsp., Tel., Schw'b./Sauna, T. 04106/4457

Munkmarsch/Sylt
Kft., Whg. max. 5 Pers., ca. 100 m z. Watt v. 14.-28. 7. zu verm., Tel. 040/796 31 41

Westerland/Sylt
Ferienhaus m. Garten, 7 Bt., 2 Bäd., Farb-TV, Tel., Bettw. u. Handt. frei durch Absage: 13. 5.–24. 6., 2. 9.–5. 10. DM 130,-/Tg. + Endreinig. + Strom T. 04651/2 21 39

Wenningstedt/Sylt
Hübsche Ferienwohnungen f. 2–6 Pers., mit allem Komf., zu verm. Im Sommer noch Termine frei. Tel. 040/711 11 28

Westerland/Sylt
Fer'whgen. i. Landh'stil m. allem Komf. wie Farb-TV, Video, Radio, Tel., Schw'bad, Sauna, Sonnenbank, Geschirrsp., Wäsche, 300 m z. Strand u. Kurviertel. Günst. bis 15. 4. u. ab 25. 4. b. 20. 5. p. Pers. + Tag 30,- DM im 2-Zi.-App. Bitte Hausprosp. anf.
Nicis-Hüs, 2280 Westerland
Trift 25, Tel. 04651/75 85

Westerland/Sylt
Exkl. Ferienwhg., Terr., einger. f. 2–4 Pers., sehr ruh. gel., Juni–Okt. frei: Tel. 04651/239 26 ab 1. Mai

Westerland/Sylt
Ferienapp's, behagl. Ausst. m. Sonnenterrasse. Ford. Sie bitte unseren Prospekt an. 2280 Westerland, Pf. 1627, od. 04651–2 51 50 od. 2 33 65

SYLT – VERMIETUNG KUECHLER, 2280 Westerland
Appartements und Ferienhäuser frei. Bitte Bildprospekte anfordern – Friedrichstraße 9 – Telefon 04651/75 77

SYLT: LIST-MELLHÖRN
Einfamilienreetdachhaus, gut eingerichtet und gepflegt, 4 bis 5 Personen im Juli und August zu vermieten. Tel. 0561/81 12 07

Sylt – Keitum u. Westerland, Ferienwohnungen Vor- u. Nachsaison frei, auch einige Termine Hauptsaison, teilweise mit Schwimmbad, Sauna u. Solarium. IVG Sylt, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 04651/216 00, 58 05, 3 28 12

Timmendorferstrand Maritim Golfhotel
Luxus-App. f. 2 Pers., Seeseite, Mai und August frei. Tel. 02522/23 43

Scharbeutz/Ostsee
Ferienw., 2 Zi., 53 m², Farb-TV, bis 5 Personen, DM 90,-/Tag, frei ab 26. 5. Tel. 04207/1717

Scharbeutz/Ostsee
2-Zi.-Kft.-App., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna und Solarium zu verm., Tel. 04503/729 08

Scharbeutz
eleg. 2-Zi.-App. bis 4 Pers., DM 60/90,-, Tel. 04221/173 53

Damp 2000 Ostsee,
Blockhaus f. 4 Pers. frei., Tel. 040/641 31 52

Malente, 2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers., wöchentl. Reinigungsservice, m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sonnenfluter, DM 110,- bis DM 125,- tgl. Tel. 04523/30 33

Raum Lütjenburg/Ostseenähe, reetgedecktes kl. Bauernhaus (Halbhaus), 7 Betten, großer Garten, frei bis 13. Juli u. ab 5. August. Tel. 04381/68 57 od. 0031/70/55 85 16

Vogelweide
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte. 7824 Hinterzarten

Baden-Baden
2-Zi.-App., 50 m², dir. a. Wald, Tel., TV, DM 60,-, Tel. 040/59 05 86

7 Ferienwohn. - Schwarzwald
Sauna, Solarium, Fitnessraum
2–7 P., Prosp. Tel. 02151/73 01 66

TITISEE zu allen JAHRESZEITEN
Komfort-Appartm.-Haus, Rieslehofweg, kompl. Kü., Tel., Farb-TV, Tiefgar., ruhige Südlage
Bitte Prospekte anfordern bei
M. Hoffmann, Comeniusstr. 29, 6909 Leimen 3, Tel. (06224) 3637
(Mo. – Fr. 17 – 20 Uhr)

Bayr. Wald Ferienh./Whg. ruh. Waldl., Südh. Prosp. anf. H. M. Fink, Hochfeldstr. 62, 8391 Solla/Thurm., Tel. 08554/545 o. 601

Inzell/Oberbayern
Erholung in unberührter Natur, großzügige Ferienwohnungen, auch mit Hotel-Service, gemütliche Hotelzimmer, alle Zimmer mit Bergblick, ab 60,- DM pro Tag. 8221 Inzell/Oberbayern, Hotel-Gasthof zur Post, mit Haus Rochus. Tel. 08247/23 35

Bischofsmais/Bayerischer Wald
Erholsamer Urlaub im Ferienhaus mit allem Komfort – Waldnähe – 2–6 Personen, 2 bzw. 3 Schlafräume. Frühjahr und Herbst, die schönste Zeit im Wald
FERIEN-IDYLL, 8379 Bischofsmais, Tel. 09920/329

Inzell/Oberbayern
Ski-Alpin, Ski-Langlauf, Eisstadion, Ferienwhg., behagl., rustik., 83–104 m², 1–2 Schlafzi., Wohnzi., Bauernst., Kü. m. Gesch.-Sp., Bad, TV-R., gr. Balk., Hobbyr., Tag 50–85 DM, Tel. 08247/23 35, 8221 Inzell, Hotel Post + Haus Rochus

Aschau/Chiemgau
Komf. 2-Zi.-Fe'wo., TV, Sauna, Sw.-pool, 4–5 Pers., bis Mitte Juli tgl. nur DM 55,-. 08856/68 04

Bodensee
Fewo bis 6 Pers.
Tel. 07556/83 68 od. 030/811 62 37

Garmisch-Par., neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 P. J. Ostler, Gästeh., Boarlehof, Braunhausstr. 9, Tel. 08821/506 02

Garmisch-Partenkirchen
sehr schöne, zentr. Lage: App. f. 2 Pers., FS, gr. Balk. m. herrl. Blick, ab sof. frei. DM 80,-/Tag. Tel. (04421) 414 10.

Ferienhausurlaub in Deutschland
Komf. Häuser m. Farb-TV f. 2-7 Pers. Angeboten d. Nordsee bis z. Schwarzwald. 1 Woche schon ab 329,– DM – NR. Buchungen u. Prospekte: Hein & Co., Gladbecker Str. 148-170, 4250 Bottrop, Tel. 0 20 41 3 10 61 (Mo.-Sa. 8-18 Uhr)

Berlin-Besucher
1-Zi.-Appartements in idyll. ruhiger Seelage ICC- und Ku'damm-Nähe zu vermieten
030/892 40 40

Ferienhäuser i. Odenwald, Sommer noch frei N. Döring, 6968 Walldürn 3, Tel. 0 62 86 / 12 22

Fewo-Sparpreise mit DORINT im Hochsauerland
App., Studios und Bung. bis 7 Pers./65 qm in wunderschönem Ferienpark unweit des Kahlen Astens. Komfort-Fewos mit Tel., TV, Balkon/Terrasse. Herrl. Wanderwege, Tennishalle, Kegelbahnen, Hallenbad, Sauna, Kinderhort. 2-Pers.-App. 1 Woche ab 275,– Animation. 5-Pers.-Bung. 1 Woche ab 459,–
Buchung/Prospekt: 5788 Winterberg-Neuastenberg
Dorint Tel. 0 29 81-20 33

Ferienhaus EIFEL
Nähe Laacher See, am Wald, 2 Bäder, 5 Schlafzimmer, voll eingerichtet, auch für Behinderte geeignet, im Juli noch frei, 120 DM pro Tag. Anfragen unter WS 55693, WELT am SONNTAG, 2000 Hamburg 36, Postfach

Meersburg/Bodensee, Lux.-Fe'wo. ab sof., 6 P., Balk., Pkw-Abstellpl., Geschirrsp., Tel. 0611/831 26 88

AUSLAND

Ferienhäuser in Dänemark zu Frühlingspreisen
SCAN-SERVICE
Nordsee: Ferienhäuser für 8 Pers. m. Kamin, 1500 m b. Sandstrand ab DM 180,–.
Südseeland/Lolland: Ferienhäuser für 7 bis 9 Pers., 200 m b. Sandstrand ab DM 195,–.
Kostenlos Farbkatalog
Scan-Service, Bremer Str. 120, 2806 Stuhr, Tel. 0421/874068.

DÄNEMARK - LUXUSHÄUSER - SÜDLICHE NORDSEE!!
In Dünengebieten dicht am Strand bei Holmslands Klit und auf Fanø bieten wir jetzt zu allen Jahreszeiten ganz tolle, grosse Ferienhäuser an - mit u.a. 4 Schlafr., Sauna, Solarium, Geschirrspüler, Waschmaschine u. Telf.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-6440 Aabybro. 8-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

Kleine Wohnung auf 38 m² mit Küche, WC und Waschbecken (ohne Bad), Schlafgelegenheit für 4 Personen, zu vermieten ab 15. 4. 1984.
Lage: im Zentrum kleiner Badestadt, 5 Minuten vom Kattegat.
Preis: DM 450,- pro Woche, Sicherheit: DM 100,- pro Woche.
Schriftliche Anfrage an: Inge Laebo, Bagerstraede 2, DK-3220 Tisvildeleje – Dänemark

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Gehen Sie schnell und sicher – 30 freie Angebote m. Bild werden für Sie durch unsere EDV ausgesucht. Sofortige, kostenlose Zusendung. Bitte Termin u. Personenzahl nicht vergessen. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg Durchwahl 00455 12 28 55

DÄNEMARK – AUCH IN DER HOCHSAISON FREI!!
Überall a.d. Nordsee, Ostsee, Fjorden, Inseln – auch BORNHOLM, die Ferienperle zu allen Jahreszeiten – grosse Auswahl von schönen, kinderfreundl. Ferienhäusern jeder Preislage. Grosser Nachlass bis 30/6 u. ab 18/8. Ausführl. Katalog mit Grundrissen/Fotos. Freundliche, persönliche Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 8-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

Ebeltoft – Dänemark Sonderklasse
Mod. Ferienhaus, 6 Pers., Sandstr. 250 m, p. W. Mai 500,- DM, sonst 690,- DM.
Tel. 00456/27 51 27 abends

Eigener Strand
80 m², mod. Luxus-Ferienhaus, bis 6 Pers., zu vermieten, 2500 m² Grundst., Ruderboot zur Verfügung. DM 500,-/Wo. Tel. 0045-1-50 46 28

Ferienhäuser in Dänemark Insel Bornholm
Neue Komfort-Ferienhäuser auf Bornholm frei in Hauptsaison. Günstige Preise im Juni und Sept. Farbkatalog in Deutsch (92 Seiten) kostenlos.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 Allinge, Havnegade 2
Telefon 00453-98 05 70

Ferien in Dänemark
Private Luxusvilla zu mieten in der Zeit 30. 6.–4. 8., 500 m vom schönen Strand entfernt. 30 km südlich von Kopenhagen. Schöner, geschlossener Garten. Max. 6 Pers. – Nur Familien. Preis pro Woche: DM 650 (außer Strom). Schreiben Sie bitte für nähere Beschreibungen. Christiansen V. Grænsev. 31, DK-2680 Solrød Strand

Insel Als (Alsen) Dänemark
Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 86-s, DK 6430 Nordborg, (00454) 45 16 34

IHR DÄNEMARK-SPEZIALIST
1500 Ferienhäuser an allen Küsten Dänemarks
BURO MOLS Farbkatalog kostenlos. Tel. 00456 342166
Büro Mols DK-8400 Ebeltoft
Farbkatalog: Ruf BRD Tel. 05271-35116

Urlaub oben in Dänemark
Frühjahr- und Sommerurlaub in Aalbaek. Schöne Ferienhäus. f. 4–8 Pers., strandnah, Nähe Golfpl. Starke Ermäßig. in der Vor- u. Nachsaison. Es stehen auch Ferienhäus. a. d. Insel Läsö z. Verfüg. Informat. durch:
Aalbaek Turistbüro
Skagensvej 21, DK-9982 Aalbaek
Tel. 0045.8.48 81 50

Wunderbares Sommerhaus für 6 Pers., in unmittelbarer Strandnähe, 2 Wohnzi., mit TV, Kü. mit Waschm., 3 Schlafzi., Badezi. mit Du., 2 Garagen, 1 sehr große Terr., 2 kleine überdachte Terrassen. Preis: DM 900,-/Wo. Tel. 0045-565 88 22

Nordsee Dänemark
Von Rømø bis Skagen mehr als 1000 Ferienhäuser und -App.
Dansk Familieferie Aps
Postf. 30, DK 6800 Varde
Telefon 00455/22 23 88

Bornholm, Ferienwhn., 4 Pers., m. Meerblick, bis 23. 6. u. ab 25. 8. DM 310,-/Wo., Haupts. DM 690,-, Hotelurl. Vor- u. Nachs. DM 49,-, Haupts. 67,-/Pers. i. Do'zi. m. Du/WC, Terr., inkl. HP, Pension Klintely, Sandkaas, DK-3770 Allinge, Tel. 00453/98 10 34

Ferienhäuser/Dänemark
Gratis Katalog anfordern. Häuser ganzjährig frei. Nord- und Ostsee
Vermietung seit 1960
DAN-INFORM KG Schiessingerstr. 68
2390 Flensburg Telefon 0461-97021

Nordsee/Worupör
Wohnung in 100jährigem Haus, priv. Tel. 00456/16 71 22

DÄNEMARK – JETZT SONDERRABATT
auf alle freien Mietzeiten.
Großer Ferienhauskatalog gratis.
Buchung u. b. SKANDIA, Marsweg 23, 2390 Flensburg. Telf. 0461/6 36 19

Dänemark ab DM 195,- Wo.
Ferienhäuser FHI Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8, T. 0511/74 10 11

DanCenter
Über 4000 Ferienhäuser in ganz Dänemark!
Farbkatalog kostenlos! Vom führenden Dänemark-Spezialisten!
Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1. ☎ 040/32 27 61

Sommerhäuschen am See, 230 km südl. Stockholm, zu vermieten laut Vereinb., max. 4 Pers., Tel. 0 09 46/31 53 32 73

URLAUB IN SCHWEDEN
Haus am Strand auf Ven (Insel außerhalb der Stadt Landskrona) mit hinreißender Aussicht über Öresund und Dänemark. Zu vermieten während 4–5 Wochen im Sommer 1984. Ganz modern, 5 Zimmer und Küche. Passend für 4–5 erwachsene Personen. Miete pro Woche DM 750,-. Auskunft Tel. 0046/40 18 18 19. Antwort an: E. Kleine, Box 6157, S-200 11 Malmö, Schweden

Appartement-Ferien in Norwegen
Im Gudbrandstal, zwischen Dombås und Åndalsnes gelegen, neu errichtet, einzigartig in Europa, Schwimmhalle, Sauna, Minigolf, Kanus, Fahrräder, Forellen- und Lachsangeln. Wohnungen und Hütten mit höchstem Komfort. Prospekt anfordern: Bjorli Apartment Hotel, N-2669 Bjorli, Tel. 0047/624 49 22

Schweden, Kft.-Ferienhaus am Meer, Nähe Stockholm, 6 Betten, Tennisplätze, Swimmingpool, Badestr., von Privat. Juni und August zu vermieten. Tel. 02202-834 94

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern !!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge. T. 004644-60655

Urlaub i. Feriendreieck Salzb./Reichenh./Berchtesg. Fewo in Großgmain, ruh. Lage, T. 030/711 24 25 + 030/823 45 92

Schwimmen, Surfen, Segeln, Bergwandern ..., Ossiachersee (Kärnten), Komfortwohnung, Wohn-Eßzimmer, 2 Schlafzimmer (5 Pers.), Küche, Bad, Toil., 50 m² Südterrasse, dir. am See, Tennisplätze, vom 17. 6.–25. 7. und vom 13. 8.–30. 9. frei, Tel. 0561/610 05

Kleinwalsertal, 1100–2000 mit Ferienwhg., 2–4 Pers., Sauna, Tennis, erstkl. ruh. Lg. in herrl. Ski- u. Wandergeb. Mai + Juni preisgstg. Tel. 02191/2 68 62

Ibiza Dachterr.-Whg. v. Priv., 110 m² Wfl., 4 Bett., Luxusausstattg., Pool, Tennispl. i. d. Nähe, Tel. 040/46 20 31

Marbella, Strandvilla, 1–6 Pers., dir. hint. d. Düne, Pkw, Tel., Farb-TV, Radio, a. Wunsch m. Hausgehilfin, bestgeeign. auch f. Familien m. Kindern. Näheres 040/430 01 18

CALPE – Costa Blanca
Preiswerte Privatvillen mit u. ohne Pool zu vermieten zwischen Altea und Denia. Prospekt mit Photos u. Beschreibungen: SUNBEACH AG, Postfach 16, Aquamarina 25/26 CALPE (Alicante) · Spanien. 00-34-65.83 26 81

Mallorca – Playa Canyamel
Exklusivität in lux. ausgeb. Finca als Privat-Hotel m. Tennis, Pool u. Reiten. Appartements ab Mai zu vermieten, Tel. 040/444 728

Mallorca/Playa Canyamel
Exklusivität in luxuriös ausgeb. Kastell als Privat-Hotel m. Tennis, Pool u. Reiten. App. ab Mai zu verm. Tel. 040/44 47 28

IBIZA - Cala-Llonga
Ferienwhg. 5 Min. Fußw. v. Strand, Tel. 0201/71 33 58

IBIZA
Bungalow i. Strandlage + Lux.-Terr.-Whg., jew. m. Pool + PKW. Mo.–Fr. 9–17 Uhr, 030/302 23 58 sonst, auch Sa. + So. 030/341 38 62

Gran Canaria/Villa Eden
Maspalomas, 2- und 3-Raum-Lux.-Wohnungen ab DM 42,- pro Pers. und Tag. Preisw. Flüge. Tel. 02554/233

Mallorca, Bucht von Pollensa, Bon-Aire, Mal Pas, komft. Ferienhaus ab 1. Mai zu vermieten! 10 Min. v. Strand, sauberes Wasser, gepfl. Garten. Vor- + Nachsaison 500,- pro Woche, Haupts. 700,- pro W. Telefon 0421/256155.

Ibiza
Luxuriöse Anlage – Villa und Bungalows, 10–16 Betten, 2 Pools, herrl. Park, Windsurfing, Wasserski, Yacht, Tennispl. Alles sehr exclusiv, direkt am Meer mit weißem Sandstrand, für mindestens 2 Wochen mit Personal zu vermieten. Prospekt anfordern Villa Can Tarida – Apartado 93 – San Antonio Abad Ibiza, Baleares, España

Ferienhaus in Mijas-La Nueva/Costa del Sol, 80 m²/4 Pers. zu verm. Näheres 0421/56 27 80 ab 19 Uhr

Gran Canaria, Playa del Ingles
Freistehender Bungalow, 2 Schlafzi., Swimmingpool, 300 m z. Strand. Tel. 02191/2 68 62

Costa Blanca dir. a. Strand, kft. Reihenbungalows u. Ferienwhg. v. Priv. Frei bis 28. 7. u. ab 18. 8. Tel. 07623/637 21 Sa/So 10–13, Mo.–Fr. 17–20 U.

Hausbesitzer zw. Altea u. Denia?
Wir mieten die freien Perioden Ihrer Villa. SUNBEACH AG, Postfach 16, Aquamarina 25/26, CALPE (Alicante), Spanien. 00-34-65.83 25 61

Graubünden/Schweiz
LAAX – FLIMS
Profitieren Sie von den ausgezeichneten Schneeverhältnissen in der „Weißen Arena"
sunside Ferienwohnungen
Tel. 0041-81 39 25 55
Haus Val Tumigla, CH-7032 Laax/Murschetg

AROSA Graubünden/Schweiz
„Rothornblick": Die Top-Appartements bis 6 Personen. Großes Hallenbad, Tennis- und Squashhallen. Tel. 004181/31 02 11

Bad Vals
App., Thermalb., Sauna, Tennis, zu vermieten, Herker, Tel. 0039/323/78 88 20

Erst Probeurlaub per Video, dann buchen!
Gemütl. Ferienwohnungen Ernen/Wallis 1200-2900 m, Winter- und Sommerkurort. Nähe Bettmeralp, 1-5-Zimmer-Appartements, f. 2-7 Personen, schneesichere Abfahrten (120 km) und Langlauf (40 km) v. Dez. bis April. Im Sommer Bergwandern, Bergsteigerschule, Tennis, Tischtennis, Schwimmen, Drachenfliegen. Pro Pers./Tag ab DM 18,—. Bitte fordern Sie kostenlos Video-Film (System-Angabe) und Prospekt an. Tel.: 02 31 - 52 74 78

Riccione (Adria), 300 Fe'whg. ab DM 399,-/Wo., 30. 6.–14. 7., 11.–25. 8., 40 % Nachlaß. Späts. 89,-/HS 100,-, 25 % Nachlaß extra. Tel. 02826/7667

Casa Miramonti CH-6974 Aldesago-Lugano zu vermieten: ruh. 1- bis 3-Zi.-Ferienwohnungen, schöne Aussicht, gr. Garten.
Tel. 0041/91/51 39 77

KORSIKA '84 FLUGURLAUB
Jeden Samstag von 7 deutschen Flughäfen an die Westküste Korsikas 12.5. bis 29.9.84
Große Auswahl an
- Bungalows und Strandhotels
- Ferienhäuser und Wohnungen
- Clubs und Sportferiendörfer

FLUGREISE 1 Woche ab DM **418,-**
Den neuen Flugkatalog senden wir Ihnen kostenlos!
☐ KORSIKA '84 Flugurlaub
☐ FRANKREICH '84 für Autofahrer
bitte ankreuzen
Name
Straße
Ort
Dieses Jahr Urlaub mit **FRANCE REISEN**
Ihr Partner für Frankreich
Theresienstr. 19 · 8000 München 2
☎ 0 89-28 82 37

Cervia, Mil. Marittima usw.
preisg. Fewo + Villen a. d. Adria
Gratiskatalog:
Hamburg/Harbst, 040/631 80 29 und 631 06 31
B O N N/Riedel, 0228/64 33 00

Lago Maggiore/Luino
Ferienkft.Whg. frei, Seebl., Pool, Sauna, Tennis, s. gepfl. Anl. T. 04105/23 55

TOSKANA Fe.-Wo. + Villen, Italien-Tour FP 103206 2 HH 1 040/327611

Ursula Lotze
vermittelt für
Vacances France VF
Noch einige hübsche Häuser an den französischen Küsten jetzt zum halben Preis
Niederkasseler Kirchweg 8
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/58 84 91

Côte d'Azur
Mougins, 6 km oberh. Cannes Provence, Haus, 3 Schlafzi., gr. Wohnr., Kamin, Zhzg., Tel., Gästepav. m. Du/WC, Kitchenette f. 2 Pers., Swimmingpool 4x10 m, auf herrl. angel. Hanggrundst. m. weitem Blick zum Meer, inkl. Pkw, v. 8. 7.–14. 8. und 2. 9.–30. 9. zu verm., DM 300,-/Tag, Tel. 040/46 30 11 ab Mo.

Frankreich, normannische Steinhaushälfte (Komfortausstg.), 5 km zum Meer, bis 4. 8. frei, Woche 580,- DM u. viele andere Ferienhäuser, Apartments, Hotels in ganz Frankreich. Prospekt: FALCO REISEN, Eisenzahnstr. 12, 1000 Berlin 31, Tel. 030/892 35 90

Frankreich ab DM 195,- Wo.
Ferienhäuser FHI Sörensen, Dorfstr. 36 a, 3012 Lgh. 8, Tel. 0511/74 10 11

URLAUB in PARIS
in gut ausgewählten Appartements
URLAUB am ATLANTIK
in ausgesucht schönen Häusern
FEWO im LOIRETAL
(Nähe der Schlösser)
Margit Stiebert, Tel. 07473/13 34
Postfach 1330, D 7406 Mössingen

Ihr Spezialist für France –
Villen – (auch luxuriöse m. Pool), Appart., Hotels an allen Küsten einschließlich Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19

Noordwijk und Katwijk aan Zee!
Kompl. Ferienhäuser, Whg., Apt., und Bungalows zu vermieten, Zimmer mit Frühstück oder HP in Priv. oder Hotel frei. Alle in Meeresnähe. Geben Sie bitte an: Zeit, Personen- und Schlafzimmer-Zahl. Ferienhausvermietung Rudolf Scharf GmbH, Postfach 20 17 14, 5600 Wuppertal 2. Telefon (02 02) 55 72 89

SÜDBRETAGNE
wunderschönes, rustik. Landhaus a. d. Küste, ideal. Klima, f. gehobene Ansprüche, 2 Do.-Zi. m. Bad, bzw. Dusche, WC, incl. Frühstück, f. 4 Pers., noch Termine frei. Tel. 0033/4021 6592 + 06127/2889.

Sonniges Frankreich 84
Vermietungsliste App-Villen Côte d'Azur-Corse-Atlantik +Hinterland. Deutsch 004121/207106 8-11 U. LUK, Pichard 9, CH-Lausanne

Le Lavandou
Côte d'Azur
Exkl. Ferienappartements vermietet: Immopart GmbH + Co. KG, Postf. 9, 2285 Kampen/Sylt, Tel. 04651/4 10 94

Provence-Côte d'Azur
Noch einige Ferienhäuser in idyllischen Dörfchen im Gebiet Grasse–Vence–Nizza frei. A. Scheins, Harscampstr. 10, 5100 Aachen (0241/257 42 od. 736 48)

Urlaub in Paris
in gut ausgewählten Appartements
Margit Stiebert, Tel. 07473/1334
Postfach 1330, D 7406 Mössingen

Verbringen Sie Ihre Ferien in Ruhe und Sonnenschein in der Nähe von
Bordeaux
Ein gepflegtes Privathaus mit Schwimmbad und Park erwartet Sie. Man spricht Deutsch. Dr. Delaby, 4 Rue du Nord, F-17130 Montendre, Tel. (003346) 49 22 69

Côte d'Azur
Ferienwohnungen, Häuser, Hotels an Antibes, Cannes, St. Maxime, St. Tropez, Le Lavandou, etc. u. Korsika. Auch Pfingst- u. Sommerferien. Spätbuchung möglich auch unmittelbar vor Reiseantritt. Katalog anf.
COTE D'AZUR - RESIDENCES GMBH
Gegelsteinstraße 18 · D-8210 Prien am Ch.
Tel. 08051 / 3706 + 1060 : Tx 525457

Nordsee (belg. Küste), komfortable Ferienhäuser u. -wohnungen preiswert zu vermieten, 02243/38 60

St. Lucia/Karibik
Ferienvillen ab DM 800,- pro Haus und Woche für 4–6 Personen an wunderschönen weißen Sandstrand. Hausmädchen inkl. Tel. 08028/28 54

Villen, Ferienhäuser u. Appartements an den schönsten Stellen der Algarve, Europas sonniger Atlantikküste verm.
CASA ALGARVE
Stark reduz. Preise in der Nebensaison. Günstige Flüge u. Mietwagen. Prosp.: durch Optimo Reisebüro, 5000 Köln 30, Subbelratherstr. 307, Tel. 0221/55 80 66

KORFU + KRETA
App. u. Hotels, JP-Reisen, 2HH 13, Johnsallee 8, Tel. 040/44 30 34

GRIECHENLAND
Villen, FerWhgn, App. Festland/Inseln. Fährschiffe, Flüge, Immobilien, Tel. 02 28/48 54 07 Johanna Burggraf, Karmeliterstr. 43, 5300 Bonn 3

KRETA Sandstrand
Ferienwohnungen, Roswitha Jöller, Schubertweg 2, 4052 Korschenbroich 2, Tel. 02161/67 26 40

NL – Katwijk aan zee Ferienwohng./ 6 Pers. i. zentr., 60 m v. Str. 2 Balk. m. Meersicht, frei vor 30. 6. u. ab. 11. 8. 84 Pr. DM 500,-/Woche.
J. Imthorn, Taatedam 47, Katwijk a. z. Tel: 0031/18 42-14 67 nach 30. 4. 84

BAHAMAS
Bungalows f. 2-4 Pers. ab DM 90,- pr. Tag z. vermiet. Preisg. Flüge können vermitt. werden. Tel. 0451/50 18 12

Korfu + Kreta
App. u. Hotels, JP-Reisen, 2 HH 13, Johnsallee 8, 040/44 30 34

PORT GRIMAUD
Am Golf von ST. TROPEZ Ferienhäuser und -wohnungen für bes. Ansprüche. Direkt am Wasser mit Bootsliegeplatz. Motor- und Segelboot kann mitgemietet werden. Unterlagen anfordern bei: BAVARIA GmbH, Ismaninger Str. 106, 8 München 80, Tel. (0 89) 98 05 33, Tx 523 619
Die Adresse zum Mieten

Griechenland – Vagia
Schönster Badeort mit Sandstrand, 25 km südlich Athen, vermieten folgende Ferienwohnungen: 2 Zimmer, 4 Betten, Küchen, Bad, 2 Balkone mit Aussicht auf Meer und Berge.
3 Zim., 6 Betten, Küche, Bad, groß. Balkon
Auskunft u. Reservierung: Tel. 02203/610 96 · Mo.–Freit. 8–17 Uhr

interchalet
2000 Ferienhäuser u. Ferienwohnungen in den schönsten Feriengebieten
Frankreich/Griechenland/Italien
Jugoslawien/Spanien/Deutschland
Holland/Österreich/Schweiz
Alle Informationen im kostenlosen 96-seitigen Programm 1984.
INTER-CHALET, 7800 Freiburg
Bismarckallee 2a ☎ 0761-210077

Griechenland/Westpeloponnes
3 exkl. Ferienhäuser, frei stehend, Hanglage am Meer, f. Mai, Juni u. Sept. teilw. noch frei. 07121/2 98 86

Irland
Über 150 Ferienhäuser in den schönsten Landesteilen (ab 195,- DM/Woche), Kabinenboote, Zigeunerw. u. a. F. J. König, Karl-Halle-Str. 91, 58 Hagen, Tel.: 02331/866 82

FLORIDA
Naples-Golfküste
Neue komft. App./Studios: April–Dez. Pro Person 3 Wochen ab DM 795,-
Pool – Golf – Tennis – Surfen
Deutscher Besitzer
Information: 040/567011 (H. Harder)
FIARWAYS MOTEL, 103 Palm River Blvd. Naples, Florida 33942, USA

Algarve/Portugal, Kft.-Villa m. Pool bei Albufeira, Meerbl., Strandnä., ab 3. 8. frei, v. priv. T. 040/68 54 62

CH-Tessin, Italien, Sardinien, Sizilien
Ferienwohnungen zu vermieten. Postfach 395, CH-8026 Zürich oder Tel. 0041.1.482.2395

Florida – Miami Beach
Ferienwohnungen in deutschem Haus, dicht am Strand, 2½-Zi., 70 m², 150,- Dollar/Wo., Auskunft: Frau Müller, Rhönring 22, 61 Darmstadt, Tel. 06151/792 94.

Florida
Sarasota/Longboat kye, Lux'bungalow, 2–4 Pers., 200 m v. Strand, Pool, Tennis, Golf, ab 1. 5. frei. Tel. 04863/490

Forida, W. Palm Beach
Lux.-Villa m. Pool, 300 m z. Strand, 3 Schlafz., 1 Woche DM 1500,-
Telefon 02191/664 65

GESUCHE

Suche kl. 4-Pers.-App. auf Ostfr. Insel zu jetzt oder Herbst. Angebote unt. WS 55696 WELT am SONNTAG, 2 Hamburg 36, Postfach

MARBELLA Bungalow, mind. 4 Zi., Kü., 2 Bäd. Golfplatznähe ganzjährig ab ca. 1. 9. 84 von kinderlos. Ehep. ges. – Zuschr. u. WS 55697 WELT am SONNTAG, 2 HH 36, Postf.

Marbella, Komforthaus, wenn möglich m. Pool, Strandnähe, von kinderlosem Ehepaar für Mitte bis Ende Mai gesucht. Tel. Geschäft 04271/20 02-6

SCHWEIZ

Hotelführer SCHWEIZ

GRAUBÜNDEN
CHUR – Hotel ABC – Terminus garni, 1. Rg., Nh. Bhf., Parkpl., eig. Garage, Tel. 0041/81/22 60 33, Telex 74580

ZENTRALSCHWEIZ
Weggis, Hotel Alexander am Vierwaldstättersee. Komfortabel, ruh. Lg., geheiztes Schwimmbad, Bar Tel. 0041/41/93 22 22 – Tx 72 204

****Hotel Hertenstein, Weggis direkt am Vierwaldstättersee, ruh. Lg., Wildpark, Hall'bd., Sauna u. Solarium. Fam. G. John, CH-6352 Hertenstein Tel. 0041/41/93 14 44, Telex 72 284

BERNER OBERLAND
NEU: Chalet-Hotel Garni Gletschertal, Grindelwald, einzigartig ruhig u. sonnig, alle Zi. m. Balkon, Bad, Dusche und WC, TV/Radio, inkl. Frühstücksbüfett ab sfr. 45,-. Fam. P. Brawand-Rubi, CH-3818 Grindelwald

Interlaken Hotel ELITE Garni
Kl. gepfl. Haus, Zi. mit Bad/DU/WC, ab sfr. 35,- inkl. reichhaltiges Frühst. Fam. Huggler, Seestr. 72, CH 3800 Interlaken, Tel. 0041/36/22 74 88

WALLIS
Zermatt - Hotel Alfa[illegible]
neu, erstklassig, zentr. u. ruhig. Luxuskomf., Sauna, Solarium, sfr. 75,– Tel. 0041/28 67 16 31, Telex 3 85 49

SAVOY Arosa
SAVOY VIVRE
wo man sich trifft
Ihr ★★★★★TOP-HOTEL für aktive Sommer- + Winterferien.
Wanderwochen – Golfwochen
Tennis- und/oder Squashwochen
Reiterwochen – Hobbywochen
Seminare
● Schönheits- und Schlankheitswochen ●
Tennishalle und Aussenplätze, Squash-Hallen, Kegelbahnen, Hallenbad, etc.
Gratis-Kindergarten
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Joe L. Gehrer, Dir., Tel. 004181-31 02 11, Telex 74 235

Davos für aktive Sommerferien auf Schritt und Tritt!

Ihr Top **** Erstklass-Ferienhotel
SCHWEIZERHOF
Schöne Aufenthaltsräume, Bar, Dachgarten-Sonnenterrasse. Moderne Zimmer mit Radio, Farb-TV, Minibar, Direkt-Telefon. Hallenbad, Sauna, Solarium. Liegewiese, Kinderspielplatz.
Dir. Paul Heeb
Tel. 004183/2 11 51, Telex 74 324

**** [illegible] **POSTHOTEL**
FÜR UNBESCHWERTE BERGSOMMERFERIEN
Hallenbad – Sauna – Garten
Traditionelle Bündner Gastlichkeit mit Komfort und Ambiance.
Wochenpauschale ab Fr. 495.–
CH-7270 Davos Platz
Dir. Hans-Peter Kreuzger
Tel. 004183/2 11 61 – Telex 74 350

**** **SUNSTAR-HOTELS**
Für Ihre Erstklassferien zu vernünftigen Preisen. Erleben Sie Ferien, die doppelt zählen — SUNSTAR-FERIEN!
● Zentrale und trotzdem ruhige Aussichtslage ● Hallenbad, Sauna, Solarium ● Squash Courts ● gemütliche und gediegene Aufenthaltsräume ● Rôtisserie, »Bura-Stübli«, Bar, Dancing ● Wochenprogramm ● Welcomedrink
7 Tage Halbpension ab Fr. 413.– (7.7.–18.8.1984 + Fr. 70.–) Ihr Gastgeber: Fam. H. Geiger, 7270 Davos Platz, Tel. 004183/2 12 41, Tx 74 392

50 Jahre **** **DERBY-HOTEL**
Tel. 004183/6 11 66, Telex 74 [illegible]
Ihr kinderfreundliches Ferienhotel in ruhigster Sonnenlage mit grossem Park. ● Hallenbad, Fitnesscenter ● 3 eigene Tennisplätze ● Sonnenterrasse, Liegewiese ● Kinderspielplatz. Spezialwochen HP ab Fr. 489 — mit Bad
Fam. E. + A. Weisse
7260 Davos Dorf

Hotel National ****
● Begrüssungscocktail ● Frühstücksbuffet ● Kulinarisches Buffet ● Schweizer Abend ● Kerzenlicht-Dinner ● Unterhaltungsprogramm ● Familien- u. kinderfreundlich
7 Tage HP ab Fr. 370.– AHV 10%. Hochsaison plus Fr. 20.–
Das gemütliche Erstklasshotel
Fam. R. + A. Bachmann
Tel. 004183/3 60 46, Telex 74 303

Cresta Hotels ****
● HERZLICH WILLKOMMEN ● Alle Zimmer mit Bad/WC, Frigo-Bar, Telefon, Radio etc. ● HALLENBAD, SAUNA, SONNENTERRASSE ● [illegible] ● 7 Tage Halbpension ab Fr. [illegible]
Ihr Gastgeber: [illegible], CH-7270 Davos, Tel. [illegible], Telex 74 305

Wir lassen Sie als Feriengast spüren, mit welcher Freude wir bei der Sache sind!
Alle anderen Annehmlichkeiten eines Erstklasshotels sind selbstverständlich.
Kongress Hotel Davos, 7270 Davos-Platz
Telefon 004183/6 11 81
[illegible] KONTRAST-Wochenende, DOMINO-Ferienwochen

SPORTHOTEL TERMINUS
am Fusse des prächtigen Wandergebietes Brämabüel und Jakobshorn. Ideale Verkehrslage gegenüber Bahnhof Davos Platz und Jakobshornbahn. Ihre Gastgeber: Riek und Sigi Ritter. Tel. 004183/3 77 51 – Telex 74 659

SPORTHOTEL LOHNER
Sommer-Pauschalwochen: 7 Tage Halbpension, inkl. Bergbahnenabonnement an 4 Ihren Spazier Sonnentagen, 7 Eintritte ins Hallen- und Gartenbad Fr. 310.– (mit Bad Fr. 380.–) Kinder u. AHV-Bezüger: 10% Reduktion.
Prospekt und Preisliste durch Fam. M. Lohner-Robustelli
Tel. 004183/5 44 45

★★★ **HOTEL CRISTIANA**
Neues Hotel an ruhiger, zentraler Lage. Nähe Parsennbahn und Davosersee. Alle Zimmer Dusche oder Bad, Balkon oder Sitzplatz, Direktwahltelefon, TV, Radio, Mini-Bar.
Wochenpauschale Halbpension ab Fr. 371.–
Fam. B. + R. Lampert
CH-7260 Davos Dorf, Tel. 004183/5 14 44

Hotel Bünda
● Das neu renovierte, komfortable Familienhotel in Davos Dorf ● Ausserst ruhige und sonnige Lage ● rustikales Restaurant ● A-la-carte- und Tellerservice ● grosse Sonnenterrasse ● Ausgangspunkt verschiedener Wanderungen.
H. J. Cavegn-Schmid, Tel. 004183/5 37 57

Bon Ja, Ihr Sommerangebot interessiert mich sehr!
Senden Sie mir noch heute Ihre ausführliche Dokumentation. Oder rufen Sie uns einfach an!
Name:
Adresse:
PLZ/Ort:
Verkehrsbüro Davos, CH-7270 Davos Platz, ✆ 004183/3 51 35



Die „Sea Goddess" – ein neues, luxuriöses Kreuzfahrtschiff im Yachtstil FOTO: DIE WELT

Auf der „See-Göttin" geht es sehr vornehm zu

ig. **Hamburg**

Bei ihrem vorerst einzigen Besuch in Hamburg gab vor einem handverlesenen Publikum der junge, vielversprechende Pianist Cyprien Katsaris ein Konzert an Bord. Nun schwimmt die Göttliche bereits in ihrem Sommer-Fahrgebiet, dem Mittelmeer. Das Außergewöhnliche wird auf diesem Kreuzfahrtschiff geradezu zum Alltäglichen, ist doch die „Sea Goddess I" selber etwas ganz Besonderes. Denn entgegen allen bisherigen Erkenntnissen „konventioneller" Kreuzfahrtreeder setzen ihre Eigner auf den kleinem Kreis besonders Anspruchsvoller, die nur unter ihresgleichen Urlaub machen wollen.

So ist ein yachtähnliches Kreuzfahrtschiff entstanden, das höchstens 120 Gäste mitnimmt, untergebracht in Luxuskabinen. Aufgeteilt in separate Wohn- und Schlafbereiche, wirken sie durch das reichlich verwendete Eichenholz hell und freundlich. Clou ihrer Ausstattung sind Video-Recorder, Fernsehgerät und Eisschrank, der nach Wunsch und ohne Extrazahlung gefüllt wird. Im recht kleinen, aber mit Wanne versehenen Badezimmer liegen Cremes, Seifen und Shampoos griffbereit.

Bei den Aufenthaltsräumen fallen besonders der Große Salon mit Marmortanzfläche ins Auge, ein Club-Salon mit Piano-Bar und Mini-Spielkasino sowie der rosafarbene Speisesaal, vor dem ein schwarzer Flügel steht – für dezente Tischmusik. Ein aufwendiges Unterhaltungsprogramm ist übrigens nicht vorgesehen, da die „Sea Goddess I" jeden Tag einen Hafen anläuft. Bei schönem Wetter im Mittelmeer – und im Winter in der Karibik – werden Frühstück und Mittagessen meist an Deck in einem Freiluft-Café serviert. Die Küche unter Leitung eines Österreichers bietet rund um die Uhr Spezialitäten der Nouvelle Cuisine – keine Chance zum Zunehmen also. Gedeckt wird mit echtem Porzellan und Kristall. Pro Gast sind hundert Gläser an Bord. Am Heck kann eine Sportplattform hinabgelassen werden, an der die zwei schiffseigenen Motorboote sowie Ausrüstungen für Wasserski, Windsurfen und Tauchen auf Sportfans warten. Für konventionelle Plätscherer gibt's ein Schwimm- und ein Strudelbecken. Und wer Konditionstraining möchte, geht ins Fitness-Center mit Sauna und Massage.

Die „Sea Goddess I", ein kleines Schiff von 4000 BRT, ist 104 Meter lang und hat einen Tiefgang von nur vier Metern. Diese handliche Größe ermöglicht es, Yachthäfen und Buchten anzulaufen, die für normale Kreuzfahrt-Liner zu flach sind. In der gerade begonnenen Mittelmeer-Saison werden auf einwöchigen Törns denn auch ausgefallene Orte wie Puerto Banús bei Marbella, Almuñeca, Peñiscola in Spanien sowie St. Tropez, St. Raphael an der französischen Riviera, Portofino, Civitavecchia in Italien und dazu verschiedene Häfen in Griechenland und der Türkei angesteuert.

Wer nicht rund 20 000 Mark pro Monat verdient, dürfte kaum in den Genuß einer „Sea-Goddess"-Reise kommen. Eine Woche auf dem Schiff kostet pro Person in der Doppel-Suite 8750 Mark und in der Einzelbett-Suite 10 600 Mark. Anreisekosten gehen extra. Dafür sind alkoholische und andere Getränke sowie Trinkgelder im Passagepreis inbegriffen. Man kann das Schiff auch komplett mieten – für 400 000 US-Dollar die Woche.

*

Auskunft: Hanseatic Tours, Große Bleichen 21c, 2000 Hamburg 36.

In der feinen Zunft der weißen Branche nimmt er sich etwas schillernd aus. Der sich salopp gebende Peter Michael Wallenborn, Vorsitzender des Fachverbandes Deutscher Sprachreise-Veranstalter (FDSV), hatte einen recht ungewöhnlichen Lebensweg. Es fing schon in der Schulzeit an, als ihm ausgerechnet die Sprache auf einem deutschen Gymnasium zum Verhängnis wurde, die er Jahre später genauso beherrschen sollte wie seine Muttersprache. Gemeint ist Französisch. Er machte sein Abitur in Frankreich, verdiente seinen Lebensunterhalt unter anderem als Dockarbeiter, studierte in Rouen und Paris und wurde schließlich Lehrer in einem Gymnasium im Westerwald. Nach zehn Jahren verzichtete er auf seine Pensionsansprüche und wechselte die Branche. Statt Schüler zu unterrichten, bemühte er sich von da an, die sprachlichen Fähigkeiten der Schüler und ihr Verständnis für die Nachbarländer durch die Organisation von Sprachreisen zu vertiefen.

Statt Pauken Sprachtraining mit Herz

Blut geschwitzt hat er bisher erst einmal. Damals, im Sommer vor zwei Jahren, als ein 13jähriger Junge in einer kleinen englischen Stadt an der Kanalküste beim Spielen mit Freunden stolperte, mit dem Kopf auf die Pflastersteine schlug und sich ein Blutgerinnsel im Gehirn zuzog. Der Junge, der mit Kompaß-Sprachreisen in Urlaub gefahren war, schwebte zwischen Leben und Tod. „Ein Telefonanruf aus England informierte mich über den Fall", erzählt Peter Michael Wallenborn, Geschäftsführer von Kompaß-Sprachreisen und außerdem seit vergangenem Jahr Vorsitzender des Fachverbandes Deutscher Sprachreise-Veranstalter. Er benachrichtigte die Eltern des Jungen in Hamburg, und da keine Tikkets für einen Flug von Fuhlsbüttel nach London mehr zu haben waren, setzten sich die Eltern ins Auto und brausten Richtung Düsseldorf, dem Kompaß-Sitz. Von hier aus machten sie sich gemeinsam mit Wallenborn auf den Weg nach England. Das Schicksal meinte es gut. Als man das Krankenhaus frühmorgens erreichte, meldete der Arzt bereits: Der Kleine ist außer Lebensgefahr. Noch unerfahren auf dem Gebiet der Gehirnoperation, hatte er mit Hilfe Londoner Kollegen, die ihm telefonisch assistierten, das Gerinnsel entfernt.

Denkt Wallenborn, der in Jeans und Pullover wie ein Paradiesvogel in der feinen Zunft der weißen Branche wirkt, heute an das Unglück zurück, legt sich immer noch ein Schatten über die ansonsten heiter-verschmitzten Gesichtszüge. Dabei waren auch die 37 Jahre zuvor, zumindest die Zeit, die er fern vom elterlichen Herd verbrachte, schillernd genug. Der gebürtige Rothenburger, der die damals notwendige Probezeit in der Sexta des Gymnasiums wegen zwei Französisch-Noten, die die Leistungstabelle an deutschen Schulen nach unten hin abschließen, nicht überstand, wechselte auf die Realschule und machte mit 15 Jahren seine Mittlere Reife. Ein Beruf drohte. Doch Wallenborn wußte sich zu helfen. Er folgte dem Vorschlag eines befreundeten Lehrerehepaares aus Fécamp in der Normandie, das ihn für ein Jahr einlud, in Frankreich eine Schule zu besuchen. Das Ergebnis: In der Unterprima war er der Beste seiner Klasse in Französisch und ein Jahr später, im Mai 1967, machte er sein Abitur. Seinen Lebensunterhalt verdiente er nebenbei als Dockarbeiter im Hafen von Le Havre. Und, als wolle er jetzt erst recht sein Talent für Sprachen beweisen, studierte er in Rouen und Paris Anglistik und französische Literatur, ebenfalls mit Erfolg.

1971 trat er die Heimreise nach Deutschland an, um für die folgenden zehn Jahre sein Brot als Studienrat am Gymnasium der Stadt Montabaur im Westerwald zu verdienen. In Montabaur, einer Stadt, die er heute noch dem mondänen Düsseldorf vorzieht, legte er schließlich den Grundstein für sein zukünftiges Leben. Er wurde Vorsitzender der Deutsch-Französischen Gesellschaft, arbeitete bei der Länderpartnerschaft zwischen Burgund und Rheinland-Pfalz mit und stellte sich als Lehrer in den Ferien für Sprachreisen zur Verfügung. „Ich wollte den Kontakt nach Frankreich nicht verlieren", erzählt Wallenborn.

REISEMACHER (10)

Peter M. Wallenborn

Vorsitzender des Fachverbandes Deutscher Sprachreise-Veranstalter

1980 erfolgte dann der endgültige Branchenwechsel. Von einer Woche auf die andere gab er seine sichere Stelle im öffentlichen Dienst auf und stieg als stiller Teilhaber bei Kompaß-Sprachreisen ein. Drei Jahre später, im Mai 1983, wählten ihn die im Fachverband Deutscher Sprachreise-Veranstalter zusammengeschlossenen Unternehmen zum Vorsitzenden. Der frankophile Deutsche war dank seiner Integrität und Hartnäckigkeit nach Meinung des Verbandes, in dem die zwölf renommiertesten Ferienanbieter in Sachen Sprachreisen in der Bundesrepublik vertreten sind, der geeignete Mann, um ihre Interessen zu vertreten. Und gerade der gute Ruf des Verbandes steht für den gebürtigen Rothenburger und den FDSV im Vordergrund. Schließlich wurde die Dachorganisation 1977 mit dem Ziel gegründet, bei Sprachreisen für Schüler und Erwachsene für mehr Transparenz und Qualität zu sorgen. Allzu sehr war die Branche aufgrund schwarzer Schafe ins Gerede gekommen. „Vor allem die Stiftung Warentest schaute und schaut uns auf die Finger wie sonst keinem Unternehmen in der Branche", berichtet Wallenborn.

Der Verband verabschiedete daher Richtlinien, die die Qualität der Sprachreisen garantieren sollen. Außerdem sorgt ein unabhängiger dreiköpfiger Beirat für die Einhaltung der Bestimmungen. Werden mangelhafte Leistungen bei FDSV-Mitgliedern festgestellt, so müssen sie innerhalb einer bestimmten Frist abgestellt werden. Ansonsten laufen sie Gefahr, aus dem Verband ausgeschlossen zu werden.

Die Qualität steht nach Meinung des 37jährigen um so mehr im Vordergrund, als infolge des Pillenknicks nach den Zuwachsraten in den siebziger Jahren heute kaum noch mit mehr Kunden zu rechnen ist. Doch obwohl der Markt schrumpft, macht sich Wallenborn keine Sorgen. Er rechnet damit, daß angesichts der Ansprüche, die heute auf dem Arbeitsmarkt gestellt werden, Eltern eher bereit sind, für die Ausbildung ihrer Kinder tiefer in die Tasche zu greifen.

Auf dem Gebiet der Sprachreisen geht nach Meinung Wallenborns der Trend hin zu einem verbessertem Unterricht während der Sprachferien und nicht zu einem größerem Freizeitangebot. „In den Vordergrund tritt die qualifizierte Sprachreise, das heißt die Fahrt, die gewährleistet, daß der Schüler mit besseren sprachlichen Fähigkeiten nach Hause kommt", prophezeit der frühere Pädagoge.

Und noch eine Sache liegt ihm am Herzen. Der FDSV-Vorsitzende möchte zum Wohle der europäischen Partnerschaft stärker mit den Kultusministerien zusammenarbeiten. Hier muß allerdings erst einmal das Feld bestellt werden, zumal es mit dem Kultusministerium in Baden-Württemberg einiges zu klären gilt. So tritt die Behörde als direkter Konkurrent auf, der in den Augen des FDSV mit nicht gerade lauteren Mitteln um den Markt „Sprachreisen" kämpft. Nach Ansicht Wallenborns verstoßen die im Auftrag des Kultusministeriums vom Oberschulamt in Stuttgart ausgearbeiteten Reisen gegen das Deutsche Reisegesetz. So seien – entgegen der Vorschrift – die Preise für die Touren in den ausländischen Währungen aufgeführt, während jeder Unternehmer auf dem freien Markt den Reisepreis in Mark angeben müsse. Mit dieser Maßnahme soll verhindert werden, daß Kursschwankungen zu Lasten der Kunden gehen.

Zum Kadi will der FDSV-Vorsitzende deshalb nicht gleich laufen. „Ich werde erst einmal mit der Behörde darüber sprechen", gibt sich Wallenborn diplomatisch, denn schließlich ließen sich solche Dinge auch gütlich aus der Welt schaffen. Und wenn nicht ... stärkere Geschütze könne man jederzeit auffahren.

Doch nach Streit steht ihm nicht der Sinn. Die Spielregeln sollen nur eingehalten werden – von allen. Und wer über die Stränge schlägt, bekommt eben einen Verweis, wie in der Schule. Ach ja die Schule. Der Umgang mit den Schülern fehlt ihm manchmal. Es geht vorbei, zumal der Pädagoge weiß, daß er mit Beginn der Ferien von Zeit zu Zeit vor Ort mit seinen Schützlingen über ihre Enttäuschungen und Erfolge diskutieren wird. Auf diese Augenblicke freut er sich, besonders dann, wenn die ihm anvertraute jugendliche Kundschaft mit vor Stolz glänzenden Augen berichten kann, daß die Gasteltern in Frankreich oder England die ersten Sätze, auch wenn sie nur stotternd über die Lippen kommen, verstanden haben. Übung macht eben den Meister ... GEORG BAUER

Am Wochenend Amsterdam kennenlernen

K-K, Amsterdam

„Escape weekends" heißen drei spezielle Wochenend-Angebote des Fünf-Sterne-„Mariott"-Hotels in Amsterdam. Für Übernachtung und ein reichhaltiges Frühstück werden in einem luxuriösen Doppelzimmer – je nach Wahl am Freitag, Samstag oder Sonntag – 90 Mark pro Person und Nacht berechnet; demgegenüber kostet an Wochentagen ein Einzelzimmer (ohne Frühstück) 280 Mark. Gültig ist die Offerte vom 1. Juli bis zum 31. August sowie vom 1. November bis zum 15. März 1985.

Das Angebot Numero zwei („kulturelles Wochenende") kostet – je nach Saisonzeit – 135 oder 160 Mark pro Nacht. Geboten werden: Willkommensdrink in der „Library Bar" oder im „Windjammer Club"; eine Flasche Weiß- oder Rotwein, sofern man im hoteleigenen Nobel-Restaurant speist – beispielsweise „Entrecôte de Boeuf au Vin Rouge" oder „Escalope de Saumon". Zudem gibt es Gutscheine zum freien Eintritt in verschiedene Museen (zum Beispiel das Amsterdamer Historische Museum oder das Van-Gogh-Museum), eine kostenlose Grachtenrundfahrt, für einen Tag ein Fahrrad zur freien Verfügung sowie samstags oder sonntags – unter fachkundiger Führung – ein Besuch von „Coster Diamonds".

Wer „Amsterdam vom Allerfeinsten" möchte, erhält das gleiche „Kultur-Paket" – übernachtet jedoch in einer Suite, zahlt dafür 270 Mark und kann zusätzlich zwischen einem (kostenlosen) Transport per Luxuslimousine von und nach dem Flughafen Schiphol beziehungsweise dem Amsterdamer Bahnhof wählen – oder aber eine halbtägige Rundfahrt samt Fahrer in dem Luxusgefährt (zumeist Mercedes) beanspruchen. In der Suite sorgen zudem ein reichhaltiger Früchtekorb und eine halbe Flasche Champagner fürs Wohlergehen.

Das „Amsterdam Mariott Hotel" liegt unmittelbar am bekannten Leidseplein im Zentrum der Stadt. Die Wege zu Museen, Blumengärten oder Altstadtgassen sind kurz. Daneben finden sich rund ums Hotel chinesische, indonesische, türkische oder natürlich auch europäische Restaurants. Ein Tip für den Apéritif vor dem Essen: die „Sherry Bodega" in der Lanbeensgracht 246 (fünf Fuß-Minuten vom Hotel entfernt). Dort reicht die Auswahl weit über ein Dutzend erlesener Sherry-Sorten oder diverse, exzellente Weinsorten hinaus. Dazu sollte man Käsehäppchen, ein paar Muscheln und vor allem die äußerst zarten Anchovis-Filets probieren.

TOURISTIK

„Eine Reise ist wie eine Liebe, eine Fahrt ins Unbekannte." Peter Bamm

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

9 402

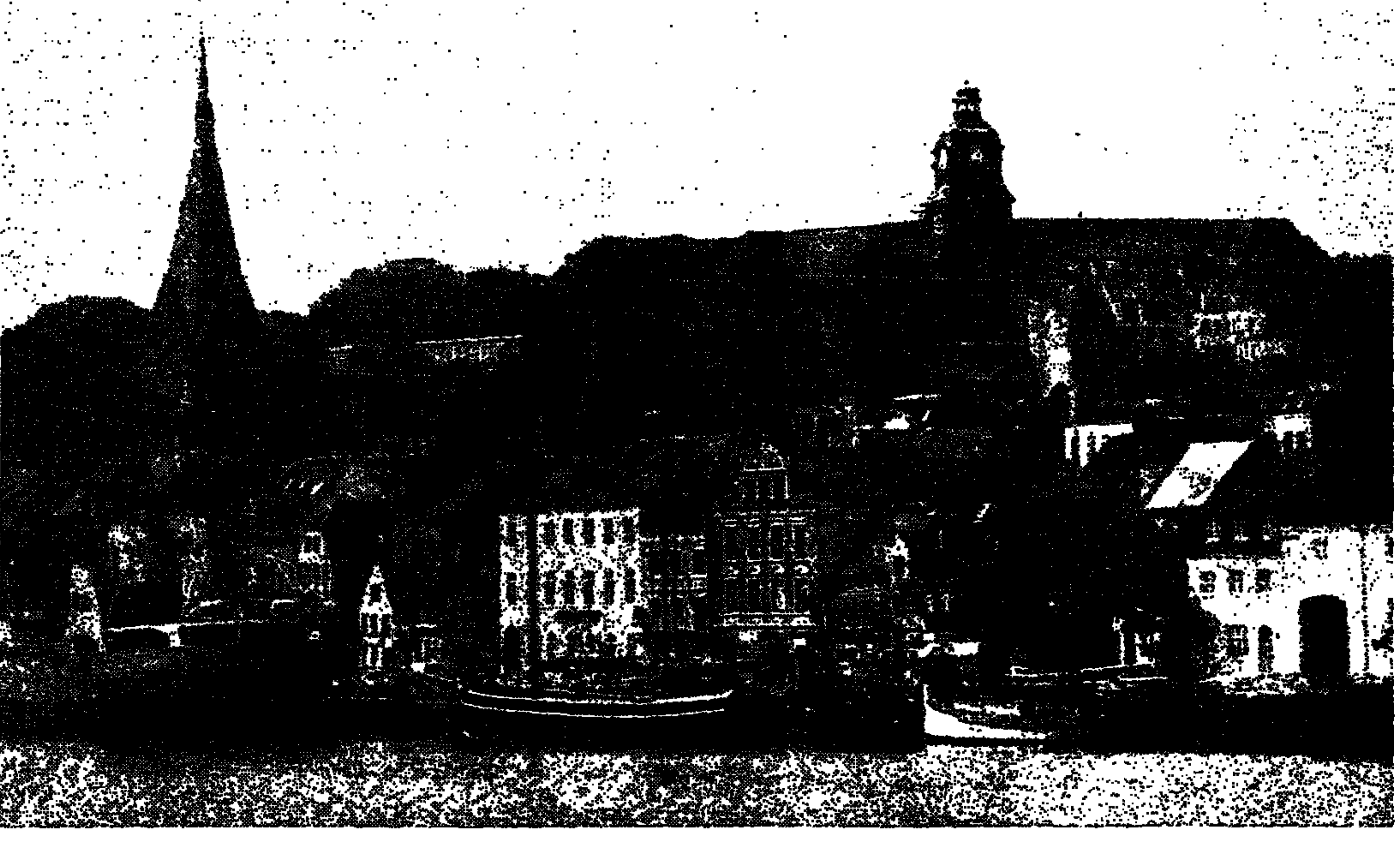
HOTELS

Venlo – In einem 30 Hektar großen Waldgebiet in der Nähe der deutsch-holländischen Grenze liegt das Hotel „De Bovenste Molen" (Bovenste Molenweg 12, NL-5812 TV Venlo). Alle 67 Zimmer, davon fünf Luxus-Suiten, haben Bad, Farbfernsehen, Telefon und Zimmerservice. Das Hotel bietet außerdem ein beheiztes Hallenbad mit Sauna und Solarium, ein Spezialitätenrestaurant sowie eine stilvoll eingerichtete Cocktail-Lounge. Der Karpfenteich steht Angel-Freunden zur Verfügung, während Wanderfreunde im Wald auf ihre Kosten kommen. Der Preis für eine Übernachtung mit Frühstück beträgt für zwei Personen 175 Gulden.

Frankfurt – Flugreisende, die wegen ungünstiger Flugverbindungen in Frankfurt übernachten müssen, können im Parkhotel Frankfurt und im Parkhotel Tower vom 8. Juni bis 23. August das „Ferienspezial-Übernachtungsangebot" wahrnehmen. Der Gast kann seinen Wagen zu günstigen Konditionen in der Parkhotel-Tiefgarage abstellen. Er wird mit dem Gepäckträgerservice direkt zum Bahnhof gebracht, von wo aus Anschluß zum Flughafen besteht. Die Übernachtung im Parkhotel kostet inklusive üppigem Frühstücksbuffet 60 Mark pro Person, im Parkhotel Tower dagegen 80 Mark.

Lenggries – Das Brauneck Hotel (Münchener Straße 25, 8172 Lenggries) in Oberbayern zeigt sich in diesem Sommer besonders kinderfreundlich. Dort können zwei Erwachsene und zwei Kinder in getrennten, komfortablen Doppelzimmern mit Bad, Balkon, Telefon und Radio inklusive Halbpension sieben Tage für insgesamt 1470 Mark wohnen. Im Preis ist die Benutzung von Sauna und Solarium eingeschlossen. Auch die Umgebung ist für den Urlaub mit Kindern ideal: Wander- und Spazierwege entlang der Isar und auf dem Brauneck, zünftige Berghütten und Almen sowie Badeplätze mit flachem Wasser garantieren einen kindgerechten Aufenthalt.

Kanada – Unter dem Motto „Get into Canada" werben die Hilton International Hotels in Montreal, Quebec, Toronto und Vancouver für attraktive Kurz- und Wochenendreisen. Die Übernachtung in luxuriösen Zimmern mit amerikanischem Frühstück, einem Begrüßungs-Geschenk und einer Eintrittskarte zu einer kulturellen Veranstaltung sind im Preis von 81 US-Dollar pro Person und Nacht eingeschlossen (Auskunft: Hilton Reservation Service, Kaiserstraße 47, 6000 Frankfurt/M.).



Flensburg, nördlichste deutsche Hafenstadt, liegt im innersten Teil eines langgestreckten Fjords, der Flensburger Förde. Vor 700 Jahren als „Flensaaburgh" gegründet, gehörte es zeitweise zu Dänemark. Der maritime Ruhm der Stadt geht bis ins 16. Jahrhundert zurück, denn Flensburg besaß mit 200 Schiffen die größte Handelsflotte im ganzen Ostseebereich. *Die „rum"-reiche Geschichte hingegen begann 1755, als die „Neptunus" mit Rumfässern an Bord aus den dänischen Kolonien zurückkehrte. In Flensburg wurde dann der karibische Rohstoff zu Rum veredelt, und der trägt noch heute zusammen mit Räucheraal und Aquavit zum kulinarischen Ansehen der Stadt bei* FOTO: ULRICH SCHMIDT

Eine Stadt, die ihren Ruhm auf Rum begründet

Flensburg

Rumfabriken, Verkehrssünderkartei, ein paar Marinesoldaten – man weiß Bescheid und winkt ab: Na ja, Flensburg! Da oben im Norden! Da kommen wir immer durch, wenn wir nach Dänemark *fahren! Grenzstation!* Touristenschleuse! Geschenkt!

Man weiß eben nicht Bescheid. Man muß nur genauer hinschauen. Die erste Überraschung: Die Stadt liegt nicht am flachen Meeresufer, wie man das in Norddeutschland erwartet, sondern in einem Tal. Mehr noch: in einem Fjord. Und gar dies noch: mitten in den schönsten Buchenwäldern.

Der Fjord und das langgestreckte Hafenufer bringen es mit sich, daß Flensburg, obwohl es mit seinen 88 000 Einwohnern schon fast eine *Großstadt ist, in seinem Kern noch* hauptsächlich nur aus einer einzigen langen Straße besteht. Das wiederum *ist ein Vorteil für den Stadtbesucher.* Denn an dieser – weitgehend für Autos gesperrten – Straße zwischen dem Nordertor und dem Südermarkt findet er die meisten Anschauobjekte. Beziffert von 1 bis 20, sind sie übersichtlich aufgereiht in dem Stadtprospekt Nr. 6 „Flensburg auf einen Blick".

Im Stadtmuseum oben am Hochufer kann man am Stadtmodell (Zustand um 1600) das Schema erkennen: *Zwischen der Hafenkante* und der genau parallel verlaufenden Straße liegen wie enge Leitersprossen die Handelshöfe, eine Privatgasse neben der andern, mit dem großtorigen Speicher auf der *Hafen-* und dem Wohnhaus auf der Straßenseite.

Einige Handelshöfe sind noch gut erhalten, andere gerade wieder hergerichtet, rechtzeitig zur 700-Jahr-Feier der Stadtgründung von 1284. So wird der Rundgang durch die Stadt zu einem Längsgang auf der Hauptstraße mit etlichen kleinen Abschweifungen. Und wer Sinn hat für das Intim-Behagliche alter Höfe, wird gerade diese Nebensachen als Hauptvergnügen *empfinden.*

Daher wohl auch die Beliebtheit der nach demselben Schema angelegten Roten Straße. In deren Gassenhöfchen hat sich allerlei Sehenswertes eingenistet. Man kann Glasbläsern und anderen Handwerkern *ins* Werkstattfenster schauen, Auslagen mit allerlei kostbarem Schnickschnack betrachten oder in lauschigen Nischen Gebratenes, Gebrautes und Destilliertes zu sich nehmen.

Echt flensburgisch ist auch das in altem Gemäuer *ganz* neu eingerichtete Schiffahrtsmuseum am Hafen mit dem Fährkrug, einem gemütlichen Biergarten. *An der Kaimauer* liegen die alten Traditionssegler, die „Anna-Lisa", die „Dora", die „Gulle" und das Dampferchen „Alexandra" aus dem Jahre 1908. Im 16. Jahrhundert *hatte* Flensburg mit 200 Schiffen die größte Handelsflotte im ganzen Ostseebereich. Bei nur 5000 Einwohnern muß wohl so ziemlich jede Familie ein Schiff besessen und von der Seefahrt gelebt haben.

Trotz dieser Wohlhabenheit blieb *man* bescheiden. Macht- und Prachtbauten sucht man hier vergeblich. Selbst das noch von damals erhaltene Nordertor, das Wahrzeichen der Stdt, wirkt mit seinen Fensterchen und seinem Treppengiebel eher wohnlich als wehrhaft. Zur Zeit Kaiser Wilhelms II. jedoch bekam das Stadtbild martialische *Züge. Drüben* am *andern Ufer in Mürwik* entstand die Kriegsmarineschule. Die patriotisch gemeinte Ähnlichkeit mit der Marienburg des Deutschen Ritterordens in Ostpreußen verblüfft noch heute die Geschichtskundigen an Bord der Ausflugsschiffe, die auf ihren Spazierfahrten durch die Förde da vorbeikommen.

In dem *stolzen* Gemäuer fand das Ende des Dritten Reiches statt, als Großadmiral und Nazi-Regierungschef Dönitz im Mai 1945 die Kapitulation vollzog. Heute wird in Mürwik wieder geschult, Flensburg ist wieder Garnison, und die Bundeswehr ist zum größten Geldbringer für den *Stadthaushalt geworden. Erst* an vierter Stelle im Etat, nach dem Schiffbau und der Meßgeräteindustrie, rangiert die Rumproduktion.

Die enge Beziehung zur dänischen Krone führte dazu, daß sich die Flensburger Schiffahrt in ihrer zweiten Blütezeit gegen Ende des 18. Jahrhunderts bis nach Dänisch-Westindien ausdehnte und den Rumimport in Gang brachte. Zur Verarbeitung des Rohprodukts baute man *Destillerien am Hafen, und so kam Flensburg zu seinem speziellen, auf* Rum gegründeten Ruhm.

Das schönste Haus der Stadt ist das *Geburtshaus ihres berühmtesten* Sohnes: Hugo Eckener. Nachdem er 1924 das Luftschiff LZ 126 glücklich nach Amerika gesteuert hatte, machte sie ihn zum Ehrenbürger.

Das nobelste Haus liegt zwar zehn Kilometer außerhalb am Rand der Förde, ist aber als ein ideales Ausflugsziel mit 40 *Minuten* Schiffsreise und 20 Minuten Waldwanderung bequem zu erreichen: das Schloß Glücksburg. *Deutschlands schönstes* Wasserschloß, auch „Wiege der Königshäuser Europas" genannt. Seinen *wohlklingenden Namen* erhielt es 1587 von seinem Erbauer, dem Herzog Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg. Dessen Wahlspruch lautet: Gott gebe Glück mit Frieden! Kein so schlechter Geburtstagswunsch für die maritime und martialische Stadt an der Förde.

TOM BENEDICT

*

Auskunft: Verkehrsverein für Flensburg und Umgebung e. V., Zobgebäude, 2390 Flensburg.

ANGEBOTE

Friedlich fischen

*Das hessische Heilbad Bad Karls*hafen bietet eine „Fischerwoche" mit Angelmöglichkeiten in der Diemel, *in der* Weser *sowie in einem* großen Baggersee an, wo Forellen, Aale, Zander, Karpfen oder verschiedene Friedfische an die Angel gehen. Die Fischerwoche kostet inklusive Halbpension und Fischerwochenkarte 400 Mark. Der Petri-Jünger sollte allerdings einen gültigen Bundesfischereischein besitzen (Auskunft: Kurverwaltung Rathaus, 3522 Bad Karlshafen).

Enten-Tour

Wer Holland preiswert auf eigene Faust entdecken möchte, kann sich mit einer „Spezial-Ente" (Citroen 2 CV 6) auf den Weg machen und abends eine der 50 Jugendherbergen anfahren. Die Niederländische *Jugendherbergs-Centrale* (NJHC) bietet Wochenendpauschalen ab 199 Gulden, Arrangements mit vier Übernachtungen ab 169,75 und Wochenarrangements (sieben Über*nachtungen)* ab 219,50 Gulden an. Im Preis sind Übernachtung mit Frühstück, Miete der „Spezial-Ente" ohne Kilometerbegrenzung sowie Auto- und Insassenversicherung *eingeschlossen* (Auskunft: Niederländisches Büro für Tourismus, Laurenzplatz 1–3, 5000 Köln 1).

Grönland entdecken

Auf den Spuren der Wikinger führt eine Wanderreise vom 3. bis 17. August durch Südgrönland, die für *naturliebende, Hobbyfotografen,* Angler und Pilzesammler ein besonderes Urlaubserlebnis darstellt. Ausdauer und die Bereitschaft zum einfachen Leben sind Voraussetzung. Preis ab/bis Kopenhagen: 2885 Mark (Auskunft: Hauser Exkursion international, Neuhauser Straße 1, 8000 München 2).

Hutthurm

Der Ferienort *Hutthurm* im Südlichen Bayerischen Wald hat im Mai und September die „Hutthumer Erlebniswochen" anzubieten. Die Sieben-Tage-Pauschale kostet 260 Mark pro Person und beinhaltet Übernachtung mit Frühstück, einen musikalischen Frühschoppen mit Weißwurstessen, die Besichtigung einer Glashütte und des Graphitbergwerks Kropfmühl sowie eine Dreiflüsserundfahrt und den Besuch von Passau (Auskunft: Verkehrsamt, 8391 Hutthurm).

ÖSTERREICH

Salzburger Land





WANDERLUSTIGE EINGELADEN!

St. Michael, auf der Sonnenterrasse des Lungaus gelegen, verdankt seinen guten Ruf der heilklimatischen Höhenlage von 1075 m. Ein ruhiger und nebelfreier Ferienort, ideal für Wanderungen, Bergtouren und Erholung (Wander-Tourennadel). St. Michael bietet für Wanderlustige, Erholungssuchende und Sportler geheiztes Schwimmbad, Hallenbad und Sauna, Sesselbahnen, Tennis, Minigolf, Angeln, Reiten.
Unterkünfte für jedes Urlaubsbudget ab DM 13,—.
Fordern Sie unseren Ortsprospekt an.



Information:
Verkehrsverein A-5582 St. Michael, Tel. 00 43 / 64 77 / 342 oder 309

Erholung Sommerurlaub aktiv im Hotel Wastlwirt

Wandern, Schwimmen, Tennis, Minigolf, Ausflüge, Doppelsesselbahn, Fischen, Reiten, Jagen.
Freizeitprogramm des Hauses: Fahrradtouren, Grillen, Kegeln, Heimat- u. Tanzabende usw 1 Wo HP ab DM 340,– mit Frühstück u. Salatbuffet, 7fache Menüwahl

A-5582 St. Michael/Katschberg 132, Tel. 0043/6477/7155-0
Zimmer mit Dusche od. Bad, WC, Balkon od. Wohnnische, Radio, Telefon, Kinderermäßigung, Tischtennis, Billard, Hallenbad, Sauna, Massagen, Tennishalle, Café-Bar, Bürgerstube, TV-Spielzimmer.



— den Pinzgauer Fest-Sommer entdecken!
Bauerntheater, Alm-Hütten- und Dorffeste ...
250 km markierte Wanderwege-Höhenwandern; Bergsteigerschule; Radwandern; Sport- und Freizeitzentrum; Tennis/Trainer; Fischen; gemütl. Unterkünfte aller Kategorien. Zi./Frühstück von DM 13,—/47,—. Halbpension: von DM 25,—/60,—.
Information, Reservierung, Buchung erledigt gerne Ihr:
Verkehrsverein A-5771 Leogang, Tel.: 00 43 / 65 83 / 234

Rauris ist schön.



Gerade im Sommer. Wenn die Luft so richtig würzig ist, dann zeigt sich Rauris von seiner **schönsten Seite.** Hier, inmitten der Salzburger Tauern, findet man noch den freundschaftlichen Kontakt zur Landbevölkerung. Lange Wanderwege, majestätische Berge und die so wichtige herrliche Ruhe. Wer Abwechslung sucht, findet sie beim Schwimmen, Tennis, Radfahren, Minigolf, Goldwaschen oder Wandern im National-Park Hohe Tauern.
Ferien in Rauris sind schön. Und auch preiswert. **Almwochen:** 25.8.–15.9.84 mit HP ab DM 224,–. Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns einfach an:
Verkehrsverein A-5661 Rauris 43 N
Tel. 0043 / 6544 / 237 oder 7049

Salzburger Land

Erleben Sie den Bergfrühling im Mai/Juni im Oberpinzgau
Kitzbühler Alpen
Nationalpark Hohe Tauern — die herrliche Erholungslandschaft
900 m

Walderwirt & Märzenhof

Das komfortable Ferienhotel, nur zwei Stunden von München. Panorama-Schwimmhalle, große Liege- und Spielwiese. Sauna, Solarium; eigener Tennisplatz. Trainer auf Wunsch, TV. Kaminhalle mit Hausbar. Gemütl. geräumige Wohnschlafzimmer mit Bad/Dusche, WC, Loggia, TV-, Telefon-Anschluß. 10. 5.–10. 7. 1984 z. B. 1 Woche HP-Pauschale inkl. Hallenbad u. Tennis, erw. Frühstück, Wahlmenüs DM 390,– /480,–.
v. 10. 7.–15. 9. 1984 DM 430,– /530,–.
Familienfreundlich. Kinderermäßigungen.
A-5742 Wald i. Oberpinzgau
Telefon 00 43 / 65 65 - 82 16
Telex 0047/66-711
Fam. Strasser
Salzburger Land
Der traditionelle Familienbetrieb für Feinschmecker und Individualisten!

Tirol

Das rustikale Komforthotel mit familiärer Atmosphäre. 100 Betten. Zimmer mit Dusche, WC, Balkon, Telefon, Zimmerbar, Liegewiese, täglich Stimmungsmusik, Sportanlagen im Stile unserer Zeit. Halbpension ab DM 44,–.
HOTEL - RESTAURANT engel Tirol
A-6673 Grän Tannheimertal - 0043/5675-6236 + 6702

Kärnten



Spitzenspiele, Spaß und Spannung

Ein Ort wird nicht zu einem der beliebtesten Tennis-Treffs nur weil er schöne Freiplätze, eine moderne Halle und international bekannte Trainer zu bieten hat.
Da gehört noch mehr dazu: Bombenstimmung, lockere Atmosphäre, jede Woche Gästeturniere, Gastronomie für Genießer, Bad Kleinkirchheim's Thermal-Römerbad und Alpentherme, nahegelegene Naturseen, herrliche Orts-Spazierwege, die Almwiesen der gemütlichen Nockberge, Reitpferde...
„Wander-Tennis-Bäder-Pauschale"
Benützung aller Bergbahnen und 7 Eintritte in die beiden Thermalbäder Alpentherme und Römerbad sowie 7½ Trainerstunden in der Smash-Tennisschule. (Halle od. Freiplatz) in Kleingruppen mit Erfolgsgarantie. Gesamte Saison DM 290,–.
Geführte Almwanderungen und Kinderprogramm!
7 Tage HP pro Person im Hotel ab DM 370,–, im Gasthof oder einer Pension ab DM 305,–. 7 Tage Zi./Fr. in Pension, Bauernhof oder Privatquartier pro Person DM 155,–
Fremdenverkehrsverband Ie
A-9546 Bad Kleinkirchheim
Tel. 0043/4240/8212

30.9.–7.10.84 Internat. Gäste-Tennisturnier „Kaiserburg-Pokal". Hohe Preisgelder!

Vom Berg ins BAD von 1.060 bis 2.100 m
KLEINKIRCHHEIM
Ein Ort hält Wort Kärnten

SCHWARZWALD – BODENSEE – BADEN-WÜRTTEMBERG

HOTEL Waldhorn-POST
7546 Enzklösterle
Fa. Schilling, Tel. 07085/711

Hallenbad 29°, Tennisplatz, Urlaub, Ausspannen, Erholung. – Bei uns liegt die Gesundheit in der Luft – Wandern und Schwimmen – u. für wenig Geld echte Schwarzwälder Gastlichkeit in einem angenehm. Hotel mit all. zeitgem. Komfort. Angenehme Gäste und freundliche Mitarbeiter geben dem Haus eine wohltuende Atmosphäre! Gerne senden wir Ihnen einen Prospekt mit Angebot. Fordern Sie uns! Wir möchten auch Sie gerne verwöhnen.

Ferien Kur Freizeit '84 in Baden-Württemberg



Sonne ist gut Schwarzwald Klima ist besser
...dies gilt für die Landschaft, aber auch für die Beherbergungsbetriebe und die Gemeinden, in denen sich die Gäste traditionsgemäß gut aufgehoben fühlen.
Doch mehr im Ferienkatalog-Schwarzwald (70 Seiten u. Farbfotos). Kostenlos erhältlich beim FVV. Schwarzwald, 7800 Freiburg, Postf. 1660.
Telefon (07 61) 3 13 17, btx* 423

Neckarland-Schwaben
aktiv – preiswert – erholsam
Bunt bebilderte Reisemagazine '84 ● Schwäbische Alb ● Liebliches Taubertal/Neckar-Hohenlohe-Schwäbischer Wald ● Neckartal-Odenwald/Weinland zwischen Rhein und Neckar, sowie Informationen über Hobbyurlaub, Wandern, Kuren, Städtetouren erhalten Sie kostenlos beim FVV. Neckarland-Schwaben, Wollhausstr. 14, 7100 Heilbronn, Telefon (0 71 31) 6 29 0 61

Bodensee-Oberschwaben
Ein See, drei Länder, tausend Möglichkeiten.
Alles über diese herrliche Landschaft vermittelt Ihnen der neue Ferienkatalog Bodensee-Oberschwaben.
Diesen Katalog und weitere Spezialschriften erhalten Sie kostenlos beim
FVV. Bodensee-Oberschwaben
Schützenstraße 8, 7750 Konstanz
Telefon (0 75 31) 2 22 32

Grüß Gott in Baden-Württemberg



Die feine Art, Bier zu genießen...
im Hotel „Talmühle" in Sasbachwalden/Schwarzwald
Inmitten dörflicher Idylle liegt dieses Hotel. Französische Speisen aber auch badische Spezialitäten bietet die Küche des Hauses, serviert in einem Rahmen zuvorkommender Gastlichkeit.
7595 Sasbachwalden, Talstraße 36
Tel. 0 78 41/1001

Wenn Erholung ...
dann das Beste!



Sie finden in unserem komfortablen Haus
von hohem Niveau
mit eigenem 18-Löcher-Golfplatz
vielseitige Möglichkeiten der Urlaubsgestaltung.
Am Golfplatz 1 · Telefon 07 71 · 841 · 7710 Donaueschingen



Erleben Sie den bezaubernden Frühling am Bodensee in einer der schönsten und exclusivsten Hotelanlagen Deutschlands. Gelegen in einem 5 ha großen Privatpark, direkt am See.
Strandbad mit beheiztem Schwimmbecken im Park, Hallenbad im Haus.

Tennis (Trainer), Segel- und Surfschule, Bootshafen und -verleih, Golf (18 Holes), Reiten. Medizinische Bäder und Massage-Abteilung, Schönheitsfarm.



Geöffnet vom 12. April bis 21. Oktober 1984
Hotel Bad Schachen
8990 Lindau/Bodensee
Telefon: 0 83 82/5011 · Telex: 54 396 bsotel d







Hotel-Café Bären
7292 Baiersbronn-09 (Huzenbach)
Tel. (0 74 47) 3 22 - Familie Grammel
Hallenbad, Tischtennis
ÜF ab 32,- DM, VP ab 56,- DM

217 001 777 asd
unter dieser FS-Nummer erreichen Sie die Anzeigenabteilung
DIE WELT/WELT am SONNTAG

Badenweiler
Erholung im Land der Thermen und des Weines
Info: Kurverwaltung, 7847 Badenweiler / Südlicher Schwarzwald, Tel. 07632/72110

Hotel Ritter mit Appartements im Park. Das ideale Haus am Kurpark mit hoteleigenem Thermalhallenbad bietet Ihnen erholsame Kur- und Ferientage. Zentrale Lage. Eig. Parkplatz und Garagen. Ganzjährig geöffnet. Beste Küche. Reservieren Sie rechtzeitig. Tel. 0 76 32 / 50 74.

Hotel Schwarzmatt Neues 80-Betten-Komfort-Hotel. Bitte fordern Sie unsere ausführlichen Prospektunterlagen an. Familie Mast-Bareiss, 7847 Badenweiler / Südschwarzwald, Telefon 0 76 32 / 52 88 - 52 85.

NORIC-HOTELS



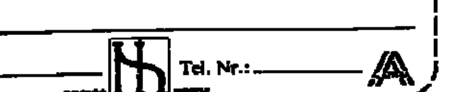
NORICA HOTELS
Das kleine Zeichen mit der großen Bedeutung für Ihren Urlaub.

Je nach Dienstzugehörigkeit und Leistung ehren wir unsere Mitarbeiter mit einem passenden Norica-Zeichen. Hier in Form eines kleinen Anhängers für Damen.
Für Sie als Gast bedeutet motiviertes Personal, daß Sie in jedem Norica-Hotel absolute Spitzenleistungen erwarten können. Damit wird Ihr Urlaub an den schönsten Plätzen Österreichs noch mehr wert.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Informationen bei:
WE-Hotel-Touristik Management Ges. m. b. H.
Franz-Josef-Straße 7, 5020 Salzburg.
Tel. 06 0 - 66 2 / 73 5 13

Kupon
Bitte um detaillierte Unterlagen

- ☐ PANNONIA – 7152 Pamhagen/Bgld., Postfach 7, Telefon Apetlon 0 21 75 / 21 80, 21 86
- ☐ COTTAGE – 5020 Salzburg, Joseph-Messner-Straße 12, Telefon 0 66 2 / 24 5 71
- ☐ WINKLER – 5027 Salzburg, Franz-Josef-Straße 7—9, Telefon 0 66 2 / 73 5 13
- ☐ NORICA – 5630 Bad Hofgastein, Bachlmayrgasse, Telefon 0 64 32 / 83 91
- ☐ NORICA – 5761 Maria Alm, Postfach 3, Telefon 0 65 84 / 491

Name: ____
Adresse: ____ Tel. Nr.: ____



DORINT-HOTELS



Golfwoche für Anfänger!



Das DORINT Hotel und der Golf-Club Köhlerhof veranstalten eine Golfwoche für alle, die der grünen Faszination verfallen wollen. Ihre Lehrer sind das Team des Deutschen Vizemeisters Werner Rappenecker. Insgesamt 9 x 90 Minuten Unterricht von die–sa incl. Leihschläger und Bällen. Im DORINT Hotel Halbpension von mo–so incl. 1 x Spielbankbesuch und Begrüßungs-Cocktail.
Komplett-Preis p. P.
978,–
EZ-Zuschlag 132,–
Termine an sechs Wochen im April, Juli u. Sept. 84.
Fordern Sie Info an!
DORINT Hotel
5483 Bad Neuenahr
Tel. 0 26 41 - 23 25

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN ITALIEN

Im Windsurf-Paradies Torbole/Gardasee, das große Erlebnis f. Individualisten! Legen Sie Wert darauf: Surfen, Tennis spielen - Sonnen - Baden u. Unterhaltung - gepflegter Gastlichk. u. einer excellenten Küche -
Hotel Piccolo Mondo
I-38069 TORBOLE am Gardasee - das ★★★★ Sterne-Hotel in eig. Gartenanlage - hohe Wohnkultur - 1 Tennisplatz mit Flutlicht - Schwimmbad, Sauna Solarium - Fitnessraum - abgeschl. Parkplatz; Frühst.buffet - Menü-Auswahl - Tennis-Intensiv-Kurse möglich ab April (international geprüfter Tennis-Lehrer), sowie Surfschule.
Richtpreise: HP ab DM 65.-, VP ab DM 75.- alles inklusiv.
Auch nur Erholen können Sie sich bei uns!
Rufen Sie uns bitte an!
Tel. 0039-464-505271 od. 0039-461-984826 abends
Wir grüßen uns. Stammgäste!

Lago Maggiore, Cannero
Bed + Breakfast, Haus am See, eig. Strand, Park, Herber, 0039-323/ 78 88 20

„Man muß sich spätestens zwischen Weihnachten und Silvester auf die nächste Sommerreise freuen können, oder man wird nie des ganzen Reisezaubers teilhaftig werden."
Sigmund Graff

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Hotel Terme ANTONIANO
Montegrotto Terme Tel. 003949/794177 - Telex 430287-Hotant-I
Fangokur u. Erholung
Alle Thermalkuren für Rheuma, Arthritis, Ischias, Nachbehandlung von Knochenbrüchen im Haus. Das Haus hat 4 Schwimmbäder mit versch. Temperaturen, davon ein Sportbecken mit Sprungbrett. Hallen-u. Frei-Tennisplätze. Unser Hotel verfügt über einen grossen Park u. Parkplatz. Vom Bes. gef. Pauschalpreise mit Sonderangeboten. Detailinformation anfordern!

Adria

I 64011 ALBA ADRIATICA - mittlere Adria/Abruzzen - HOTEL BOSTON
Tel. 0039861/72515 - 0039541/33408 - In 1. Reihe am Meer - Hochmod.. Zi. m. BAD/TEL/BALK. m. Blick auf Meer u. Berge. bes. gepfl. Kü., Menüw., Priv. Parkpl. u. Strand m. Sonnensch. - VP Vor-/Nachs. DM 41.-/46.-, Hochs. DM 62.-/73.-. Gef. v. Bes. Ausk.: 0211/335283. Wir verm. auch FeWo.

★★★★ HOTEL PRESIDENT
ABRUZZEN - MEER - WERBUNG 1984
HOTEL PRESIDENT ... SILVI MARINA ...
Tel. 003985/933541/932175

★★★★ HOTEL NEGRESCO
EIN WERTVOLLER VORSCHLAG FÜR IHRE FERIEN! -
HOTEL NEGRESCO - CATTOLICA
(Adria/Italien) Tel. 0039541/963281-2. Geheiztes Schwimmbad - Ein Hot. f. Anspruchsv. - eine vorn. gastl. Atmosphäre, 3 Menüs n. W. f. Feinschmecker, Frühstücksbuffet, Abendessenbuffet Donnerst. u. Sonntag. Eleg. Zi. m. legl. Komf. u. Balk. z. Meer. Priv. Strand, Kab. gratis! Uns. Hot. liegt wirkl. dir. am. Meer. Gef. v. Bes. Man spr. Deutsch.

HAMBURGER LEITUNG
Die Sensation der Adriaküste – das elegante GOLF & BEACH CLUB HOTEL in I-48016 MILANO MARITTIMA – 9 am Meer. Ruh. Lage, Südtiroler Mitarbeiter, Grillpartys im Freien, intern. Butterküche m. Menüwahl, sichere Parkpl. Geöffn. 8. Mai–Okt. Bis 25. Mai DM 54–59,- danach DM 60–86,-. Tel. SCHÜTT – 0039/544/99 20 80

Hotel Germon's – Mit Dachswimming-pool – Gatteo Mare/Adria/Italien. Dir. a. Strand, alle Zi. Du/WC, Balk. m. Meerbl./Tel. – Lift. Parkpl.-Vorzgl. Kü., Menüausw. – VP alles inbegr.: 19. 4.–18. 5. DM 38,80, 19. 5.–22. 6. u. 25. 8.–29. 9. DM 46,80, 23. 6.–6. 7. DM 54,80. 7. 7.–24. 8. DM 63,80. Ausk.: E. Franchs, Otto-Witte-Str. 66, 62 Wiesbaden-Klarenthal, Tel. 06121/46 02 13

HOTEL S. GIORGIO – CESENATICO (FO) Italien, Tel. 0039/547/87105 – Fam. SACCHETTI – Dir. am Strand. Zimmer m. Du/WC, Tel., Balkon Meeresbl. Zimmer m. Verbindungstür. Lift, Aufenthaltsraum, Bar, Fernsehsaal, Frühstückssaal, Garten, Privatparkpl. Man spricht deutsch. VP: Vor- u. Nachsaison L. 25 000; Mittels. L. 30 000; Hochs. L. 33 000, alles inb.

1 Kind incl. Vor- und Nachsaison
ABRUZZEN – ADRIA + CERVIA – PINARELLA CLUB Hotel MONTESILVANO – PESCARA
Wo Italiens Umwelt noch in Ordnung ist, ein Urlaub à la carte – Hochgeb. Gran Sasso 3000 m + sauberes Meer + flache Sandstrände ohne Massen + Therme in Pens. Strandhotels II. Kateg., von familiär bis Grand-Hotel, mit Sw.-Pool, Fango, Therme-Hallenb.-Kurlaub, Tennis in San Benedetto del Tronto, Alba Adriatica, Villa Rosa, Tortoreto-Lido, Cervia und Pinarella. Zu Ostern und Pfingsten bes. günstige VP-Preise, inkl. Strandges. ab DM 29,50. Ref. und kostenl. Prosp. W. Gries, Hotelrepräsentanz - Elisabethstraße 79 - 4000 Düsseldorf - Telefon (0211) 38 22 79 + 34 22 79
auch Ferienwohnungen
ABANO-MONTEGROTTO Therme-Fango in ausgesuchten Hotels mit je eigenen Kureinrichtungen, Thermalhallen + Freibädern sowie vielen Sonderangeb. ☆ auch für NURurlaub sehr geeignet ☆ Gratis-Prospekt: Hotelrepräsentanz W. Gries - Elisabethstraße 79 - 4000 Düsseldorf - Tel. (0211) 38 22 79 + 34 22 79

S 420

NORDSEE – NIEDERSACHSEN – OSTSEE – SCHLESWIG-HOLSTEIN



12 km Nordseestrand, Wälder, Heide, Wattenmeer. Eines der weltgrößten Hallenbäder mit Meerwasserbrandung. Modernes Kurmittelhaus. Kurpark mit Seevogelwiese. Hochseeangeln, Reiten, Tennis, Kegeln – vielerlei Unterhaltung das ganze Jahr.

Gutschein Sie erhalten kostenlos: Den großen Cuxhaven-Bildprospekt, Gastgeberverzeichnis u. „Pauschalangebote"
Name:
Straße:
PLZ/Ort:
41

Kurverwaltung, 219 Cuxhaven, Tel. 0 47 21/4 70 44

Nordseeheilbad Hochseeinsel HELGOLAND

– Insel-Urlaub zu jeder Jahreszeit –

staubfrei jodreich ozonreich **einmalig in Deutschland!**

Helgoland ist **zollfrei** und **mehrwertsteuerfrei!**

Kurverwaltung Helgoland *Postfach 720* 2192 Helgoland

unsere zentrale **Zimmervermietung** erreichen Sie unter Tel. 04725–70253–257

Fotoartikel: Insel Foto Cohrs b. d. Post 04725/72 22

App'haus „TRITON" *H. u. E. Dähn, Oberland* Bop Stak 671, Tel. 77 71

Helgoland Hotel-Garni u. App'haus „Wiesbaden". Tel. 04725/655 u. 73 27

Hotel „Helgolandia" 14-Betten-Hotel, dir. im Ort geleg. *Restaurant u. Fischerstube im Hause.* Telefon 04725/546

Insel-Apotheke *auf dem Oberland* Inh. Lutz Neumcke Telefon 77 42. Wir beliefern Rezepte aus dem ganzen Bundesgebiet. Herstellung und Vertrieb von Helgo-Sol-Sonnenschutzsalbe.

HAUS RUNGHOLT direkt am Südstrand. Zi./Du./WC. *Seesicht, Tel. Einraumapp. Kü/* Du./WC, Ferienwohn. – 2 Räum. – Prospekt anfordern! Tel. 04725/372

Restaurant – *Bierbar* **WESTFALEN-SCHÄNKE.** Geöffnet tägl. v. 8.00–0.30 Uhr. Warme u. kalte Küche durchgehend v. *11.30–24.00* Uhr. **HOTEL-PENSION DÜNENBLICK** – ganzjähr. geöffnet. Einzel- – Do'zimmer – Apartments. Fam. Schürmann, 2192 Helgoland, Pf. 1128, Tel. 04725/347 od. 393

Hans Rickmers gegr. 1880 Tabakwaren & Spirituosen, Feinkost Friesenstraße 71, Lungwai 39

Hotel „HOHENZOLLERNHOF" Mod. einger. Zimmer m. Du/WC, TV, Radio, Tel. 5 Gehm. zu den Anlegestellen für Angel- u. Helgolandfahrten.. Kostenl. Parkplatz f. Helgolandfahrer *am Hause.* K.-D. Rudat, Tel. 04721/3 55 60 Alter Deichweg 1, 2190 Cuxhaven

HAUS AUSTERNFISCHER *Postf. 706,* 2192 Helgoland Tel. 04725/71 41 040/720 52 22 das Haus der komfortablen Ferienwohnungen: Sauna u. Fitneßraum mit Solarium im Hause. Keine Nebenkosten. Bitte Hausprospekt anfordern.

Textilhaus Heel HELGOLAND **2192 Helgoland – Lung Wai – Nähe Fahrstuhl – Tel. (04725) 678** Das Spezialhaus für Seglerbekleidung Skandinavische Seglerjacken u. -hosen Henri Lloyd – England – Tenson-Nordsee-Jacken – Internationale Angelgeräte

ROA Inselflug **Helgoland + Ostfriesische Inseln ab Bremen** Planmäßige Flüge ab Flughafen Bremen (täglich) **Roland Air Flugverkehrsgesellschaft m.b.H.** Flughafen Bremen · 2800 Bremen 1 (0421) 55 40 08 + 55 55 90 · Telex 24 60 28

FLIEG MIT! nach HELGOLAND **von Bremerhaven, Düsseldorf und den Ostfriesischen Inseln** *Ostfriesischer Flug-Dienst Gmbh* 2850 Bremerhaven *Tel. 0471/7 71 88*

HOTEL HAUS HOLZ 2982 Nordseebad Norderney ganzjährig geöffnet. *Ein neues Komfort-Hotel in hervorragender Lage, zentral in der City und den*noch ruhig. Alle Zimmer mit WC/Dusche/Telefon/Farb-TV. **Zimmerservice, Sauna, Garten, Solarium, Dampfbad, Hot-Whirl-Pool.** Kinder und Hunde gern gesehene Gäste. Friedrichstraße 11, Telefon (04932) 8 10 44/46, Telex 27214

BRACHT SEEHOTEL JUISTER HOF, 04935/681 Postfach 380, 2983 Juist, mit freier Aussicht auf die Nordsee, zentrale Lage zum Strand und Hallenbad. Alle Zimmer mit Bad oder Dusche und WC, Telefon, reichhaltiges Frühstücksbuffet. Erstklassige Küche, auch Diät und Schonkost. **Günstige Sonderangebote bis 30. 6. 84. Ü/F und HP möglich. Mai bis September noch Zimmer frei**

Sylt Wenn Sie einen erholsamen Urlaub in *gepflegter Umgebung* verbringen möchten, empfehlen wir Ihnen unser HOTEL-GARNI ROBBENWEG 3. 2280 W.-land. Zimmer m. *Du./WC, Farb-TV,* ab 55,- DM pro Person u. Tag, mit Frühstücksbuffet, 200 m z. Strand u. *Wald. 500 m bis Innenstadt u.* Kurviertel. Schwimmbad, Sauna u. Massagen im Nebenraum. Alle Termine noch *frei.* Telefon 04651/75 85

Aquantis Ferienwohn./Apartments gemütlich u. komfortabel. Sprudelhallenbad 30°, Sauna, Solarium, FKK, medizinische Bäder, Restaurant, z. W. HP. Nordseefreuden für **Mutter + Kind** oder Vater + Kind, Oma + Kind ... die Erholung für Preisbewußte. Rufen Sie an, wir beraten Sie.

Ferien voll romantischem Reiz Das Celler Land

Buntes Fachwerk in Celles malerischer Altstadt, verträumte Dörfchen, plätschernde Bäche – eine zauberhafte Landschaft, wie geschaffen zum Urlaubmachen.
- ☐ Wandern ohne Gepäck
- ☐ Radwandern ohne Gepäck
- ☐ Romantisches Celle
- ☐ Aktivurlaub
- ☐ Stadt Celle
- ☐ Celler Land

Kostenloses Informationsmaterial erhalten Sie bei FVV Lüneburger Heide Fremdenverkehrsverband Celler Land Abt. 3325 Schloßplatz 6a, 3100 Celle Telefon (05141) 23031 — **Vielfältige Lüneburger Heide...** — IHR GUTSCHEIN FÜR INFO-MATERIAL

Erleben Sie die Erholungswelt des Panoramic WOHNEN wo man aktiv urlauben kann z.B. mit Kursen für Schafwolle spinnen und färben, Mineralien suchen und kennenlernen, Brot backen lernen. Preisliste gleich anfordern **Tel.: 0 55 24-8 46 12** **PANORAMIC** Apartments für Ferien + Zweiturlaub **Bad Lauterberg im Harz** Postfach · 3422 Bad Lauterberg

SCHWIMMEN Das ganze Jahr auch in Deutschland im geheizten Hotelhallenbad in schönster Lage des Südharzes, direkt im Wald am 30 Morgen gr. Bergsee, beste Angelgelegenh., z. Kur u. Erholg. bietet das Kneippkurhotel Wiesenbeker Teich, 3422 Bad Lauterberg. Tel. 05524/33 09. Modernster Hotelkomf., Hausprospekt. Neu: Schönheits- und Schrothkuren mit garantierter Abnahmediät.

KURHAUS·HOTEL Seeschlößchen



Exklusive *Atmosphäre*, Seewasser-Hallenbad (29°), therapeut. Abt. (alle Kassen), Schönheitsfarm, Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter. **Übern. u. Frühstücksbuffet ab DM 69,- pro Pers./Tag im DZ m. Bad/WC** Tägl. Tanztee, sonnabends *ab 20.30 Uhr „Kajüte" geöffnet.* **Neu: Ferienwohnungen ab DM 85,-**

2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

Die Hotels der Behaglichkeit **intermar Hotel Glücksburg**

Verbinden Sie Ihren Kurz-Urlaub mit einem Abstecher nach Dänemark – direkt vom Intermar-Hotel Glücksburg aus!
- Segeln im wohl schönsten Segelrevier *Deutschlands*
- Dänemark-Vergnügungsfahrt direkt vom Hotel aus
- *Besichtigung des Glücksburger Wasserschlosses*
- *Vergnügte Abende beim Tanz in der Hotelbar „Blue King"*
- Schwimmen im wohltemperierten Meerwasser-Hallenbad
- Diverse Sport-Möglichkeiten

Wochenendpauschalen p. Pers./DZ (Ü/HP)	schon ab DM 108,50
Eine Woche Kurz-Urlaub p. Pers./DZ (Ü/HP)	schon ab DM 686,–
Zwei Wochen nur p. Pers./DZ (Ü/F)	DM 1057,–

Rufen Sie uns an: Wir informieren Sie gerne über unsere zahlreichen Arrangements. Intermar-Hotel Glücksburg Fördestraße 2392 Glücksburg Telefon 04631/941-7 Telex 22 670

Wohin? ins Hotel Waldgarten 3391 Wildemann ☎ **05323/6229** mod. Hotel mit viel Komfort · Hallenbad · ÜF ab 30,–/Du/WC ab 39,– · Hausprospekt

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

Rheinland-Pfalz

Urlaub-zum ... =wohl fühlen!

Mit der Familie durch Wälder und Wiesen wandern, mit Freunden Karten spielen, süffige Weine schlürfen, Freundschaften schließen im Feriendorf, alte Ritterburgen erkunden, geruhsame Schiffsfahrten machen, reiten angeln, kegeln oder einfach faulenzen – das ist *Urlaubsgenuß,* ohne weit zu fahren.

Auskünfte: Fremdenverkehrsverband Rheinland-Pfalz, Abt. A Postfach 1420, 5400 Koblenz, Tel. 0261/31079



Thermen · Wald
Romantik · Wein
um gesund und fit zu sein!

Zum Kennenlernen 1 Woche Ü/F ab 174,— DM
Gesundheitsurlaub 2 Wochen Ü/F ab 461,— DM
Pauschalkuren für Magen-, Darm-, Leber-, *Galle- und Stoffwechsel*leiden, Rheuma, Gicht *3 Wochen VP ab 1250,— DM*

Kurverwaltung, Postf. 1220 5582 Bad Bertrich Tel. 02674/313-4

BAD HÖNNINGEN *auf der Sonnenseite des Rhein's* Viele Urlaubsangebote mit Wandern, Gesundbaden, Kosmetik usw. Prospekt kostenlos. Verkehrsamt – Kurverwaltung 5462 Bad Hönningen Tel. 02635-2273 — Schnupperangebot 5 Tage mit 8 Extras ab 148,– DM

Ihr nächster Urlaub **BÜRENER LAND EGGE-GEBIRGE** Erholung und Gastlichkeit, familienfreundlich und preiswert. Damit Sie Ihren Urlaub genießen können. Vollpension ab 23,– DM. Prospekte erhalten Sie kostenlos durch den FREMDENVERKEHRSVERBAND BÜRENER LAND/EGGE-GEBIRGE Königstr. 16 · 4793 Büren/Westf. Tel. (02951) 1278 (Tag & Nacht)

Schlank für immer und topfit werden Damen u. Herren durch Aktiv-Urlaub mit Hay'scher Trennkost. Bio-Fitnessfarm sendet gern Infos. ☎ 0811/67 18 71





6702 Bad Dürkheim, Seebacher Str. 50-52, T.06322/20 66, Telex 454 889 Familienhotel a. Naturpark Pfälzer Wald mit 80 Zim., ausgest. m. allem Komfort. Veranstaltungs- u. Tagungsräume bis 60 Pers., Hallenbad 8 × 16 m, neue Saunaanlage, Freibad (beh.) in *idyllischer Gartenlandschaft, Restaurant mit* Gartenterrasse. *Fordern Sie bitte unseren Prospekt mit Club- u. Wochenendpauschalen sowie Pfingstarrangement an.*




Herz • Kreislauf Rheuma • Frauenleiden. Das Heilbad im Naturpark Spessart Richtig für Kur, Urlaub, *Kurzaufenthalt.* Kostenlose Prospekte, Kurverwaltung 6482 Bad Orb Tel 06052/2002

Spezial-Pauschalkuren **Schroth-Kur Biologische Vitalkost Klimakteriums-Kur Wiedemann-Kur Urologische Behandlungen THX-Thymus-Kur** Tel. 06052/2002

HOTEL FORELLENHOF, REINHARTSMÜHLE Herrliche Alleinlage, gute Wanderwege, reichhaltiges Frühstücksbüfett, sehr gute Küche, Komfortzimmer im Appartementstil mit Du., WC, Balkon. Hausprospekt auf Anfrage. Fam. Weckmüller **6571 Reinhartsmühle b. Kirn/Nahe, ☎ Rhaunen 06544/373**

PSORIASIS? Ärzte empfehlen die Sole-Photo-Therapie in **BAD SODEN a. Ts.** Prospekte durch die Kurverwaltung: Königsteiner Str. 86, 6232 Bad Soden a. Ts.

RHEUMA? **Moorheilbad Bad Grund** Auskunft durch Kurverwaltung 3362 Bad Grund · Tel. (05327) Ø 2021

Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

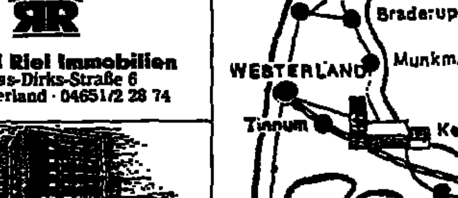
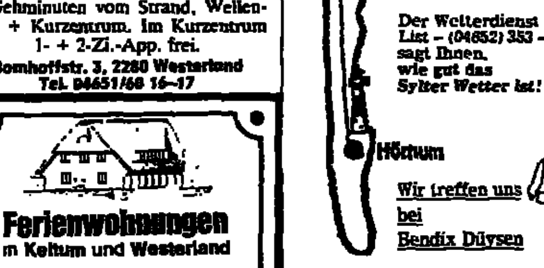
Denken Sie bitte daran: Sofort den erholsamen Frühjahrs-Urlaub buchen!

Sylt - zu jeder Jahreszeit



WIKING Appartements u. Häuser in besten Lagen *(Strand, Kurmittelhaus, Wellenbad) u.* exklusiver, individueller, durchdachter Ausstattung jeder Geschmacksrichtung von 20,- bis 300,- *DM p. Tg.* je nach Jahreszeit und Größe – als Basis für einen angenehmen Urlaub für Sie! Fragen und buchen Sie bei uns. Wir beraten Sie gern. Telefon 04651/78 01 WIKING *2280 Westerland · Steinmannstr. 7–9*

Sport auf Sylt Moderne Tennishalle und Freiplätze. Training im Vic Braden Tennis-College (Kurse Mo.—Fr. und Sa./So.), Squash, Curling auf Kunstbahn. Gratisinfo TC Sylt, 2280 Tinnum/Sylt-Ost Kjarwai 2, Tel. 04651/3 11 88

Sylt hat das gesunde Klima *und das* bessere Wetter!

Der Wetterdienst List – (04652) 353 – sagt Ihnen, wie gut das *Sylter Wetter ist!*

Wir treffen uns bei Bendix Düysen

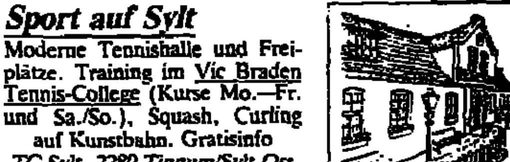
Westerland Wenningstedt Tinnum Ganzjährig erstklassige Häuser und Appartements, gepflegte Ausstattung, zum Teil mit Meeresblick. Schwimmbad. *DM* 35,- *bis DM* 350,- pro Tag. Prospekt anfordern bei: **Reinhold Riel Immobilien** Andreas-Dirks-Straße 6 2280 Westerland · 04651/2 28 74



Westerland/Sylt Das persönlich geführte Haus mit allem Komfort. *Erkundigen Sie sich* bitte nach uns und unserem günstigen Wochen-Pauschalangebot inkl. *reichhaltigem Frühstück.* 3 Gehminuten vom Strand, Wellenbad + Kurzentrum. Im Kurzentrum 1- + 2-Zi.-App. frei. **Bomhoffstr. 3, 2280 Westerland Tel. 04651/68 16–17**



Ferienwohnungen in Keitum und Westerland. 2- bis 4-Zi.-Wohnungen, teilweise Schwimmbad, Sauna und Solarium. Je nach Jahreszeit, Personenzahl u. *Ausstattung DM 40.- bis DM 230.-* Ihre Anfrage richten Sie bitte an: IVG Sylt, Bismarckstraße 5 Westerland Telefon Büro 04651-216 00 privat 58 05, 3 28 12

HOTEL STADT HAMBURG *vereint ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete* Zimmer, eine vielgerühmte Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe *Relais & Châteaux – ganzjährig geöffnet* Jetzt ermäßigte Zimmerpreise (30–40%) und günstige Wochenpauschalen – außer Ostern 2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 04651/70 58

Strandhotel Miramar *Seit 1903 im Familienbesitz* Einzigartige Lage a. Meer, App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes SCHWIMMBAD, *Massage- u. Fitneßraum.* Überdachte Sonnenterrasse. Liegewiese mit Strandkörben. Parkplatz 2280 WESTERLAND • Telefon 04651/70 42

Hotel Wünschmann Im Kurzentrum am Strand. Das individuelle Haus mit allem Komfort 2280 Westerland · Telefon 04651/5025

Benen-Diken-Hof 2280 Keitum/Sylt · Tel. 04651/310 35 · Telex 2 21 252

Seiler Hof Romantisches Hotel erlesene Weine – excellente Küche 2280 KEITUM, *Telefon (04651) 312 89 • ganzjährig*

HOTEL ATLANTIC Wohnen mit allem Komfort – Schwimmbad · Sauna · Solarium Ruhige Lage · Seeblick · Strandnähe *Abendrestaurant* Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 04651/60 46

HOTEL RUNGHOLT 2285 KAMPEN / SYLT Unser Haus liegt an ein. der schönst. Punkte inmitt. d. Naturschutzgebiete. Großzügige Aufenthaltsräume – Bar – Sauna – Solarium *Komfort. Appartements sowie Einzel- und Doppelzimmer m. Bad/Du./WC* Telefon 04651 / 410 41

HOTEL ROTH am Strande Im Kurzentrum, direkt am Wellenbad, Zim. m. Bad/Du., WC, Tel., Farb-TV, Radio, Minibar, Loggia, Seeaussicht, Tiefgar., Massagen und Sauna im Haus. Tagungen und Seminare bis 26 Personen. Unser gastronom. Angebot für Sylt-Urlauber: Restaurant, Bier-Stube (Muschel-Spezialitäten) und Night-Club Galaxis am Hotel, Café Seeblick a. d. Südpromenade, Seenot-Restaurant am Nordstrand **2280 Westerland 1 – Telefon (046 51) 50 91 – Telex 221 238**



Bärenhof KAMPEN *Telefon 04651/ 4 22 47 2285 Kampen* Gönnen Sie sich ein paar schöne Tage – *bei uns können Sie richtig abschalten!* Bitte Hausprospekt anfordern.

Der beste Weg nach Sylt Über Dänemark mit unserer komfortablen Auto- und Personenfähre. *Zollfreier Einkauf und Gastronomie an* Bord. Platzreservierung erforderlich List Telefon 04652/475 Rømø Telefon 00454/755303 **Rømø-Sylt Linie**



IHR ZUHAUSE AUF SYLT · GANZJÄHRIG GEÖFFNET **HOTEL WESTEND** Hallenschwimmbad · Sauna · Solarium Appartments 2283 WENNINGSTEDT · SA.-NR. 04651/42001

IHR ZUHAUSE AUF SYLT: APPARTEMENTHAUS ***„Nici's Hüs"*** ist in Westerland im Landhausstil neuerbaut u. liegt 400 m z. Strand, Wellenbad, Kurzentrum u. zur Stadt. 2-bis 4-Pers. Luxus-Appartem. (40 bis 100 m^2) sind sämtl. nach Süden gelegen und ausgestattet mit Farb-TV, Video, Radio, Tel., Geschirrspüler u. Wäsche, teilw. m. Kamin. – Im Haus: Schwimmbad 28°, Sauna, Solarium sowie Massagen auf Wunsch. Reiten u. Tennis in der Nähe. 2 Personen ab DM 90,-, 4 Pers. ab 120,-. Hausprospekt anf.

HOTEL garni **ROBBENWEG 3** empfiehlt sich für einen Urlaub in *gepflegter Umgebung. Zimmer m. Du./* WC, Farb-TV ab DM 55,- p. Pers. u. Tag, inkl. Frühstücksbüfett. Schwimmbad, *Sauna u. Massagen i. Nebenhs., 200 m* z. Strand u. Wald. 500 m bis Innenstadt, Kurviertel. Alle Termine noch *frei. Tel. 04651/75 85.* Für beide Häuser: Vor- u. Nachsaison 30 bis 40% Ermäßigung! 2280 WESTERLAND · Trift 25 Tel. 04651/75 85 u. 73 74



Hotel NIEDERSACHSEN garni ruhig gelegen, nur wenige Schritte zum Strand und Wellenbad. Komfortable Zimmer mit Bad/Du., WC. Telefon, TV-Anschluß, Südbalkons zum großen Garten, *Fernseh- und Aufenthaltsräume,* Parkplatz. Hausprospekt. Ganzjährig. Bungalow und Ferienwohnung. 2280 WESTERLAND • *Margarethenstraße 5 • Tel. 0 46 51 / 70 23 u. 24*

HOTEL WULFF Westerland am Strande. 80 Betten · besonders ruhige Lage · Nachtfahrverbot in der Saison · Zimmer nur mit Frühstück · reichhaltiges Frühstücksbuffet · großzügig angelegtes ***HALLENBAD*** *· (10,5 × 7,5 m, 28°) mit* ***SAUNA****, Solarium,* Fitneß-Raum. – Geöffnet: Anf. März bis Anf. November. Hausprospekt. **Margarethenstraße 9, 2280 Westerland, Tel. 04651/70 74**

FERIENHAUS „MITTELSAND" Morsum-Sylt · ganzjährig — und unter gleicher Leitung — Komf. Appartements zum Selbstbewirtsch., bevorzugte Aussichtslage am Watt

Urlaub auf Sylt. 1–4 Zi.-App. So richtig zum Wohlfühlen. Für wenige Tage. Oder einige Wochen. GIV-App.-Verm. **Frau Wiegner (0 46 51) 2 62 60**



„Die Seekiste" • Inh. Margret u. Jörg Strempel • FRANKENHEIM ALT • KÖNIG PILSENER *GUINNESS • TEL. 0 46 51 / 2 25 75* **Westerland • Käpt'n-Christiansen-Str. 9 Telefon: 04651 / 2 25 75**

Friesenhaus „Margret" Keitum FERIENWOHNUNGEN, sehr behaglich und komfortabel für 2–4 Pers. in einem 200 Jahre alten *Friesenhaus. Farb-TV, Tel.-Dir.-*Wahl, Sauna. Ruh. Lage im Ortskern. Telefon 04651/2 25 75

Westerland/Strandnähe Penthouse, Luxus-Ausstattung, *70 m^2, Sonnenterrasse,* 2 Zimmer bis 4 Personen, *ab 12. 6. 84 frei.* **Tel. 040/24 91 49**

Westerland Kft.-Appartement direkt am Strand, 2 Zim., beste Ausstattung, gr. Balkon, für 2 Personen *frei ab 4. 8.* Tel. 040/536 52 45

KEITUM · Friesenhaus „aur Merel" Luxuriöse Ferienappartements mit 2 bis 4 Zimmern in reetgedecktem Friesenhaus. Alle Wohnungen mit Südterrasse, Farb-TV, Tele*fon, teilweise Geschirrspüler. Sehr stilvoll und behaglich.* Vor- und Nachsaison zu ermäßigten Preisen ZAUBEL Süderstraße, 2280 Keitum/Sylt Ost, Tel. 04651/36 38 oder 60 55

Westerland *Großzügiges* **1-Zi.-Kft.-Appartement** *beste Ausstattung, TV, Radio,* Tel., große Loggia. Ruhig, zentral und *strandnah gelegen.* Tel. 040/536 52 45

WENNINGSTEDT Wenningstedter Kur – zu jeder Jahreszeit – hier stimmt einfach alles. Frisches Seeklima und jodhaltige Luft. Moderne Kureinrichtungen, Wellen und Strand, Wiesen, Wolken, Weite. Hinzu kommen Preisvorteile durch Pauschalangebote. Es stimmt eben einfach alles. Auskünfte: Kurverwaltung 2283 Wenningstedt/Sylt, Tel.: 04651/410 81. **Sylt DIE KUR** **BRADERUP** 1859–1984 125 Jahre Seebad

Silvana-Appartements WENNINGSTEDT Appartements mit allem Komfort, Farb-TV, Tel., Radio, für 1 bis 5 Personen, teilw. 2 Zim. u. Balkon/Terrasse, volleingerichtete moderne Küche, p. Tag DM 90,- bis 180,- **Telefon 04651/420 10, Frau Wagner**



Hotel Villa Klasen WENNINGSTEDT – Neueröffnung nach vollständiger Renovierung – Komfortable Zimmer, *Du. u. WC,* Farb-TV, Radio, Telefon. Reichhaltiges Frühstück. Halbpension möglich. *Zentrale Lage, nur wenige Minuten zum Strand.* **Telefon 04651/420 10, Frau Wagner**

Strandhotel „Seefrieden" Räumlichkeiten für Tagungen und Kongresse. *Beste Lage zum Strand und zu den Kureinrichtungen. Komfortzimmer mit Dusche, WC, Telefon, TV-Anschluß und Video.* **Strandstr. 21, 2585 WENNINGSTEDT, 04651/4 18 78**

Hotel Berliner Hof Ein Haus mit Tradition in ruhiger, zentraler Lage. Liebev. ausgest. Zi. mit Du., WC, Tel., TV-Anschl., Bar, Kaminzimmer. Abendrestaurant „Admiralsstube" à la carte. **Boysenstr. 17, 2280 WESTERLAND, 04651/2 30 41**

Hotel-Pension Wüstefeld Nur 2 Min. zum Strand u. Kurmittelhs., mod. einger. Zi., gemütl. Speiseraum, TV-Raum (Farb-TV), orig. finn. Sauna, Liegewiese, ruh. Lage. Voll- u. Halbpension. **Strandstraße, 2285 WENNINGSTEDT, 04651/4 20 80**

WESERBERGLAND



ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

HERZ – KREISLAUF MANAGERKRANKHEIT BLUTHOCHDRUCK **NERVEN**
Rheuma, Bandscheibenleiden, mod. Auffrischungsbehandlung – u. a. Thymus (THX), Prof. Aslan, Organ-Extr. – sowie alle inn. Krankheiten. Absolute Ruhe in einem herrlich gelegenen u. sehr komfort. einger. Sanatorium des Teutoburger Waldes. Internist und Badearzt im Hause. Pauschalkur (Ärzte, Bäder, VP), Zwisch'sais. ab DM 2079,–; Haus II ab 1890,–, Beihilfefähig. Hausprosp. des Instituts für moderne Therapie, 4930 Detmold/Hiddesen, Lindenweg 4–6, Hallenschwimmbad (28° C), Tel. 05231/880 84



FRISCHZELLEN

einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe

– 34 Jahre Erfahrung –

Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die einzigen Spendertiere original nach Prof. Niehans

Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
- Herz- und Kreislaufstörungen
- Chronischer Bronchitis und Asthma
- Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)
- Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule
- Nieren-/Blasen-/Prostata-Leiden, Impotenz
- Leber-/Magen-/Bauchspeicheldrüsenerkrankung

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH




Sanatorium Block
Brauneckstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 08042/2011
der alpine Luftkurort Oberbayerns

Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.

Angebot der Woche **FITNESS**
auch für Sie im **KURZPROGRAMM**

Wenn Ihre Zeit momentan für eine 3- bis 4wöchige Kur nicht ausreicht, Sie aber trotzdem für Ihre Gesundheit etwas tun möchten, sind wir mit einem 7tägigen Programm für Sie da.

Wir bieten: eine gründliche Durchuntersuchung, EKG, Laborleistungen, täglich 1–2 Anwendungen, übernehmen die Kurtaxe. Die Unterbringung erfolgt in einem Einzel- bzw. Doppelzimmer/Dusche/WC, Vollpension, wenn nötig Diät.

INKLUSIVPREIS DM 750,— pro Person.

BAHNHOFSALLEE 3–5, 6350 BAD NAUHEIM
Telefon 0 60 32 / 60 81



SANATORIUM DR. MOSERT



HAUS Del Sol
3590 Bad Wildungen
Wallensteinstraße 1
Postfach 1660
Telefon 05621/4002
Prospekte anfordern

- Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne
- Schlankheitskuren (Akupunktur – HCG)
- Zell-Therapie
- Regenerationskuren (THX – Bogomoletz etc.)
- Rheuma-Spezialbehandlungen

Privatsanatorium am Schloß Kurheim Dirks
328 Bad Pyrmont, Schloßplatz 1, Tel. 05281/63 63 u. 52 74
Im Kurzentrum unmittelbar zum Palmengarten u. Kurpark gelegen, fachärztliche Betreuung b. Herz- u. Kreislaufkrankheiten, Rheuma- u. Gelenkkrankheiten mit den Pyrmonter Heilmitteln. Psychosomat. Aspekte bei inneren Krankheiten. Lebensberatung. Zimmer mit Bad oder Dusche u. WC, Tel., Lift, beihilfefähig, Hausprospekt. Vor- u. Nachsaison Ermäßigung.

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt

Arzt für inn. Krankheiten im Hause. Herz und Kreislauf, Leber, Rheuma, Diabetes, Geriatrie, Heilfasten, Diäten. Lift. Alle Zi. m. Bad oder Du. WC. Amtsleist. Beihilfefähig

(Ermäß. Vorsaisonpreise)



Hallenschwimmbad. Sauna. Klinisches Labor. Ergometrie. Check up: Ermittlung von Risikofaktoren. Medizinische Bäder, Moor, CO_2-Trockengasbad, Massagen, Kneipp.

3280 Bad Pyrmont · Schloßstraße 9 · ☎ 0 52 81/40 81

SANATORIUM BÜHLERHÖHE

Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin

Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.



Beihilfefähige, kultivierte Kur-Klinik mit 60 Betten
Erfahrenes Fachärzteteam
Individuelle Diätbetreuung
Modernes Hallenbad (30°)
Kuren und Anschluß-Behandlungen bei/nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen.
Auch Original-Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne.

Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.
SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel. 07226/216

Gesundheit. Die Nr. 1

bei IMMUNSCHWÄCHE zur AKTIVIERUNG der körpereigenen Abwehr- u. Selbstheilkräfte
THYMUS-KUR

bei chronischen FUNKTIONSSTÖRUNGEN der inneren Organe, Streß, Leistungsabfall
ZELLTHERAPIE

eigene **Schmerzambulanz**

bei DURCHBLUTUNGSSTÖRUNGEN aller Gefäße und chron. entzündl. Erkrankungen
OPTIMIERTE SAUERSTOFF-KUREN

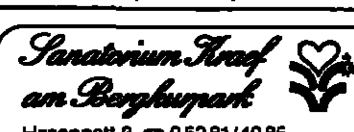
Rheuma ● Arthrose ● Gelenke
BESCHWERDEN in Knien, Hüften, Schultern, Rücken, Füßen, Wirbelsäule erfolgreich behandelt mit der idealen KOMBINATIONSKUR VON INNEN UND AUSSEN
Thymo-Therma-Kur (Rheuma-Kur)
THERMAL-Heilschlamm-Kompressen extra aus Ungarn von AUSSEN kombiniert mit der weltbekannten THYMUS-Kur von INNEN

5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen

bei organ. Potenzstörungen verlangen Sie die MEDICIA-Information für Spezialbehandlung

KUR-KLINIK LANDSKRONE – Privatklinik für innere Medizin und Naturheilverfahren
5483 BAD NEUENAHR
Ravensberger Str. 3/20 · Tel. 02641/2281

Entwöhnung in 14 Tagen ZOZ
ärztl. geleitet
Zentrum für Ozon- und Zelltherapie
☎ (05441) 7933 · 2840 Diepholz



Sanatorium Kraef am Berghurpark
Hasenpatt 3, ☎ 05281/4085
3280 Bad Pyrmont
Komfortables Haus
Beihilfefähig gemäß § 30 GWO

Sanatorium Kraef
Kuren und Fitneßkuren
Herz, Kreislauf, Hochdruck, Leber, Stoffwechsel, Rheuma, Bandscheiben, Geriatrie, Autogenes Training und Regenerationskuren, Übergewicht, Diät und Fastenkuren, Pauschalkuren, Bäderabteilung, Pyrmonter Moor, Gertraud Gruber-Kosmetik, Hallenschwimmbad 30°, Sauna. Alle Zimmer Bad, Dusche/WC, ☎
Nähere ausführl. Informationen durch unseren Prospekt! – Appartement –

Psychotherapie – Hypnosen seit 30 Jahren
Privatkrankenanstalt, 2852 Bederkesa 1 bei Bremerhaven – Telefon 04745/292
25 Patienten, 3 Ärzte (Psychiatrie, Neurologie, Psychotherapie, - Allgemeinmedizin, Psychotherapie, - praktische Ärztin, Naturheilverfahren), 1 klin. Diplom-Psychologe. Körperliche, vegetative und seelische Erkrankungen

Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. M. v. Ardenne
Bei Arteriosklerose, niedr. Blutdruck, Herz-, Lunge-, Lebererkrank., beg. gr. Star, Altersbeschwerden, Durchblutungsstörung, Gedächtnisschwäche, Revitalisierung.
Kurpension „Haus im Garten", Pyrmonter Straße 6, 4938 Schieder 1, Telefon 0 52 82 / 2 38. Arzt im Hause

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM
Asthma – Emphysem – Bronchitis – Herz/Kreislauf
allergologische Diagnostik, Entwöhnung vom Aerosol-Mißbrauch – Einsparung von Cortison-Präparaten, Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation.
Prospekt Telefon 06032/8 17 16

Obernbergklinik Psychosomatische Fachklinik

Bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten und psychosomatischen Beschwerden, allesamt u. a. als Folge beruflicher und/oder persönlicher Überlastung und anderen individuellen Krisensituationen hervorgerufen, sind fachlich erstklassige, intensive (also zeitsparende) und vor allem diskrete Interventionen nötig.

Alles zusammen fand man bislang fast nur im Ausland.

Eine derart ausgelegte psychosomatische Klinik besteht mit 17 erfahrenen Ärzten und psychologischen Fachkräften für 46 Betten in einem niveauvollen norddeutschen Heilbad. Durchschnittliche Behandlungsdauer 6–8 Wochen.

Ihre Anfragen werden sofort, individuell und diskret beantwortet.

Anfragen zunächst an die Klinik: Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen Tel. 05222/68 51 (Frau Kix)

Graether-Sanatorium

Seit über 30 Jahren ein Begriff für die vegetarische Ernährung und Wohnkultur

Frischzellen aus unserem biologischen Gartenbau, lebendig, kraftvoll und gesund. Das Haus, wo der Patient, als Gast, Mittelpunkt persönlicher Betreuung ist. Lacto-vegetabile Ernährung.

Atem-Regeneration, Naturheilverfahren, Chirotherapie, Zelltherapie, Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie, Dauerbrause, Badeabteilung, Hallenbad, Lymphdrainage, Bewegungstherapie, Fastenkuren.

FRISCHZELLEN

● *Einschl. Injektionen von Thymusgewebe* ● *Aufbereitet im eigenen Labor* ● *Gewonnen von speziell hierfür überwachten Schafen* ● *Wirkt regenerierend auf den alternden Gesamtorganismus sowie gezielt auf einzelne Organe* ● *Langjährige Erfahrung* ● *Informationen über das biologische Heilverfahren auf Anfrage.*



Entziehungen
– 28 Tage –
KLINIK PROF. KAHLE
5 Köln-Dellbrück – Telefon 0221/68 10 16
Leiter Dr. med. Kahle

TOTES MEER
Psoriais/Neurodermitis/Akne/Rheuma Naturheilbehandg. durch Klimatherapie a. Toten Meer, ärztl. Leitung (deutsch) Kurprogramm anfordern
Tel. 040/36 78 75 + 36 75 57

Elektroakupunktur Neural-Therapie
Tageskurheim „Sülfelder Tannen"
und Hotel Teegen mit Kurabteilung
2061 Sülfeld/Holst. üb. Bad Oldesloe
Kassburg 28 Tel. 04537/430 od. 558

Frischzellen
Kurheim 2077 Großensee bei Hamburg.
Telefon 04154/62 11

Prostata-Leiden?
Kombinierte Behandlungsmethode ohne Operation. Ärztliche Leitung.
Kurhotel CH-9410 Heiden
Klimakurort über dem Bodensee (Schweiz)
Telefon 00 41 71 / 91 11 15
Seit 25 Jahren Spezialklinik



Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Zell-Therapie u. Regenerationskuren / Bad Schwartau.
Ärztlich geleitet.
Ambulante Behandlungen.
Auf Wunsch Unterbringung im Kurhotel.
Tel. 0451-21511
Gesellschaft für Naturheilverfahren und Zelltherapie
Lübecker Str. 17, Bad Schwartau

Schuppenflechte
wird beherrschbar durch Stoffwechseltherapie, Fumarsäuretherapie, neueste Erkenntnisse in der Ernährung, Entschlackung. Nachweisbare Erfolge, rasche Besserung des Leidens.
Aufenthaltsdauer gemäß ärztlicher Verordnung.
Informationswochenende zum Spezialpreis!
Klinik Beau Réveil
1854 Leysin VD
ärztlich geleitet, staatlich anerkannte Spezialklinik für Psoriasis
Tel. 0041 25/34 25 81, Prospekte anfordern

Name Welt
Vorname
Straße
PLZ/Ort

Chelat-Therapie

nach Dr. Kunst, Holland

Neue Hilfe für Patienten mit Durchblutungsstörungen verursacht durch Gefäßverengungen.

* an Herz, Gehirn und Beinen (z. B. Angina pectoris, Raucherbein)
* nach Schlaganfall und Herzinfarkt
* **zur Vorbeugung vor Herzinfarkt** und anderen arteriellen Verschlußkrankheiten.
* zur Vorbeugung gegen frühzeitige Alterserscheinungen.

Bleibende Verbesserung der Durchblutung insbesondere in den kleinen und kleinsten Blutgefäßen.
Fordern Sie unsere Spezialbroschüre C1 an.



Informieren Sie sich über die erfolgreiche Behandlung der chronischen Krankheiten unserer Zeit mit natürlichen Heilverfahren

Wir sind eine Privatklinik für innere Medizin mit vielen Jahren Erfahrung im Bereich natürlicher Heilverfahren. Unsere Behandlungserfolge liegen vor allem auf dem Gebiet der:
Herz-, Kreislauferkrankungen und Gefäßstörungen
z. B. Bluthochdruck, Kreislaufstörungen und Angina pectoris
Stoffwechselerkrankungen
z. B. Diabetes, Gicht, Leber- und Gallenstörungen, Störungen der Verdauungsorgane
Erkrankungen des Bewegungs-Apparates
z. B. der Wirbelsäule und Bandscheiben, Gelenke und Muskeln, Ischias und Arthrosen
Erkrankungen des Nervensystems
(soweit nicht organisch) z. B. Neuralgien, Migräne, Gedächtnis- und Konzentrationsschwächen

Wir senden Ihnen kostenlos unsere Informationen, die ausführlich über erfolgreiche Therapien berichtet, wie z. B. Wiedemann-Kur, Niehans-Zelltherapie, THX-Thymustherapie, Chelat-Infusionstherapie.

Coupon

SANATORIUM REGENA
8788 Bad Brückenau
Ernst-Putz-Straße
Tel. 0 97 41/50 11

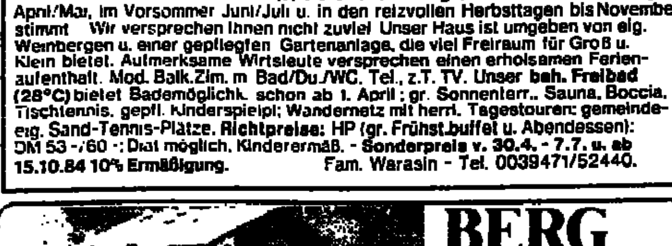


Herz/Kreislauf · Asthma · Bronchitis
- alle Kurmittel
- indiv. ärztliche Betreuung
- Pauschalkuren, keine zusätzlichen Kosten
- Anschlußheilbehandlung nach Herzinfarkt sowie Asthma bronchiale
- 39 m² großes Appartement

Fordern Sie bitte unseren Informationsbrief an:
Ostseekurklinik Holm – an der Kieler Förde
2306 Schönberg, Telefon 04344 / 20 02

SÜDTIROL – DOLOMITEN

HOTEL PENSION **Warasin** ★★★
I-39050 GIRLAN/EPPAN an der WEINSTR. SÜDTIROL (450 m ü.d.M.)
Eine Urlaubsadresse, die Sie sich merken sollten!
In einer der schönsten Urlaubsregionen Südtirols – die Weinstraße – wo Klima, die offene Südlage, besonders im Frühling April/Mai, im Vorsommer Juni/Juli u. in den reizvollen Herbsttagen bis November stimmt. Wir versprechen Ihnen nicht zuviel. Unser Haus ist umgeben von eig. Weinbergen u. einer gepflegten Gartenanlage, die viel Freiraum für Groß u. Klein bietet. Aufmerksame Wirtsleute versprechen einen erholsamen Ferienaufenthalt. Mod. Balk.Zim. m Bad/Du./WC. Tel., z.T. TV. Unser beh. Freibad (28°C) bietet Bademöglichk. schon ab 1. April; gr. Sonnenterr., Sauna, Boccia, Tischtennis, gepfl. Kinderspielpl; Wandernetz mit herrl. Tagestouren; gemeindeeig. Sand-Tennis-Plätze. Richtpreise: HP (gr. Frühst.buffet u. Abendessen): DM 53,–/60,–; Diät möglich, Kinderermäß. – Sonderpreis v. 30.4.–7.7. u. ab 15.10.84 10% Ermäßigung. Fam. Warasin – Tel. 0039471/52440.



BERG HOTEL
Ratschings
Südtirol – Dolomiten
Sommerurlaub in der Südtiroler Bergwelt.
SONDERANGEBOT:
Vom 19. 5. bis 9. 6. 84 — 300,- DM für 7 Tage HP pro Person
Vom 10. 6. bis 30. 6. 84 — 323,- DM für 7 Tage HP pro Person
Vom 1. 7. bis 25. 8. 84 — 381,- DM für 7 Tage HP pro Person
Kinderermäßigung bis 70%. Im Preis inbegriffen: Hallenbad und Sauna, Fitness-Geräte, Tischtennis, Frühstücksbuffet, 5-Gänge-Menü am Abend, 1 Aperitifmeke, 1 Bowleabend, 1 Musikabend mit Tanz, 1 Grillparty, 1 geführte Wanderung, Bauernbuffet oder Kerzenlichtabend. Komfortzimmer, DU, WC, Balk., Farb-TV, Radio, Telefon. Rufen Sie uns an. Fordern Sie unseren Hausprospekt an.
Berghotel · Bes. Fam. Rainer · I-39040 Ratschings, Südtirol
Tel. aus BRD: 0039/472/69180, 1300 m (10 km von Sterzing u. Autobahn)




Erleben Sie Ihren „Königlichen Urlaub"
Im neuen Hotel für gehobene Ansprüche. Inmitten von Obstgärten! Sonnenbalkonzimmer m. TV, Sonnenterrasse, Hallen- u. Freibad, Sauna, Solarium. Tiefgarage. Frühstücksbüfett, internat. Küche m. Menüwahl. Terrassencafé, Eisdiele.
I-39012 MERAN (SÜDTIROL)
LAURINSTRASSE 24
Durchw.-Tel.: 0039/473/48 0 86

SÜDTIROL-MERAN/OBERMAIS
HOTEL GILMHOF ★★★
Tel. 0039/473/3 61 34. Haus m. Tradit. u. Komf., Mai HP DM 54,–, Juni/Juli/Aug. HP ab DM 43,–, Zim. m. Erw. Frühst. + VP mögl., beh. Freib., Terr., Liegew. Fam. Dunhofer-Hoffmann



Neu in Südtirol **MERAN – HOTEL BURGL**★★★ I-39012 Meran/Obermais
Das Spitzenhotel in Meran/Obermais – jetzt unter neuer Führung … … für einen freundlichen Frühjahrsurlaub!
In absolut ruhiger Sonnenlage, inmitten von eigenen Obst- und Weingärten, umgeben von Burgen und Bergen. Wir bieten Ihnen unter dem Motto: „ENDLICH RICHTIG URLAUB MACHEN" alles, was dazugehört. Gemütliche Balkonzimmer mit viel Komfort, TV-Anschluß, Lift, Hausbar, schattige Kaffeeterrasse mit wohltuendem Service. Wieder fit + fröhlich werden im eigenen Hallenbad mit Gegenstromanlage, Freibad mit großer Liegewiese, Sauna, Solarium, Tennisplatz mit Flutlicht, großer überdachter Parkplatz oder Garagen. Erstklassige Küche. HP DM 70,– (Frühstücksbuffet inkl.) Tel. Durchwahl 0039/473/3 00 34 – Inge und Manfred Pinzger

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Hotel Schloß Sonnenburg

Im grünen Pustertal liegt auf einem weitläufigen Hügel, über dem Zusammenfluß v. Rienz u. Gader, das ehemalige Kloster Sonnenburg (1030–1785). In den jahrhundertealten Mauern stehen dem Gast die historischen Räume mit ihren holzgetäfelten Stuben, reichgeschnitzten Kassettendecken, Fresken, Kachelöfen, romanischen und gotischen Gewölben, sowie jeder moderne Komfort zu Verfügung (Hallenbad, Sauna, Fitneß- und Fernsehraum). Der Parkplatz, ein großer Garten und Sonnenterrassen befinden sich innerhalb der Ringmauern. Alle Zi. u. App. haben Bad bzw. Du. u. WC. Unsere Küche bietet neben deutschen und italienischen Gerichten Südtiroler Spezialitäten, ein großzügiges Frühstücksbuffet und Menueauswahl.

Halbpension ab DM 59,– pro Pers./Tag.
Hotel Schloß Sonnenburg, I-39030 St. Lorenzen, Pr. Bz./Italien,
Tel. 0039/474/440 99 oder in Deutschland: alpetour, Postfach W-11 24, 813 Starnberg, Tel. 08151/20 91-94.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Preiswert – etwas für Kurzentschlossene!
PENSION **Felseneck**
I-39015 St. Leonhard im Passeiertal b./Meran/Südtirol
Aufmerksam u. familiär, wo ganz besonders auf Ihr Wohlergehen geachtet wird!
Sonderpreise: Mai b. 15. Juli. Bitte anrufen. HP DM 25,–/33,–, VP DM 31,–/39,– inkl. erw. Frühst. und Abendmenü – Kinderermäß., eig. Freibad, Tel. 0039473/861 25. Fam. Andreas Hofer

HOTEL LADURNER
I-39012 Meran/Südtirol
Gaigherstr. 13, Tel. 0039/473/37214
Das Komforthotel in Merans schönster Sonnenlage. Ruhig mit herrlichem Panorama. Geh. Freibad und Liegewiese, Sonnenterrasse, Sauna, T-Tennis. Vorzügliche Küche – Frühstücksbuffet
HP 1. 4. – 16. 6. Lit. 46.000/Person
17. 6. – 4. 8. Lit. 43.000/Person
5. 8. – 31. 10. Lit. 49.000/Person

MERAN … wo der Frühling am schönsten ist!
Erleben Sie ihn in uns. gepfl. Haus in ruh. Lage. – Komfortable Zimmer.
Hotel garni HAFLING
Katzensteinstr. 3
I-39012 MERAN/Obermais
Tel. 0039473/363 89
Wir vermieten auch Ferienwohng. – Bitte rufen Sie an!

Hotel *Alexander*-Meran
I-39012 Meran/Obermais – Südtirol

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



HOTEL **FLORALPINA**
Immer ein Erlebnis – im Sommer wie Winter! SEISERALM – Dolomiten – eines der schönsten Hochplateaus in Europa.

In zentraler, sonniger Lage, inmitten dieses Wanderparadieses liegt

HOTEL FLORALPINA.

Lassen Sie sich von uns verwöhnen. Hier finden Sie Ruhe und Erholung. Alle Zim. m. Du./WC, zum Teil mit Balkon/Tel., in gemütl. Tiroler Stil eingerichtet. Geh. Freibad, gr. Liegewiese, Tennisplatz, T-Tennis-Raum, Sauna, Solarium, Hot-Whirl-Pool.

Bei kulinarischen Feinheiten nebst erlesenen Weinen werden Sie sich in der gepfl. Atmosphäre unseres Hauses wohlfühlen. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an.

HOTEL FLORALPINA – Fam. Kofler
I-39040 Seiseralm, Tel. 0039/471/729 07, Privat 712 65

Hotel Gutenberg ★★★ Schenna ob. Meran/Südtirol – 2x Urlaubsfreude
I-39017 Schenna, Ifingerstr.
Das Komforthotel in sehr ruhiger, sonniger Aussichtslage. Großzügig ausgestattet. Zi. mit Balkon. Hallen- und Freibad, Sauna, Solarium, Liegewiese, freundlicher Service. Besonders zu empfehlen: Juni/Juli (Alpenrosenblüte) HP (inkl. Frühstücks- und Salatbüffet) DM 69,–/87,–
Dip. PENSION GRAFENSTEIN**, gemütl. Familienpension mit allem Komfort, Freibad, Liegewiese. HP (inkl. Frühstücks- und Salatbüffet) DM 39,–/62,–
WÄHLEN SIE IHRE URLAUBSFREUDE! Tel. Durchw. 0039/473/9 59 38 Fam. Alber

Ihr Hotel in Südtirol
große Komfortzimmer mit Farb-TV, Hallenbad, Tiefgarage usw.
Wir bieten einmalige Sonderangebote im Monat Mai!
HOTEL PARADIES
Fam. Grünfelder, I-39020 Marling/Meran
Tel. 0039/473/45202

So erreichen Sie die Anzeigenabteilung
REISE-WELT/MODERNES REISEN: T.: (040) 347 41 33 FS: 217 001 777 as d

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Im Olympia-Jahr gelang es dem Schachklub Sarajewo, die Tradition der großen internationalen Turniere der 60er Jahre wieder zu beleben: Im Turnier der Kategorie 12 siegten gemeinsam Kortschnoi und Timman mit 9 aus 13 vor Jusupow und van der Wiel 7½.

Eric Lobron hat offenbar in der letzten Zeit zu viel gespielt. Sein letzter Platz (4½ Pkt.) steht in keinem Verhältnis zu seinen Fähigkeiten. An der Deutschen Meisterschaft im Juni wird er neben Dr. Hübner Hauptfavorit sein.

Réti-System
Dizdar–Kortschnoi

1.Sf3 Sf6 2.g3 d5 3.Lg2 Lf5 (eine „klassische" Variante, gegenwärtig ist Lg4 beliebter.) **4.c4 dc4:!?** (Recht ungewöhnlich und auch ziemlich riskant: e6 und falls 5.Db3, so Dc8, ist die übliche Verteidigungsmethode!) **5.Sa3!?** (Vielleicht plante Weiß schon bei diesem Zug das fragwürdige Figurenopfer. Gut und solide wäre 5.Da4+ nebst Dc4: In Unterschied zum angenommenen Damengambit setzt Weiß dann mit d3 fort und der Lf5 steht nicht besonders günstig.) **Le6! 6.Sg5** (Derselbe Läuferzug folgt auch im Falle von 6.Se5.) **Ld5 7.e4 Lc6 8.Sac4: h6 9.Sf7: Kf7: 10.Se5+ Kg8 11.0-0** (Spielt ein echtes Gambit, da 11.Db3+ Kh7 12.Sf7 De8 13.Sh8: Kh8: für Weiß ganz ungünstig wäre. Schwarz beendet hier problemlos seine Entwicklung und behält zwei Leichtfiguren gegen Turm.) **Le8! 12.Db3+ e6!** (Eine ausgezeichnete Strategie: Schwarz gibt noch zwei weitere Bauern für die Figur ab, um die Entwicklung zu vollenden: Die Aktivität seiner Figuren sichert ihm nach dem Übergang ins Endspiel klaren Vorteil:) **13.Lh3 Kh7 14.Db7: S8d7 15.Se6 De8 16.De8:** (16.Db5? Sb8 oder 16.Db3? Sc5 würde sofort verlieren.) **Te8: 17.Le6: Ta8 18.e5 Sc5! 19.Sd4 Se6: 20.Se6: Sd5 21.d4 Tb8 22.Sf8:+ Tf8: 23.b3 Tf3! 24.La3 Lc6** (Nun sind die weißen Bauern total lahmgelegt, und Schwarz verstärkt ganz schnell entscheidend seinen Figurendruck:) **25.Tfe1 Kg8 26.Tac1 Lb7 27.e6 Te8 28.Te5 a6 29.Tc5 Td3! 30.Kf1** (30.Tcd5: oder Ted5: geht nicht wegen Td1+ 31.Kg2 Td4: usw.) **Td4: 31.Ke2 c6 32.Tc4 Tc4: 33.bc4: Sf6 34.Kd3 Lc8 35.e7 Kf7 36.Ld6 Sg8 37.Tc5 Ld7 38.Ta5 Ta8 39.Tc5 Le6! 40.f4 g6 41.Tc5 Se7: 42.Le7: Ke7: 43.Te6: Tc8** aufgegeben.

Das Kandidaten-Turnier der Damen gewann Lewitina, die im Finale Semenowa 7:5 schlug. Sie gewann in der Schlußphase die 10. und 12. Partie. Ihr Sieg in der ersten dieser Entscheidungspartien war eine gute taktische Leistung:

Damengambit
Lewitina–Semenowa

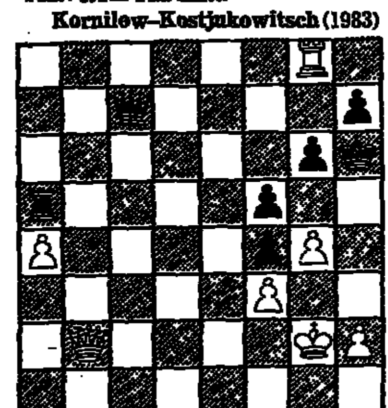
1.d4 d5 2.Sf3 e6 3.c4 c5 4.cd5: ed5: 5.g3 Sc6 6.Lg2 Sf6 7.0-0 Le7 8.Le3 Sg4!? (Kasparow spielte gegen Kortschnoi sofort c4.) **9.Lf4 Le6 10.Sc3 c4!?** (Bei Le6 nicht mehr so einwandfrei!) **11.h3 Sf6 12.Se5 0-0? 13.Sc4:! dc4: 14.d5 Sd5: 15.Sd5: Lg5?** (Besser wäre Te8.) **16.Ld6! Ld5:** (Dd6:? 17.Sf6+) **17.Ld5:! Te8** (Dd6:? 18.Lf7:+!) **18.h4 Lf6 19.Lc4: Sd4 20.Lf4 Db6 21.e3 Se6 22.Le6: Te6: 23.Tb1** und Weiß verwertete den Mehrbauern.

Lösung vom 20. April

(Kg1,Dc2,Td4,f1,Lb2,Se1,Ba2,b3,d5,-e3,f2,g2,h2;Kg8,De7,Te8,f8,Lb7,Se4,-Ba7,b6,c7,d6,g4,g7,h7):

1..., Sf2:! 2.Tf2: (In der Partie geschah 2.Sd3 Sd3: 3.Tf8:+ Tf8: 4.Td3: La6 usw.) De3: 3.Sd3 De1+! 4.Se1: Te1:+ 5.Tf1 Tf1: matt.

Kornilow–Kostjukowitsch (1983)



Weiß am Zug gewann
(Kg2,Db2,Tg8,Ba4,f3,g4,h2;Kh6,Dc7,-Ta5,Bf4,f5,g6,h7)

DENKSPIELE

Scharade

Drei Personalpronomen
folgen aufeinander.
Im Plural steht das erste
im Singular die andern.
„Erste Person" sind die ersten zwei,
„Dritte Person" ist Nummer drei.
Ein Suffix wird noch angehängt,
das „die Art und Weise" bedenkt.
Das ganze meint: *Gefährlichkeit*, ungewisses Schwanken, Ängstlichkeit.

Rätselhafte Familie?

Ein Ehepaar hat weniger als zehn Kinder. Es sind Jungen und Mädchen. Jedes der Mädchen hat ebensoviele Schwestern wie Brüder. Jeder der Jungen hat jedoch nur halb so viele Brüder wie Schwestern. Wieviele sind es genau?

Libussas Rätsel

Wer um die Hand der Prinzessin Turandot warb, riskierte seinen Kopf, wenn er ihre Rätsel nicht lösen konnte. Dagegen ging es bei der Werbung um die schöne Königin Libussa viel gemütlicher zu. Hier eines ihrer Rätsel:

„*In diesem Körbchen befinden sich eine Anzahl Früchte. Ich gebe dem ersten die Hälfte davon und noch eine Frucht. Dem zweiten gebe ich die Hälfte des Restes und noch eine Frucht. Dem dritten gebe ich die Hälfte des Restes und die restlichen drei Früchte. Wieviele Früchte sind es insgesamt?*"

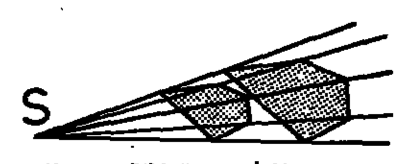
Zum Kugeln

Wieviele gleichgroße Kugeln lassen sich maximal im Raum um eine Mittelkugel herum gruppieren? Dabei sollen alle diese Kugeln die mittlere berühren!

Ohne Trick

Knallke hat sich Wandteile für eine Kompostschütte besorgt. Die vier *Elemente haben die Maße 50 cm x 100* cm. Was ist für ihn günstiger: die vier *Elemente so zu verbinden, daß ihre* langen Seiten waagerecht liegen oder besser *senkrecht stehen?*

Strahlenschnitt



Verbindet man die Ecken zweier unterschiedlich großer, aber gleich geformter (das heißt gleiche Winkel und Seitenverhältnisse) Figuren, die zueinander lotrecht stehen, dann schneiden sich diese Geraden in einem Punkt. Gibt es auch dann einen Schnittpunkt, wenn eine der Figuren genau um 180 Grad verdreht wird?

Auflösungen vom 20. April

Schnappschuß

Im Kondensator eines leistungsfähigen Blitzgerätes kann durchaus eine Energie von 200 J gespeichert sein. Das entspricht recht gut der Energie einer abgefeuerten Pistolenkugel. *Daß Blitzlicht trotzdem ungefährlich* ist, liegt an der breiten Streuung, der unvollkommenen *Umsetzung* von Strom in Licht und der fehlenden Masse des Lichtes!

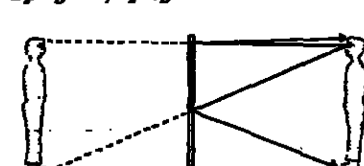
Zeitmanipulation

Huschke muß die erste Schaltuhr so einstellen, daß diese die zweite täglich für eine Stunde abstellt. Dadurch geht diese täglich eine Stunde nach. Die erste Schaltuhr sollte das erste Ausschalten zum Beispiel sieben Stunden nach dem ersten Abschalten der zweiten Uhr vornehmen, damit es keine Überschneidungen gibt!

Muckiade

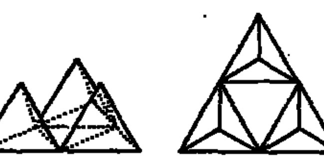
Der gute Baron Mucki hat da etwas *ganz Unmögliches erzählt: Hofrat* Poldi kann unmöglich die Schwester *seiner Witwe heiraten, denn das setzt* voraus, daß er selbst das Zeitliche gesegnet hat.

Spieglein, Spieglein . . .



Es ist gleich, wie weit der Spiegel entfernt steht: Um sich in ihm in voller Größe zu sehen, muß dieser genau halb so groß wie man selber sein!

Noch mehr Dreiecke



Neun Streichhölzer wurden so über den verbleibenden Dreiecken befestigt, daß sie im Raum Tetraeder bilden. Die entstandene Konstruktion enthält insgesamt 14 Dreiecke.

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann,
Georg Bauer

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Das große Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9

162

BRIDGE

Studie Nr. 9/84

West		Ost
♠ 7	N	♠ D 8 6 5
♡ 7 6 5 4 3 2	W O	♡ A B
♢ A B 10 8	S	♢ D 7 6
♣ K 4		♣ A D 5 2

Gegen Wests „4 Coeur" greift Nord mit Pik-Vier an (die dritthöchste Karte von Nords Piks). Der Tisch bleibt klein. Süd nimmt mit der Zehn und wechselt auf Karo. West legt die Acht. Nord nimmt mit dem König und wechselt auf Treff-Drei. Hat West noch eine Chance?

Lösung Nr. 8/84

Süd nimmt den Angriff mit Pik-As *und zieht Coeur-As, um am Tisch* Trumpf-Neun zuzugeben. Es folgen Treff-As und -König. Mit klein-Coeur zum Buben wird der Tisch erreicht, um auf Treff-Dame Pik abzuwerfen. Danach wird in Atout auf Osts Zehn geschnitten und Coeur-Dame gespielt. Der Tisch wirft Karo ab. Es folgt der letzte Trumpf. West ist machtlos: Er hat noch Pik D9, Karo D98, der Tisch Pik 53, Karo AK4. Wenn West Karo gibt, wird am Tisch Karo-Vier hoch. Trennt sich West jedoch von Pik-Neun, wirft der Tisch Karo-Vier ab, und die *Hand* macht einen zweiten Pik-Stich.

(Anmerkung: Wenn der Tisch zum *achten Stich Pik gibt und Süd mit* klein-Karo fortsetzt, legt West Karo-*Dame! Falls der Tisch zu Beginn* nicht Coeur-Neun gibt, fehlt Süd später ein Entrée zur Hand.) U.A.

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Sri Lanka — Linolsaeure 3. REIHE Thale — Adler 4. REIHE Tabor — Sonne — Peso 5. REIHE Engel — Ginster 6. REIHE Osning — Genre — RC 7. REIHE Spa — Leros — Medea 8. REIHE Texel — Gneis 9. REIHE Ottern — Akkad — Aar 10. REIHE A.T. — Miami — Stinde 11. REIHE Nabulus — Tana — Eden 12. REIHE Islam — Kroatien 13. *REIHE Echo — Gna — Brot 14. REIHE Neuguinea — Genosse 15 REIHE* I.S. — Ega — Mehul — E.N. 16. REIHE Rate — Tenor — Genet 17. REIHE Anden — Athen 18. REIHE Segre — Trave — Gas 19. REIHE Zar — Ilias — Oberst 20. REIHE Tosca — Reklame — Asa 21. REIHE Oman — Andorra — Alster

SENKRECHT: 2. SPALTE Priamos — Tansania — Salo 3. SPALTE Spittal — Esther 4. SPALTE Altoona — Baku — Ta 5. SPALTE Ahr — Traum — Argon 6. SPALTE Na — Engen — Eugene 7. SPALTE Klang — Murcia — Ica 8. SPALTE Mae — Lewis — Terlan 9. SPALTE Segel — Koesen 10. SPALTE Algol — Amur — Taro 11 SPALTE Gorki — Moerser 12. SPALTE Nantes — Tanger — Kr 13. SPALTE *Mode — Galata — Avila 14. SPALTE Grand* — Guete 15. SPALTE Serie — Saebel — Oma 16. SPALTE Bar — Mist — Geibel 17 SPALTE P.S. — es — *Bozen* 18. SPALTE Udet — Anders — Grat 19. SPALTE Serenade — Osee — Asse 20. SPALTE Menorca — renitent — Star = KREUZOTTER

AUSFLUGS-TIP

STUTTGART
DEGERLOCH
A81
A8
TÜBINGEN
URACH
LAICHINGEN
Achalm
REUTLINGEN
Nebelhöhle
LICHTENSTN
Bärenhöhle
MÜNSINGEN
DIE WELT

Anreise: BB-Verbindungen von Stuttgart, Ulm, Konstanz–Tübingen. Autobahn von Norden Ausfahrt Stuttgart-Degerloch (27 Kilometer), von Süden Ausfahrt Merklingen der Autobahn München–Stuttgart, von dort Weiterfahrt über Laichingen (53 Kilometer).
Unterkunft: Übernachtung mit Frühstück im Zimmer mit Dusche/WC ab 37,50 Mark.
Auskunft: Verkehrsamt/Verkehrsverein, Listplatz 1, 7410 Reutlingen.

Blühendes Reutlingen

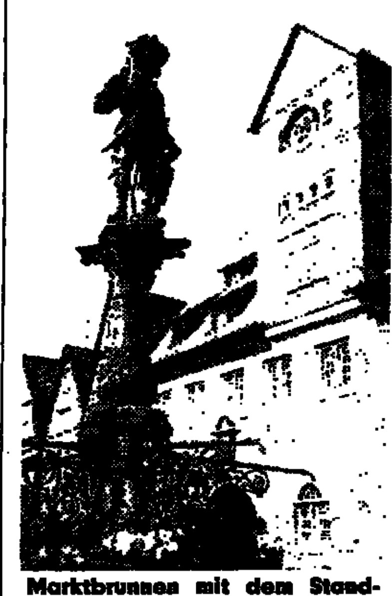
Erste Apfelblüten garnieren die heute ihre Tore öffnende Landesgartenschau und weisen auf eine Spezialität Reutlingens hin: die Pomologie. Seit 120 Jahren werden in einer Gärtnerfachschule für Apfelanbau alle Gärten von der Schwäbischen Alb und vom Neckar kultiviert – jetzt auch zur Freude des Publikums, da die Apfelbäume Teil der Gartenschau sind. Dafür hat man nämlich nicht ein neues Gelände vor den Toren der Stadt bepflanzt, sondern alle städtischen Anlagen neu hergerichtet.

Auf einer Parkbank in der Frühlingssonne sitzend, mag man sich der Reutlinger Geschichte entsinnen: 1090 erstmals urkundlich erwähnt, erhielt Reutlingen bereits um 1240 vom Stauferkaiser Friedrich II. die Würde einer Freien Reichsstadt verliehen, als die Burg Achalm, auf Reutlingens stolzem Hausberg gelegen, in staufischen Besitz kam, so daß Burg und Stadt einen wesentlichen Stützpunkt des Kaiserhauses gegen den umliegenden Adel, vor allem die Württemberger und Hohenzollern, bildeten. Doch die Staufer gingen unter, und das junge Gemeinwesen mußte lernen, sich selbst zu behaupten. So entstanden die großen Befestigungen, von denen das Tübinger und das Gartentor noch heute existieren. Sie müssen sehr sicher gewesen sein, denn fünf bedeutende Klöster der näheren und weiteren Umgebung legten Pfleghöfe in der Stadt an.

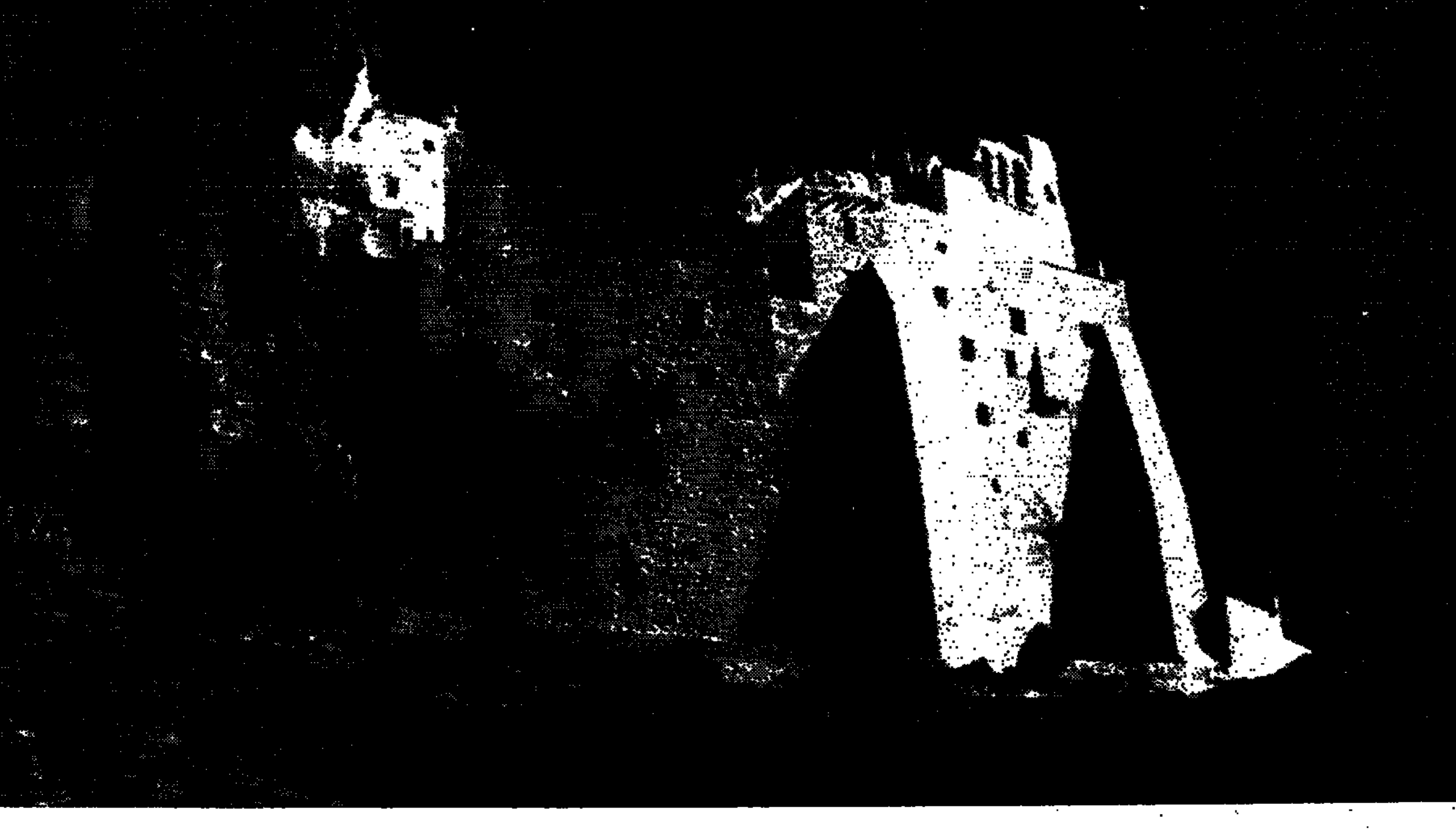
Erhalten blieben der Pfleghof von Obermarchtal (dessen um 1500 erbaute Kapelle seit 1893 als Freimaurerloge genutzt wird), der von Salem, dessen jetzige Gebäude nach 1776 in reinem Barock errichtet wurden, schließlich der Königsbronner Pfleghof, nach 1325 errichtet, der heute das Heimatmuseum der Stadt mit seinen Sammlungen birgt. Neben reichen vor- und frühgeschichtlichen Funden aus der Umgebung enthalten die Sammlungen viele Zunftmaterialien.

1803 war es für Reutlingen wie für so viele bis dahin reichsfreie Städte, mit der Selbständigkeit vorbei; es kam an Württemberg. Doch der Fleiß seiner Bürger und ihr in langer Tradition erworbener Spürsinn für neue Entwicklungen blieben bis heute erhalten. Zwar brachte der Zweite Weltkrieg schwere Schäden, aber manches konnte man wiederherstellen, anderes wurde neu aufgebaut. So präsentiert sich die Stadt dem heutigen Besucher als Symbiose aus alter Geschichte und modernem Leben, mit einer schönen Fußgängerzone, mit einem hochmodernen Rathaus, in dessen Eingangshalle ständige Ausstellungen Reutlinger Kunst der Gegenwart neben Erinnerungsstücken an den bekanntesten modernen Künstler in der Stadt, HAP Grieshaber zeigen. Gegen Abend auf der Achalm zu sitzen, wo aus dem ehemaligen Meierhof der völlig zerstörten Burg ein solide-elegantes Hotel-Restaurant entstand, ist eines der schönsten Vergnügen der Reutlinger. Weit schweift der Blick über die alte Stadt mit ihren Türmen, über das Neckartal und die Schwäbische Alb, als deren Zugangstor sich Reutlingen gern bezeichnet.

PETER BORG



Marktbrunnen mit dem Standbild Kaiser Maximilians II. FOTO: DIE WELT



Hoch über dem Meer erhebt sich weiß und mächtig das Kloster Chozoviotissa auf Amorgos, der östlichsten Insel der Kykladen. Dort wird eine angeblich wundertätige Jungfrauen-Ikone verehrt, die auf Amorgos angeschwemmt worden sein soll. Kaiser Alexios Komnenos gründete im 11. Jahrhundert das Kloster, in dem es mehr als hundert Räume und mehrere Kirchen gibt. Eine lange, in Felsen gehauene Treppe führt vom Portal des Klosters in die Höhe zu den Wohnräumen, wo heute vier gastfreundliche Mönche leben. FOTO: CH. WENDT

Kykladeninsel Amorgos / Wie ein weißer Adlerhorst im roten Fels

Katapoula

Der kleine Hafen von Katapoula auf der Insel Amorgos bietet ein Bild, das aus jedem Werbeprospekt für Kykladen-Idylle ausgeschnitten sein könnte: eine Handvoll blendend weißer Häuser, ein paar Kafenions, vor denen alle Stühle besetzt sind, ein paar Kaufläden, dahinter die ineinander verschachtelten Häuser des kleinen Ortes.

Die Ankunft des Schiffes hier in einem der entlegensten Häfen der Ägäis ist ein Ereignis, zu dem alles an den Kai drängt, was gerade herbeieilen kann. Ein paar Männer, die die Taue auffangen und festmachen, der Hafenpolizist in einer Uniform so weiß, wie es weißer nicht geht, der Schiffsagent mit kleinem Köfferchen. Händler, die Ware erwarten, Reisende, die an Bord wollen, Einheimische, die jemanden abholen, Frauen, die Unterkünfte anbieten.

Uns bringt am Nachmittag zunächst der Inselbus zur Chora Amorgos hinauf, dem Hauptort der Insel, fünf Kilometer vom Hafen entfernt. Der Bus, ein uraltes Vehikel, beschert eine aufregende Fahrt. Das Sträßchen ist schmal, völlig ungesichert, nur gerade mit der Planierraupe abgeschoben, ein völlig unbefestigter und entsprechend staubiger Weg. Kehre reiht sich an Kehre, bei jeder Erschütterung rutschen die Sitzpolster im Bus weg, doch sie kommen nicht weit. Der Bus ist überfüllt. Sogar eine Kiste mit jungen Schweinen fährt mit. Die Ferkelchen quieken und stinken, der Busfahrer singt aus Leibeskräften. Nicht schön, aber laut.

Der Blick zurück wird immer großartiger über die Täler, die sich in der Tiefe auftun, in die weite Bucht von Katapoula. Das Land ringsum ist karg, gelber Ginster blüht da, hin und wieder große lilafarbene Winden. Manchmal gibt es kleine Terrassen, auf denen Zwiebeln angebaut werden oder Tomaten, Wein oder Kartoffeln. Oder Gerste, die mit der Sichel gemäht, von Eseln zu runden Dreschplätzen getragen wird, wo die Tiere die Körner dann mit ihren Hufen aus den Ähren treten müssen. Dann taucht hinter einer Biegung die Chora auf. Ein entzückendes Bild mit den kleinen, dicht aneinandergedrängten Häusern, darüber zehn oder zwölf Windmühlen, das Ganze überragt von einer in geradezu schwindelerregender Weise in die Felsen gebauten venezianischen Festung.

Amorgos' große Sehenswürdigkeit ist das Kloster Chozoviotissa, das wie ein weißer Adlerhorst in die roten Felsen über dem Meer gebaut ist. Gleich einer Festung mit nur wenigen Fenstern in den hohen Mauern scheint das Kloster, in dem es mehr als 100 Räume und mehrere Kirchen gibt, an die Felsen geklebt zu sein.

Vor dem Eingang, neben der Zisterne ist Wäsche, mit Steinen beschwert, zum Trocknen ausgelegt. Tief müssen wir uns bücken, um durch das nur knapp anderthalb Meter hohe Portal ins Innere des Klosters zu kommen, wo eine lange, in die Felsen gehauene Treppenreihe in die Höhe führt. Irgendwo oben empfängt uns einer der vier heute noch im Kloster lebenden Mönche, heißt uns im Vorraum Platz nehmen, kocht dann einen heißen, süßen Kaffee.

In der Hauptkirche zeigt der Mönch jene als wundertätig verehrte Ikone, die im 11. Jahrhundert hier angeschwemmt worden sein und zum Bau des Klosters geführt haben soll. Unterhalb des Klosters gibt es ein paar Terrassen mit Feigen- und Orangenbäumen, dann fallen die Felsen senkrecht ab zum blitzblauen Meer, zu kleinen Sandstränden, die vielleicht noch nie ein Tourist betreten hat. Nur ein paar kleine Felseninseln liegen da im Osten vor Amorgos, sonst dehnt sich von hier bis zur Küste Kleinasiens nur die weite, blaue Ägäis.

Tage später wandern wir von Katapoula nach Ägiali, dem zweiten Hafen von Amorgos. Aus dem Eselspfad, der in manchen Reiseführern noch beschrieben wird, ist inzwischen ein – wenn auch primitiver – Fahrweg geworden. Doch während der ganzen fünfstündigen Wanderung begegnet uns kein Auto auf diesem Weg. Eine Tankstelle gibt es nicht.

Der steinige Weg geht mal rauf, mal runter, links und rechts liegen felsige Hänge, nur von spärlichem Buschwerk durchsetzt. Herden schwarzer Ziegen klettern nahrungssuchend dort herum. Kein Bau, der Schatten spenden könnte. Und die Sonne brennt, die Hitze steht zwischen den Felsen. Aber zu beiden Seiten geht der Blick vom Grat stellenweise senkrecht in die Tiefe auf das Meer, das blau, mit nur wenigen Schaumkronen, gegen die Felsen von Amorgos schlägt.

Außer den Masten der Telefonleitung, die den Weg begleiten, scheint es kein Zeichen menschlichen Lebens unterwegs zu geben. Nur ein Hirte liegt am Wegesrand und schläft. Müde und durstig steuern wir in Ägiali die Taverne an. Ein Bier bitte! Woher wir denn kämen, will die Wirtin wissen. Es ist kein Schiff gekommen, und im Ort wohnen wir nicht. Die Wirtin kennt jedes Gesicht. Von Katapoula, sagen wir, über die Berge, zu Fuß. Zu Fuß von Katapoula? Die Wirtin schlägt die Hände zusammen und verschwindet. Kommt alsbald mit einer Schüssel voller Pfannkuchen zurück und Frikadellen. Weil wir so weit gelaufen wären mit dem schweren Rucksack, sagt sie.

Ein paar kleine Hotels gibt es in Ägiali, ein paar Tavernen und einen wunderschönen Sandstrand im Inneren der sanft geschwungenen Bucht, über der auf den Felsen sich ein paar Windmühlen erheben.

Und noch höher in den Bergen leuchten die weißen Häuser des kleinen Dorfes Tholaria. Hier sitzen die Frauen vor den Häusern und sticken. Besticken Blusen, Schals und Tücher. Stickerei ist eine uralte Kunstfertigkeit der Frauen auf Amorgos. Wir möchten solch eine bestickte Bluse kaufen. Die Frauen wehren ab. Die Sachen seien nicht zum Verkaufen, sie seien nur für den eigenen Gebrauch. Wie lange wird es wohl noch dauern, bis die Frauen von Tholaria ihre Stickereien für den Souvenirladen unten in Ägiali anfertigen?

CHRISTOPH WENDT

*

Anreise: Nach Amorgos gibt es nur unregelmäßig eine Schiffsverbindung von Piräus aus. Besser kommt man hin über Naxos, das täglich von Piräus angelaufen wird. Von Naxos fährt mehrmals wöchentlich das Lokalboot Marianna nach Amorgos. Zur Zeit der griechischen Ferien sollte man Amorgos meiden, dann kommen sehr viele griechische Touristen, und es gibt Unterkunftsschwierigkeiten.
Auskunft: Griechische Zentrale für Fremdenverkehr, Neue Mainzer Straße 22, 6000 Frankfurt/Main 1.

Zur Begrüßung ein Gläschen mit dem Popen

Von allen Ausflügen, die dem Urlauber auf der Insel Samos angeboten werden, ist die Bootsfahrt nach Agathonisi für uns die reizvollste. Dabei gibt es eigentlich dort nichts Besonderes zu sehen, denn diese kleine Insel kann nicht mit einem jahrhundertealten Kloster wie Patmos aufwarten, auch nicht mit jahrtausendealten Ruinenstätten wie Efesus/Kusadasi. Man lernt „nur" eine Inselgemeinschaft von etwa 200 Menschen kennen, die von Fischfang, bescheidenem Ackerbau und Viehzucht für den Hausgebrauch, beinahe autark und fröhlich miteinander leben. Hier erlebt man etwas, das es anderswo kaum noch gibt: einen gutfunktionierenden Mikrokosmos, sehr eigenständig, aber nicht ablehnend gegen Besucher.

„Wohin wollt ihr morgen" fragt Yiorgo, einer unserer Freunde auf Samos, „nach Agathonisi? Gaidaronisi heißt das, 'Eselsinsel', wer sagt schon Agathonisi. Hahhaha, Ihr wollt also den lieben kleinen Eseln Guten Tag sagen, na dann viel Spaß!" Das ist wieder typisch für die Samioten, immer aufmüpfig und ein wenig von oben herab, wenn es um die Nachbarn geht. Die Leute von Agathonisi wollen von Gaidaros nichts mehr hören; die Bezeichnung „Eselsinsel" verdanken sie nämlich – neben der ungeliebten Erinnerung an Fremdherrschaft – den Italienern, die vom Ende des türkisch-italienischen Krieges im Jahre 1912 bis 1948 hier die Oberherrschaft innehatten.

Der kahle Inselbrocken liegt etwa 30 Kilometer südlich von Pithagoreion, dem Hafenstädtchen an der Südostküste von Samos. Es ist ein sonniger Junitag, das kleine Fischerboot tuckert brav durch die tiefblauen Fluten der Ägäis und klettert unverdrossen die Wellenkämme rauf und runter. Im Osten zieht das mächtige Mykalegebirge am türkischen Festland vorbei, in der Ferne ahnt man die flache fruchtbare Mündungsebene des Mäanderflusses, auf deren Höhe Agathonisi liegt.

Beim Näherkommen sieht die Insel ganz unbewohnt aus, erst als wir in die Einfahrt von Agios Georgios an ihrer Südseite einsteuern, sehen wir ein paar kleine Zuckerwürfelhäuser an der Wasserfront und eine strahlendweiße Kapelle auf halber Höhe. Je näher wir der kleinen Pier kommen, um so weiter öffnet sich der Sesam: oben am Hügelkamm tauchen Häuser auf, sie gehören zum Hauptort, zur „Chora", wie das in Griechenland heißt.

Seefahrt macht hungrig, daher setzen wir uns zuerst in die Taverne hinter der Pier. Zwei Fischer liefern gerade ihren Fang ab, und der Zackenbarsch, den die freundliche Gastwirtin für uns zubereitet, ist taufrisch, sehr lecker, aber auch teuer. Bald umringt uns die ganze Familie, wir sind eine willkommene Abwechslung im Inselalltag. Außer dem Kaiki aus Samos, einem gelegentlichen Piräusdampfer und den Funk- und Fernsehprogrammen von Radio Athen, haben sie kaum Kontakt nach außen. Tourismus spielt auf der Insel keine große Rolle, denn von den paar Yachten, die die Bucht anlaufen, kann Agathonisi bestimmt nicht leben, doch es kommt hier niemals der Eindruck von Armut auf.

Auch der Pope gibt uns die Ehre; eigentlich hat er ja gerade in der zweiten Kneipe, ein paar Schritte weiter oben, ausgiebig getankt, aber er ist nicht abgeneigt, auch mit uns noch ein paar Gläschen zur breiten Brust zu nehmen.

Agathonisi ist eine Fußgängerinsel. Das einzige Fahrzeug ist ein motorgetriebenes Dreirad, das stinkend, fauchend und knatternd alles befördert, was gerade anfällt, vom Baumaterial bis zum Gepäck des einzigen Sommergastes, der eben mit uns aus Samos hier gelandet ist. Er hat ein Privatquartier in der Chora gemietet, aber man kann auch in der kleinen Kapelle schlafen.

Zur Chora gelangt man über eine neuangelegte, schnurgerade weiße Piste, die den alten Holperweg ersetzt. Auf den ersten Blick wirkt sie in dieser Umgebung, zwischen Geröll und Macchia, ganz unwirklich. Unwillkürlich erwartet man , daß demnächst ein Ufo darauf niedergeht mit geheimnisvollen Bewohnern aus dem All an Bord.

Und da sind ja auch die Esel! Links und rechts von der Piste lassen sie sich das Grünzeug und die duftenden Kräuter schmecken. Ein gelegentliches Schnauben verrät ihren Unmut über die Störung ihres Freßfriedens. Man hat sie, wie auch die Ziegen, aus der Chora ausgesperrt. Ein massives Tor verwehrt ihnen den Zugang. Es wäre auch zu schade, wenn sie mit ihrem Abfall die weißgekalkten Straßen des Ortes verschandelten oder sich gar in ihrer Gefräßigkeit über die zarten Geranien in den Hausgärten hermachten.

Die Chora ist entzückend; die Häuser, architektonisch keineswegs bemerkenswert, wirken durch ihre Anordnung. Sie blitzen vor Sauberkeit und sind weiß oder hellblau angepinselt, exakt in den Farben der griechischen Nationalflagge. Da die Inseln an der Ostgrenze Griechenlands in ihrer Vergangenheit allzuhäufig zwischen verschiedenen Herren hin und her geschoben wurden, deuteten die Bewohner durch die Weißblau-Bemalung ihrer Häuser an, daß sie zu Griechenland gehören wollten und sonst zu niemandem. Weniger chauvinistisch sind die Vorgärten; hier blüht und leuchtet es in allen Farbtönen, die Mutter Natur hergibt. Berankte Pergolen, eine kleine Schule, alte Frauen und neugierige Kinder auf schattigen Plätzen. Hinter dem Hügelkamm, vom Ort säuberlich durch Gatter getrennt, sind Kühe, Ölbäume und Felder. Im Dorfgasthaus gibt die Männlichkeit den Ton an, zu Hause regieren die Frauen. Alles wirkt harmonisch und deutet auf eine intakte Gemeinschaft hin: wahrgewordener Traum für Anhänger des alternativen Lebens!

Als wir zum Anleger zurückkommen, liegt ein großer Zweimaster in der mondbeschienenen Hafenbucht vor Anker. Der stille Zauber von Agathonisi hat uns gepackt, am liebsten würden wir in der Kapelle übernachten und hierbleiben, um noch mehr von der wohltuenden Harmonie in uns aufzusaugen.

ANDREA HORN

